

Die Bataille d'Arleschant

des altfranzösischen Prosaromans Guillaume d'Orange.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der Hohen Philosophischen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

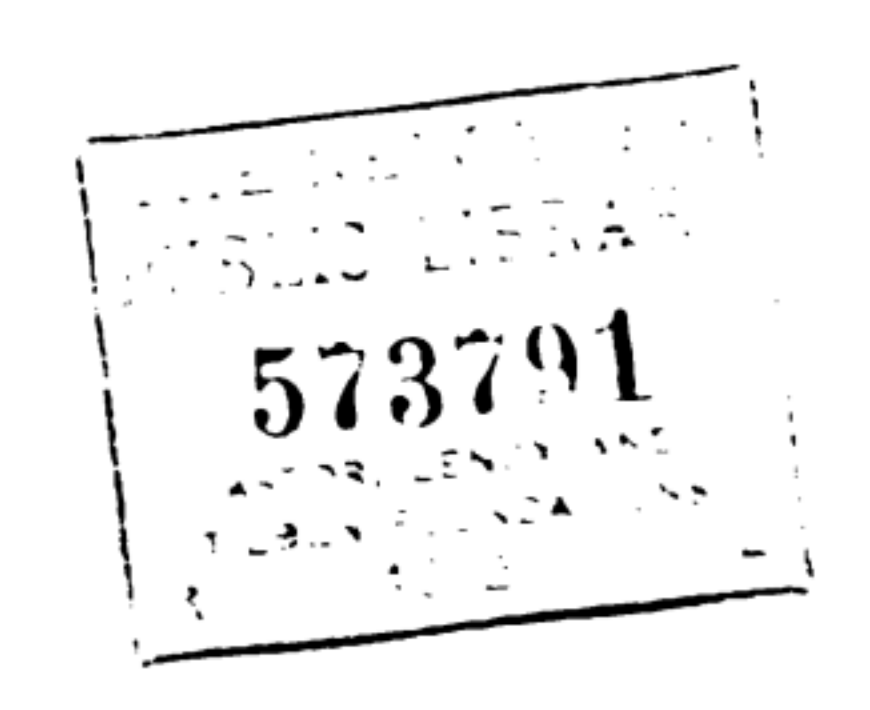
Fritz Reuter

aus Halle a. S.

Halle a. S.
Buchdruckerei Hohmann
1911.







Tag der mündlichen Prüfung: 21. November 1910.

Referent: Prof. Dr. Suchier.

Die Arbeit erscheint im Buchhandel.
Verlag Max Niemeyer, Halle a. S.

Meinen Eltern.

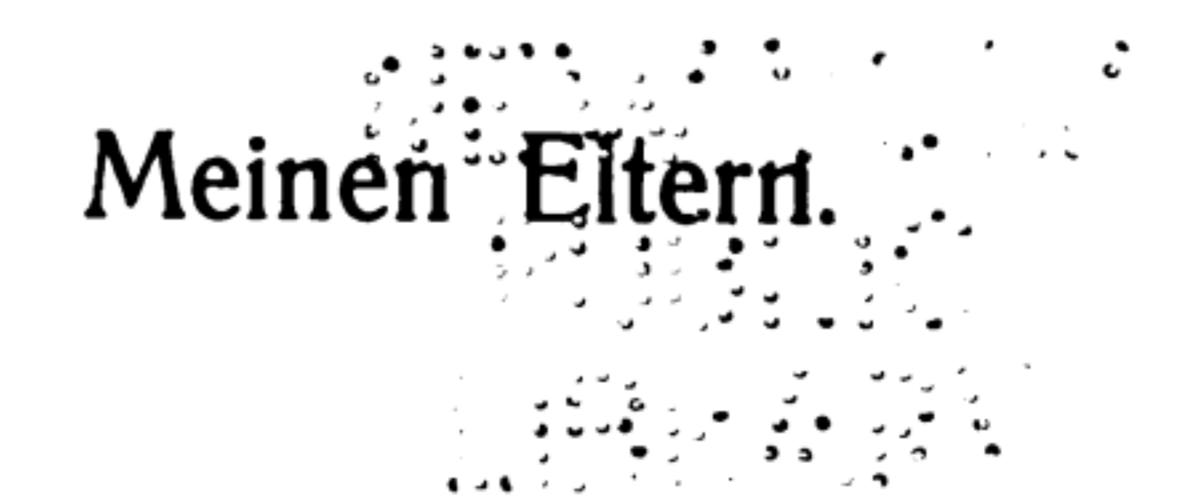


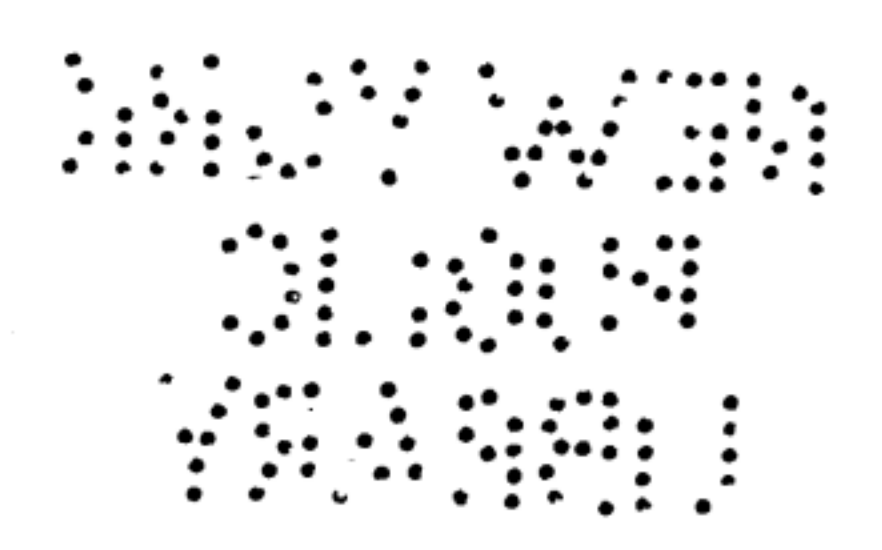
Tag der mündlichen Prüfung: 21. November 1910.

Referent: Prof. Dr. Suchier.

Die Arbeit erscheint im Buchhandel.
Verlag **Max Niemeyer, Halle a. S.**

Meinen Eltern.





In der vorliegenden Arbeit wird der Versuch gemacht, die Quelle der bataille d'Arleschant in dem altfranzösischen Prosaroman von Guillaume d'Orange festzustellen und das Stück dem Stammbaum der Aliscans-Handschriften einzufügen.

Der altfranzösische Prosaroman ist in zwei Handschriften der Bibliothèque Nationale überliefert: Ms. fr. 1497, das ich mit A und Ms. fr. 796, das ich mit B bezeichne. Ich habe eine Abschrift von A angefertigt und diese mit B verglichen. Weitere Ausführungen über A und B siehe bei Weiske: Die Quellen des altfranzösischen Prosaromans von Guillaume d'Orange. Diss. Halle 1898.

Weiske schreibt in seiner Arbeit p. 67: „Der Roman stellt die bataille d'Arleschant in Kap. 81—93 dar und zwar mit ganz geringen Abweichungen vom Epos; diese lassen sich durchaus auf die Tätigkeit des P[1]) zurückführen". p. 70 fährt Weiske fort: „P hatte also für Aliscans dieselbe epische Fassung, wie sie in dem uns noch jetzt erhaltenen Epos vorliegt." Eine Gegenüberstellung der beiden Inhaltsangaben (siehe Weiske p. 63 ff.) bestätigt diese Behauptung, die durch die folgenden Ausführungen noch unterstützt wird.

Uns liegen heute noch 13 Handschriften der Chanson de geste „Aliscans" vor, die ich, obwohl sie Wienbeck[2]) und

---

[1]) P = Verfasser des Prosaromans.

[2]) Aliscans, Kritischer Text von E. Wienbeck, W. Hartnacke, P. Rasch. Halle 1908.



Lorenz[1]) in ihren Abhandlungen bringen, noch einmal aufführe. Die Bezeichnungen der Handschriften stammen von Jonckbloet[2]), Guessard[3]) und Rolin[4]).

1. a (= Ar. bei Jonckbloet), Paris, Aresenalbibl. 6562, geschrieben um 1225. Bl. 1—118.
2. b, Paris, franç. 1449. XIII. Jahrh. Bl. 92—142, Anfang fehlt.
3. d, Paris, franç. 2494, erstes Drittel des XIII. Jahrh. Bl. 1—165.
4. e, Paris, franç. 1448. XIII. Jahrh. Bl. 216—272.
5. m (= f bei Guessard), Stadtbibl. Boulogne-sur-Mer, Sancti Bertini 192, April 1295 beendet. Aliscans Bl. 93—140, Schluß unvollständig.
6. A (= c bei Guessard), Paris, franç. 774, XIII. Jahrh. Bl. 91—98.
7. B, Paris, franç. 368, erste Hälfte des XIII. Jahrh. Bl. 189—218.
8. C, Berner Bibl. 296. XIII. Jahrh. Bl. 23—82.
9. L, Britisches Museum, Bibl. regia 20 D. XI um 1300. Bl. 134—184.
10. M, Markusbibl. in Venedig, fr. VIII, C IV, 5, XIV. Jahrh.
11. P, Nr. 16 des Auktionskatalogs Savile vom 6. Februar 1865, jetzt in Cheltenham in Privatbesitz. Konnte nicht benutzt werden.
12. T, Hs. des Herzogs Trivulzio in Mailand, Ende des XIII. Jahrh. Bl. 91—142, Anfang fehlt.

---

[1]) Lorenz, Paul: Das Handschriftenverhältnis der Chanson de geste „Aliscans".

[2]) Guillaume d'Orange, Chanson de geste des XIe et XIIe siècles, publiée par J. A Jonckbloet, 2 Bände, Haag 1854.

[3]) Aliscans, chanson de geste, publiée d'après le manuscrit de la bibliothèque de l'Arsenal et à l'aide de cinq autres manuscrits par F. Guessard et A. de Montaiglon, Paris 1870.

[4]) Aliscans, mit Berücksichtigung von Wolframs von Eschenbach Willehalm kritisch herausgegeben von Gustav Rolin. Leipzig, Reisland, 1894.



13. V, Paris, franç. 24369 (früher La Vallière 23), um 1300. Bl. 195—240.

Außer den Ausgaben von Guessard, Rolin und Wienbeck lagen mir vor die Abschriften der Hss.

C L e d M
b: fo. 126 c—130 d
fo. 135 b—142 c
T (es fehlten die Laissen 122—131)
Rotographie von m.

Die 18 Hss. zerfallen zunächst in 2 große Gruppen. Bis zu Laisse 121 unterscheiden sich die Handschriften inhaltlich nicht wesentlich von einander, so daß sich nur wenig Anhaltspunkte für eine genaue Bestimmung der Quelle finden. Dann aber treten 2 Gruppen hervor. bBTCm bringen in einer Anzahl Laissen (62) die Kämpfe Rainouarts mit den Söhnen Borrels, mit Agrapart, Walegrape, Grishart und Flohart, dann Rainouarts Kämpfe mit Haucebier und Desramés. Dahingegen schildern die Hss. MLV einen Kampf Bertrants von Braibant mit dem König Synagon von Palermo, ein Gespräch des Königs Baudus mit seinem Onkel Desramés, dann Rainouarts Kämpfe mit Haucebier und Desramés und zwar abweichend von der Darstellung in bBTCm. Die Hss. d und e schließen sich anfangs ganz an die MLV-Fassung an, um dann plötzlich, Laisse 121a[1]) Vers 66, zu der von bBTCm Vers 6052, überzugehen und von der Agrapartepisode an dieser bis zur 165. Laisse zu folgen.

(Vergleiche hierzu Wienbeck p. XXXV.) Auf diesen Unterschied muß später näher eingegangen werden, da sich P in diesem Teil durchaus der MLV-Fassung anschließt.

Innerhalb dieser beiden Hauptgruppen gehören folgende Hss. mit Sicherheit zusammen:

ABTb und dLV

---

[1]) Die Zählung der Laissen und Verse ist die von Wienbeck, Hartnacke, Rasch.

(siehe Wienbeck, Hartnacke, Lorenz a. a. O.). In Bezug auf CmMea hat man kein abschließendes Urteil fällen können.

Was die Handschrift a anbetrifft, so sagt Guessard in seiner Aliscans-Ausgabe p. 86: „Le manuscrit de l'Arsenal, malgré ses lacunes, nous a donc semblé le meilleur, à cause de son âge ..... Dans son état actuel, il renferme 273 feuillets écrits dont plusieurs sont fort endommagés. Incomplet par la fin, il l'est aussi çà et là dans l'intérieur".

Wienbeck schreibt:

p. 25. Eingeschoben 48 Verse, die in MmLCdTAbB (auch e) stehen. In a fehlen diese Verse.
p. 33. v. 474—548 f.[1]) in a (= Lücke).
p. 58. v. 898—1011 Lücke in a.
p. 105. v. 1673—1790 Lücke in a.

Hartnacke schreibt:

p. 221. v. 3833—3902 f. in a (= Lücke).

Rasch schreibt;

p. 333. v. 5825—6800 f. in a (= Lücke).

a weist demnach beträchtliche Lücken auf, deren Inhalt von P zum Teil wiedergegeben wird, mit engem Anschluß an die Vorlage.

Es läßt sich nicht feststellen, wann diese Lücken entstanden sind. Guessard gibt darüber keinen Aufschluß. Es ist aber wohl anzunehmen, daß a bei der Abfassung des Prosaromans noch vollständig war. Ich werde im folgenden auf die Episoden, die in a fehlen, eingehen. Die Lücken können uns nichts beweisen.

In Bezug auf die Hs. A ist folgendes zu bemerken: Wienbeck behauptet, was Hartnacke p. 180 Varianten zu v. 3104, bestätigt, daß Hs. A mit v. 3103 endgültig abbricht. Diese Behauptung widerlegt Lorenz in seiner Abhandlung (siehe Zeitschr. f. rom. Phil. XXXI p. 387). Doch geht aus seinen Angaben hervor, daß A durchaus lückenhaft ist. Ab-

[1]) f. = fehlt.

gesehen davon, daß in A bis v. 3103 eine Reihe für P wichtiger Laissen:

1. L. 46 v. 1505 bis L. 48 v. 1644
2. L. 64 v. 2439 bis L. 68 v. 2610

nicht vorhanden sind, fehlen in der Gruppe AbBT, die geradezu als eine Handschrift anzusehen ist, für P in Betracht kommende Episoden, wie wir später noch feststellen werden.

Betreffs des Schlusses von **m** vergleiche die Angabe von Rasch p. 530, Varianten zu v. 8242, von Hs. **b** p. 534, Varianten zu v. 8316 (siehe auch Verzeichnis der Druckfehler p. XLVIII [Seite 534]). Wenn in diesen beiden Hss. mehrere Laissen am Ende fehlen, die ursprünglich in den Hss. gestanden haben, so ist wohl anzunehmen, daß die Hss. bei der Abfassung von P vollständig waren. Als Beweismittel können diese fehlenden Laissen nicht verwendet werden.

Ich gebe im folgenden eine Inhaltsangabe der bataille d'Arleschant nach P und stelle gleichzeitig fest, welche Episoden in den einzelnen Handschriften fehlen.

Kap. 81, 363 r. — 373 r.

Die Christen und Sarazenen stehen in Schlachtordnung einander gegenüber. Die Heiden gehen zum Angriff vor. Ein furchtbares Gemetzel beginnt. Von den Franzosen zeichnet sich Viviën besonders aus. Er kämpft mit den Leuten des Königs Aussibier. Girardin d'Anseüne eilt ihm zu Hilfe. Dieser tötet den heidnischen König Mandion. Dadurch kommt er selbst in große Gefahr, aus der ihn Viviën und Wilhelm befreien. Die Heiden suchen den Tod Mandions zu rächen. Viviën gerät in einen Kampf mit dem heidnischen Heerführer Walegrape. Er stürzt zu Boden. Wilhelm und Bertran, sein Neffe, eilen zu Viviëns Hilfe herbei. Ein erbitterter Kampf entspinnt sich, in dessen Verlauf Wilhelm den König Dannebus tötet. Viviën bietet einen traurigen Anblick dar. Seine Waffen sind zerstört, er selbst ist über und über mit Wunden bedeckt. Wilhelm fordert seinen Neffen auf, sich vom Kampfe zurück-

zuziehen. Vergeblich. Von neuem stürzt sich Viviën in das Kampfgewühl. Er richtet großen Schaden in den Reihen der Feinde an. König Aussibier sucht seine Leute zu rächen. Beide kämpfen miteinander, Viviën wird schwer verwundet, doch ficht er tapfer weiter. Trotzdem geraten die Reihen der Christen in Unordnung, die Uebermacht der Feinde ist zu groß. Wilhelm verrichtet Wunder der Tapferkeit, er sucht Viviën, den er im Kampfgewühl verloren hat. Sein Neffe hat sich nach der Küste begeben. Er schlägt alles nieder, was er unterwegs trifft. Da kommen ihm die Leute des Königs Gorhault entgegen, Viviën wendet sich erschreckt zur Flucht. Er vergißt den Schwur, den er getan hat, nicht einen Schritt vor den Heiden zurückzuweichen. Ein Fluß zwingt ihn umzukehren, er erinnert sich seines Gelübdes, schlägt sich durch die Feinde, die ihm freie Bahn geben. Unterdessen sucht Wilhelm weiter nach seinen Neffen. Er eilt schließlich nach der Küste und trifft hier die Leute, mit denen Viviën soeben gekämpft hat. Auch er ist über ihr Aussehen entsetzt. Da bemerkt er Viviën, der rings von Feinden umgeben ist. Guillaume haut ihn heraus. Dann fordert er ihn auf, sich vom Schlachtfelde zurückzuziehen nach einem beschatteten Weiher. Viviën wird ohnmächtig. Doch Wilhelm kann sich nicht weiter um ihn bekümmern, denn der König Aussibier kommt herbei. Durch den Kampf mit diesem wird der Markgraf von Viviën getrennt. Diesem hilft sein Vetter Bertran. Er teilt Viviën die Niederlage der Christen mit. Viviën, der den Tod sicher voraussieht, stürzt sich auf die Sarazenen, Bertran ihm nach. Beide verrichten große Heldentaten. Als Viviën die Uebermacht der Heiden erblickt, bittet er Bertran sich zu retten. Er selbst will den Tod erwarten. Mit Entrüstung weist der tapfere Held den Vorschlag zurück. Von neuem schlägt er auf die Feinde ein. Es kommt Hilfe. Die Neffen Wilhelms eilen herbei. Sie suchen einen Weg nach Orange, um sich zu retten. Wütend hauen sie auf die Sarazenen ein. Schon ist ihnen auf diesem Teile des Schlachtfeldes der Sieg sicher, da erscheint der König Esrofle mit

seinen Leuten. Er tötet einen der Neffen Wilhelms. Vergeblich suchen die anderen Rache dafür zu nehmen. Außer Viviën, den die Heiden nicht weiter beachten, werden alle gefangen genommen. Viviën bricht in laute Klagen aus. Er stürzt sich trotz seiner Wunden in die dichten Reihen der Feinde. Diese weichen. Da macht Esrofle dem verzweifelten Kampfe Viviëns ein Ende. Er schleudert ihn vom Pferde. Als einen Krieger, von dem sie nichts mehr zu fürchten haben, lassen ihn die Sarazenen auf dem Schlachtfelde liegen. Unter großen Anstrengungen gelangt Viviën zu dem von Wilhelm bezeichneten Weiher. Hier legt er sich nieder und erwartet den Tod. Vision (siehe p. 12). Unterdessen kämpft Wilhelm mit 30 Begleitern, die allein noch übrig geblieben sind, gegen die Uebermacht der Feinde. Schon glaubt er mit ihnen nach Orange entkommen zu können, als sich Esrofle ihnen entgegenstellt. Wilhelm gelingt es sich durch die Feinde hindurch zu schlagen, aber keiner seiner Begleiter folgt ihm. Er trifft die feindlichen Könige Ysorés und Corsubles. Guillaume betet zu Gott um Hilfe. Mit Schmerzen denkt er an Viviën, an die großen Verluste, die er in Arleschant erlitten hat. Dann ermuntert er sein Pferd Bauchant. Wilhelm entkommt dem König Ysorés, doch er stößt auf Bramadal. Der Markgraf muß mit ihm kämpfen. Neues Gebet. Er tötet Bramadal, da erscheint Desramés. Ein Entkommen ohne Kampf ist unmöglich. Guillaume wirft den heidnischen Heerführer in den Sand. Schnell entzieht er sich der Verfolgung Er gelangt schließlich zum Weiher. Bei dem Anblick seines Neffen beginnt Wilhelm zu weinen. Er sieht, daß Viviën sterben wird. Dieser erkennt die Stimme seines Onkels, der ihm gesegnetes Brot reicht, dann stirbt er. Wilhelm betet für ihn zu Gott. Er hebt den Leichnam auf Bauchant, dann reitet er den Feinden entgegen. Diese zwingen ihn umzukehren. Er muß den toten Körper zurücklassen. Dann versucht er von neuem durch die Sarazenen hindurchzukommen.

Auf Abweichungen von der Chanson gehe ich nicht weiter ein, da Weiske in seiner Arbeit diese bereits anführt (siehe Weiske p. 67 ff.).

Außer der Hs. a können die übrigen Hss. für dieses Kapitel vorgelegen haben. In a fehlen 48 Verse, die P getreu wiedergibt. Ihr Ihnhalt ist der folgende:

Viviën betet zu Gott und bittet ihn um die Gnade, vor seinem Tode noch einmal Wilhelm sehen und mit ihm sprechen zu können. Dann will er gern sterben. Darauf streckt er sich auf der Erde aus und beichtet seine Schuld. Ein Engel kommt und tröstet ihn. Hallische Ausgabe (L. 14 v. 16—18):

> Guillaumes vient poignant,
> Mais nel verras, s'avra dolor molt grant,
> Quar enclos l'ont .xv. m Perssant.

Dann wendet er sich weg. Die Heiden reiten mit den gefangenen Neffen Wilhelms zum Meer. In einem Schiff werden sie gefesselt untergebracht. Niemals würden sie mit dem Leben davon gékommen sein, wenn Rainouart sie nicht befreit hätte.

P schreibt 369 v.

.... si joigni les mains vers le ciel adonq et piteusement cria mercy a nostre seigneur Dieu, en luy requerant que avant sa mort il lui donnaste telle grace que il peust encores voir Guillaume, le sien oncle. Et lors, comme racompte l'istoire, dessendy une voix du ciel la quelle pour le reconforter luy dist «O Viviën! martir et chevallier de Dieu, saiches que tu verras Guillaume avant que tu meures. Mais il ne peult mie si tost venir; car il est enclos et assailli de plüs de quinze mille payens.» Et a ces mots s'en est la voix partie. Et Viviën en demoure si malade qu'il ne pençoit si non a la mort. Et Esrofle s'en ala vers son nafvire et mena ses prisonniers en ung vessel, ou quel ils furent jusques a ce que Renouart au tinel les delivra, ainssi comme vous orrés en l'istoire racompter.

Kap. 82, 373 r. — 379 v.

Wilhelm trifft zunächst den König Josué de Hodierne. Der Markgraf tötet den Heiden. Dann stellen sich ihm die Könige Archilion, Cordonne, Mathamars, Wateblés, Tempestés,



Bauffumés, Esmerez und Charabouque entgegen. Guillaume tötet Bauffumés, wirft Cordonne in den Sand und entkommt glücklich. Laut klagend reitet er weiter. Was wird Guibour sagen, wenn er allein zurückkommt ohne die tapfere Ritterschar, die sie ihm ausgerüstet hat! Doch Wilhelm hat nicht lange Zeit sich in Klagen zu ergehen. Der König Esrofle bedroht ihn. Beschreibung des Pferdes. Der Sarazene geht zum Angriff vor. Der Kampf wogt hin und her. Schließlich gelingt es Guillaume seinen Gegner zu töten. Er legt die Rüstung des Heiden an, dann besteigt er das Pferd Follatisse, Bauchant führt er am Zügel. Er stößt auf Baudus. Es kommt zum Kampfe. Bauchant fängt den Todesstreich auf. Wilhelm entkommt, nachdem er Baudus schwer verwundet hat. Die Heiden verfolgen den Markgrafen, doch Follatisse überholt alle. Guillaume erreicht Orange. Der Pförtner weigert sich das Tor zu öffnen, da er Wilhelm in der Rüstung nicht erkennt. Er benachrichtigt Guibour, die ihrer Base Sallatrie einen Traum erzählt, der sich auf die Rettung Wilhelms bezieht. Auch Guibour erkennt den Markgrafen nicht. Wilhelm ist in großer Gefahr. Die Heiden kommen immer näher. Wilhelm muß vor den Toren von Orange mit den Sarazenen kämpfen. Er zeigt seine alte Tapferkeit. Guibour will jetzt öffnen, obwohl sie ihn noch nicht erkannt hat. Wilhelm sieht sich gezwungen den Helm abzunehmen. Guibour erkennt ihn an der verstümmelten Nase. Schnell wird die Brücke heruntergelassen und das Tor geöffnet. Traurig reitet Wilhelm in Orange ein. Er berichtet von den großen Verlusten, die er in Arleschant gehabt hat, besonders von dem Tode Viviëns. Guibour sucht ihn zu trösten. Unterdessen sind die Heiden vor den Toren angekommen. Sie bauen ihre Zelte auf und sind fest entschlossen nicht eher zu weichen bis Orange genommen ist. Hier herrscht große Aufregung; Trauer um die Toten in Arleschant, Furcht vor den Heiden. Wilhelm schafft Ordnung. Er will nach Frankreich gehen, an den Hof des Königs Ludwig, der soll ihm jetzt helfen, so wie Wilhelm ihm früher Hilfe geleistet hat.

Er teilt Guibour seine Absicht mit. Sie soll während der Abwesenheit Guillaumes die Verteidigung leiten. Guibour ist einverstanden, nur fürchtet sie, daß er in Paris, wo soviel schöne Damen siud, sie vergessen werde. Sie bittet ihn ihr treu zu bleiben und seine Reise zu beschleunigen, da sich Orange ohne Hilfe nicht lange halten kann. Wilhelm gelobt ihr Treue. Unter dem Schutze der Nacht reitet er auf Follatisse aus Orange.

Abgesehen von unwesentlichen Abweichungen ist das Epos, in der uns noch heute erhaltenen Fassung, auch für dieses Kapitel die Vorlage für P gewesen. Nur in der Hs. M fehlt eine Laisse (37), deren Inhalt sich zum Teil in P findet. In dieser sind es 6 Verse, die sich auf das Pferd Aerofles beziehen, die P wiedergibt:

L. 37, 1172 ff. Desoz lui ot tel destrier sejorné,
Ki porteroit ii. chevaliers armés,
De plein eslais tot un jor ajorné,
Ne l'en batroient li flanc ne li costé,
Ne poil de lui n'en seroit tressuë'.
Avec tot ce est de si grant biauté,
Ja n'en avroie la moitié aconté.

Diese Verse sind für P die Veranlassung gewesen eine genaue Beschreibung des Pferdes Esrofles zu geben (siehe 374 v.).

Kap. 83, 379 v. — 387 v.

Es gelingt Wilhelm durch das Heer Desramés unbemerkt hindurchzukommen. In Orléans erregt er großes Aufsehen wegen seiner Ausrüstung. Der Pförtner hält Guillaume an, sie streiten sich, der Pförtner wird getötet. Wilhelm wird verfolgt, gerät in einen Kampf mit seinem Bruder Ernaut, der in den Sand gesetzt wird. An dem Schlachtrufe „Orange“ erkennt Ernaut seinen Bruder. Der Markgraf berichtet von der Niederlage in Arleschant und von der Belagerung durch die Sarazenen. Ernaut bietet seine Hilfe an. Die Nacht verbringt Wilhelm in Orléans. Ohne irgend welchen Zwischenfall kommt er in Paris an. Er bittet den Ritter Sansses ihn

beim König zu melden, nachdem er ihm sein Unglück geschildert hat. Der Ritter erledigt sich seines Auftrages, indem er Wilhelm in Gegenwart des Hofes verspottet Der König Ludwig ist durchaus nicht üher das Eintreffen Wilhelms erfreut. Er verbietet ausdrücklich Wilhelm vorzulassen. Wilhelm, der allein im Hofe steht, sieht ein, daß ein Ritter wie er am Hofe Ludwigs nichts gilt. Schmeichler und Lügner spielen eine Rolle am Hofe der Könige. In dem Hause eines Bürgers kommt Guillaume schließlich unter. Hier erfährt er, daß sein Vater Aymery, seine Mutter Hermengart und viele Prinzen in Paris eingetroffen sind, um an den Krönungsfeierlichkeiten der Königin Blancheflour teilzunehmen. Mit dem Halsberg und mit dem Schwerte bewaffnet, in einen großen Mantel gehüllt, begibt sich der Markgraf in den Palast des Königs. Vergeblich mahnt ihn sein Gastgeber die Waffen abzulegen. Doch Wilhelm will in den Palast eindringen, um den König und Blancheflour zur Rede zu stellen, da beide große Undankbarkeit gezeigt haben. Durch Guillaume ist Ludwig König und Blancheflour Königin geworden. Wilhelm gerät in Zorn, er fühlt sich als Fahnenträger Kaiser Karls schwer beleidigt. Den Bürger bittet er sich ruhig zu verhalten, was auch immer geschehen möge. Im Palast trifft Wilhelm eine ansehnliche Versammlung der Höchsten des Reiches. Er begrüßt freundlich seine Eltern, dann wendet er er sich an den König, den er als feige und unfähig bezeichnet; seine Beschäftigung wäre, die Vergnügungen des Lebens auszukosten. Er mache es nicht wie Kaiser Karl, der die tapferen Ritter belohnte. Dann erinnert Guillaume den König an alle Heldentaten, die er für ihn vollbracht hat. Er beansprucht die Hälfte des Reiches für sich, wie es ihm versprochen worden ist. Aymery unterbricht seinen Sohn. Der König wird ihm Genugtuung verschaffen. Da bemerkt Wilhelm seine Schwester Blancheflour. Er bezeichnet sie als eine Dirne und schmäht sie ähnlich wie den König Hermengart sucht ihren Sohn zu beruhigen. Er soll seine Bitten vortragen, die ihm der König gewähren wird. Wilhelm ver-

langt das Amt des Fahnenträgers, das er zu Kaiser Karls Zeiten besessen hat. Der König sagt ihm das Amt zu und verspricht ihm Hilfe gegen die Sarazenen. Da gerät Blancheflour in Zorn. Bei den Teufeln soll sich Wilhelm Hilfe holen. In höchster Erregung schlägt er die Königin, sie stürzt zu Boden. Hermengart verhindert weiteres Unheil. Blancheflour entflieht. Der König stellt Wilhelm zur Rede, doch dieser wiederholt seine Forderungen. Durch Aymery wird Ludwig, durch Hermengart Blancheflour mit Wilhelm versöhnt. Guillaume wird von allen willkommen geheißen. Er erzählt ihnen dann, weshalb er ohne Gefolge an den Hof gekommen sei. Der Bericht ruft überall große Trauer hervor. Da erscheint Ernaut, den die Sorge um Wilhelm herbeigeführt hat. Ein Festmahl wird abgehalten. Wilhelm nimmt nichts von den kostbaren Speisen, er bleibt seinem Versprechen, das er Guibour gegeben hat, treu. Hermengart sucht ihn zu trösten und verspricht ihm große Geldunterstützungen.

Diesem Kapitel entsprechen die Laissen 57—74. Es findet sich hier kein Anhalt, aus dem man auf eine bestimmte Hs. als Vorlage schließen könnte (siehe p. 8 Hs. A)

Kap. 84, 387 v. — 391 r.

In diesem Kapitel ist im wesentlichen von Rainouart dem Sohne Desramés, die Rede. Der König Ludwig hat ihn von Pilgern gekauft und mit seiner Erziehung den Ritter Thierry beauftragt. Infolge eines Streites verwundet Rainouart den Ritter schwer, der ihn beim König verklagt. Doch Rainouart bekommt Recht. Kein Mensch bekümmert sich um ihn, ohne Aufsicht wächst er auf. In Paris, am Hofe des Königs, macht er sich als Küchenjunge nützlich; er wird von allen verspottet. Auch an dem Tage, an welchem Wilhelm am Hofe weilt, wird er von den Köchen verhöhnt. Er ergreift einen Bratbock und verfolgt sie bis in den königlichen Saal. Hier sieht ihn Guillaume, der Gefallen an ihm findet und sich nach ihm erkundigt. Von neuem verspottet ergreift Rainouart einen tinel und richtet damit großes Unheil

an. Erst die -Zusage Wilhelms, ihn mit in den Krieg zu nehmen, kann ihn beruhigen. Wilhelm bittet den König ihm Rainouart zu überlassen. Ludwig willigt ein. Dann erinnert ihn der Markgraf an das gegebene Versprechen, ihm Hilfe zu leisten gegen die Sarazenen. Doch Ludwig hat seinen Sinn geändert. Wilhelm gerät in großen Zorn, Blancheflour führt eine Aussöhnung herbei. Boten werden nach allen Seiten hin ausgesandt, um die Truppen aufzubieten. Ein gewaltiges Heer wird aufgestellt. Unterdessen läßt sich Rainouart einen riesigen tinel herstellen, den er mit Eisenblech beschlagen läßt. Freudig schwingt er ihn und schlägt dabei eine Gußform des Schmiedes entzwei, doch der Schmied wagt nicht zu zürnen. Rainouart entschädigt ihn und trägt den tinel in die Küche. Hier sucht der Küchenchef, als er von der bevorstehenden Abreise seines Gehilfen hört, diesen zurückzuhalten. Vergebens. Der Aufbruch dauert Rainouart zu lange. Aus allen Teilen Frankreichs strömen Hilfstruppen zusammen. Der Tag der Abreise wird festgesetzt. Aus Freude hierüber betrinkt sich Rainouart. Während er schläft, verstecken die Küchenjungen den tinel, so daß er ihn beim Abmarsch vergißt, Erst außerhalb von Paris erinnert er sich daran. Er läuft wieder in die Küche. Nach langem Suchen findet er ihn und kehrt zum Heere zurück. Auch hier wird er als ehemaliger Küchenjunge verspottet, bis Wilhelm sich für ihn verwendet. Bis nach Orléans begleitet König Ludwig das Heer. Hier werden sie von Ernaut erwartet, der gleichfalls große Truppenmassen gesammelt hat. Bernart von Braibant und andere Bundesgenossen treffen ein. Dann setzen sie ihren Weg nach der Rhône zu fort.

Diesem Kapitel entsprechen die Laissen 74—83. Hier unterscheiden sich die Hss. C e m von den übrigen, indem sie eine genauere Schilderung der Episode in der Schmiede bringen, eine Darstellung, der P gefolgt ist. Hartnacke schreibt hierzu p XXIX: Die Episode in der Schmiede (p. 194 ff. des Textes) findet sich nur in den Hss. m C c, ist

aber von allen dreien in vollständig abweichender Weise behandelt. Er nimmt an, daß e die ursprüngliche Form der Episode hat, die m und C in ihrer Weise abkürzten. Von diesen drei Versionen gleicht die der Handschrift m der Darstellung von P am meisten. Dennoch läßt sich, infolge der Art und Weise wie P seine Vorlage benutzt hat, nicht mit Bestimmtheit auf eine von den drei Handschriften als Vorlage für diese Episode schließen.

Kap. 85, 391 v. — 393 v.

Das nächste Kapitel führt uns nach dem von den Sarazenen belagerten Orange. Als der König Desramés längere Zeit vor der Stadt mit seinen Truppen gelegen hat, wundert er sich, daß nichts von seiten der Belagerten unternommen wird. Entweder ist Guillaume nicht in Orange, oder Krankheit hindert ihn daran einen Ausfall zu machen. Um zum Ziele zu kommen beruft Desramés einen Kriegsrat, in dem der König Aussibier vorschlägt sofort zum Angriff vorzugehen, da irgend etwas die Belagerten zwingen müsse sich so ruhig zu verhalten. Der Vorschlag wird angenommen. Die Sarazenen treffen die nötigen Vorbereitungen. Aus dem Tönen der Hörner erkennt Guibour die Absicht der Belagerer. Bewaffnet begibt sie sich mit ihren Frauen auf die Mauern. Der Sturm beginnt. Den Heiden gelingt es in die Stadt einzudringen. Auf Guibours Befehl ziehen sich die meisten in den festen Turm „Gloriëte“ zurück. Was sich nicht retten kann wird erbarmungslos niedergemacht. Die Häuser und Kirchen werden in Brand gesteckt. Von den Gefangenen erfährt Desramés, wo sich Wilhelm befindet. In einer Unterredung mit seiner Tochter Guibour, die sich im Turm befindet, versucht er diese, durch Versprechungen und Drohungen, zum Abfall zu bewegen. Doch vergeblich. Guibour bleibt standhaft, sie fordert sogar Desramés zum Glaubenswechsel auf. Da er einsieht, daß es unmöglich ist, Gloriëte einzunehmen, gibt er Befehl, alles in Brand zu stecken. Dann ziehen die Sarazenen nach Arleschant zurück, um hier den Angriff der Franzosen abzuwarten.

Hier hat P in meisterhafter Weise wenige Verse der Chanson zu einem besonderen Kapitel verarbeitet. Die Chanson berichtet über die Belagerung in folgenden Versen: (Hallische Ausgabe L. 84. v. 3974 ff.).

. . . .
Voient la terre, ke paien ont gastee,
Et la cité, k'il ont arse et brulee.
Assali eurent icele matinee
Au grant palais, de la sale pavee.
Dame Guibors ot la broigne endoussee,
L'iaume lacié, si ot cainte l'espee.
Ainc n'i ot dame ne fust cel jor armee,
Sus as fenestres de la grant tor quarree.
Si cevalier ont la porte gardee.
L'asaus fu grans et ruste la meslee,
Les dames ont mainte piere jetee,
Maint Sarrasin ont la teste quassee,
Ki gisent mort, sanglant, geule baee.
La tors d'Orenge est en tel lieu fondee,
Ne crient asaut une pome paree.
Paiene gent font soner la menee,
D'Orenge issirent, s'ont la vile alumee.
Droit vers l'Archant s'en est l'ost retornee.

Wir sehen, wie frei mitunter P seine Vorlage behandelt hat, denn es ist wohl anzunehmen, daß die wenigen Verse die Anregung zu diesem Kapitel gegeben haben. (Vergleiche Weiske p. 69.)

Kap. 86, 393 v. — 400 v.

Von Orléans eilt Wilhelm den übrigen voraus. Guibour erkennt auch diesmal den Markgrafen nicht, da er von Rainouart begleitet ist. Die Verwüstungen, die die Sarazenen in Orange angerichtet haben, stimmen ihn traurig. Auch fürchtet er, daß die Heiden sich nicht mehr in Arleschant befinden. Um eingelassen zu werden, sieht sich Guillaume wiederum gezwungen den Helm abzunehmen. Guibour erkundigt sich nach der Herkunft Rainouarts und vor allem nach seinem Glauben. Wilhelm erstattet Bericht von seiner Reise, während sich Rainouart in der Küche ein Lager sucht. Unterdessen

kommen die Heere heran. Guillaume erklärt Guibour die einzelnen Banner. Die Freude wird durch die Erinnerung an den Tod Viviëns getrübt. Das Heer Aÿmer hat unterwegs mit einer Abteilung Heiden kämpfen müssen. Sie bringen Gefangene und große Beute an Nahrungsmitteln mit. Wilhelm begrüßt die Gäste und führt seine Verwandten in den Palast. Nachdem auch Guibour die Gäste willkommen geheißen hat, setzen sie sich zum Mahle nieder, an dem auch Rainouart teilnimmt, der den tinel mitgebracht hat. Während ihn Guibour ehrt, fangen die andern an ihn zu verspotten. Betrunken verläßt er den Saal und begibt sich in die Küche, wo er weiter von den Küchenjungen zum besten gehalten wird. Aymery, Guibour und Guillaume ziehen sich zum vertraulichen Gespräch zurück, das von Rainouart handelt. Aymery verspricht sich viel von ihm in Arleschant. Am anderen Morgen werden sie durch großen Lärm erschreckt. Ein Küchenmeister hat Rainouart in üblicher Weise mitgespielt: dafür hat ihn dieser in das Feuer geworfen, wo er elend umkommt. Die übrigen Angestellten kommen laut klagend zu Wilhelm. Doch dieser, der wohl weiß, wem die Schuld beizumessen ist, schickt sie weg. Dann bittet er Guibour, Rainouart in den Saal zu holen, um noch größeres Unglück zu vermeiden. Sie geht in die Küche und hört hier Rainouart von seiner Abkunft sprechen. Sie erfährt, daß er der Sohn des Königs Desramés, somit ihr Bruder ist. Guibour führt ihn in ihr Zimmer, wo Rainouart von ihren Damen sehr höflich behandelt wird. Hier fragt sie ihn nach seinen Eltern, um genaueres über seine Abstammung zu erfahren. Doch Rainouart verweigert jede Auskunft. Erst sollen die Sarazenen in Arleschant besiegt werden, dann will er von sich berichten. Sie rüstet ihn aus mit den Waffen des heidnischen Königs Corsubles. Nur mit Mühe kann sie ihn bewegen das Schwert anzulegen. Dann nimmt er Urlaub von Guibour, nachdem er ihr gelobt hat Wilhelm an den Heiden zu rächen. Er begibt sich in die Küche, wo er nach alter Gewohnheit den Rost dreht. Nach einem reichlichen Mahl wird zum Aufbruch geblasen. Die

Ritter kommen herbei, um sich von Guibour zu verabschieden. Rainouart drängt zur Abreise. Das Heer setzt sich in Bewegung. Er vergißt wiederum in der Eile, und weil er zuviel getrunken hat, den tinel. Wilhelm läßt ihn mittelst eines Wagen nachfahren. Bis zum Einbruch der Nacht wird marschiert.

P schließt sich hier im wesentlichen der Chanson an. Die Abweichungen gibt Weiske p. 69.

Kap. 87, 400 v. — 402 v.

Dieses Kapitel führt uns nach Arleschant in das Lager der Sarazenen, die ohne Sorge leben. Boten sind ausgeschickt, die eine etwaige Annäherung der Feinde melden sollen. Einer von ihnen berichtet, daß ein großes feindliches Heer heran komme. Desramés beruft sofort einen Kriegsrat. Hier verkündet er in prahlerischer Weise, daß die Gelegenheit gegeben sei, die Christen zu vernichten und ganz Frankreich zu erobern. Ein zweiter Bote bestätigt die Meldung des ersten, auch erzählt er von einem Riesen, gegen den jeder Widerstand vergeblich sei. Hierüber gerät Desramés in Wut. Aussibier beruhigt ihn und rät die Schlachtordnung aufzustellen. Die erste Schlachtreihe (bataille) erhält Aussibier, der tüchtigste Heerführer der Heiden, die zweite Hommers, ein Verwandter Rainouarts, die dritte Sinagon, die vierte Mandas, die fünfte Manlus, die sechste Archilion, die siebente Maquins, die achte Bourrel, die neunte Desramés, die zehnte Margos von Bossident, der mit einer schweren Keule bewaffnet ist. Den Schluß der Aufstellung bildet Baudus, der Vetter Rainouarts. Diesem Kapitel entsprechen die Laissen 102—106.

Kap. 88, 402 v. — 405 r.

Nachdem das Heer der Christen an einem Weiher genächtigt hat, setzt es seinen Marsch nach Arleschant fort. Zuvor werden die Zelte in Brand gesteckt. Rainouart merkt nichts von dem Aufbruch, erst als sein Zelt anfängt zu brennen wird er wach. Schnell eilt er dem Heere nach. Dieses ist



in Arleschant angekommen, das die Christen ganz von Heiden bedeckt sehen. Wilhelm ermuntert die Truppen er bittet, daß jeder sein Möglichstes tue. Guillaume bewilligt Abschied denen, die aus Furcht zurückkehren wollen. Eine große Zahl von Feiglingen tritt den Rückzug an. An einer schmalen Brücke trifft sie Rainouart. Sie fordern ihn auf ihr Führer zu sein. Er durchschaut sie. Mit dem tinel haut er auf sie ein und zwingt sie zum Heere zurückzumarschieren. Von Wilhelm erhält er die Erlaubnis mit ihnen die erste Schlachtreihe (bataille) zu bilden. Die zweite erhält Ernaut, die dritte Wilhelm und Aymery, die vierte Beuffvon, die fünfte Aÿmer, die sechste Bernart, die siebente Guibert d'Andernas. Guillaume ermutigt die Truppen nochmals. Vor allem die Feiglinge zeigen großen Mut. Sie wollen durch große Tapferkeit ihre Ehre wiederherstellen. Rainouart führt sie dicht an das feindliche Heer heran und ermahnt sie ein letztes Mal; sie sollen ihm, als den Bruder Guibours keine Schande machen.

Vergleiche hierzu Weiske p. 69.

Kap. 89, 405 r. — 412 v.

Rainouart und seine Leute schlagen die Sarazenen in einem ersten Treffen zurück. Diese fliehen zur Schlachtreihe Desramés und berichten von den Taten Rainouarts. Baudus verspricht ihn lebend oder tot an seinen Onkel abzuliefern. Inzwischen kommen auch die anderen Abteilungen ins Gefecht. Großes Kampfgewühl. Schlachtrufe und Trompeten erhöhen den Lärm. Auch die Schar Acquins gerät ins Wanken. Vergebens sucht sie der König Mandas zum Stehen zu bringen. Wütend haut er auf die Christen ein, doch Aymery schlägt ihn in die Flucht und tötet ihn. Dabei kommt er selbst in große Gefahr. Sein Pferd stürzt tot zu Boden. Seine Söhne eilen herbei. Wilhelm, der große Heldentaten verrichtet, durchbricht das Gedränge und macht seinen Vater wieder beritten. Die Christen bringen den Heiden große Verluste bei. Vor allem wütet Rainouart mit seiner Abteilung. Die Sarazenen fliehen vor ihnen bis zur Meeresküste. Sie retten

sich in ihre Schiffe, doch Rainouart springt ihnen nach und zerschmettert sie mit ihren Schiffen. In wilder Flucht entkommen wenige. Rainouart trifft die von Esrofle gefangen genommenen Helden. Sie geben sich als Franzosen, als Neffen Wilhelms zu erkennen. Er durchschneidet ihre Fesseln und bewaffnet sie. Nach manchen Mißerfolgen verschafft er ihnen Pferde. Hocherfreut stürzen sie sich in das Kampfgewühl. Rainouart eilt mit dem tinel voraus und bahnt sich einen Weg. Sie richten in den Reihen der Sarazenen großen Schaden an. Die Helden staunen über Rainouarts Kraft. Sie gelangen schließlich zu Wilhelm, der ihm für die Befreiung seiner Neffen dankt. Doch nicht lange können sie sich der Freude hingeben. Der König Margos, von dem P eine genaue Beschreibung gibt, wütet zu sehr in den Schlachtreihen der Christen. Alles flieht vor ihm. Da entschließt sich Wilhelm mit dem Heiden zu kämpfen. Doch nutzlos ist der Schlag, den der Markgraf seinem Gegner versetzt. Guillaume wendet sich zur Flucht, er fürchtet die Keule Margos. Doch das Pferd des Sarazenen läuft schneller als Follatisse. Wilhelm ist in Lebensgefahr. Der Zufall führt ihn in die Nähe Rainouarts, der traurig ist, als er den tapferen Helden fliehen sieht. Mit dem tinel schlägt er Margos und das Pferd zu Boden. Wilhelm bedankt sich bei Rainouart, der in einen erbitterten Kampf mit den Leuten Margos gerät. Schließlich behauptet er das Feld. Er zieht sich vom Schlachtfelde zurück, um sich zu erholen. Doch sofort eilen die Heiden herbei und greifen ihn von allen Seiten an. Eine Zeitlang läßt sich Rainouart von ihnen einschließen, dann schlägt er wütend mit dem tinel auf sie ein. Er tötet den König Bourrel, der von den Christen sehr gefürchtet wurde. Wilhelm ist über diese neue Heldentat Rainouarts hocherfreut. Er will ihn nach der Schlacht als den Sohn des Königs Desramés in gebührender Weise ehren.

In diesem Kapitel findet sich keine wesentliche Stelle, aus der man auf irgend eine der Hss. schließen könnte.

Kap. 90, 412 v. — 416 r.

Infolge der vielen Verluste, die die Sarazenen erleiden, entschließt sich Desramés mit seinen Truppen in den Kampf einzugreifen. Nur mit Rainouarts Hilfe vermögen die Christen den frischen Streitkräften standzuhalten. Desramés sprengt über das Schlachtfeld. Er sucht Wilhelm. Alles, was er unterwegs trifft, macht er nieder. Nach langem Rufen und Schreien stößt er auf Guillaume. Desramés versetzt seinem Todfeinde sofort einen Schlag, ohne ihn zu verwunden. Wilhelm wirft seinen Gegner in den Sand. Durch die herbeieilenden Heiden wird er gerettet. Der Kampf hat seinen Höhepunkt erreicht. Große Haufen von Leichen bedecken das Schlachtfeld. Besonders Rainouart hat sich ausgezeichnet. Um sich auszuruhen zieht er sich vom Kampfe zurück. Nicht minder tapfer kämpfen die anderen Helden der Franzosen, Aymery, Guillaume. Ernaut, Aÿmer und Bernart. Sie führen das Banner Frankreichs dicht an Desramés heran, der die Söhne des Königs Bourrel zur Rache anstachelt. Zu ihnen gesellt sich Baudus, der einen großen Eisenhammer trägt. Da Desramés fürchtet, daß sein Neffe mit dieser Waffe nichts ausrichten könne, so läßt er, auf Baudus Ersuchen hin, einen großen Mast herbeischleppen, den Baudus leicht zu handhaben weiß. Prahlerisch fordert er Desramés auf, das Ende des Kampfes ruhig abzuwarten. Er selbst will Guillaume und Rainouart vernichten. Suchend durchstreift Baudus Arleschent: Rainouart ist nicht zu finden, der sich, entfernt vom Kampfplatze, ausruht. Da sieht er die Könige Aussibier, Valegrape, Ysorés, Vatebles und Mathamars vom Meere her auf sich zukommen. Allen voraus reitet Aussibier, der in vorzüglicher Weise mit Waffen versehen ist. Rainouart fordert den König zum Kampfe heraus. Doch Aussibier fühlt sich zu stolz. Er will nicht mit ihm kämpfen. Nach langem Hin- und Herreden versetzt Rainouart dem heidnischen Heerführer zwei Schläge, die ihn töten. Der tinel ist dabei zerbrochen. Sogleich stürmen die Heiden auf Rainouart ein, der sich mit der Faust verteidigt. In der höchsten Not erinnert er sich des Schwertes, das ihm Guibour

gegeben hat, er tötet damit Goullias von Balesgues. In Dankbarkeit denkt er an seine Schwester.

Aus diesem Kapitel läßt sich manches für die Vorlage von P folgern. In Hs. C fehlt Wilhelms Kampf mit Desramés. — Das Gespräch Baudus mit Desramés, die Herbeischaffung des Mastes fehlt in den Hss. AbBT, C, m. — Ferner berichten LVM und AbBTCmed in abweichender Weise von dem Kampfe Rainouarts mit Aussibier. Die Hss. bBTdeCm stellen den Kampf dar in den Laissen 161—165; MLV in 121[b]; P siehe 414 v. ff.

In Bezug auf die Vorgänge vor dem Kampfe zeigen die beiden Fassungen keine wesentlichen Verschiedenheiten. Aber der Kampf selbst wird durchaus verschieden dargestellt. In MLV versetzt Rainouart dem Haucebier zwei Schläge hintereinander. Der zweite Schlag ist tödlich. Haucebier verteidigt sich hier nicht, was bei seiner Größe und Kraft auffällig sein muß. In bBTdeCm findet ein regelrechter, längerer Zweikampf statt. Der Ausgang ist derselbe. P zeigt nun in der Darstellung des Kampfes durchaus die Fassung MLV. Auch hier wird der Sarazene ohne Gegenwehr durch zwei Schläge getötet.

Kap. 91, 416 r. — 420 r.

Es gelingt Rainouart sich aus der Gewalt der ihn umringenden Feinde zu befreien. Dennoch bittet er Wilhelm um Hilfe, die dieser schnell herbeiholt. Ein letzter Angriff wirft die Sarazenen in wilde Flucht. Rainouart sieht seinen Vater Desramés dem Meere zufliehen. Er eilt dem Fliehenden nach und macht ihm wegen der Flucht schwere Vorwürfe. Er gibt sich als seinen Sohn zu erkennen. Gegenseitige Aufforderung zum Glaubenswechsel. Desramés macht Rainouart große Versprechungen, um ihn zurückzugewinnen. Vergebens, er verhöhnt Mahommet. Erzürnt haut Desramés auf ihn ein, er holt zum Gegenschlage aus, doch lenkt er den Hieb im letzten Augenblick ab und tötet einen seiner Brüder. Die Heiden greifen ihn von allen Seiten her an; er schlägt sie mit dem



Schwerte zurück. Die Flucht wird allgemein. Doch der Rückzug zur See ist den meisten abgeschnitten, denn Rainouart hat ihre Schiffe zerschlagen. Die sich nicht retten können, kehren nach Arleschant zurück. Unterwegs treffen sie Baudus in einem Bohnenfeld. Sie teilen ihm die Niederlage der Heiden mit und bitten ihn um Hilfe, die Baudus prahlerisch verspricht. Bald stößt er auf Rainouart. Nach dem üblichen Wortstreit beginnt der Kampf. Schon beim ersten Schlage zerbricht der Mast. Jeder von den beiden Helden ergreift ein Stück. Neue Aufforderung Rainouarts zum Glaubenswechsel. Der Kampf wogt hin und her. Rainouart zerbricht seinen Maststumpf und zieht das Schwert. Auch Baudus verliert das Stück, er versetzt seinem Gegner einen Faustschlag, der diesen in den Sand wirft. Baudus entreißt ihm das Schwert, doch richtet er damit nichts aus. Rainouart erhebt sich, ergreift einen Maststumpf und schmettert Baudus zu Boden. Dann haut er wütend mit dem Schwerte auf ihn ein, so daß Baudus um Gnade bittet. Er will sich taufen lassen. Sofort eilt Rainouart ihm zu Hilfe. Der Sarazene ist schwer verwundet. Wilhelm wird herbeigeholt, der über den Sieg Rainouarts und die Absicht Baudus hocherfreut ist. Beide führen diesen in das Lager der Christen. Ernaut übernimmt die Nachtwache. Am anderen Morgen vernichtet Rainouart die Heiden, die sich in dem Bohnenfelde versteckt hatten. Die anderen sammeln reiche Beute. Baudus verspricht nochmals sich taufen zu lassen, bittet aber zunächst um Urlaub, der ihm auch gewährt wird. Rainouart bittet ihn nicht wortbrüchig zu werden. Die Franzosen begleiten ihn bis zum Meer.

Hier kann der Kampf Rainouarts mit Desramés Aufschluß geben. Die Hss. bBTdeCm stellen den Kampf dar in den Laissen 156ᵃ—160; MLVe in 121ᶜ; P siehe 416 v. ff.

1. bBTdeCm.

L. 156ᵃ (steht in deCm). Nachdem Rainouart Grishart und die Riesin Flohart getötet hat, stürzt er sich von neuem in das Kampfgewühl. Da bemerkt er seinen Vater Desramés. Er erkennt ihn an dem gewaltigen Körper und an dem roten Schild.



L. 156[b] (steht in deCm.) Desramés bedroht Wilhelm. Rainouart weiß nicht, was er beginnen soll. Er entschließt sich mit seinem Vater zu kämpfen.

L. 157 (in bBTdeCm). Desramés, mit seinem reichen Gefolge, erkennt Rainouart nicht, denn dieser gleicht einem Königssohn wenig. Rainouart gibt sich zu erkennen. Er bedroht seinen Vater mit dem tinel, weil er nicht an den Christengott glaubt.

157[a] (in deCm). Desramés reitet das Pferd Liart. Rainouart hält das Pferd an. Sein Vater bedroht ihn mit dem Tode, doch Rainouart läßt sich nicht in Furcht jagen. Er will ihn den tinel fühlen lassen.

L. 158 (in bBTdeCm). Der König bittet seinen Sohn, den er überall hat suchen lassen und den er jetzt endlich gefunden hat, von einem Kampfe mit ihm abzustehen; denn nur ungern würde er einen solchen unternehmen. Doch Rainouart besteht darauf mit seinem Vater zu kämpfen. Dieser zieht sein Schwert und haut auf den Gegner ein, ohne ihn zu verwunden. Deshalb verhöhnt Rainouart seinen Vater.

L. 159 (in bBTdeCm). Dann holt er zum Schlage aus. Desramés weicht geschickt aus. Er versetzt seinerseits Rainouart zwei Schläge, an denen er die Kraft seines Vaters wohl erkennt. Er schlägt auf Desramés los, der ohnmächtig wird. Seine Leute, vor allem sein Sohn Tenebrés, kommen ihm zu Hilfe. Tenebrés zieht sein Schwert und wendet sich gegen Rainouart, den er als seinen Bruder erkennt.

159[a] (in deCm). Desramés erholt sich und stürzt auf Rainouart los. Doch dieser will jetzt nicht mehr mit seinem Vater kämpfen. Mit dessen Leuten will er den Kampf gern aufnehmen.

160 (in bBTdeCm). Desramés haut auf Rainouart los, der den tinel hebt und seinem Bruder Tenebrés auf den Helm haut. Seine Leute kommen ihm zu Hilfe und befreien ihn. Rainouart gerät selbst in große Gefahr. Da eilen Wilhelm, Aymery und die Neffen herbei. Ein heißer Kampf entspinnt sich. Die Heiden weichen.



2. MLVe in 121[c].

Rainouart sieht Desramés. Er hört den Namen seines Vaters rufen; daran erkennt er ihn. Er gibt sich als Sohn des Königs Desramés zu erkennen, den er seit langer Zeit hat suchen lassen. Rainouart fordert seinen Vater zum Glaubenswechsel auf, anderenfalls er ihn töten werde. Desramés klagt über die großen Verluste, die Rainouart den Sarazenen zugefügt hat. Ueberall hat er ihn suchen lassen. Rainouart verhöhnt den Gott der Heiden und bedroht seinen Vater. Erzürnt schlägt dieser auf seinen Sohn ein. Doch die Haube schützt ihn. Rainouart holt zum Gegenschlag aus. Desramés wendet sich zur Flucht. Rainouart tötet einen seiner Brüder. Die Heiden kommen ihrem König zu Hilfe.

Von diesen beiden Darstellungen hat P die von MLVe benutzt. Auch hier Erkennen am Namen, Aufforderung zum Glaubenswechsel, Verspottung Mahommets, Rettung Rainouarts durch die Kopfbedeckung, Tötung eines seiner Brüder. Keine Erwähnung des Pferdes, einer Weigerung Rainouarts weiter zu kämpfen, kein längerer Zweikampf.

Was die Hs. m betrifft, so fehlen in ihr eine Reihe von Laissen, die den Kampf Rainouarts mit Baudus und die Vernichtung der Heiden in dem Bohnenfelde enthalten.

Kap. 92, 420 r. — 425 v.

Die Sieger haben das Schlachtfeld geplündert. Dann treten sie den Rückzug nach Orange an. Jede Abteilung sucht die andere an Schnelligkeit zu übertreffen. Keiner kümmert sich um Rainouart, der in Arleschant allein zurückgelassen wird, während die anderen in Orange glänzend empfangen werden. Als er sich so verlassen sieht, bricht er in laute Klagen über die Undankbarkeit Wilhelms aus; nur ihm haben die Christen den Sieg zu verdanken, für sie hat er seine eigenen Verwandten bekämpft. Er will sich an Guillaume rächen. Haßerfüllt kehrt Rainouart nach Arleschant zurück. Hier trifft er zwei Ritter, die er mit dem Tode bedroht, wenn sie nicht



eine Botschaft an Wilhelm überbringen wollen. Rainouart beklagt sich bitter bei ihnen über die Undankbarkeit des Markgrafen. Er will ganz Frankreich erobern, sich in St. Denis krönen lassen und Aalis, die Tochter des Königs Ludwig, heiraten. Erschreckt eilen die Ritter nach Orange, wo sie die Meldung ausrichten. Wilhelm wird in große Trauer versetzt. Er beauftragt eine Schar edler Ritter Rainouart gütlich zurückzuführen. Doch sie vermögen nicht ihn umzustimmen. In ihrem Uebermut beschließen sie ihn gefangen nach Orange zu führen. Sie greifen ihn an. Rainouart kommt in große Gefahr. Da ergreift er ein am Wege stehendes Kreuz und schlägt die Angreifer unter großen Verlusten in die Flucht. Sie fliehen nach Orange. Die Trauer Wilhelms ist größer als zuvor. Er will allein Rainouart aufsuchen. Doch Aymery, Bernart, Guibour und eine große Zahl von Rittern begleiten ihn. Aber auch Wilhelm vermag nicht Rainouart zu versöhnen. Erst Guibour gelingt es eine Aussöhnung herbeizuführen. Im Triumph wird er nach Orange geleitet und hier als Königssohn gefeiert. Guibour wünscht näheres über Rainouart zu erfahren. Aus genauen Erkundigungen über seine Abstammung, über seinen Aufenthalt in Frankreich ersieht sie, daß er ihr Bruder ist. Ueberall herrscht große Freude, die durch die Taufe Rainouarts noch erhöht wird. Als Dank für seine Taten und um ihn enger mit der Sache der Franzosen zu verbinden, erhält er Nîmes, Toulouse und Pourpaillart mit großen Ländereien. Bei diesem Gtück vergißt Rainouart doch nicht Aalis. Er wirbt bei Wilhelm um sie. Der Markgraf befragt seine Verwandten, und sie kommen dahin überein Ernaut von Orléans und Bernart von Braibant nach Paris zu schicken. Sie sollen über die Schlacht in Arleschant berichten und die Werbung vorbringen. Gegen eine Vermählung der Aalis mit Rainouart sei nichts einzuwenden, da er von edler Abkunft sei. Die Gesandten reisen schnell ab. Die übrigen Verwandten wollen bis zur Erledigung dieser Angelegenheit in Orange bleiben.

In der Hs. m fehlen weiterhin die Versöhnung Rainouarts mit Wilhelm, die Erkennungsscene zwischen Rainouart und

Guibour, die Taufe, die Belehnung Rainouarts mit Toulouse und Pourpaillart.

Was die Taufe anbetrifft, so wird sie von den Hss. bBTLVMed in den Laissen 184^{d-e}; von a in 185—187, von C in 186—187 dargestellt. In P wird die Taufe nur kurz erwähnt. Es findet sich keine charakteristische Stelle, die uns erlaubte, auf eine von den drei verschiedenen epischen Fassungen zu schließen.

In Hs. a fehlt die der Taufe voraufgehende Erkennungsscene.

Kap. 93, 425 v. — 429 r.

Ohne irgend welches Abenteuer zu erleben kommen die Boten in Paris an. Sie bringen ihre Botschaft beim König vor. In den hellsten Farben schildern sie die Verdienste Rainouarts, die er sich in Areschant erkämpft hat. Dann werben sie im Namen Wilhelms um die Hand der Aalis. Ludwig ist erfreut über den Sieg, erstaunt über die Werbung. Da Aymery und Guillaume den Antrag unterstützen, so will er ihm seine Zustimmung nicht versagen. Doch soll zuvor Blancheflour und der Hof befragt werden. Auch hier stimmt man nach einigem Zögern zu. Aalis selbst ist sofort bereit. Reich ausgestattet wird sie nach Orange geführt, wo sie glänzend aufgenommen wird. Herzlich ist der Empfang seitens Rainouarts. Die Hochzeit wird gefeiert. Nach Beendigung der Feierlichkeiten reisen die Helden ab. Schließlich auch Rainouart mit Aalis. Guibour begleitet sie, indem sie Rainouart ermahnt, die Küsten sorgsam zu hüten. In Orange findet sie Wilhelm in tiefster Trauer. Er erinnert sich Viviëns und all der Freunde, die er im Laufe der Zeit verloren hat. Auch trauert er um seine Verwandten, die ihn soeben verlassen haben. Guibour sucht ihn zu trösten. P gibt hier 17 Verse des poetischen Textes wieder, auf die wir noch zurückkommen werden. Es gelingt Guibour in Guillaume neuen Lebensmut zu erwecken. Bauleute werden bestellt und Orange wird wieder aufgebaut. Eine lange Zeit

vergeht, ohne daß Krieg den Frieden in Orange stört. Auch Rainouart verlebt Zeiten ungetrübten Glückes in Pourpaillart. Ein Sohn wird ihm geboren, doch Aalis stirbt bei der Geburt. Vergeblich ist die Hilfe, die Guibour leistet. Das Kind lebt und erhält den Namen Maillefer. Rainouard tobt wie ein Wahnsinniger. Er will nichts von seinem Sohne wissen. Fremde Menschen müssen ihn erziehen. Das Kapitel schließt mit dem Hinweis auf einen Krieg, den Desramés zur Vernichtung Wilhelms unternehmen will.

Hs. C bringt die Brautwerbung in einer von den anderen Hss. abweichenden Form.

1. Hs. bBTedLa(m).

L. 190. Der Graf Wilhelm bittet Ernaut und Bernart nach Frankreich zu reisen und den König um die Hand seiner Tochter Aalis zu bitten. Sie soll mit Rainouart vermählt werden. Guillaume will ihn dadurch fest mit der Sache der Franzosen verbinden. Die beiden Grafen erklären sich bereit aufzubrechen.

L. 191. Am anderen Morgen reisen sie ab, gut mit Waffen versehen. Von den Erlebnissen und der Dauer der Reise berichtet der Dichter nichts (siehe P, 425 v.). In Paris treffen sie den König, Blancheflour und Aalis. Ludwig erkundigt sich nach dem Ausgang der Schlacht.

L. 191[a] (fehlt in a, m). Die Grafen berichten von dem Sieg in Arleschant, der allein Rainouart zu verdanken ist.

L. 192. Die Grafen bitten im Namen Wilhelms um Aalis, als Frau für Rainouart, der ganz Spanien erobern und Desramés vernichten wird.

L. 193. Der König willigt sofort ein. Bewirtung der Gäste. [In Hs. L. sind 18 Verse eingeschoben: Ludwig teilt Aalis die Werbung mit. Durch Rainouart, Sohn und Besieger des Königs Desramés, wird sie ganz Spanien besitzen. Aalis willigt ein.] Schnell rüsten sie sich zur Abreise.

L. 194. Abschiedsscene. Ohne größeren Aufenthalt kommen sie in Orange an, von allen herzlich empfangen.

Die Freude Rainouarts kennt keine Grenzen. Im Palast herrscht großer Jubel. Am Tage nach der Ankunft führen die Ritter Rainouart mit Aalis zur Kirche. Nach der Trauung kommen die Spielleute. Ein festliches Treiben entwickelt sich. — Soweit die Darstellung in diesen Handschriften. C weicht erheblich ab, nicht nur von diesen Handschriften, sondern auch von P.

L. 189 b—e. Wilhelm wendet sich an Rainouart. Er dankt ihm für alle Wohltaten, die er ihm erwiesen hat. Guillaume möchte ihn gern mit seiner Nichte Aalis verheiraten. Rainouart lehnt ab, da er fürchtet die Tapferkeit zu verlieren, wenn er verheiratet sei. Dazu ist die Frau betrügerisch und falsch. Niemals mehr soll man ihm von einer Frau sprechen. Wilhelm ist es zufrieden. Er belehnt ihn mit der Mark Pourpaillart.

Rainourt willigt jetzt in alles ein. Bis zur Ankunft der Gesandtschaft in Orange sind die Ereignisse wie oben. Mit großer Freude wird Aalis empfangen. Nur einer fehlt, Rainouart. Nach langem Suchen entdeckt ihn Wilhelm in der Küche, wo er traurig sitzt. Er denkt an den verlorenen tinel. Er schwört den Sarazenen Rache, aber von Aalis will er nichts wissen. Rainouart beruhigt sich erst, als ihm Wilhelm einen neuen tinel verspricht. Die Vermählung findet statt.

L. 189 f. Wilhelm ernennt ihn zu seinem Seneschall, und Rainouart verteilt als solcher reiche Geschenke unter die Armen. Dann begibt er sich mit Aalis zur Ruhe. Sie zeugen Maillefer, bei dessen Geburt Aalis stirbt. Am anderen Morgen gehen sie mit der gesamten Ritterschaft zur Kirche. Sie hören die Messe an, kehren zum Palast zurück, wo sie reichlich trinken. Rainouart steigt auf eine Freitreppe und entschuldigt sich für alle Torheiten, die er früher begangen hat. Doch man müsse es ihm verzeihen, denn keiner habe ihn belehrt, sondern von allen sei er verspottet worden. — P gibt die Ereignisse im großen ganzen so wieder, wie Hss. bBTLVMe d(m). Rainouart weigert sich nicht zweimal Aalis zu heiraten,

er hält keine Rede, Wilhelm ernennt ihn nicht zum Seneschall. Man darf wohl annehmen, daß C nicht die Vorlage für P zu dieser Darstellung gewesen ist.

Was die 17 Verse betrifft, so finden sie sich auch in den Aliscans-Handschriften

d e L a.

Vergleiche hierzu Paul Lorenz, a. a. O. p. 430, 431 und Kap. XCIII, 7 des abgedruckten Textes. Die Verse, die Lorenz p. 431 zum ersten Male abgedruckt hat, bieten keinen Anhalt festzustellen, welche von den vier Hss. vorgelegen hat.

Die Abreise der Franzosen, Wilhelms Trauer und Guibours Trost fehlen in den Hss.

A (b) B T C M (m).

Die Zeugung und Geburt Maillefers sind nicht vorhanden in den Hss.

M (m).

Wenn wir nach charakteristischen Episoden eine Tabelle aufstellen, so zeigt sich, daß keine uns überlieferte Handschrift dem Inhalt von P ganz entspricht.

P	2694 d	LV	1448 e	Ab BT	Berner Hs. C	M	m	a	Hallische Ausgabe:
Die Vision Viviëns.	v.	v.	v.	v.	v.	v.	v.	f.	L. 14 v. 2 ff.
Aerofles Pferd.	v.	v.	v.	v.	v.	f.	v.	v.	L. 37 v. 1172 ff.
Scene in der Schmiede.	f.	f.	v.	f.	v.	f.	v.	f	Hs. m: p. 198 Hs. e: p. 197 ff. Hs. C: p. 199, 200, 201
Wilhelms Kampf mit Desramés.	v.	v	v.	v.	f.	v.	v.	l.	L. 120 v. 5922 ff.
Baudus im Gespräch mit Desramés. Herbeischaffung d. Mastes.	v.	v.	v.	f.	f.	v.	f.	l.	L. 121^{b} v. 3 ff.
Rainouarts Kampf mit Aussibier.	v. —	v. +	v. —	v. —	v. —	v. +	v. —	l.	Hss. MLV: L. 121^{b} v. 59 ff. Hss. bBTdeCm: L. 160 v. 6650 ff.
Rainouarts Kampf mit Desramés.	v. —	v. +	v. +	v. —	v. —	v. +	v. —	l.	Hss. MLVc: L. 121^{c} v. 1 ff. Hss. bBTdeCm: L. 156^{a}—160
Rainouarts Kampf m. Baudus.	v.	v.	v.	v.	v.	v.	f.	v.	L. 168—L. 175
Vernichtung d. Heiden durch Rainouart im Bohnenfeld.	v.	v.	v.	v.	v.	v.	f.	v.	L. 177 v. 7375—L. 179
Versöhnung Rainouarts mit Wilhelm.	v.	v.	v.	v.	v.	v.	f.	v.	L. 180 – L. 184
Erkennungsscene zwischen Rainouart und Guibour.	v.	v.	v.	v.	v.	v.	f.	f.	L. 184^{b} v. 1 ff. – L. 184^{c}
Taufe Rainouarts.	v.	v.	v.	v.	v.	v.	f.	v.	Hss. bBTLVMed: L. 184^{d} Hss. Ca: L. L. 186, 187
Belehnung Rainouarts.	v.	v.	v.	v.	v.	v.	f.	v.	Hss. bBTLVMed: L. 184^{e}
Verheiratung Rainouarts.	v. +	v. +	v. +	v. +	v. —	f.	l.	v. +	Hs. C: L. 189^{b}—L. 189^{f} Hss. bBTLVedam: L. 190-194
Abreise der Franzosen.	v.	v.	v.	f.	f.	f.	l.	v.	L. 196 v. 8348 ff.
Wilhelms Trauer.	v.	v.	v.	f.	f.	f.	l.	v.	L. 197 v. 8387a ff.
Geburt Maillefers.	v.	v.	v.	v.	v.	f.	l.	v.	L. 199 v. 8483 ff.

Anmerkung: v. = vorhanden, bietet keinen Anhalt zur näheren Bestimmung irgend einer Handschrift als Vorlage.

v. — = vorhanden, kommt für P nicht in Betracht.

v. + = vorhanden, kommt für P in Betracht.

f. = fehlt.

l. = Lücke.



Hs. d. Es fehlt die Scene in der Schmiede. d hat nicht die für P in Betracht kommende Darstellung der Kämpfe Rainouarts mit Aussibier und Desramés.

Hss. L. (V). Es fehlt die Scene in der Schmiede. Sonst enthält L (V) die in P vorkommenden Ereignisse. Dazu hat L (V) die Kämpfe Rainouarts mit Aussibier und mit Desramés; die Werbung; die Hochzeit in der Form, die P vorgelegen hat.

Hs. e enthält alle für P nötigen Episoden. e hat aber nicht die Darstellung des Kampfes Rainouarts mit Aussibier, die für P in Betracht zu ziehen ist.

Hss. ABbT. Es fehlt: Scene in der Schmiede; Baudus-Desramés, Herbeischaffung des Mastes; die Abreise der Franzosen; Wilhelms Trauer und Guibours Trost. Dazu kommt die von P abweichende Darstellung der Kämpfe Rainouarts mit Aussibier und mit Desramés. Zu Hss. A, b vergleiche p. 8, 9.

Hs. C. Es fehlt: Der Kampf Wilhelms mit Desramés; Baudus-Desramés; Herbeischaffung des Mastes; die Abreise der Franzosen; Wilhelms Trauer und Guibours Trost. Als weiteres Beweismittel gegen die Benutzung von C dürfte die in C abweichende Darstellung der Kämpfe Rainouarts mit Aussibier und mit Desramés, die der Brautwerbung und Vermählung dienen.

Hs. M. Es fehlt: Die Schilderung des Pferdes Esrofles; die Scene in der Schmiede; Brautwerbung und Hochzeit; Abreise der Franzosen; Wilhelms Trauer und Guibours Trost; Zeugung und Geburt Maillefers.

Hs. m (vergleiche p. 9). Es fehlt: Baudus-Desramés, Herbeischaffung des Mastes; Kampf Rainouarts mit Baudus; die Vernichtung der Sarazenen im Bohnenfelde; [Abreise der Franzosen;] Versöhnung Rainouarts mit Wilhelm; Erkennungsscene zwischen Rainouart und Guibour; die Taufe, Belehnung. Ferner hat m die von P abweichende Schilderung der Kämpfe Rainouarts mit Aussibier und mit Desramés.

Hs. a. Abgesehen von den großen Lücken fehlen: Viviëns Vision; die Episode in der Schmiede; die Erkennungsscene zwischen Guibour und Rainouart.

Aus der Tabelle und den weiteren Ausführungen ergibt sich, daß eine von den uns erhaltenen Hss. allein nicht die Vorlage gewesen sein kann.

Es bleiben somit zwei Möglichkeiten.

Entweder hat

1. P als Vorlage eine Handschrift benutzt, die uns nicht mehr erhalten ist, die aber alle von P wiedergegebenen Episoden (auch die in der Schmiede) enthielt,

oder

2. P haben mehrere Handschriften vorgelegen. In erster Linie kommt die Hs. L (V) in Betracht. Denn außer der Scene in der Schmiede enthält Hs. L (V) alle Ereignisse in der Form, die für P in Betracht kommt. (Vergleiche Rainouarts Kampf mit Aussibier und mit Desramés, die Verheiratung.) Als zweiter von P benutzter Text ist e (1448) anzusehen, da Hs. e die vollständigste von allen ist. Während in den Hss. Cm (die neben Hs. e die Scene in der Schmiede bringen) eine Reihe für P wichtiger Episoden fehlen. (Vgl. Tabelle p. 34.)

A Bibl. Nat., FR. 1497 — *B* Bibl. Nat., FR. 796.

[Kap. LXXXI.]

363[r] = 242[d]. Gedruckt bei Terracher: La Chevalerie Viviën, Paris 1909. p. 264 ff.

[Kap. LXXXII.]

373[r] = 249[d]. Comment Guillaume [*B* d'Orange] [*A* au court nes] occist Esrofle le grant et conquist son cheval Follatisse, sur le quel il fut chacié [*B* moult hastivement] jusques aux portes d'Orange [*B* et cetera].

1. [250[a]]. [O]r[1] dit l'istoire que, quant Guillaume eust les Sarrasins veu[2] et il eust le corps de Viviën, que il cuidoit emporter, remis soubs l'arbre pres de la fontaine et il eust son escu mis a point et soy affichié en ses estriers, deliberé de passer oultre par force, il chevaulcha lors le[3] chemin d'Orange qui de toutes pars estoit gardé par les rois et princes sarrasins qui sa vie haioient mortellement pour les damaiges, ennuis, meschiefs et desplaisirs qu'il leur avoit fais par maintes et diverces fois. Si avoient pource sa mort juree et s'estoient par compagnie de gens atiltrés tout entour Arleschant pour le cerchier et faire mourir se ils eussent peu maistriser. Mais ce que Dieux veult garder est si bien saulvé et en si bonne seureté que nul ne lui peult nuire ne mal faire. Pour Guillaume le dit l'istoire, le quel ne savoit qui reclamer si nom le nom de Dieu noustre segneur, et sa grace, a la quelle, en chevaulchant droit vers les paiens, il se recommandoit de

---

[fehlt = f.] — 1. 1 [O]r] [] = *der Anfangsbuchstabe fehlt in A* — 2 veu] *A f.* — 3 le] *A f.* —



tout son pouoir. Et qui demenderoit qui estoit le Sarrasin qui de si pres l'avoit poursieuui, respond l'istoire que c'estoit Josué le fort roy, le quel avoit bien quatre mil Sarrasins [373 v] qui tous le sieuuoient, querans Guillaume par Arleschant ou les autres l'avoient pardu, ne savoient comment, quant il eust Bramadal[4] occis. Si fut Josué moult joyeux, quant il vist, et de si loing comme il estoit lui escria: «Maintenant vous convient de mourir, sire Crestiën,» fet il; «car la voustre mort est juree, et de la couvenance faicte au roy Desramé que il avra aujourduy vengement de voustre corps qui tant lui a fait de maulx et de deplaisirs.» Et en ce disant, a Guillaume baissié le feust qu'il portoit, ferré d'um[5] fer tranchant [250 b] large et mortel et, a course de cheval, sans soy faindre, l'a si rustement assené que tout parmy le cueur a le glave[6] conduit; si l'a porté si[7] doulcement[7] mort que[8] mot ne sonna en cheant.

2. [A]inssi fut Josué de Hodierne occis par Guillaume le chevallier vaillant. Puis se fery enmy les aultres pour le premier qui se mectoit en sa voye vercer[1] par terre a son pouoir. Mais nul ne mist empeschement a ce qu'il ne passast; ains se destournerent tous, qui plus tost le peust faire, comme ceulx qui bien congnoissoient son vasselaige. Et il[2] passa oultre legierement, sans nulle difference. Et bien se cuida mectre ou grant chemin pour aller vers le Rosne, quant il aparceut une compaignie grant et merveilleuse[3], faisant une aelle si grant que il se merveilla par ou ne comment il passeroit. Si regarda d'aultre costé; car il eust voulentiers trouvé aultre chemin et[4] eschiué celuy dangier. Mais de tous costés, si loing comme il pouoit regarder ne retourner sa veue, vist gens en aguet pour garder qu'il ne peust par quel que maniere eschapper. Si se arresta[5] lors ausques petit, pour tant que long seiour n'osoit faire, pour doubte que son cheval ne se refroidist. Si avoit il bon mestier nonpourtant de repos[6]. Et qui demenderoit quelx gens s'estoient en la compaignie[7] qu'il devoit premier rencontrer,[8] et combien ils estoient des Sarrasins, dit l'istoire que c'estoient les rois Archilion[9], le fils Marcille, Cordone, Mathamars, Wateblés,

---

4 *B* Bramdal — 5 *B* dun — 6 *B* glefue — 7 *B f.* — 8 *B* si que

2. 1 vercer] *B* verce — 2 *B f.* — 3 *B* une grant compaignie merueilleuse — 4 *A f.* — 5 *B* sarresta — 6 Si — repos] *B f.* — 7 en la compaignie] *B f.* — 8 *B* encontrer — 9 *A* Archilon

Tempestés, Bauffumés, Esmerez et le roi Charabouque, acompaigniés de dix mil Sarrassins, tous desirans la destruction de Guillaume, que bien virent vers eulx chevaulchier; car par la convenoit qu'il passast.

3. [A]u devaller d'um petit mont aparceurent les .viii. rois sarrasins le vassal Guillaume qui legierement congnurent a son Baulchant, qui bien estoit de connoissance et qui maint mal et qui[1] maint meschief [250 c] leur avoit fais. Si s'escria Bauffumés alors[2]: «Or y perra, beaus[3] signeurs[3],» fet-il, «qui se penera de prendre vengement de celui qui tant a Desramés couroussé et qui a Thibault l'Araboys toli Orable. Jamais ne [374 r] le pourons[4] myeulx avoir, ne plus courousser que maintenant, et grant reproche nous sera se il nous eschappe, mesmement que il n'a homme qui le compaigne ne qui aide ne[5] secours lui puisse faire; et tant qu'a moy j'avrai le premier coup de la jouste.» Sy se met en estat pour repcevoir[6] Guillaume qui lance baisee lui vient quanqu'[7]il peult Baulchant randonner. Et si aïreement le hurte que armeure, haulbert ne haucqueton qu'il eust ne le sceut garantir que mort ne le porte devant les aultres rois, qui tant en furent dollans que merveilles. Et de mort le menassent se assener le peuent tous emsamble.[8] Mais Guillaume s'en garde au myeulx qu'il puet[9] et en passant parmy eulx, la lance couchiee, en tirant, comme devant tousiours, avant sans arrester a ce qu'ils ne l'encloent par avanture, fiert Cordonne[10], le roy sarrasin, si[11] qu'il le porte jambes levees contre amont[12] par terre. Et si hault comme il peult[13] crie «Orange», pour leur faire despit seullement; car la n'avoit homme qui le secourust. Puis brocha oultre tant comme il peust en verçant par terre tout ce qu'il encontroit devant lui. Et finablement leur eschappa et les traverça, malgré en eussent ils, et picqua le bon Baulchant[14], qui tout estoit en suëur et en eaue qui de son corps issoit par eschaufeture.

4. [A]inssi s'en va fuiant Guillaume le noble prince, quant il a les .vi. rois et leurs hommes travercés. Si le regardent fuïr et exploictier tant comme il peult. Et ils attendent[1] la

---

3. 1 *B f.* — 2 *B* si sescria beausseigneurs alors Bauffumes — 3 *B f.* — 4 *B* pouons — 5 ne] *A* au — 6 *B* recepuoir — 7 *B* tantqu — 8 *B* ensemble — 9 qu'il puet] *A f.* — 10 *B* Cordone — 11 si qu'il] *A* et si quil — 12 *B* contremont — 13 *B* peust — 14 *B* Bauchant.

4. 1 *A* attendrent —

pour savoir se avanture ou quel que besoing le feroit vers leur aguet retourner. Et lors s'en entre le noble prince en une sente pour soy adrecer au grant chemin. Sy le mena celle sente en ung boquet qui mye ne duroit longuement. [250 d] Et guierres[2] n'y voulut seiourner pour les embuschemens que on y eust par avanture fais. Ains chevaulcha, pençant a son nepveu Viviën et a la perte qu'il avoit faicte, disant a soy meesmes que moult eureux seroit, se il peult le sien corps saulver et aller a Orange a saulvecté. Puis dist a soy meesmes, en pençant a Guibour la noble contesse: «Las!» fet il, «dolloureux et chetif chevallier que je suy! Que dira la fille Desramé, qui, pour ma chevalrie, prouesse et vasseleige, me prist en amour, quant elle et moy nous entreacointasmes[3] premierement, quant elle me verra ainssi seul, ainssi povre et ainssi chetivement vers elle arriver. Elle avra son tresor mauvaisement employé et son amour en mon corps mall assise, quant par moy et par mon oultraige sont tant de vaillans hommes mors et meschainment parilliés. Las! que diront[4] les nobles bourgoises dont je menay les maris mourir et perdre sans retour. Et que ferai je á Orange, se je y puis arriver, quant leans n'a homme jeune ne de deffence demouré. Certainement j'amasse myeulx autant avoir esté occis aveq le mien nepveu Viviën. Jamais[5] prince ne me baillera charge de gens; [374 v] que nul ne se osera en ma conduicte fiër, ains diront que je les ay lessiés detranchier et occire, et que je m'en seray fuÿ honteusement pour paour de mort. Que or viengs, mort, maintenant et fay de moy proye! car bien l'ay[6] desservi au jour et a l'eure que je fus si oultraigeux que je ne deignay mon pere ne mes freres mander.»

5. [T]elles parolles disoit Guillaume en passant ung petit boquet ou quel il estoit mis; et tant chevaulcha qu'il vint au bout et vist la champaigne grant, belle, large et spacieuse; et, comme a ung trait d'arc devant, aparceut Esrofle le Tartarien, le quel regardoit entour lui se il[1] sourdroit nuls Crestiëns par avanture, qui a Orange s'en voulsissent[2] retourner, cuidans eulx mectre a saulvecté. [251 a] Et dit l'istoire que ja avoit a ce fait si grant bataille[3] que plus de .xxx. en avoit occis, qui ja estoient fuïs de la bataille. Si le congnut legierement

---

2 *B* gaires — 3 *B* encontrasmes — 4 *B* dirons — 5 *A Ja jamais* — 6 l'ay] *A* le

5. 1. *A* ils — 2 *A* voussisent — 3 *A f.* —

Guillaume a l'escu qu'il portoit et au bon cheval qu'il chevaulchoit. Et Esrofle ravisa assés tost Guillaume a son Baulchant et a la fason de son corps, dont il fut tant joyeux que oncques plus ne fut, pour tant que bien le cuida mectre a mort. Et tant se fioit en sa grandeur, en sa force et en[3] son cheval que de lui n'eust mye donné rien du monde. Et se la façon du cheval me demendiés, je vous diroye que il estoit grant cheval, hault, long assés de eschine[4], mesgre de col et menu, longue teste et vernit[5], grans dens, avoit narilles fendues, yeulx enffoncés ou chief, crine menue, queue greslette et longue assés, oreilles droictes et la teste levee comme ung serf, aligre de corsaige et jambes souples, et si legier de soy que pour ung fossé de .xxx. piés[6] de largeur il ne feust ja demouré de courir, nul ne le passoit. Sy en faisoit Esrofle tout ce qu'il lui plaisoit, et de rien n'avoit paour quant il estoit sur lui monté.

6. [M]oult fut dollant Guillaume, quant il vist le Sarrasin qui le pas guetoit a ce que nul Crestiën ne lui eschapast. Et se il doubta, nul ne s'en doit merveiller; car il estoit plus grant de lui ung pié tout entier et de grosseur taillié a l'avenant. Si le regarda Guillaume aprouchier[1], car bien l'avoit Esrofle ja aparceu. Et tiroit vers luy, picquant Follatisse des esperons[2]; et quant il fut ausques de lui[3] aprouchié lui escria haultement: «Or ne me peulx tu eschapper, Guillaume!» fet-il, «puis que j'ay de toy la veue. Saichiés que aujourduy te seront guerdonnés tous les maulx que tu feis oncques au roy Desramé el au roy Thibault qui plus te het que homme vivant, pour la femme que lui tollis meschamment[4]. Et moy pour ceste cause [251 b] te aime tant que presentement le te moustreray[5].» Il a baisé la lance lors et Guillaume la sienne pareillement. Puis lessent courre et se entrefierent si aïreement es escus que tous deux se gectent[6] par terre. Ne dit point l'istoire se ils rompirent[7] leurs lances [375 r] ou nom, mais bien racompte que Guillaume se releva legierement et courut a l'arçon du cheval Baulchant[8], dont il saicha ung branc d'acier; car mye ne se vouloit de s'espee dessaisir pour les avantures qui avenir luy pouoient[9]. Et mye ne geust Esrofle longuement, ains se releva si dollant qu onques plus, pour itant que Guillaume

---

4 *B* deschine — 5 et v.] *B f.* — 6 *B f.*

6. 1 *A f.* — 2 des e.] *B f.* — 3 *B* fut de luy ausques a. — 4 *B* meschanment — 5 *A* mousteray — 6 *B* gecterent — 7 *B* romperent — 8 *B* Bauchant — 9 *B* pourroient —

l'avoit de son cheval abatu. Sy le menassa cruëllement, et de l'espee qu'il tint en son poing se adreça vers Guillaume qui mie ne reculla. Ains tendy l'escu audevant et s'avança tellement, en soy boutant soubz luy, que l'espee n'eust mye son coup a plain, parquoy il ne peult guieres[10] damager. Et quant Esrofle vist que il eust ainssy failli, il rehaulça l'espee a ce que Guillaume ne se reboutast soubz son coup, comme il avoit fait paravant, se retraÿ Esrofle, en ramenant son coup amont sur le heaulme de[11] Guillaume, qui toust eust Guillaume[12] jusques es dens pourfendu, quant il se retraÿ pareillement. Si fery Esrofle son espee en terre plus d'um[13] grant pié, dont il fut tant desplaisant que il malgroia Mahom que cellui coup n'avoit bien adrecié[14]. Et Guillaume loua Dieu de la grace qu'il luy avoit faicte.

7. [A]inssi eschappa de mort Guillaume le marchis[1] d'Orange, et assés regarda Esrofle qui a lui meesmement se arguoit, et en regardant Guillaume par grant despit dist haultement: «Rens toy a moy, fel[2] trahitour,» fet il, «et confesse que tu as tant couroucié[3] Desramés[4] et Thibault que je te doy plus haïr que Crestiën qui vive aujourduy, et tant saiches que, se je te puis mectre en subgection par force ou aultrement, il n'est tresor ou monde que je [251c] prenisse de ton corps, car ainssy l'ay je convenancé au roy Desramés[5]. Et si ont plus de .xx. rois sarrasins qui tous te guettent pour toy faire mourir; car bien savons que il n'y a[6] plus que toy qui nous puisse jamais porter nuisance. Sy suy de ce tant joyeux que merveilles, quant tu es en mais mains cheu; car je te occiray et conqueray Orange, Orable, Nismes, Bedziers, Carcassone, Arle et tout le païs que tu tiens et je yrai le sieige mectre devant Nerbonne.» Si lui respondi Guillaume lors[2]: «Tu fais en peu de temps de grans besongnes, Sarrassim,» fet il, «mais encores n'as[7] tu pas commancé. Sy avroiés moult couroussié Orable, la noble contesse, se ainssy l'avriés fait comme tu dis.» Et lors se sont les vassaulx[8] entreferus et longuement combatus, sans l'un l'autre vilainement ne mortellement empirer; car chascum se contregardoit, et Guillaume en especial qui de guerre savoit plus

---

10 *B* peust gaires — 11 *B f.* — 12 *A f.* — 13 *B* dun — 14 *B* adroissie

7. 1 le m.] *B f.* — 2 *B f.* — 3 *A* couroucies — 4 *B* Desramez — 5 *B* Desramé — 6 que il n'y a] *in A wiederholt* — 7 as] *B f.* — 8 les v.] *B f.*



que nul chevalier du monde. Et bien y paru a ce que il esma ung grant coup et merveilleux et en fery Esrofle qui son escu tendi audevant; mais tout lui couppa et luy embarra jusques es espaulles dont le sang sailli jusques [375 v] par terre. Et si grant angoisse senti le jaiant que il se retraÿ arriere de Guillaume.

8. [M]oult fut Guillaume joyeux du coup qu'il eust donné au Sarrasin, car le sang en vist filer[1] jusques sur le sablon et l'erbe, qui par avant estoit verde, et devint vermeille et mua sa coulleur[2]. Si ne se peust taire Guillaume; ains[3] lui dist: «Il demeure assés de ce que fol pence, Sarrasim,» fet il, «et bien y apert par ce que maintenant te voy recreant, comme il pourroit sambler qui te verroit, et ores menassoies[4] mon corps d'occire, de conquerir Orange, Nismes, Carcassonne et le païs que j'ay conquesté. Et si mectoies le sieige devant Nerbonne. Saiches que tu as a[5] tes intinctions[6] failli, et croy que tu ne disoies ces chosses si nom[7] pour moy espouanter. Mais je ne te craings; [251 d] car j'ay melleur loy que tu n'as, et est mon Dieu plus puissant que ceulx en qui tu croies, et sur ceste querelle te deffie je.» Et lors recommancent les deux champions et se combatent ausques longuement; mais d'itant se doubte Erofle[8] que il ne tient mie demi quartier de son escu. Et Guillaume lui livre si fort assault, que d'um coup qu'il a gecté de s'espee le assena tellement, en dessendant son coup par em bas, que le seurplus de son escu lui porte par terre, et devalle l'espee si rustement sur la cuisse que il lui couppe toute jus, ainssi comme si ce feust .i. baston de saulx, si qu'il convient[9] le Sarrasin cheoir. Et lors rentoise Guillaume le bon branc et entre les espaulles le fiert .i. coup si grant que le chief[10] a tout le menton lui separe du corps. Sy remet Guillaume son branc en son lieu et monte sur Follatisse qu'il ne donnast pour l'or de .xx. cités a icelle heure.

9. [M]oult fut joyeux Guillaume[1] quant il se senti monté sur Follatisse, le noble destrier. Il prist le Baulchant[2], qui moult aymoit lors, et l'em mena en main après lui, chevaulchant vers le Rosne tant comme il pouoit, desirant passer la riviere.

---

8. 1 filer] *B* saillir — 2 qui par — sa coulleur] *B f.* — 3 ains] *B* et — 4 *A schreibt* . . . . . . et ores ou na mye grantment menassoies m. c. doccire — 5 *A f.* — 6 *B* intecions — 7 *B* non — 8 *B* Esrofle — 9 *B wiederholt* conuimt — 10 entre — le chief] *B f.*

9. 1 *A f.* — 2 *B* Bauchant —

Ne dit point l'istoire par ou, ne se pour icellui temps les ponts et les passaiges estoient fortiffiés, comme ils sont maintenant, ou nom[3], mais bien racompte que il n'eust mye grantment chevaulchié que il vist bien mil Sarrasins dout Bauldus estoit le conducteur. Et qui demenderoit dont il venoit, dit l'istoire que il avoit sieuuiz ceulx qui pour leurs vies saulver se estoient de la bataille d'Arleschant departis[4] quant ils se virent en desarroy. Et lors que Guillaume les aperceut, vous devés pencer que il ne fut guieres[5] joyeux, ains reclama Dieux[6], en lui priant qu'i donnast grace de retourner a Orange devers Guibour, la noble princesse. Sy ne le recongnurent mye Bauldus[7] ne ses compaignons [376r, 252a] de prime face; ains demenderent l'un a l'autre qui c'estoit cellui qui ainssi em menoit ung cheval en destre. Si lui respondi ung Sarrasin de sa connestablie[8]: «Je ne say qui il est, sire[9],» fet il, «mais bon le seroit, car[10] au cheval sambleroit estre Esrofle le roy[11], et a l'escu pert que ce soit ung Crestiën.» «Jamais ne me croies,» ce respond lors[12] Bauldus, «si ce[13] n'est Guillaume que nous querons, le quel meine son cheval en main, et chevaulche le cheval Follatisse qu'il a par avanture conquis sur le roy Esrofle. Mais je en savray assés[9] tost la verité.»

10. Baudus[1] broche le cheval qu'il chevaulchoit lors, et, tant comme il peust courre, adevança Guillaume et lui dist, quant il le congnust: «Vous n'irés plus avant, sire Guillaume,» fet il, «puis que cy[2] vous ay trouvé. Ains me savrés a dire ou vous preinstes le cheval sur quoy vous estes monté.» Et lors baisse la lance, et vint contre Guillaume qui point n'en avoit; et si grant coup lui donne en son escu que tout le fait archoyer; car bien l'avoit assené. Si en fut le conte Guillaume moult grevé, si qu'il le convint sur l'arçon de sa[3] selle par derriere adenter. Et lors met[4] le Sarrasim la main a l'espee, et tout a coup cuide ferir sur Guillaume qui mye n'avoit eu loisir de s'espee sacher pour le coup qu'il avoit repceu de la lance. Mais le Baulchant[5], qui duit estoit a la guerre, se mist audevant de son maistre, et Baudus devala son coup sur le col, si que mort le mist emmy le sablon; dont Guillaume

---

3 *B* non — 4 *B* partis — 5 guieres] *B* pas — 6 *B* Dieu — 7 *B* Baudus — 8 de sa c.] *B f.* — 9 *B f.* — 10 bon – car] *B f.* — 11 sambleroit e. E. l. r.] *B* me semble estre le roi Esrofle — 12 ce r. l.] *B* fet — 13 si ce] *A* ce se

10. 1 *B* Bauldus — 2 *A* sy — 3 *B* la — 4 *B* mist — 5 *B* Bauchant —

fut si dollant que de plourer lui souvint[6]. Mais mye n'eust loisir de le regreter a icelle heure. Ains haulça l'espee, et par merveilleux aïr se adreça vers Baudus, et tellement le assena amont sur le chief que son heaulme lui dessercla, lui fendi son escu et sa brogne, qui fine estoit et menuëment maillie, lui coppa, et le navra en l'espaule jusques en chair, si que le sang vermeil[7] en coulla par terre. Et ja vouloit recouvrer, quant sur lui vindrent les Sarrasins [252 b] qui en petit de heure l'eussent enclox et mal mené, se il ne se fust hastivement[8] mis a chemin.

11. [O]r s'en va Guillaume quanqu'[1]il peust galoper le bon cheval Follatisse et bien cuide estre hors de tous dangiers, quant il aparçoit Sarrassins qui de toutes pars le poursieuuoient. Et meesmement Desramés, Absalon, Valegrape[2], Sinagon et le roy Aussibier. Chascum tendoit a lui copper chemin. Mais ce fut pour neant, car bien dit que trop pourroit seurquerir fortune de soy tant avanturer. Si chevaulche tant comme il peult sans soy retourner, et tant esperonne [376 v] que il aparçoit Orange et Gloriëtte[3], le noble palaix, ou quel il avoit s'amye Guibour laissee, quant il s'en party dernierement. Sy le regarde de bon cueur et le regrete moult curiëusement, disant: «Ha! Gloriëte, noble et riche palaix! comme ay je en grant joyeuseté vesqu la dedans, et comme je[4] y ay eu d'onneurs, de noblesses[5], de richesses[6] et de plaisirs mondains! Et or y demouray[7] desoremais[8] en deill, en tristesse, en desplaisance[9], en despoir, en grief tribulaction et en descomfort[10], quant j'ay ceulx pardus, des quyeulx j'estoie aymé, chiery[8], servy, prisié et honnouré.» Puis se reprent et[11] dit: «Que dy je? dea, g'y demouray, je ne sçay certes se g'y demouray ou nom[12]; car vecy[13] Desramé qui me sieut a tout son empire, et tant me het que leans ne me oseroie tenir. Car il me vendra asseigier a tout son pouoir, et je n'ay homme qui me aide a la ville garder.[14] Si la me convendra lessier malgré en puisse avoir.» Et ainssy pençant, est Guillaume arrivé aux bailles d'Orange.

---

6 que-souvint] *B f.* — 7 *B* vermeilli — 8 *B* tost

11. 1 *B* tantqu — 2 *B* Vallegrappe — 3 *B* Gloriete — 4 *A* gy — 5 de n.] *B f.* — 6 de r.] *B f.* — 7 *B* demoureray — 8 *B f.* — 9 en tr., en despl.] *B* en despl., en tr. — 10 en despoir — descomfort] *B f.* — 11 se rep. et] *B f.* — 12 *B* non — 13 *B* veezcy — 14 *B* a la v. a garder

12. Devant le pont est Guillaume arrivés. Si s'est haultement escrié[1]: «Ouvrés la porte et abaissés le pont, sire portiers,» fet il. «si me laissiés ens entrer[2], car j'ay besoing plus grant que ne pencés.» Sy lui respondi celluy qui ne le recongnoissoit, et qui jamais ne l'eust ravisé, ainssi comme il estoit habillié et monté: «Je ne oseroye, certes, sire,» fet il, [252 c] «car deffendu m' a esté de par ma dame, pourtant que mye n'est[3] ceans Guillaume, le vaillant chevallier, le quel a deffendu que la porte ne soit a nul homme du monde ouverte jusques a son retour qui sera prochainement, se Dieux plaist.» Et quant Guillaume, qui bien savoit ce qu'il lui disoit, entendi celui qui tels parlers lui respondi, il luy dit lors: «Allés a vo dame, beaux doulx amis,» fet il, «et lui dictes que cy a ung chevallier qui la demende; car je lui aporte nouvelles expresses et certaines.» Et lors s'en parti cellui, et vint vers la dame qui estoit en la salle du palaix et lui dist: «La hors a celle porte[4] a ung chevallier qui nouvelles vous aporte, dame,» fet il. «Si vous y convient venir hastivement, se vous ne voullés que la porte lui soit par moy ouverte et le pont abaissié.» Or estoit Guibour a icelle heure avecques Sallatrie, sa cousine, et lui vouloit racompter ung songe que elle[5] avoit songé celle nuyt[6], et lui disoit: «En ceste nuit m'estoit aduis, doulce cousine,» fet il, «que j'estoye en ung grant bois et feillu, ou quel avoit lions, liepars [377 r] et aultres nobles et royalles bestes. Et d'aultre part avoit griffons, serpens, dragons et aultres divers oyseaulx, si grant quantité que merveilles, rendans feu[7] et combatans au beq et aux ongles, si fierement que oncques n'eschappa que ung seul lion. Si me doint Dyeux si bonne nouvelle que le mien cueur en soit reconforté et joyeux.»

13. [A]inssi racompta Guibour, la noble dame, le songe que elle[1] avoit fait. Et lors lui respondi Sallatrie: «C'est bien et joie, se Dieux plaist, belle cousine,» fet elle, «qui avandra a Guillaume, a Gerart[2] et a leur compaignie, se Dieux plaist.[3]» Et en ce disant, ont la guette entendue qui au son de son cor disoit: «Aux armes! aux armes! trahy!» Dont la ville fut en en ung moëment si effroïe que chascum et chascune monta aux murs et aux portaulx pour regarder que ce pouoit estre. Et Guibour meesmes monta sur le portail et vist Guillaume qui jamais

---

12. 1 *A* escries — 2 *A f.* — 3 *B* nest mye — 4 a c. p.] *B f.* — 5 *A* q̄ lle — 6 *A* nuitee — 7 r. feu] *A* r. feu et r. feu
13. 1 *A* q̄ lle — 2 *B* Gerard — 3 se D. pl.] *B f.* —

n'eust congneu ou point qu'il estoit; car en son escu ne paroit painture, vernis ne aultre colleur, et [252 d] tant estoit froissié, rompu et cassé, son heaulme fendu et desserclé, son haulbert[4] desmaillé et son cheval changié a ung aultre, si que elle ne savoit raviser. Et pource lui demenda qui il estoit, dont il venoit et qu'il vouloit. Sy fut Guillaume tant dollant que merveilles, car il cuidoit qu'elle le congneust bien. Si luy dist: «De moy gaber vous peussiés bien passer pour le present, dame,» fet il; «car il n'est nul mestier, ne il ne m'en tient[5] maintenant a la verité. Mais faictes moy le pont abaissier et la porte ouvrir, sy entrerai la dedans; car j'ay bon besoing de repos.» Et lors lui respondi la dame qui a son parler meesmes ne le reconnoissoit, pour tant que il avoit la voix comme toute efroee[6] de crier[7] et de braire tout cellui jour: «Ainssi n'y[8] entrerés vous mye, sire vasal,» fet elle, «ne je ne sçay se vous estes Crestiën ou Sarrasim, ne quelx gens ce sont qui cy viennent après vous. Mais ja a homme ne sera la porte deffermee, ne le pont abaissié, se bien ne le congnois, jusques a ce que j'aie nouvelle de Guillaume, le mien seigneur, pour les dangiers qui s'en pourroient enssuïr.»

14. [S]aincte Marie! comme fut Guillaume desplaisant, quant il entendi Guibour qui recongnoistre ne le sceut. Il veoit Sarrasins de lui aprouchier, dont il se doubtoit trop, pour tant qu'il n'avoit aulcum reffuge et que leans n'avoit chevallier, escuier, bourgeois ne soudoier, qui lui eust peu aidier a ce besoing. Si lui dist: «Hellas! dame,» fet il, «que or me ouvrés la porte et me reconnoissiés, s'il vous plaist, [377 v] car je sui[1] Guillaume le dollant, qui en Arleschant ay mes barons, mes chevalliers et mes bons amis pardus, si qu'il n'en est que moy seul eschappé. Et se[2] Sarrasins me occiënt, donq[3] y sera tout demouré.» Mais Guillaume a sa peine pardue, car elle ne scet qui il est, ne quelle intenction ont ceulx qu'elle voit ainssi vers lui venir. Or s'en estoit il party et separé dix, les quyeulx se avançoient par devant tous les aultres, et crioient tout haultement: [253 a] «De mort ne poués vous avoir garant,[4] faulx Crestiën,» font ils, «car nous vous occirons avant que la porte soit ouverte.» Et quant Guillaume se vist de si pres chacié, il retourna son cheval lors et, l'espee haulcie

4 *B* heaulme — 5 ne il . . . tient] *B f.* — 6 *B* effroyee — 7 *B* crie — 8 n'y] *B* ne

14. 1 *A f.* — 2 *A* ce — 3 *B* adonq — 4 avoir g.] *B* eschapper —

contre amont, fiert le premier qu'il encontre si aïreement que tout le pourfent jusques en la poitrine. Le segont, le tiers et le quart a il vercés par terre et navrés si durement que bien avront a faire de mire, se ils ne veullent meschantement[5] mourir. Mais les aultres six lui queurent[6] seure,[7] et ja lui eussent ausques donné a besongner, quant la dame lui escria, disant: «Parlés a moy, sire chevalier,» fet elle, «et vous retraiés ycy pres. Si vous feray tant de courtoisie comme de vous faire le pont abaisser, pour l'onneur de Crestiënté pour qui vous combatés comme j'ay cy veu.» Et lors luy respondi Guillaume: «Faire le devés, dame,» fet il, «et moy repcevoir a seigneur; car je suy Guillaume qui jadis vous espousa en Gloriëtte[8] le palaix. Mais si mal me ont atourné les Sarasins que recongnoistre ne me savés.» «Ce ne fay mon certes, sire,» fet elle, «car a voustre escu, qui tout est despainturé, a voustre cheval, qui tant est hault, mesgre et cornu, ne a voustre parolle[9] meesmes[10] ne vous prendroye je[10] jamais pour Guillaume, le fils Aymery, qui en ce palais m'espousa voirement a grant joie et a grande sollempnité. Mais au nez[11] vous reconnoistroie je, se vous aviés voustre heaulme osté de voustre chief.»

15. Saincte Marie! comme Guillaume fut dollant, quant il se vist ainssi contraint qu'il convint qu'il otast son heaulme de son chief. Si le[1] fist il ainssi neantmoings. Et quant la dame le ravisa, vous devés savoir qu'elle fist grant diligence de faire la porte ouvrir, et lors fut le pont abaissié. Si y entra Guillaume plus dolloureux qu'il n'avoit oncques mais[1] fait[2] en sa vie, et sans mot dire s'en monta en son palaix, et la dame après lui pour le reconforter et savoir son affaire; car bien aparceut [253 b] qu'il estoit moult couroucié. Et quant il fut en sa chambre, il se seÿ ausques pencifs, si que bien le vist Guibour, la quelle lui demenda de ses nouvelles. [378 r] Si fut tant dollant que merveilles, car il vist Sallatrie, la femme de son nepveu Gerart, et neantmoings respondi: «Le celler n'en vault rien, dame,» fet il, «car tel me veés, tel me prenés. J'ay tout pardu en Arleschant: Gerart le grant, Gerart le petit, Guiëlin, Bertran, Hunault de Saintes[3], Fourques de Mellans, Gaultier de Termes, et Viviën meesmes. et toute la

5 *B* meschamment — 6 *B* coururent — 7 *B* sus — 8 *B* Gloriete — 9 *B schreibt:* despainture, ne a v. parole, ne a. v. cheval . . . — 10 *B f.* — 11 au nez] *B* a enuis

15. 1 *B f.* — 2 fait] *B* esté — 3 *B* Sainctes

chevallerie, soudoierie et mesgnie que je y menay; et meesmement les bons marchans, et[1] bourgois, et aultres mesnaigiers, que je contraigni en ma compaignie, sont mors, occis et detranchiés. Ne je s'en sçay si non moy qui vouldroie mourir maintenant de deill et de desplaisir que j'en ay en mon couraige.»

16. [S]aincte Marie! comme fut la noble contesse couroussee en son couraige pour son seigneur qu'elle veoit ainssy a par lui arguer! Elle estoit saige et attempree, et bien enlangaigee. Si le regarda sans plourer et luy dist: «Ne vous descomfortés, sire Guillaume,» fet elle, «ne ja ne visés si fort aperté que vous aiés faicte. Ains loués Dieu et merciés de la grace qu'il vous a faicte, de se que sain et sauf en estes eschappé. Et se vos hommes avés pardus, il lui plaist par avanture qu'il soit ainssy, si les[1] vengerés, quant vous pourés. Et tant qu'es a moy, je suy moult joyeuse, quant je vous voy revenu sain et sauf de toute l'autre perte. Il la fault prendre en gre sans soy courousser, puis que il plaist a Ihesus noustre seigneur. Et se Sarrasins vous ont asseigié, je vous aideray au myeulx que je pourray, le haulbert vestu, l'armeure endossie, l'espee au costé et la lance ou poing, se besoing est. Mais tant me chiet ou cueur que Dieux nous aidera, se vos prenés vos advercités en patience. Les biens que vous possedés en cestui monde ne sont mye voustres a perpétuité.[2] Dieux le vous [253 c] a donnés, vous les[1] lui lesserés et en jouÿra .i. aultre après vous; car tout fut aultruy, et tout retournera a aultruy, si ne se doibt nul merveiller de ce qu'il voit avenir.» Et ainssi conforta la noble contesse le sien seigneur, qui un peu se modera par les doulces parolles qu'elle[3] lui disoit. Et tandis vindrent les Sarrasins devant Orange a plus de cent[4] mil Sarrasins, et Desramé[5] meesmes, le quel commanda tendre son tref, et jura ses Dieux que jamais n'en partiroit tant que il eust Orange prise et conquestee, sa fille Orable arse et bruÿe[6], et Guillaume desherité, pris et pendu; car trop lui avoit fait de damaige et de desplaisir.[7]

17. [G]rant fut le bruit parmy Orange que firent les dames, les damoyselles, les bourgoises, les filles et les enffans petis, quant la nouvelle fut [378 v] sceue de la perdiction des hommes que Guillaume avoit aveques lui menés. Et grant fut la paour que ils eurent des Sarrasins qui si soudainement les vindrent

16. 1 *B* le — 2 *AB* apperpetuite — 3 qu'elle] *A* quelles — 4 *B* cinq — 5 *B* Desrames 6 *B* brullee - 7 *A* desplaisirs

asseigier. Mais en peu de heure fut apaisés; car Guillaume le commanda a ce que[1] les paiens ne sceussent leur desconvenue. Si monta Guillaume amont sur une tour pour veoir le couvine des paiens qui venoient a cens milliers et a l'afilee pour eulx logier devant Orange. Si les maudisi assés Guillaume, quant pis ne leur pouoit faire, et la ou il estoit a ung crenel appuié, disoit a par soy: «Beau sire Dieux!» fet il, «comme je doy estre dollant en ma pencee de voir mes mortels ennemis qui ceans me ont asseigié après ce que ils ont mes meilleurs amis tués. Et n'ay ceans homme dont je me peusse aidier a ung besoing. Si ne sçay qui ma cité ét mon palaix gardera, tandis que je serai en France querir Louyz[2], que[3] je feis roy, et assambler mes freres et mes amys pour moy secourir[4] et aidier a vengier de ces fellons, mastins, que le mien cueur hait tant [253 d] parfaictement que jamais, tant que je avray vie de guerre ne leur fauldray. Ains les courouceray mortellement, se je puis a mes intencions parvenir.»

18. [Q]uant longuement eust Guillaume pencé a son fait, et il eust ses ennemys veus arriver et prendre leurs logeis, il s'en retourna en salle lors et appella Guibour la dame, et lui dist: «Vous veez le grant sieige que les Sarrasins ont cy devant nous mis, dame[1],» fet il, «et bien poués veoir[2] le grant damaige qui s'en pourroit enssieuir, se provision n'y estoit plus tost que plus tart trouvee; car ceans n'ay homme de deffence, ne qui armes peust souffrir, ne soy deffendre mye plus de dix; et tant me het Desramé que jamais d'icy devant ne partira, tant qu'il ait ce palaix a son commandement, et la ville prise par force, par assault ou par fainme. Sy ay pencé d'icy partir le plus segretement que je pourray, pour aller en France assambler mes freres, mes parans et mes[2] amis. Et meesmement yray je a Paris devers Louys[3], le fils Charlemaine, au quel je demenderay son secours que[4] mye ne me devra reffuser, se il reconnoist le grant plaisir que je lui feis, quant il fut de son royaulme et empire debouté, et qu'il fut par moy couronné roy a Rains, lors que ma seur Blancheflour[5] lui donnay en mariaige. Si vous convendra cestui palaix au myeulx garder au myeulx[6] que vous pourrés, jusques a ce que de moy aiés nouvelles. Et comment qu'il soit, gardés bien que nul ne saille de ceans par quoy le roy [379 r]. Desrame[7], voustre pere, ne puisse par

---

17. 1 *A f.* — 2 *B* Loys — 3 que] *A* et — 4 *A* se secourir
18. 1 *B f.* — 2 *A f.* — 3 *B* Loys — 4 *B* qui — 5 *B* Blanchefleur — 6 au m.] *B f.* — 7 *B* Desramez

avanture savoir voustre couvine, ne ma desconvenue; car trop en pourroit noustre fait empirer.»

19. [G]uibour, la noble dame, veant son seigneur Guillaume ainssi parler, lui respondi: «A tous vos bons plaisirs (254 a] veill je de bon cueur obeïr, mon seigneur,» fet elle, «et saiches que voustre palaix garderay soigneusement et bien a mon pouoir. Et voustre ville pareillement cuide je bien faire garder par les femmes qui y sont, les quelles je feray armer et deffendre, s'il nous vient besoing, tandis que vous ferés voustre voiaige. Mais sur toutes riengs vous prie de besongner au myeulx, et[1] le plus diligemment que vous pourrés; car ce qui gist en gouvernement de femme longuement n'est mye en trop grant seureté. Et si vous prie, sire, fet elle, que de moy aiés souvenance. Et se vous me demendiés pour quoy je dy ces parolles, je vous responderoie que en France, ou vous allés, a tant de belles dames que par le monde n'en a point plus; et a Paris meessement, ou est la fleur de toute gracieuseté, de gentillesse et de noblesse. Si se oublie l'en la souventeffois, et croy que mye ne seray par vous oubliee, ne oubliër ne me devés; car pour voustre amour laissay je le mien pere et tous mes amys; pour voustre amour relenquiz je ay[2] la loy Mahommet; pour l'amour de vous me feis je[3] baptisier, comme vous savés, et pour l'amour de vous laissay[4] je la compaignie du roy Thibault d'Arabbe. Et aveques vous veill je vivre et mourir. Et pour tant vouy ay je dit et prié que par vous ne soie oubliee; car se je estoie prise ou livree par avanture au roy Desramé[5], bien sçay que de mort n'avroie jamais garant. Si me recommande a vous humblement.»

20. [D]ieux! comme Guillaume regarda Guibour ententivement, quant il l'eust[1] ainssi ouye parler. Il la baisa moult doulcement lors, disant: «De moy ne vous doubtés, dame,» fet il, «car je vous convenance par la foy de mon corps et par l'amour que j'ai a vous et vous a moy, comme je le croy certainement; et je vous jure par les vertus que Dieux peult faire, que depuis l'eure que d'icy me [254 b] partiray, je ne mengeray de pain, dont la farine ait esté par butel[2] passee, ne je ne buvray de vin a tasse ne a hanap d'or ne d'argent, ne de ma bouche n'atoucheray a visaige d'onme ne de femme quelx que ilz soient, ne de mon dos ne sera la chemise, que je

---

19. 1 au m. et] *B f.* — 2 *B f.* — 3 *A f.* — 4 *A* laisse — 5 *B* Desramez

20. 1. *A* eust — 2 *B* barutel —

4*



avray vestue, despoulliee ne mise en buee. Et si ne touchera[3] barbier ne aultre [379 v] a cheveil[4] que j'aie en chief ne en menton, jusques a mon retour.» Sy se lessa la noble dame cheoir pasmee, quant elle entendi son seigneur Guillaume qui fist si grant serment. Mais il la releva moult doulcement, et elle[5] se revint en peu de heure. Si ce passa celluy jour, et vint la nuit que Guillaume se mist en point pour partir et atendre l'eure que tous feussent en l'ost endormis. Puis se arma et monta sur Follatisse, le bon cheval, qui ausques s'estoit[6] reposé. Puis commanda la porte ouvrir et le pont abaissier, et lessa Guibour, la noble dame, en grant freour et doubtant que sur luy n'y[7] eust bruit; ce que nom[8], comme elle peust apercevoir, par ce que elle escouta longuement et ne oÿst rien.[9] Si se taist a itant[10] l'istoire d'elle et parle de Guillaume et de son voyaige disant, ainsi comme s'ensuit.[11]

[Kap. LXXXIII.]

379 v = 254 c. Comment Guillaume [*B* d'Orange] a la en France requerir [*requerir B* a la querir] secours pour lever le grant sieige d'Orange et pour combatre le roy Desramés et ceulx qu'il avoit aveques lui amenés.

1. [O]r dit l'istoire que, quant Guillaume se fut d'Orange party, il se bouta en l'ost du roy Desramé si segretement, a l'eure qu'il estoit que tous estoient endormis, si que nul ne le vist ne ouy, au moings qui rien luy deïst, ne de qui il feust aparceu. Ne il ne vouloit mye aussi pour toutes causes; ains passa et chevaulcha si doulcement que il vint hors de host, car bien savoit les passaiges et les destrois. Et a icelle heure avoit espié que ils estoient ou devoient estre le plus fort endormis. Et quant il se vist au plain des champs, vous devés savoir que il fut ausques asseuré; car sa besongne estoit hastive. Si se mist a chemin et chevaulcha jusques vers le point du jour que il encontra environ cent Sarrasins, non mye de front, car ils estoient d'une part, et il chevaulchoit assés doulcement sans soy effroyer, ad ce que ils ne pençassent quel que malice [380 r] sur luy. Et quant ils le virent,

---

3 ne t.] *B* nat. — 4 *B* cheueulx — 5 *A wiederholt* et elle — 6 s'] *B f.* — 7 y] *B f.* — 8 *B* non — 9 et — rien] *B f.* — 10 Si — a itant] *B* Mez atant se taist ores – 11 ainsi — ensuit] *A f.*



ils ne congnurent si non au cheval qu'il chevaulchoit et a la grandeur de luy, et dirent l'un a l'autre: «Laissons le aller, c'est Erofle[1] qui se va esbanoiant pour prendre l'air du matin.» Et ainssy passa le bon conte Guillaume sans nulle avanture trouver, dont ils peust aucunement pis valloir. Et tant exploicta qu'il vist le souleill lever. Si se retourna lors et monta sur ung petit tartre pour myeulx voir Orange et le noble palaix, ou quel il avoit Guibour, la noble contesse, lessie. Si le regarda assés, en faisant ses piteux regres, disant a par soy:

2. [254[d]]. «Haa Orange!» fet il, «noble cité, comme le mien cueur doibt avoir pour toy grant doulleur, quant tant te ay laissie de gens, et tant a devant toy de Sarrassins, de ennemis mortels qui ma mort et ma destruction ont juree. Or te veille Dieux garder et a moy donner grace de si bien besongner la ou je vois que je me puisse briefvement venger du damaige que j'ay repceu en Arleschant.» Et a itant s'est du petit tartre devallé et devant son pis a fait le signe de la croix. Puis s'en est party, et a tant chevauchié par ses journees, des quelles l'istoire ne fait pour cause de la matiere abregier nulle menction, passant mons, rivieres et vaulx[1] que il est venu a Orléans, ainssy comme a heure de midy que il n'avoit encores en icellui[2] jour desieuné, mengié ne beu. Et lors s'en vint le noble prince emmy le marchie ou moult de gens avoit a icelle heure. Et si y estoit le chastelain, c'est a dire cellui qui le gouvernement avoit de la cité, de par le duc Hernais[3] son frere et de par la duchesse. Or estoit le noble conte armé tout en tel point comme il estoit eschappé de la grant bataille mortel. Mais tout estoit son harnois esroullié et son heaulme meesmement desserclé, rompu et en mains lieux effondré, son escu pareillement tout[4] despaint et sans connoissance, et son espee toute noircie et enveroullie en son fourrel. Et a son cheval n'avoit boucle ne conroye qui ne feust despecié ou sy povrriz que rien ne tenoit a la selle qui vaulsist, et samblast a le veoir que ce feust .i. voult de parsonnaige habillié en telle maniere.

3. [L]e chastellain d'Orléans, veant Guillaume que jamais ne eussent congneu ainssy habillié, vint vers luy. Ne dit

---

1. 1 *B* Esrofle

2. 1 des quelles — vaulx] *B f.* — 2 *B* cellui — 3 *B* Hernaiz — 4 pareillement — tout] *B* p. et tout



pas[1] l'istoire se il s'esbatoit ou se il parla a certes et lui dist: «Trop feustes [380v] oultraigeux, sire vassal,» fet il, «quant ainssy arrivé vous avanturastes de chevaulchier en[2] une bonne ville sans le[2] congié du seigneur ou de ses commis; car il y a a amande de quarante solz et si avés voustre [255a] harnois[3] confusqué, si que perdre le vous convendra.» Et en ce disant, mist la main a la bride du cheval Guillaume, le quel, en le regardant par grant despit, lui dist: «A vous n'apartient, sire vassal,» fet il, «de la main mectre a la bride d'um chevallier, car saiches que pour vous n'en feroie que bien a point.» Si estony le frain, si que il fist au chastelain lessier sa prise. Et lors y vint ung bourgois qui Guillaume reprist courtoisement, cuidant que il se deust moderer et luy dist: «Regardés a qui et comment vous parlés, beaux amis,» fet il, «car c'est le chastelain de ceste cité.» Si n'en tint compte Guillaume, ains cuida chevaulchier avant, quant a lui retourna le chastellain et mist de rechief la main au frain de[4] Follatisse, disant, que ainssi ne s'en partiroit il mye. Sy s'en argua Guillaume tellement qu'il tira l'espee et en fery le chastelain tellement que tout le pourfendy jusques es dens. Et lors s'esmeurent les bourgois et les gens de mestier pour luy courre seure[5], et firent la cloche de la commune bondir, affin que chascum se assamblast pour le prandre. Mais il brocha Follatisse avant, et tant esperonna que il s'en[6] issy de la cité, voulsisissent ou nom.

4. [P]ar ou Guillaume chevaulchoit ainssy courant pour soy de la comune saulver, en qui n'a souventeffois misericorde nulle ne mercy, venoit Hernais[1] de convoyer le roy qui ce jour s'estoit d'Orléans departy, et jamais ne chevaulchoit dehors qu'il ne feust armé pour toutes doubtes et pour aulcunes causes que l'istoire ne peult mie maintenant racompter, pour cause qu'il convient abregier l'istoire. Sy encontra enmy la ville ceulx qui estoient armés, embastonnés et esmeus, et demenda que c'[2]estoit et pourquoy ils s'effroient en telle maniere. Sy lui racompterent le cas, disant que ung vavasseur, monté sur ung grant destrier vieulx, mal apointé de tous habillemens et oultraigeux a merveilles [255b] avoit le sien chastellain occis. Si fut Hernais[1] tant dollant que plus n'avoit pieç'a esté, car moult avoit[3] cellui chastellain

---

3. 1 *B* point — 2 *A f.* — 3 *B* *wiederholt* harnoiz — 4 *B f.* — 5 *B* sus — 6 s'en] *B f.*

4. 1 *B* Hernaiz — 2 c'] *A f.* — 3 *B f.* —

en grace. Et lors empoigna une lance et, en retournant son cheval, jura Dieux que il poursieuuroit[4] celluy qui tel desplaisir luy avoit fait. Et tant fist a cource de cheval qu'il vist Guillaume que[5] mye ne congnoissoit, le quel ne se hastoit guieres, pour tant [381 r] qu'il estoit aux champs et que la commune ne luy pouoit plus nuire ne grever. Et quant Hernault[6] aperceut le sien frere qui tout le grant chemim s'en alloit le beau trot, il eust doubte qu'il ne s'enfuïst, se il sentoit venir après luy. Sy prist .i. sentier pour les champs travercer et pour le adevancer, et tant fist que Guillaume le aparceut. Si ne se deigna destourner, ains se mist en point. Et Hernault lui vint lance baissie et Guillaume la sienne. Si s'entreferirent si aïreement que mie ne faillirent ne l'un ne l'autre. Mais Guillaume estoit fort monté et si fierement hurta Hernault[6] a tout son corps que maistre et cheval gecta par terre emmy le champs, et en passant criant «Orange» si haultement que bien l'entendi Hernais.

5. [S]aincte Marie! comme fut esbahy Hernais[1], quant il ouy ainssi hault criër «Orange». Il se releva le plus legierement qu'il peust, et a son frere qui le regardoit gesir, s'escria haultement: «Que or retournés, dant Cuillaume,» fet il, «car je suy Hernais[1], le voustre frere, qui vous mercie du coup que longuement m'avés gardé.» Si se tint Guillaume en son estant; car mie ne congnoissoit Hernault[1], ne mye ne feust retourné pour toutes doubtes, se Hernault[1] n'eust son heaulme osté de son chief. Et quant Guillaume aparceut le sien frere, il s'aproucha de lui et se desheaulma pareillement. Puis se entreacollerent, car Guillaume ne voulut mye souffrir qu'il le baisast pour la prommesse qu'il avoit faite a Guibour la dame. Et lors parlerent [255 c] emssamble et moult regarda Hernault le sien frere qui avecques luy n'avoit escuier, ne garçon ne varlet. Si se mist a raison, disant: «Et dont venés vous, sire frere,» fet il. «Moult a long temps que ne vous veis, et ou allés vous ainssi seul et mal arroyé, ainsi seul que je vous voy.[2] Il pert a voustre face que aiés quel que chose au cueur qui vous garde d'estre joyeux.» Et lors le regarda Guillaume et lui respondi: «Voirement est ce a vous bien congneu, sire,» fet il[3], «et pour neant n'avés mye dit que j'ai au cueur chose qui me garde d'avoir joie. Saiches

4 *A* poursieuueroit — 5 *B* qui — 6 *B* Hernais

5. 1 *B* Hernaiz — 2 ainsi — voy] *B f.* — 3 Moult a long temps — sire, fet il] *wiederholt in A*

que ce n'est mye sans achoison. Et se savoir voullés le mal qui le mien cueur destraint, je vous dy que j'ay puis en ça le mien seurnom changié. On me appella premierement Guillaume le marchis, depuis feus nommé Guillaume d'Orange, en après seurnommé [381 v] Guillaume au court nez, et ores suy Guillaume le dolant ou Guillaume le chetif. Et bien m'est cellui nom seant; car je croy que ou monde n'ait prince ne chevallier si malheureux, comme je suy.» Lors lui compta de ses avantures au long et au le, comment les Sarrasins estoient dessendus en Arleschant, comment il y avoit ses nepveux envoyés, comment il meesmes y estoit allé a tout son pouoir, comment il avoit rengiés ses batailles contre Desramé, qui plus avoit de gens que lui dix fois, comment il avoit tout pardu, comment il avoit tous ses nepveux, ses chevalliers, nobles hommes et commun estoient demourés en la bataille, Viviën mort en sa presence, et lui seul eschappé a la plus grant peine du monde.

6. Comme vous oyez se complaigny Guillaume a son frere Hernais[1] qui l'escoutoit parler. Et bien veoit qu'il n'estoit mye bien[2] a l'aise ne a la paix de son cueur; car, en racomptant son cas, souspiroit de fois a aultre par grant doulleur qui de son cueur procedoit. Puis lui dist Guillaume, avant que Hernalt[1] [255 d] lui respondist, car il avoit le cueur ainssi serré comme luy: «Saichiés, beaux doulx frere,» fet il, «que verité vous ay racomptee, et pour moy du tout en malheureté escheuer, me ont les Sarrasins chacié jusques aux portes d'Orange, ou a peine suy je peeu[3] entrer pour moy saulver. Car Guibour, la noble contesse ne me pouoit raviser ne connoistre en habillement, ou quel vous me veés. Et me sieuuent mes mortelx[2] ennemis de si pres que ils sont devant Orange demourés a sieige de plus de cent mille, et plus de cent mille que nous avons occis en Arleschant, ne sçay qui deables en a tout forgié, que mal des lices qui tant porterent de mastins.» Et lors parla Hernault le roux et lui dit: «Ne vous descumfortés, sire[2] frere,» fet il, «car je vous aideray de tout mon pouoir et emploieray pour vous mon cueur, mon avoir et tous mes hommes, et si feront mes freres que bien le sçay. Si serés vengié de vos ennemis, se Dieux plaist, si que ja pie n'en eschappera, puis que ils sont loing de leur nafvire.»

---

6. 1 *B* Hernault — 2 *B f.* — 3 *B* peu



7. Assés mercia Guillaume le sien frere Hernais[1] et luy respondi: «Voustre aide ne reffussay je mye, beaux doulx frere,» fet il, «ferés doncques[2] vos hommes et nos amys meesmes[3] de toutes pars assambler. Et je yrai ce pendant a Paris veoir se Louyz[4] de France me vouldra aidier a ce besoing.» Que vous diroit l'istoire! les deux freres furent a cest acort. Et tant pria Hernais,[5] le sien frere Guillaume que il le mena gesir celle journee en son palaix. Mais vous devés savoir que oncques de pain blanc ne menga, ne de vin ne voulut[6] gouster; car il avoit convenancé a Guibour. Et ainssy se passa cellui jour pour abregier. Et le[3] [382 r] lendemain se leva[7] Guillaume par matin,[8] et aussy fist Hernais[1] qui pour le couroux qu'il eust du sien frere ne dormy se peu nom, ains commanda [256 a] de ses hommes appareillier pour Guillaume compaignier, qui oncques n'en voulu repcevoir nesung, ains jura que tout ainssi, comme il estoit par la grace de Dieu eschappé de la bataille il s'en iroit devant le roy, devant la rayne sa seur, et devant tous ses hommes presenter. Si s'en party a itant, et tant exploicta, sans faire long compte que il arriva a Paris le lendemain a heure que le roy vouloit disgner. Et, sans hostel ne herberge querir ne cerchier, se achemina vers le palaix qu'il trouva clox; car telle estoit l'ordonnance du roy, ne nul n'entroit sur lui a icelle heure se n'estoit par acointance, congnoissance ou amitié.

8. [A] icelle heure que le conte Guillaume se pourmenoit par la court du palaix, vint ileq ung chevalier que le roy avoit mandé, ne dit point l'istoire pour quoy. Sy le congnut legierement Guillaume si tost comme il le vist. Et[1] le chevalier ne le recongnut mye, car il estoit en toutes guises si[1] dissimulé que a peine l'eust l'en recongneu ou point, ou quel il estoit. Sy regarda il Guillaume assés et longuement. Et quant Guillaume vist le chevallier qui le regardoit sans mot dire, il l'appella par son nom, lors disant: «Parlés a moy Sansses,» fet il, «beaus seigneur, et faictes tant je vous prie que leans me faciés entrer. Si parleray au roy et lui racompteray mon cas.» Lors lui compta le grant damaige que Sarrasins lui avoient fait, et tant lui dit que assés en fut Sansses le chevallier informé. Mais petit de compte en tint Sansses, dont nul ne se doibt merveiller, pour tant que le saoul ne scet

7. 1 *B* Hernault — 2 ferés doncques] *B* si feres — 3 *B f.* — 4 *B* Loys — 5 *B* Hernaiz — 6 *A* voulu — 7 lendemain se l.] *wiederholt in B* — 8 par m.] *B f.* —
8. 1 *B f.* —

qu'il est au jeun. Et autant y a de difference de celui qui va a icelluy[2] qui vient, comme de ceulx que sont toute jour, a court de prince, a repos, a joye et a deport et de ceulx qui ne cessent de frequenter les armes, d'avoir tousiours le haubert ou dos, l'espee au costé et estre au vent et a la pluie en mortel [256ᵇ] dangier. Si fist samblant Sansses d'estre moult dollant de son ennuy et lui respondy: «Saiches, sire Guillaume,» fet il, «que je remoustreray au roy voustre fait et luy diray que vous estes icy, attendant pour parler a luy, et feray tant que de mon messaige vous pourrés aparcevoir.»

9. Comme vous oyés respondi le chevalier Sansson[1] au conte Guillaume qui lui pria de sa besongne. Si s'en party lors le chevallier, et entra en salle, et vint devant le roy qui ja estoit au mengier assis et le sallua. Puis fist son messaige, ainssi comme il avoit a Guillaume enconvenancé et lui dist: «Nouvelles vous aporte, sire,» fet il, «du plus dollant homme et plus descumforté, dont ja pieç'a ouyssiés parler, comme je croy. Et se vous le voullés commander je le vous ameneroye cy devant vous, si le vous pourriés [382ᵛ] ouir de ses avantures racompter.[2]» «Et qui est cellui, Sansses beau sire,» fet lors le roy, «qui ainssi est desconforté comme vous dictes?» «En moye foy, sire,» ce respondi lors Sansson,[3] c'est Guillaume d'Orange, le voustre frere que j'ay la bas trouvé en celle court sur ung grant cheval monté, qui tant est merveilleux a regarder que saouller n'en pouroye mon apetit. Car de prime face ne le congneus, ains cuiday que ce feust une fixion ou ung parsonnaige fait et composé proprement pour faire une rise ou ung entremes, pour esiouyr .i. prince en plain disgner et aultrement. Et semble a son estat et apareil que il ait eu quel que rencontre malheureuse, ou que il ait ung grant damaige repceu. Car il ne semble mye homme qui viengne[4] de dormur, ne de seiourner en chambrel paree,[5] ne en palaix richement tendus, ains pert qu'il soit nouvellement issu de quel que estour, comme on pourroit[6] jugier a la demonstrance de son escu, qui est si noir, si despaint et si empiré que on n'y congnoist lazur de l'or, l'argent du sable, ne le sinople de la coulleur de gueulles, et son haubert

---

2 *B* celluy

9. 1 *B* Sansses — 2 si le — racompter] *B f.* — 3 en moye . . . . Sansson] *B schreibt* En nom Dieu. sire. fet Sansses — 4 qui viengne] *in A wiederholt* — 5 *B f.* — 6 *B* pourroie —

si enroillié qu'il samble qu'onques mais ne fut roslé ne esclaircy. [256 c] Mais plus ay regardé le cheval qu'il chevaulche que nulle autre chose, pource qu'il[7] m'a esté si estrange que deviser vous en veil la fason.»

10. [J]oieusement sceut le noble chevallier blasonner Guillaume, ses armeures et le cheval qu'il chevaulchoit. Si se avancerent les plusieurs pour ouir ce que Sansses en racompteroit, et il dist:[1] «De la fason de son cheval ne quier je ja mentir, sire,» fet il, «ne je ne vouldroie,[2] car vous le pourrés veoir, comme je l'ay veu. Il est grant, mesgre, long, estroit devant et derriere, hault a la main et legier par samblant; car il a[3] menue teste, assés longuete, oreilles droictes, crouppe aigue et trenchant, menu couart et jambes longues, et samble myeulx que il ait mestier de repaistre que de dormir. Sy m'a bien dit que il veult hastivement a vous parler et je luy ai convenancé de vous en faire le messaige.» Et quant Louys[4] de France entendi Sansson[5] qui telles nouvelles luy racompta il fut moult dollant et dit a soy meesmes au fort,[6] au moings si bassement que chascum ne l'entendi mye: «Haa Dieux!» fet il, «verray je ja le jour qu'on me raporte que Aÿmer et Guillaume soient mors ou finés; car par ceulx et par leurs entreprises oultraigeuses est mon royaulme plus foullé que par tous ceulx du monde, et mon peuple tant travaillié que il deveroit incessamment leur mort soushaidier. Si m'en envoye Dieux telles joie, comme je la[7] vouldroye bien avoir.» Et lors se tourna le roy et deffendi expressement que on ne le lessast la dedans entrer. Sy n'en osa plus parler le chevallier Sansson.[5]

11. [383 r] [O]r est Guillaume mis en oubly qui par la court pourmene son destrier et pence et repence a soy meesmes a ce que Hernault son frere[1] lui avoit dit, quant il fist de ses hommes armer et aprester pour le convoyer, lors que il en fist reffus et qu'il respondi que tout ainny seul qu'il [256 d] estoit party de la bataille, il se presenteroit devant le roy et devant ses princes. «Puis je bien eprouver le langaige du mien frere Hernais[2] qui bien me dit que l'usaige de court de prince est maintenant tel que l'en ne tient compte d'un chevallier, tant

---

7 ce qu'il] *A* ce qui

10. 1 et il dist] *B f.* — 2 ne je ne v.] *B f.* — 3 *B f.* — 4 *B* Loys — 5 *B* Sansses — 6 au f.] *B f.* — 7 *B* le

11. 1 Hernault s. f.] *B* s. f. Hernault — 2 *B* Hernaiz —

ait vaillance ne savoir[3] se il ne scet pomper et venir en court bien habillié, haultement monté et bien acompaignié. Or le feis je ou temps qui passa, si estoie lors bien venu, mais que j'eusse sceu flater et jouer du blason, mentir hardiement, parler de venteries et soy combatre et desduire es chambres des dames et des damoyselles et faire armes a oultrance, jouster, tournoier et bondir[4] soubz la cheminee est la vie et l'estat de court maintenant, comme je le puis percevoir. Et ainssi sont les nobles, vaillans, preux et avantureux chevalliers, qui leurs corps exposent tousleiours[5] a honneur, pour chevallerie maintenir et pour la foy de Jhesucrist soustenir, bagnis et deboutés; et se gabe l'en d'eulx. quant ils ont le leur despendu en bon usaige et en bataille pardus leurs hommes.»

12. [O]r avint ainssi que Guillaume estoit en telle pencee, attendant Sansses le chevallier qui lui[1] avoit prommis de retourner vers luy, faire son raport qu'il vint la ung bourgois, le quel avoit par avanture a faire a la court. Ne dit pas l'istoire quoy[2], ne pour quelle besongne,[3] mais bien racompte que il connoissoit bien Guillaume et legierement le ravisa tout feust il dissimilé ou en habit estrange. Sy vint vers luy qui longuement avoit[4] attendu le disgner du roy et[5] la responce de Sansses le chevalier. Et humblement se humilia et lui fist grant honneur, disant: Comment[6] vous va?, mon seigneur,» fet il, «que le bien soiés venu[7]. Venés vout ent en mon hostel qui est bien voustre et tous les biens qui y sont pareillement a faire le voustre bon plaisir. Et bien est raison, car par vous [257 a] suy en richesse monté, si que je ne doy mye estre envers vous ingratt ne chetif, mais vous habanndonne, quamque[8] j'ay.» Si le mercia lors Guillaume, le quel avoit fain et soif, et bien estoit heure qu'il mengast au traveill que il avoit cellui jour eu. Si se tourna et ja s'en voulloit aller aveques le bourgois, quant, en soy retournant, regarda aux estres de amont et vist le roy qui le regarda[9] d'une fenestre, a la quelle il estoit appuié après disgner. Sy fut le roy contraint de parler, et dit, comme par ramposnent[10]: «Est ce[11] la guise, sire Guillaume,» fet il, «a chevailliers ou gens d'autre estat[12] de venir a court de prince

---

3 ne s.] *B* en luy — 4 *A* behoindir — 5 *B* tous lez iours

12. 1 *B* leur — 2 *B* pourquoi — 3 ne — besongne] *B f.* — 4 *A f.* — 5 le disgner — et] *B f.* — 6 *A* comme — 7 le b. s. v.] *B* bien soies vous venu — 8 *B* quantque — 9 *B* regardoit — 10 *B* ramposne — 11 Est ce] *A* esse — 12 d'autre estat] *B* destat —

ou veoir ses amys[13] en telle façon habilliés, armés, montés, [388 v] et de nulluy acompaignés, comme vous estes. Ne sçay se vous le faictes par moquois, mais saichiés que je n'en dy mye ma pencee.» Si fut Guillaume plus dollant que on ne diroit, quant ainssy se ouy du roy ramposner. Et uny tout seul mot ne lui voulut respondre, ains jura Dieu que, quant il parlera a lui, ce ne sera mye de si loing, comme il estoit la. Si s'en alla avecques le bourgois qui bien le fist pencer[14] et servir, et son cheval aussi au myeulx qu'il peust.

13. [M]oult fut joyeux le vaillant bourgois de ce qu'il pleust au noble prince aller en sa maison. Mais de ce fut dollant, que Guillaume ne voulut menger de pain blanc[1]; de chappon ne aultres daintiers[2], si non pain bis, lart, pois ou puree. Ne il ne beust si non eaue de puis, de fontaine ou de riviere, en ententenant[3] la promesse qu'il avoit faicte a Guibour. Sy ne se peust tenir le bon bourgois de le prier et efforcer de mengier bonnes viandes et boire bon vin. Mais il s'excusa disant: «Je vous mercie, franc bourgois,» fet il, «des biens, dont cy a grant suffiçance, et tant veil que vous saichiés que, se a la court du roy meesmes estoie maintenant, sy n'y mengeroie je si nom telle viande [257 b] que cy m'avés vous veu mengier; car ainssi le convenançay je a ma dame Guibour, quant d'elle me party devant hier.» Et lors entrerent en parolle priveement, en devisant l'un aveq l'autre. Sy luy emquist le bourgois comment il estoit ainssy venu seull et sans compaignie de homme nul vivant. Et il lui racompta ausques de ses avantures, telles que cy par devant les avés ouyes racompter. Et quant il eust disgné lors ouy le bourgois racompter a ses voisins que en la cité estoit arrivé le conte Aymery et Hemengart, la noble contesse, et arrivoient celluy jour. Et paravant estoient mant[4] prince et mainte[4] haulte dames arrivés, car Louys[5] vouloit faire Blancheflour sa femme couronner qui encores ne l'avoit esté.

14. Moult fut Guillaume joyeux des nouvelles qu'on luy racompta du sien pere Aymery et de sa mere qui venus estoient. Et bien pença que grant seroit l'assamblé des[1] princes ou palaix. Si jura Dieu que la se trouveroit, puis que si a point estoit la arrivé[2]. Il se remist en point, comme il estoit lors, quant il vint, excepté de son heaulme et de son escu qu'il ne vouloit

---

13 veoir s. a.] *B* ses amys veoir — 14 *A* pence

13. 1 *B* blant — 2 ne aultres daintiers] *B* ne dautres choses — 3 en ent.] *B* pour — 4 *B* maint — 5 *B* Loys

14. 1 *A* de — 2 la arrivé] *B* la si arrive —

point porter, ains se vesti d'un mantel par dessus, a ce qu'on ne veist s'espee et son haulbert qu'il avoit endossé, dont le bourgois le reprist, disant: »Pour neant portés vous armeures, sire», fet il, «car ou palaix ne vous souffrira l'en entrer a tout[3]. Et il respondi[4]: «Sy fera certes, bourgeois,» fet il, «je y[5] entreray se nul y entre [384 r] a qui qu'il soit bel ou lait, et parleray au roy qui aujourduy me ramposna, et me dist ce que bon lui sambla que j'ay souffert et enduré pour celle[6] heure. Mais se il ne m'escoute ainssy qu'il appartient et il ne fait mon desirier, saches que devant tous ses barons le courouceray, et sa femme Blanche qui est [257 c] ma seur, la quelle doibt savoir et scet, comme je croy ma venue, ne ma mie fait cerchier ne envoie querir pour moy festoier et repcevoir, ainssy comme bonne foy et amour le commandent; par quoy je puis congnoistre qu'elle ne fut oncques fille du conte Aymery, et qu'elle fut en jeunesse changee a Esmengart[7] la noble dame qui en fist mauvaise nourriture, quant moy, qui l'ay mise en l'onneur ou elle domine trop haultement ne deigne mander, festoier ne reconnoistre, neant plus que le roy, pour le quel je me party de Romme hastivement pour le couronner, et remettre en sa grant potesté et seignourie, dont tous ses[8] princes le vouloient a grant tort debouter. Si leur ramentevreray ces chosses tellement que il leur en devra souvenir aux enseignes que je leur bailleray.»

15. Trop asprement se courouça Guillaume a luy meesmes, et tant estoit esmeu que grant paour en avoit son hoste qui plus regarder[1] ne l'osa, pour tant qu'il vist ainssy en luy meesmes argué[2], et disoit en l'argu, en quoy il estoit: «Ne suy je mie de France gonffannier des le temps du vaillant empereur Charlemeine, sy suy certes malgré tous ceulx qui parler en[3] vouldroient au contraire, et feusse roy, se je vousisse l'avoir entrepris, quant je tuay le fils du duc de Normandie que les princes de France vouloient faire roy. Et celluy que j'ay mis en estat me desconnoist et dechasse, dont je fay follie de l'endurer. Et trop me repent que aujourduy ne rompy la porte de la salle et que je n'entray dedans, comme faire le devoie et comme je y veis Sansses entrer. Si moustreray aujourduy qui je suis.» Et a ces parolles, pencees ou dictes

---

3 a tout] *B f.* — 4 *B* respond — 5 je y] *A* gy — 6 *B* icelle — 7 *B* Hemengart — 8 *B f.*

15. 1 *B* reprandre — 2 *B* arguer — 3 *A f.* —

a par luy[4] apela son hoste et lui dist: «Je m'en vois ou palaix, sire bourgois,» fet il, «et si avanture vous ameine celle part je vous prie que, en regardant les fasons du faire, vous [257 d] ne soiés[5] pour rien que vous oiés ou voiés espardu, ne esmeu en vous meesmes ne envers aultruy, ne pour rien que vous voiés avenir;[6] car je feray bruit et, quoy que je face sera plus tost et myeulx apaisié que vous ne pourriés ou savriés convenir de quel que chose, se l'aviés par avanture pencé ou esmeu. Et fol est qui s'entremet de debas de seigneurs; car ils pacifient emsamble et se metent d'acort la ou les interpositeurs, serviteurs ou ceulx, qui pour bien se cuident [384 v] entremectre demourent en la goutiere.»

16. Ainssi parloit Guillaume le riche conte au bourgois qui bien avoit intenctien d'aller après luy, ou palaix se mist a chemin. Si le trouva ouvert et si plain de princes, de barons et de chevalliers que a peine les[1] savoit l'en congnoistre les ungs entre les aultres.[2] Sy y estoit le conte Aymery qui parloit au roy, ne dit point l'istoire de quoy. Et d'aultre part estoient Hemengart, la noble dame devisant a la rayne, sa fille. Et lors rompy Guillaume la presse et se bouta ou parc qui que le vousist veoir. Si le virent bien les princes qui a cellui pareillement estoient venus.[3] Si firent Aymery son pere, la contesse sa mere et le roy meesmes qui guieres n'en fut joyeux; car bien aparceut a sa face que il estoit dollant en son cueur. Si le redoubta pour sa crudelité, et pour tant que envers luy avoit mespris, quant courtoisement ne l'avoit repceu. Et lors parla Guillaume assés haultement, disant: «Dieu gart le noble comte Aymery qui m'engendra, la noble contesse Hemengart qui le mien corps porta, et tous mes bons amis ou qu'ils soient, et il veille confondre le couart roy Louys[4] et la putain qu'il a espousee, si vraiement que je croy qu'onques Aymeris[5] ne l'engendra. C'est a vous, a qui je parle, sire recreant roy, lasche, failli et couart,» fet il, «qui l'onneur du royaulme, que tenoit le plus vaillant prince du monde, possedés a grant tort. Car mye [258 a] n'estes a la valleur d'en avoir le gouvernement, ne rien ne vallés si nom a seiourner en villes et cités, estre chaudement es chambres et estre servy de viandes, delicatives, de frians vins, jouer et esbatre toute

---

4 pencees — luy] *B f.* — 5 ne soiés] *B f.* — 6 ne pour — avenir] *B f.*

16. 1 *B* le — 2 les ungs — aultres] *B f.* — 3 qui — venus] *B f.* — 4 *B* Loys — 5 *B* Aymery —

jour aveques les mignos de court, les flateurs, les baveurs et faulx losengiers qui font leurs rapors dangereux et perilleux, et au soir aller dormir et seiourner aveques les dames ou vous prenés vos desduis, vos plaisirs et esbats mondains. Ainssy ne fist mye le noble empereur Charlemeine cuy Dieux pardoint; car pour conquester les terres et les haultes seignouries, dont vous viennent maintenent l'or, l'argent et les grans tresors qui vous aveuglent, entretenoit doulcement les nobles chevaliers, les conioissoit et festoioit en sa court et donnoit aux povres chevalliers et vaillans soudoiers les chateaux, les[6] villes, cités[7], heritaiges et pocessions pour estre de eulx servy. Et il ne les tenoit mye oyseux, ains les emploioit en sa guerre et en ses affaires ou luy meesmes les menoit, comme bien le sçay. Tel prince devoit l'en aymer qui recongnoissoit ses biens faicteurs et amis, non mye vous qui luy mesmes[8] me avés veu en voustre court pourmener mon cheval, tandis que vous estiés servy a la table de beaux mees et de bons [385 r] vins, qui les beaux faits d'armes vous font oubliër et mectre du tout en nonchalloir les courtoisies qu'on vous a feictes ou temps passé, les quelles, puis que connoistre ne le voulés, il vous convient ramentevoir et dire verité sans mensonge.»

17. «Se savés vous,» fet il, «que, quant j'alay a[1] Romme combatre le jaiant Corbault[2], ou toute crestiënté estoit perdue ou en si grant dangier que a peine y eust l'en remede trouvé[3], le voustre pere fina ses jours et vous voulurent vos subgés meesmes desapointer, quant [258 b] je vings de par le pere saint hastivement occire celluі qu'on vouloit couronner en lieu de vous qui estiés fugitif et bagni de ce païs, et ja n'eussiés rien eu ou royaulme, en la couronne, en la seigneurie se ne feusse je qui vous envoiay querir a Melum[4] et vous revesty du royaulme de France, dont des lors me cedastes la moitié, la quelle je veill maintenant avoir; car myeulx le gouverneray que vous ne faictes, et conquerray sur les Sarrasins Espaigne, Prouvence et tout ce qu'ils tiennent deça la mer. Sy en veil jouir doresnavant[5] aussy bien que vous avés fait.» Et en ce disant rebrassa son mantel pour mectre main a l'espee, quant Aymery s'avança, disant: «Holla! beau fielx,» fet il, «holla! si vous apaisiés et lessiés le roy qui, comme je croy, vous orra parler et fera raisonnablement ce qu'il devra faire.» Mais

---

6 *B f.* — 7 cités] *B* et cites — 8 *A f.*

17. 1 j'alay] *B* je alay — 2 *B* Courbault — 3 l'en remede trouvé] *B* len remedie — 4 *B* Melun — 5 *B* doresennauant



le roy qui ainssi le vist troublé le regarda, sans luy respondre ung tout seul mot, comme celui qui mye n'estoit trop joyeux et qui bien consideroit la faulte que il avoit faicte envers luy.

18. [Q]uant Guillaume vist le roy qui mot ne luy respondi, et il regarda Aymery, le sien pere qui de son couroux apaisier se pena, il regarda la rayne Blancheflour[1], sa sueur qui d'aultre part cuidoit bien estre asseure aveques sa mere Hemengart. Si lui dit par grant despit: «Et vous pute mauvaise,» fet il, «qui ne voulés que l'aise du jour et le desduit de la nuit, estre chauldement en chambre encourttinee, il ne vous souvient du meschief que ont les povres soudoiers, les nobles vassaulx et les vaillans chevalliers qui endurent le chault et le froit en estranges contrees pour combatre les mescreans et soustenir la foy chatolique.[2] Certainement, je ne croy mie que de rien aparteniés[3] au linaige Aymery qui la est, et trop mal recongnoissiés l'onneur en quoy je vouy ay mise. Si s'en fault peu que a vous ne me courousse malgraccieusement.» Et lors parla Hemengart la contesse, disant: «Non faictes, beaux doulx fielx,» [385v] fet elle, «mais appaisiés vous et demendés au roy ce qu'il vous plaira et je[4] croy que mye ne serés de luy escondit.[5]» Sy s'orguelli Guillaume ung petit lors et dit: «Je ne demende que ce qui[6] me doibt par droit apartenir, dame,» fet il, «et ainssi le veil je avoir; car c'est raison. Chascum scet que du temps du noble empereur Charlemeine je fus pour toutes oeuvres et pour toutes offices gonffannonier et porteur de son oriflambe ordonné. Et des l'eure que Louys fut sacré me fut par lui celle office et celle[7] charge confermee. Si la requier avoir et que je voise sur les Sarrasins, puis que le roy, qui la est, veult reposer et dormir en son lit et avoir les aises de son corps.» Et lors parla le roy Louys[8] qui se tint comme pour tout pris[9]: «Et vous l'avrés, sire Guillaume,» fet il, «puis que avoir la voullés, et non mye l'ensseigne seullement, mais mon corps et mes hommes amener la ou bon vous samblera.» Si s'en courouça la rayne, la quelle n'estoit mye appaisie de ce que Guillaume lui avoit dit si malgracieusement et respondi assés haultement: «Deables aient part en tel acord,» fet elle; «car jamais ne feront[10] que gueroyer.»

---

18. 1 *B* Blanchefleur — 2 *B* catholique — 3 *B* apartaignes — 4 *B f.* — 5 *B* escondy — 6 qui] *B* quil — 7 *A* acelle — 8 *B* Loys — 9 *B* prins — 10 *A* ferons

19. [D]ieux! comme fut Guillaume despité, quant il ouy sa seur qui ainssy parla. Il s'aproucha d'elle lors et la[1] paulme haulcee la fery si que per terre l'emporta[2] du coup qu'il lui donna. Puis la saisy par le chief et telle empoigna ses cheveulx parmy les queuvrechiefs que moult en emporta avant luy.[3] Sy se mist Hemengart la contesse entre deulx et lui osta des poings, vousist ou nom; car puis que la contesse y eust mis la main, il n'en fist guieres d'effort. Si s'enfuÿ la rayne, criant comme dame couroussee, [258[d]] dont le roy ne fut mye[4] joyeux ne comtempt, ains parla a loy de homme couroucé et dit[5]: «De tels oultraiges faire vous deüssiés bien deporter, sire Guillaume,» fet il, «et moult me merveil comment vous osés tel hardiment entreprandre comme de vilener[6] et batre ma femme en ma presence, si saichés que nul gre ne vous en savroie savoir.» Si lui respondi Guillaume moult fierement: «D'elle ne de vous ne[7] me chault en telle matiere, sire,» fet il, «et se vous en dollés si vous en apaisés, se bon vous samble, car aultrement n'en[8] sera. Et tant vous dy que je suy en ma maison et bien y puis faire de mes maistries; car je veil ma fois gouverner le royaulme, ainssi comme vous me[9] l'avés gouverné.» Sy se leva lors Aymery et tira le roy appart et luy dist: «Mercy, sire, franc et noble [386[r]] rois,» fet il, «pour le mien fils Guillaume qui moult a perdu, ainssi comme je croy, et qui pert est demy esraigé. Si ne prenés garde a ses fais et lui pardonnés, si l'oies[10] parler pour ouir qu'il vous dira.»

20. [E]n peu d'eure fut le roy apaisié par la parolle du bon conte Aymery qui en ung moëment les acorda et tira emssamble, si que le roy prist Guillaume par la main et lui convenança de faire tous ses bons plaisirs, dont toute la court fut moult joyeuse. Et lors appella la noble princesse Hemengart Blanche, sa fille et lui dist: «Et vous, belle fille,» fet elle, «pardonnerés vous mye a Guillaume, le voustre frere ce que il a envers vous offencé.» Et elle lui respondi: «Ouy certes, doulce mere,» fet elle, «je lui pardonne voirement et de bon cueur; car bien sçay que par lui suy de France roÿne, et se nul me vouloit aucune iniure pourchasser, je croy de

19. 1 *B* le — 2 l'emporta] *A* la porta — 3 et telle — avant luy] *B* si que les cheueux emporta auant lui — 4 mye] *B* gaires — 5 et dit] *B* disant — 6 *B* villenti — 7 *A f.* — 8 n'en] *B* ne — 9 *B f.* — 10 l'oies] *B* lorres

certain que il m'en[1] vengeoit plus tost que homme qui vive. Si ne veil[2] encontre lui avoir ne tenir aulcun argu, ains priray[3] au roy [259ᵃ] que il lui veille pardonner son maultalant et le secourir en ce qu'il pourra sellon[4] son besoing.» Sy fut Guillaume lors moult joyeux et bien dit a soy meesmes que, qui ne se[5] fait doubter, n'est mye aucune fois bien venu. Et ainssi fut Guillaume repceu a la court du roy. Si le vint lors chascum voir et festoier, et il leur fist si bonne chiere que myeulx peust faire, et lors parla devant le roy et tous ses barons, disant: «Ne vous merveillés, beaus segneurs,» fet il, «se a la court suy tout seul venu, sans escuier, varlét[6] ne garçon, et se je estoie aïrés en mon couraige, quant j'ay si dispiteusement parlé; car a peine peust l'en avoir de homme couroussé joyeuse chiere.[7] Et se vous me demendiés l'achoison de mon couroux, je vous diroie que j'ay bon droit et que on me devreroit tenir a fol de moy esiouir en tant que je suy le plus povre chevallier du monde, comme je croy, et que j'ay tout pardu, si qu'il ne m'est demouré homme de quel que estat qu'il soit, dont je me peusse servir a mon besoing, ains suy cy[8] venu tout et[8] ainssy et ou point que je me saulvay d'une bataille, la plus merveilleuse que jamais homme pourroit racompter. Sy la vous racompteray; car l'aventure est si freschement[9] avenue que je croy que encores en est il nouvelle nulle par deça.

21. [V]ray est que moy, estant a Orange, n'a mye ung mois d'uy, me vindrent nouvelles que le roy Desramés avoit grant nombre de Sarrassins envoyés par deça mer pour mon païs gaster, pillier, apouvrir et destruire[1]. Sy envoyay pour cuidier rompre leur entreprise tout mont bernaige, jusques a .xx. mil compaignons, [386ᵛ] qui menerent Viviën, Gerart de Commarchis, Hunault de Sainctes, Gaultier de Termes, Clargis, Libanor, Fourques de Mellans[2] et Guiëlin aveques mes meilleurs chevaliers, les quyeulx firent leur devoir, mais trop furent de Sarrasins opressés. Si y furent occis Clargis, Libanor, les .ii. nobles rois, [259ᵇ] et le seurplus mis en fuicte, mort et desconfit, et par vive force les convient retraire en Arle ou ils furent asseigiés par Desramé[3] qui onques ne me ayma. Or

---

20. 1 m'en] *B* me — 2 *B* veulli — 3 *B* prieray — 4 *B* a — 5 se] *B* se se — 6 escuier, varlet] *B* v. e. — 7 joyeuse chiere] *B* ch. j. — 8 *B f.* — 9 *B* franchement

21. 1 apouvrir et destruire] *B* et apouurir — 2 *B* Mellanx — 3 *B* Desrames —

5*



m'en fut la nouvelle comptee par Gerart de Commarchis. Sy assamblay mes hommes jusques a .xxx. mille, avecques la commune d'Orange que je menay celle part de si malle heure que tout ay pardu en Arleschant. Et n'en ay oncques sceu saulver homme que moy. Si y ont esté mors Viviën que bien je sçay, Bertran de Breibant[4], Gerart de Commarchis, son frere Guiëlin, Gaultier de Termes, Jehan d'Auvergne, Gerart le mendre d'Anseüne, Fourques de Mellans[2], et tout ce, dont je devoye et pouoye a mes besoings aidier. Et me a Desramés, le fort roy pourchacié et poursieuuy a tout plus de cent mille Sarrasins jusques aux portes d'Orange, ou il me asseiga a tout plus de .xvi. rois en son armee. Si m'en sui[5] issu malgré luy pour venir vers vous a secours et prier mes amis que a ce besoing me veillent estre en aide, affin que je ne perde Orange et Guibour, la noble contesse que je y lessay si troublee qu'onques plus ne fut dame de son estat et non[5] sans cause, car se Desramés le peult tenir il la fera adoir ou despit de moy, et pour tant que elle s'est fait baptisier.» Si se merveillerent assés les barons, quant ils ouirent l'avanture racompter. Et moult en fut Aymery, le noble conte dollant pour ses enffans qu'il regreta piteusement; car bien cuidoit veritablement que mors feussent tous. Mais non estoient, car Guillaume leur certiffia voire, par[6] ce que il avoit ouy dire a ceulx qui avoient veu prendre les nobles chevalliers en la bataille, lors que Esrofle les fist mener prisonniers en son nafvire.

22. [C]omme la estoient en deill les nobles princes et les vaillans dames du damaige que Guillaume avoit repceu arriva]259 c] ileq le duc Hernais[1], le quel pençoit a son cueur ce qui avint a son frere Guillaume, qui ainssy seul alloit a court. Et pource qu'il doubta que il n'eust debat au roy comme si eust il, et aussi que rien ne savoit de la venue de Aymery, le sien pere se party il hastivement d'Orleans et sieuuy Guillaume, le sien frere et vint[2] a Paris au palaix, proprement a l'eure que le grant effroy estoit passé et que il escheuoit de racompter son cas avantureux et piteux a tous ceulx qui l'ouirent. Sy le brassoia devant le roy et lui enquist quelle chiere le roy lui avoit faicte. Et il lui racompta [387 r] ce qui en estoit. Et lors vint la rayne pour Hernault festoyer qui bien pença que il y avoit eu debat, quant il regarda sa face qui toute estoit esplouree. Mais oncques puis n'en fut parlé; car les

4 *B* Braibant — 5 *A f.* — 6 *B* pour
22. 1 *B* Hernaiz — 2 et v.] *B f.* —



tables furent mises, et le roy assis au disgner. Si fist la rayne, Aymery, Hemengart, Guillaume, Hernais[1] et les nobles princes qui ausques furent joyeux de la pacificaction des nobles barons, les quyeulx prierent Guillaume de mengier et de boire myeulx que il ne faisoit. Et meesmement Hermengart[3], la noble dame le regardoit moult ententivement, en regardant sa contenance, et veoit qu'il ne mengoit ne buvoit de viande que feust en leur plat. Si lui demanda pour quoy il ne faisoit bonne chiere. Et il lui respondi que de viande nulle routee ne boullie ne mengeroit, ne de vin ne buroit, en lit ne coucheroit, ne a visaige de dame ne de damoyselle ne toucheroit par amour ne aultrement jusques a ce que il feust devers Guibour s'amie retourné; car ainssy lui avoit il convenancé. Sy lui aporta l'en du bis pain[4], de la chair sallee, de l'eaue clere et de telle pitance, comme mengoient les laboureurs aux villaiges. Et pour le reconforter lui promist sa mere Hemengart que a son tresor ne fauldroit, pour avoir [259 d] de ses ennemis vengement. Et aussi fist la rayne, sa seur. Mais a itant se taist ores .i. peu[5] l'istoire d'eulx et racompte de Renouart au tinel qui luy fut donné du roy Louys[6] de France, par quelle maniere il fut fait chevallier, comment il aida a Guillaume a maintenir sa guerre, comment il recongnust sa sueur Guibour, le quel lui seindi l'espee, comment il combaty contre Desramé et contre tous ceulx de son linaige, et comment il espousa une des filles du roy Louys[6] de France, de la quelle il eust ung fils qui tant fut fort, fiert, hardi et grant que merveilles.

[Kap. LXXXIV.]

387 r = 259 d. Icy parle l'istoire de Renouart, le fils Desramés, frere de Guibour la femme Guillaume [A d'Orange et dit] comment Guillaume au court nez demenda au roy Louys [*B* Loys] de France Renourt au tinel, que nul ne congnossoit veritablement.

1. [387 v] [V]ous avés ça par devant ouy racompter en l'istoire comment Louys[1] de France fut en Espaigne pour le temps qu'il fut nouvellement marié a Blancheflour, la [260 a] fille Aymery de Nerbonne, comment lui, estant a Burs la cité, il acheta Renouart; du moings donna grant argent aux pellerins

---

3 *B* Hemengart — 4 bis pain] *B* p. b. — 5 .i. peu] *B f.* — 6 *B* Loys

1. 1 *B* Loys —



qui luy presenterent, les quyeulx l'avoient trouvé en mer et conquesté .i. vessel ou quel il estoit. Vous avés ouy aussi, comment il bailla a garder et a nourir a ung sien chevallier, au quel il commanda qu'il gardast soigneusement; car il le vouloit donner a Blanche la rayne, quant il seroit venu a Paris. Sy le prist le chambellain et en fist aux myeulx qu'il peust. Mais myeulx lui vausist que il ne l'eust oncques veu. Et qui demenderoit pour quoy, dit l'istoire que ung jour avoit Renouart apetit de desieuner. Si demenda qu'on lui en donnast, ainssi comme il avoit acoustumé a la court du roy Desramé. Mais tant estoit grant, grox et furny de l'aaige qu'il avoit que pour mengier ung quartier de mouston, ung paon rousty ou ung signe tout entier et boire deux hotz ou .iii. de vin n'eust il point esté assouvi, dont le chambellain se courouça et lui demenda a une fois se assés en avoit. Et Renouart luy respondi que nom.[2] Et lors le regarda le chevallier par maltalant, en malgroiant le nom de Dieu et mauldisant celluy qui l'engendra et la mere qui l'avoit porté. Sy en fut Renouart si desplaisant qu'il prist ung coustel, dont il avoit sa viande tranchee et le lança au chevallier par si grant despit que poy s'en failly que mort ne le mist devant les aultres qui lors commancerent a criër si haultement que toute la court en fut esmeue. Et meesmement en alla le bruit jusques aux oreilles du roy qui voulu savoir que c'estoit, et on luy mena Renouart et son chambellain, au quel il demenda qui ainssy l'avoit feru.

2. [L]e chevallier Thierry, cuidant que le roy [260 b] lui deust faire raison du coup que Renouart lui avoit donné, se complaigny lors en moustrant sa playe que Renouart lui avoit faicte. Sy regarda le roy l'enfant par mautalent, et lui demenda pour quoy il avoit ainssi frapé. Et lors luy respondi Renouart: «Je le fery voirement, sire,» fet il, «pour tant qu'il reproucha mon mengier par dessus voustre commandement, et si mauldisi le pere qui m'engendra et la mere qui me porta et nourry. Sy n'en fist ly rois que une risee. Mais il parla au chambellain, [388 r] disant: «Ce que maistre donne et serviteur pleure sont lermes pardues, sire chevalier,» fet il, «pour tant le dy que je ne veill mye que on reffuse rieng a Renouart, et mal soit de l'eure qu'il[1] ne vous occeïst a l'eure qu'il vous fery, quant a mengier son saoul lui reffusastes, ce que rien ne vous couste, et mauldit soit[2] qui le plaindra et le lui reffussera; car

---

2 *B* non

2. 1 qu'il] *A* qui — 2 soit qui] *B* soit il qui —

il me plaist que ainssy ce face.» Sy n'y eust cellui qui puis ne doubtast a avoir le gouvernement de Renouart et qui la charge vousist prendre de lui, ains le lessa celluy chevallier petit a petit. Et em mena Louys aveq luy a Paris Renouart[3] et le bailla a la reyne,[4] la quelle le repceut pour les esbatemens qu'il faisoit sans chastiëment nul a sa voulenté; car le roy ne[5] vouloit qu'on lui feist aulcum desplaisir, par quoy il se appallardi en peu de temps; car il estoit de grant vie aussy bien .i. jour que l'autre sans j'amais estre desgouté ne loing de son appetit.

3. [O]r fut Renouart a Paris a la court du roy Louys [*B* Loys] qui l'avoit donné a la rayne. Et plus ne pençoit a lui si nom, quant il veoit; car moult d'autres chosses avoit a pencer. Et Renouart n'avoit point de maistre ne de gouverneur, ains faisoit a sa guise; car nul ne lui contredisoit [260 c] chose qu'il feist. Il se tenoit en la cuisine continuëlement et le plus souvent, et servy, quant il fut ausques mis en oubli, de tourner le rost, de broier les saulces ou mortier, de mengier les lardons, de humer les broues, de lechier la vesselle, de reincer les potz en la despence[1], et souventeffois mengoit la viande oultre le gre des cuisiniers, quant les quyeulx s'en plaignoient il n'y avoit maistre d'ostel ne si grant gouverneur qui en osast parler devant le roy ne aultre part. Et s'il avenoit par avanture que, qui que ce feust,[2] s'en plaignoit ou en parlast oultre son gre, il prenoit celui et le gectoit ou feu, ou le ruoit contre ung pillier, ou contre ung mur en telle avanture que le roy en avoit tous les jours les[3] plaintifs. Mais vous devés savoir que il estoit ja tant creu et agrandi que il avoit plus de .viii. piés de haulteur et avoit le corps grant[4] comme ung jaiant. Sy estoit ja le roy tant enuyé de ce qu'il faisoit a ses officiers. Mais vous devés savoir que c'estoit moult souvent a bon droit; car les chevalliers, escuiers, vassaulx, officiers et aultres qui a la court venoient, faisoient de luy leur fol. Et moult souvent se jouoient a luy malgré que il en eust, mais rien ne prenoit pour geu, ains se courouçoit a ceulx malgracieusement et les faisoit devant lui fuÿr, comme se il feust ung fol. Et ainssy se gouverna par long temps.

---

3 Et — Renouart] *B* et lenmena Loys aueques luy a Paris — 4 et le bailla a la reyne] *A f.* — 5 *B f.*

3. 1 de reincer — despence] *B f.* — 2 que, qui que ce feust] *B* que quelcun — 3 *B f.* — 4 *A f.*

4. Celluy jour que le roy et Guillaume estoient en salle a leur disgner assis, estoit avenu en [388 v] la cuisine que les cuisiniers, serviteurs, varlés et officiers se estoient a Renouart esbatus et l'avoient entrepris et mascheré par le visaige, taint et charbonné pour faire leurs rises, comme assés souvent faisoient. Et paravant, en dormant, l'avoient les aultres galopins et varlés des offices berthaudé et tondu en maniere d'um fol. Sy l'esmeurent a icelle heure tellement que il prist ung grant hastier [260 d] pour les chasser. Et de fait les convoya jusques em[1] la salle ou les princes seoient au disgner, les quyeulx entendirent tous a rire par maniere d'entremes; car voulentiers veoient l'esbatement que moult souvent il leur faisoit. Et lors qu'il fut emmy la salle, il lessa son hastier et se avança de lever et serrer la vesselle que on avoit desservie[2] de devant les seigneurs, comme il faisoit continuëlement. Si lui vint alors l'ung qui le hastier luy hosta pour toutes doubtes, et les aultres trois lui[3] asseirent ung tripié sur son chief. Si commança lors la risee grant et merveilleuse des ungs et des aultres. Et meesmement Guillaume qui d'um moys entier n'avoit ris se prist a rire et moult voulentiers regardoit Renouart et sa grandeur merveilleuse. Mais de ce que ainssy se moquoient de lui les .iiii. officiers ou varles vint a luy moult aïreement,[4] le prist par ung bras et le gecta contre. .i. pillier, comme se rien ne lui coutast a meinner. Puis couru aprés l'autre et, ainssi[5] aisement q'un loup emporteroit une brebis, le charga sur son col et s'en couru a tout. Mais, en courant, rencontra le tiers qu'il empoigna et mist soubz son esselle, fuiant vers la cuisine ou brullés les eust ou gectés ou feu qui resqueux ne les lui eust par le commandement du roy.

5. [M]oult fut joyeux Guillaume, quant il vist Renouart qui si grant estoit de corsaige et de fiere puissance, ce comme d'enlever ung homme en a m s u e s[1] et d'en emporter[2] deulx avant luy aussy legierement comme ung renart emporte deulx poussins. Il s'en rioit encores et demenda au roy qui estoit

---

4. 1 *B* en — 2 *A* desseruy — 3 *A wiederholt* lui — 4 Mais de .... aïreement] *B* Mais de ce vint a luy moult aireement des .iiii. officiers qui se moquoient de luy et — 5 *B* aussi

5. 1 *Zu amsues vergleiche* Theuring: Die Prosafassung der „Enfances Guillaume". Diss. Halle 1910, p. 38 Anmerkung. — 2 en — emporter] *B* en vain et demporter —

ce vassal et dont il luy estoit venu. Et il lui respondi: «Saichiés, beau frere[3],» fet il, «qu'il est fils d'um[4] roy sarrasin, ne sçay mie bonnement qui; car n'en ay tant enquis. Mais ceulx qui le me vendirent en Espaigne, [261 a] quant je retournay de Saint Jacques me dirent qu'il[5] estoit fils de roy et que on le nommoit Renouars. Si ay moult de fois mauldit l'eure qu'onques je le veis ne trouvay; car maint mal m'a fait depuis que je l'ay.» — Et combien a y[6] bien que vous l'avés, sire,» fet lors Guillaume, «ne de quoy vous sert il en voustre hostel?» «En nom Dieu, sire frere,» fet il, «je l'achetay en Espaigne ja a .xiv. ans, et sept ans qu'avoit, ce sont vint.[7] Mais [389 r] d'autant qu'il me aggreoit, quant je l'eus premierement[8], saichiés qui'il me desplaist maintenent[9] pour sa grandeur; car il me semble qu'il croist tousiours et tant est fort qu'il n'est cheval ou monde qu'il n'effrontast d'un seul coup de son poing. Et trop me desplaist de mes serviteurs qu'il bat et deffroisse, si qu'il samble par fois qu'il soit esraigié ou hors du sens.» Sy le goulousa des[10] icelle heure, et bien dit a soy mesmes[11] qu'il en vauldroit avoir tels dix en sa compaignie.

6. [A]inssi comme le roy et Guillaume parloient emssamble, s'estoient de la salle partis .v. ou .vi. chevalliers et escuiers, les quyeulx, par le commandement du roy, qui ne vouloit mye que Renouart feist aulcum mal a ceulx qu'il emportoit avant luy, les quyeulx il eust gectés ou feu, s'il feust venu jusques la, mirent peine de les[1] saulver et[2] resqueurre.[2] Et de fait les luy osterent et, en lui donnant de leurs paulmes, l'apelerent fils de putain, dont il fut tant dollant qu'il jura Dieux qu'il s'en vengeroit, et le deust l'en a ung gibet mener. Si s'en party lors Renouart et s'en alla vers .i. tinel de bois qu'il avoit[3], et en vint en salle sivant, le tinel en ses poings comme ung ennemy. Si eust lors fait ung grant meschief, quant le roy commanda qu'on le prenist. Mais oncques homme n'osa de luy aprouchier; car il en effondra .iii. ou .iiii. a son tinel. Et lors fut de toutes pars assailly. Et ja y eust eu mauvaise besoingne, [261 b] quant Guillaume sailly emmy la planchier et apaisa la besongne, disant[4]: «Ne lui touchiés, beaus signeurs;

---

3 *B* sire — 4 *B* dun — 5 qu'il] *A* quils — 6 a y] *B* a il — 7 ce sont vint] *B f.* — 8 quant — premierement] *B* au commencement — 9 saichiés — maintenant] *B* dautant me desplaist il maintenant — 10 *A* de — 11 *A f.*

6. 1 *A* leur — 2 *B f.* — 3 qu'il avoit] *B f.* — 4 et — disant] B et dist

car je l'asseure pour la journee et il vendra en Arleschant combatre les Sarrasins aveques moy.» Si couru lors Renouart vers Guillaume, comme en metant son corps a grant par devers luy, et disant qu'il fera tout ce qu'il lui vouldra commander.

7. Comme vous oyez fut Renouart de mort respités a icelle fois par Guillaume qui se leva de table; car le roy l'avoit habandonné a prendre mort ou vif. Mais trop eust porté grant damaige, avant que on l'eust eu, si que bien le vist Guillaume, le quel pour ceste occasion leva[1] de table, et tant lui aggrea la grandeur et la force du gaiant que il le requist au roy qui le luy donna; car ja en eust voulu estre depechee pour les maulx qu'il faisoit a sa court, voire pour les argus que lui faisoient les varlés et soillars de la cuisine et des soullars de la cuisine[2] et des aultres offices pareillement. Et quant vint après le disgner, lors se leverent les princes, barons, chevalliers et les dames meesmes qui en salle avoient disgné. Sy parla Guillaume au roy, en [389 v] lui demandant son secours. Mais le roy qui ja avoit sa pencé changee lui respondi que ses hommes n'estoient point bien comptens de guerroier pour celle annee, et que ja avoient trop de peins eues pour luy et pour ses freres par plusieurs fois et tant fraié et despencé du leur que plus ne s'en vouloient entremectre, et que lui meesmes se passeroit bien d'aller ostoier maintenant. Sy devés savoir que grant fut le couroux que Guillaume et Hernault d'Orleans eurent a leurs cueurz, et ja eussent le roy deffié ou couroucié en son palaix meesmes, quant la rayne se vint mectre emmy eulx et tant parla le roy que il s'apaisa et eulx aussy, et leur prommist son aide par ainssy que luy personellement n'y entreroit ja.

8. Le roy fist ses briefs escripre fin de [261 c] compte et envoya ses[1] messaiges, ça et la, qui tant amenerent de gens de plusieurs contrees qu'il en assambla bien cent mille, tandis que Aymery envoia assambler les siens. Et Guillaume manda en Brebant[2] a son frere Bernart[3], manda en Gascongne[4] a son frere Beufvon. Puis manda Garin a Anseüne que il venist vengier son enffant Viviën. Et a tous leurs amis envoyerent lettre pour leur venir aidier. Si furent grant compaignie, quant ils furent tous aünés que moult devrent les

---

7. 1 *A* leue — 2 et des soullars de la cuisine] *B f.*

8. 1 *B* les — 2 *B* Braibant — 3 *B* Bernard — 4 *B* Gascoigne —

Sarrasins avoir grant paour. Et tandis que les osts se assamblerent fist Renouart faire ung tinel grant, grox et pesant. Puis le[5] fist ferrer et bander, a ce qu'il ne rompist par avanture; car ja en avoit brissié ung. Et quant il le vist ferré[6] et bandé[7] de fer, lors le mania il a ses deux mains et en frapoit entour luy par maniere d'essay, si qu'il rencontra une meulle de pierre qu'il mist par pieces emmy l'ouvronner du ferronner qui tant en fut dollant que merveilles. Mais il ne se osoit courousser a Renouart qui bien vist qu'il avoit mespris. Sy lui donna pour recompençassion .xxx. solz qu'il avoit et si convenança une hastee de rost, la quelle il lui aporta si tost comme il fut en la cuisine. Ne il n'yeust queux, cuisinier ne varlét qui en osast parler. Et lors emporta Renouart son tinel a son col, veans tous ceulx qui voir[8] le voullurent, les quyeulx estoient de son fait et de sa force ausques esmerveilliés; car six hommes eussent tous este assés empeschés de l'avoir mainyé ou levé aisement.

9. [M]oult fut joyeux Renouart d'avoir ung tel tinel et moult menassoit les Sarrasins d'occire, de meurdrir et d'affoler, ja soit il du linaige Desramés yssu. Si le porte en la cuisine; car la estoit tousiours son retrait,[1] et jamais ne s'en feust bougié, se [261[d]] Guillaume ne l'en[2] eust hors mys. [390[r]] Sy estoit le maistre queux moult dollant de ce qu'il s'en vouloit aller; car il avoit plus de besongne et de aide de luy que il n'avoit de .v. autres. Si lui disoit: «Quy vous meult de vous en aller, beaux doulx fils,» fet il, «dont la soupe vous fait grant bien aux matins entour le rost, dont vous avez maint lardon tiré et mengié, et maint bon brouet avés humé, dont vous avrés grant disecte se vous vivés; car quant vous serés aux champs a endurer le froit, a avoir le souleill et la suëur du corps, jeusner[3] assés souvent et estre en mortel dangier de voustre corps, lors vous pourrés vous trop tart repentir, si ne vous bougiés de ceans, si me croiés.» Et lors lui respondy Renouart: «Sy feray certes, sire,[4]» fet il, «car nature me amonneste[5] qui je fuy et me semond d'aller en bataille et mon corps sur les paiens avanturer et tuer, quoy que je soie de leur linaige atrait et[6] fils de[7] roy tel que me veés. Si ne renonceray je pource ja au mestier que j'ay

5 *A* les — 6 *A* ferrer — 7 *A* bander — 8 *B f.*

9. 1 tousiours son retrait] *B* s. r. t. — 2 l'en eust] *B* leust — 3 *B f.* — 4 *A f.* — 5 *B* car nature me atire et amonneste — 6 et] *in A wiederholt* — 7 *B* du —

apris avecques vous, car es cuisines sera tousiours mon retrait, puis que je l'ay acoustumé. Et qui en murmulera il sera de mon tinel effronté[8] ou gecté en ung feu, mais quoy qu'il soit je maintendray chevallerie, quis que Guillaume m'a avecques luy retenu.»

10. [A]inssy se devise Renouart avecques les cuisiniers qui ne se peuent tenir de remouvoir son tinel, quant il dort ou de lui faire quel que argu, par quoy[1] il se courouce a eulx et les bat, boute, fiert, mehaigne ou affole. Et lors se lieve le bruit, et en est le roy moult desplaisant, mais mye ne scet dont ce vient. Et quant Renouart a toute jour bien besongnee, bien beeu et bien mengié il se couche lors, et couche son tinel au loing de luy, puis, quant il se resveille, le reprent, le regarde ententivement, le baise et acolle et le paulmoye de main en aultre. Et tant lui tarde que il voise en la guerre que il ne fait [262a] que demender quant Guillaume partira, et a si grant paour qu'il ne s'en voise sans luy que merveilles, et se tint pour tout reconforté, quant Guillaume le asseure de ne soy partir sans luy. Et tandis se aprouchent les gens d'armes et viennent au mandement du roy[2] plus de cent mille Bretons, Flamens, Picquars, Normens,[3] Champenois,[4] Lorrains, Allemens,[5] Angevins, Poitevins,[6] Heruppois et ceulx[7] de Bourgoigne, d'Auvergne et de Limosim.[8] Sy les presente le roy au conte Guillaume qui de ce le mercie, et commande que a ung jour certain et brief ils soient prests; car trop se doubte que le roy Desramé ne donne assault a Guibour qui seulle est demoree a Orange, le noble palaix.

11. Moult fut joyeux Renouart, quant il sceut la nouvelle que venus furent les nobles barons et vassaulx [390 vi] qui devoient aller en l'armee aveques le conte Guillaume, et il eust sceu et ouy le cry qui fut fait de partir le[1] lendemain. Il fist si grant chiere cellui jour que merveilles, et tant menga et beust a souper que il se enyvra et se endormy ou foier, son tinel emprès lui comme il avoit acoustumé. Et quant les escuiers et les varlés de cuisine virent sa façon et ils l'ouirent ronfler, lors lui destournerent[2] ils son tinel si doulcement qu'onques ne s'en sceust Renouart aparcevoir, tant dormoit ferrement, et le traÿnerent par force, par subtilité et aultrement

---

8 *B* effronce

10. 1 il — quoy] *B f.* — 2 *A f.* — 3 *B* Nomans — 4 *B* Champenoiz — 5 *B* Allemans — 6 *B* Poicteuins — 7 *A* de ceulx — 8 *B* Limosin

11. 1 *B f.* — 2 *B* descouurirent —

jusques sur ung fumier, et la le convoierent si bien que a peine l'eust l'en sceu retrouver, si on n'eust sceu veritablement qui l'avoit mis la. Et au fort se passa celle nuit en ce point. Et le[1] lendemain fist Guillaume ses cors bondir, ses trompes sonner et ses hommes de toutes par esveller[8] pour mectre sceles, pour gens d'armes armer et pour tirer aux champs chascum soubz sa baniere, car Guillaume ne vouloit la plus s'esiourner. Sy s'esveilla Renouart [262[b]] qui tant avoit le sien chief estourdy que merveilles, et de haste qu'il eust ne lui souvint de son tinel. Si se mist a chemin après les aultres qui ja estoient tous de la cité viudés, et ja estoit mis le charroy mis[1] a chemim devant,[1] qui plus toust avoit peu et sy en avoit qui estoit demouré derriere; car tout ne pouoit mye[1] partir emsamble.

12. Quant Renouart fut hors de Paris et il vist le peuple qui a si grant compaignie estoit issu pour aller avecques le conte Guillaume, il lui souvint de son tinel qu'il avoit oublié. Si se arresta a une eaue, qu'il trouva courant, pour laver son visaige qui tant estoit noir que merveilles. Sy lui seurvint Guillaume lors, au quel il souvint de luy et, quant il le vist, lui dist, en soubzriant: «Et ou est voustre tinel Renouart, beau sire,» fet il, «l'avés[1] vous fait mectre en ung charroy, affin que moings soiés chargiés du porter.» — «Nanil certes,» celuy respondi lors Renouart.[2] Ains l'ay par grant hastiveté oublié, dont j'ay si grant deill que ja n'iray ung pas plus avant jusques a ce que je l'aye recouvré. Et lors se mist Renouart a chemin et vint a la cuisine ou estoient ceux, les quyeulx le luy[3] avoient destourné, les quyeulx se commancerent a sousrire, quant ils le virent qu'il le queroit. Sy se pença bien Renouart que ils en savoient quel que chose, quant il les vist risre, et leur demenda ou il estoit. Mais de lui ne se feirent que gaber et lui gectoient les torchiés de cuisine, comme par desrision, tout ainssy comme ils avoient acoustumé, et finablement luy ensseignerent, par force de horions [391[r]] qu'il leur donna et le menerent au lieu ou ils avoient enfouy son tinel. Sy fut tant[4] joyeux Renouart, quant il le vist que plus n'en[5] peust. Il le[6] mist sur son col[7] adonq et se mist a chemin le plus legierement qu'il peust, et tant fist qu'il

---

8 *B* esmailler

12. 1 l'avés] *A* il laues — 2 celuy — Renouart] *B* fet R. — 3 les quyeulx] *A f.* — 4 *A f.* — 5 n'en] *A* ne — 6 *A* se — 7 sur son col] *B* au col



revint au lieu ou Guillaume l'attendoit qui, quant il le vist, lui fist chiere joieuse. [262 c] Et allerent emssamble après les aultres, Guillaume monté sur Follatisse et armé du propre harnois qu'il avoit, quant il party d'Orange a ce que Guibour n'eust cause de le descongnoistre.

13. [A]pprès Guillaume trotoit a son pié le noble vassal Renouart et tant sieuuirent les compaignies qu'ils aconsieuuirent les charrois et le bagaige. Et lors fut Renouart recongneu de ceulx qui a la court du roy avoient frequenté a Paris; car le roy estoit lui meesmes en celle[1] armee et convoioit jusques a Orleans le conte Guillaume. Si le moqua ung chascum et le huërent ceulx qui le connoissoit en le poursieuuant comme on[2] poursieut .i. fol parmy une bonne ville. Et Renouart qui mye n'en estoit content, regardoit deça et della, d' une part et d'aultre, en hochant le chief comme par menasse et tout ainssy comme fait ung singe aux petis enffans, quant ils le poursieuuent parmy ung bourc ou par quel que bonne ville. Sy en fut Guillaume ausques malcomptent, tant pour l'onneur de gentillesse, dont il estoit issu; car il estoit frere de la femme Guibour, pource que il avoit intenction de soy en aidier, et haultement reprenoit ceulx qui de luy se moquoient, disant: «Lessiés Renouart ester, beaus segneurs,» fet il, «et que nul ne se gabe[4] de lui pour toutes seuretés; car par avanture en pourra il bien blecier ung[3], qui trop tart se pourra de sa follie repentir, et maudit soit cellui qui en sera couroucee, se ainssy le fait; car pour rire ne seroit nul[5] meilleur esbatement.» Et fin de compte exploitierent tant les compaignies que ils vindrent a Orleans ou Hernault avoit fait ses hommes[6] assambler, bien quinze mille de Beausse, de Heruppe, de Sauloigne, et d'Orlenois.

14. Jusques a Orleans conovia le roy Louys[1] Guillaume son frere, son sire Aymery et les grans compaignies, les quelles se renforcerent grandement. Et la prist le noble roy congié a Guillaume, a Hemengart la contesse, la quelle s'en alla a Nerbonne. Et il s'en retourna a Paris aveques [262 d] la dame que il avoit espouse.[2] Sy seiournerent les grans osts a Orleans,

---

13. 1 *A wiederholt* en celle — 2 *A f.* — 3 blecier ung] *B* ung blecier — 4 *A wiederholt* et que nul ne se gabe — se ainssy le fait — 5 *B f.* — 6 Hernault — hommes] *B* Hernaiz auoit ses hommes fait

14. 1 *B* Loys — 2 la dame — espouse.] *B* sa dame Blancheflour

attendans Bernart de Brebant[3] et leurs aultres amys. Puis se mirent a chemin pour [391 v] abregier. Et tant chevaulchierent que ils aprouchierent la riviere du Rosne par[4] le pourchas du conte Guillaume qui moult desiroit voir sa[5] femme Guibour et acomplir la prommesse qu'il lui avoit faicte. Sy se taist a itant l'istoire des Crestiëns, et retourna a parler des Sarrasins.

[Kap. LXXXV]

391 v = 262 d. Comment Desramé [*B* Desramés] prist la ville d'Orange par assault et comment Guibour se retraÿ en Gloriëtte [*B* Gloriete] le [*A* riche] palaix.

1. [O]r dit l'istoire que, quant Desramés, le fort roy eust la ville d'Orange et le noble palaix Gloriëtte[1] asseigiés, et il eust par assés long espace de jours et de temps esté devant, et il vist que Guillaume ne aultre en son nom ne aultrement[2] ne faisoient aulcunes saillies sur eulx il pença a[3] soy meesmes que il n'estoit guieres puissant la dedans, et disoit a soy meesmes[4] que Guillaume n'y estoit mye, ou se il y estoit, il estoit par avanture malade, nafrvé ou affolé, par quoy il ne faisoit nul samblant de saillir. Sy assambla ung jour les[5] princes de son ost, et leur dist en son tref[6]: «Trop me merveille, beaus signeurs,» fet il, «du conte Guillaume qui ceans entra, quant nous le assegasmes, et oncques puis de luy ne sceusmes nesune[7] nouvelle ouir[8] ne en issue, ne sur portail, ne de homme, qui leans soit, n'avons encores esté assaillis ne resveilliés. Si ne sçay sur ce que pencer; car ce n'est mie la coustume des heritiers Aymery le conte,[9] qui tient Nerbonne de ainssy faire ne de eulx si couardement[10] et si faillieement maintenir en guerre, ou il y a quel que essoy en leur fait que nous ne pouons mye par avanture savoir. Et pour tant vous ay mandés pour moy sur ce conseillier et savoir que je puis sur ce faire.»[11] Et lors se leva Aussibier et dit par maniere d'oppinion[12]: «Voiremént [263 a] fut Guillaume[13] leans ensserré, sire,» fet il, «mais qu'il en soit party, n'est il point venu a la

---

3 *B* Bernard de Braibant — 4 *B* pour — 5 *A* la

1. 1 *B* Gloriete — 2 ne aultrement] *B f.* — 3 *A* de — 4 que il n'estoit — meesmes] *B f.* — 5 *B* ses — 6 en son tref] *B f.* — 7 *B* nulle — 8 *B f.* — 9 le conte] *B f.* — 10 *A* cornardement — 11 que je puis sur ce faire] *B* quil est de faire — 12 par maniere d'op.] *B f.* — 13 fut G.] *in B wiederholt* —



connoisance de nul de vos hommes. Il est moult subtil guerroyer et bien le devés connoistre de pieç'a comme cellui qui plus vous a de damaige pourchacié que homme[8] nul du monde. S'il en est issu, saichiés que ce a esté moult segretement, et s'il y est encores je vous dy tant que il a quel que essoyne de maladie ou d'aultre chosse qui l'empesche a saillir sur nous de fois a aultre, de jour ou de nuit. [392 r] Et se ainssi est qu'il soit issu, vous devés pencer et croire que c'est pour aller a secours en France, a Nerbonne et la ou il pourra trouver des amys. Et s'il est leans enffermé, il fault dire qu'il se tiengne de saillir ou de parlementer avecques nous pour aulcune chose qui nous peult estre damagable. Si conseille que demain au matin vous factiés la ville et le palaix assaillir.»

2. Dieux! comme Desramés fut joyeux et comptent[1], quant il ouy ainssi parler Aussibier. Il fist ses ordonnances faire lors pour lendemain assaillir la ville; car elle n'estoit mye si forte que le palaix. Et sans aultre oppinion que celle du roy Aussibier, commanda que lendemain après souleill levé chascum feust aplesté et garny d'abillemens pour assault livrer et emplir les fossés du costé de la ville. Si le feirent ainssi au plus matin. Et fist Desramés en son ost sonner plus[2] de cent arainnes[3], si haultement que clerement entendy Guibour que les Sarrasins vouloient assault donner. Et lors se fist armer la noble dame, et commanda que les aultres dames et femmes de ville feussent armees pareillement pour eulx deffendre et faire ainssy[2] comme elle mesmes feroit. Si monterent aux murs et aux portaulx pour la ville et le palaix deffendre, tellement que par lacheté ne feussent pardus ne conquis meschamment. [263 b] Et fin de compte les assaillirent moult longuement les Sarrasins. Et ils se deffendirent vaillament et asprement, en gectant pierres, boises rondes et quarries, dont maint heaulme fut effondré, mainte targe froissee et maint corps d'omme vercé au fons du fossé, rompu, mort et esservellé. Mains ainssi avint que Desramés fist emplir de merrans, d'espines, de fagos et aultre fourniture .i. pan de mur, par le quel ils drecierent tant d'eschielles, et si fierement assaillirent que ils monterent amont, maugré en eussent Guibour, les aultres dames et leur deffence.

3. [G]uibour la noble dame, veans les Sarrasins qui le pan du mur avoient ainssi conquesté, connoissant que le peril

---

2. 1. joyeux et comtempt] *B* c. et j. — 2 *B f.* — 3 *B* trompes.

eust esté grant a la demourer, commanda soy[1] retraire ou palaix qui avoit le loisir, et habandonner la ville qui valloit myeulx perdre que le chastel, puis que autrement ne se pouoit faire. Sy eussiés veu lors hommes[2] et femmes retraire qui myeulx myeulx et emporter leurs enfans petis en leurs bras[3] a saulvecté; car quant les Sarrasins furent dedans la ville entrés chascum s'efforça de faire du pis qu'il peust, de bouter feux, ardoir esglises et[4] manoirs sans pitié et sans mercy. Et sy eust des [392 v] hommes et des femmes pris qui tous ne se sceurent ou palaix assés a temps retraire par les quyeulx Desramé sceut le comune[5] de Guillaume qui estoit allé au secours, quant et comment. Et si sceut quels gens estoient avecques luy allés et qui estoit demourés pour la ville et le palaix garder. Et quant il fut de tout ce qu'il desiroit adverti, lors vint il devant la grant tour du palaix pour parlementer a Guibour sa fille. Si l'apella ausques haultement, disant: «Parlés a moy, belle [263 c] fille Orable,» fet il, «et deffendés que nul ne gecte ne ne traie quel que rien qui me puisse nuire jusques a ce que vous me aiés ouy parler.» Et lors ne voulut Guibour que l'en feist nesung[6] samblant de traire ne de lancer, sy obeÿ chascum a son commandement. Et celle recongnut que c'estoit[7] son pere a l'escu qu'il portoit, le quel estoit d'or par le champ a une teste de damoyselle, ou millieu d'argent et ung dragon de gueulles.

4. Quant la noble contesse vist Desramés, le sien pere, qui par samblant eust bien voullu qu'elle se feust a lui acordee et lui demenda tout haultement qu'il vouloit et il luy respondi: «Vous savés que je suy le voustre pere, belle fille, et que mal faictes de guerroier contre moy. Si vous voudroie requerir que celle tour et ce palaix me rendissiés et voustre corps meesmes meissiés en ma mercy, par ainsi que je vous pardonneroye tout ce que offençastes oncques envers moy, et envers le roy Thibault, le roy d'Arrabbe,[1] le quel vous reprandra a femme comme devant; car il ne desire rien tant ou monde que le voustre corps. Vous serés la plus riche et la plus eureuse dame du monde. Sy saichiés que moult suy desplaisant que vous vivés en telle chetiveté avecques ung simple chevalier qui de terre n'a mye pour gouverner une telle dame comme vous estes. Si vous conseile que vous

3. 1 *B* son — 2 hommes] *A* vos hommes — 3 en leurs bras] *B f.* — 4 *B f.* — 5 *B* commune — 6 *B* nul — 7 *A* sestoit
4. 1. le roy d'Arrabbe] *B* dArrabe —

me croiés et vous en venés plus tost que plus tart.» Si lui respondi la noble dame: «Trop envis ce seroit ce que[2] vous dictes, sire,» fet elle; «car je suy crestiënne et cuide meilleur loy tenir que la voustre la moittié. Mais se mon conseil voullés croire je vous priroye de vos dieux relenquir et croire en cellui Dieu, ou nom du quel je fus baptissee.[3] Si ferés le saulvement de voustre ame. [263 d] Si vous appeleroye lors mon pere; car saichiés que jusques alors et aultrement ne le feray, ne plus ne vous quier de langaige tenir, se a ce ne vous acordés.»

5. [S]aincte Marie; comme fut Desramés dollant en son cueur, quant il ouy Guibour la contesse qui ainssy respondy. Il la menassa de mort [393 r] alors et l'asseura que s'il[1] la pouoit tenir ne[2] avoir par quel que maniere[3] il la feroit ardoir et embrasser en ung feu, et[4] si lui dist que il feroit mourir Guillaume ou despit d'elle. A quoy elle lui respondi: «Vos menasses ne sont mye coups mortels, sire,» fet elle, «et pource ne les doubte je se peu nom. Et je croy que Guillaume se savra bien garder de vous, si vous gardés au cas pareil se bon vous samble; car tant le cuide connoistre que se il vous trouve a son avantaige il ne me vendra mye le congié demender de vous occire, ains se vengera du damaige que fait luy avés en Arleschant.» Et lors s'en party Desramé[5] et se mist au retour vers ses hommes aus quyeulx il commanda que le feu feust bouté en la ville; car il estoit suffisamment informé des vivres qui la estoient ou palaix, et bien savoit que Guillaume vendroit ne demouroit[6] guieres et que il ne fauldroit mye a secours. Il consideroit auxi que le palaix ainssy avitaillié estoit imprenable. Sy assambla ses hommes a consseill et conclud avecques eulx que ils se deslogerent d'Orange et s'en retourneroient en Arleschant pour estre plus pres de leur nafvire qui tous les iours les fournissoit de vitaille. Et lors s'en partirent les Sarrasins et laisserent Guibour la noble dame, la quelle loua le nom du doulx Ihesus pour itant que ils estoient ainssy eschappés. Et le roy[7] Desramés[8] se desloga a son bel aise; car [264 a] en Orange n'avoient crestiën qui desplaisir leur sceut faire. Et tant esploicterent que ils

2 Trop — que] *B* Trop aenuis ce feroie que — 3 *A* baptise
5. 1. que s'il] *A* que il — 2 tenir ne] *B f.* — 3 par quel que maniere] *B f.* — 4 *B f.* — 5 *B* Desrames — 6 ne demouroit] *B* et ne demoureroit — 7 le roy] *B f.* — 8 *B* Desrame —

trouverent[9] en Arlechant, ou ils se logierent ou plus beau lieu vers la mer. Et la firent tendre leurs trefs, par conclusion faicte entre eulx de jamais partir du païs, jusques a ce que ils eussent veue la puissance crestiënne et combutu Aymery,[10] Guillaume et tous ses freres; car bien cuidoient qu'il n'y eust si non gent de leur parant et linaige. Si se taist a itant ung peu d'eulx[11] l'istoire et retourne a parler de Guibour, de Guillaume et de Renouart au tinel.

[Kap. LXXXVI]

393ʳ = 264ᵃ. Comment Guillaume vint le premier a Orange veoir Guibour et aprester les logeis pour les barons qui venoient en son aide.

1. [O]r dit l'istoire que, quant Guillaume et sa compaignie eurent le conte Aymery et le roy qui l'avoit convoyé jusques a Orleans lessiés, et il s'en fut party [393ᵛ] avecques les cent mile Francçois[1] que Louys[2] de France lui avoit bailliés, aveques de grans seigneurs que l'istoire nommera en temps et en lieu, et le conte Aymery se fut party pour convoier sa femme Hemengart et pour amener et haster sa chevallerie,[3] Guillaume exploicta tant que il aproucha Orange et, pour tenir ce que il avoit convenancé a Guibour, se party lors sur Follatisse et dit a ses hommes que ils le sieuuissent saigement et que il alloit devant visiter la dame. Et veritablement vist bien le sieige que il n'estoit plus la ou il avoit lessié, ne sceut mye le comune[4] des Sarrasins. Mais il en fut ausques pencifs, doubtant qu'ils s'en feussent fuïs et passés mer. Sy exploicta tant qu'il arriva emprès Orange, et Renouart[5] apprès lui a tout son tinel sur son col. Et qui demanderoit combien il y avoit que les Sarrasins avoient leur sieige levé, dit l'istoire que ja y avoit .v. ou .vi. jours. Mais [264ᵇ] tousiours s'en doubtoit Guibour et point n'en estoit asseuree. Sy eust freur de veoir Renouart[5] ainssi grant et le tinel sur son col comme ung droit ennemy. Mais de ce asseura ausques qu'elle vist Guillaume qu'elle ne vouloit recongnoistre pour Renouart qui de si pres le sieuuoit et, pour tant que les Sarrasins estoient encores ou païs, sy pençoit elle bien que ce estoit il, par ce[6] que du costé de France elle avoit veues les banieres et la demonstrance du secours qui venoit.

---

9 *B* vindrent — 10 Aymery] *B* Aymery et — 11 d'eulx] *B f.*

1. 1 *B* Francoiz — 2 *B* Loys — 3 *B* compaignie — 4 *B* commune — 5 *B* Renoart — 6 *B* pource

2. [D]roit aux portes du palaix chevaulcha Guillaume et après lui Renouart qui trotoit a pié[1] aussy tost comme il pouoit aller sur Follatisse.[2] Mais vous devés savoir que deill piteux mena en passant parmy Orange qui toute estoit desollee, les maisons arces, les monstiers abatus et les beaux eddifices confondus, dont il n'eust mye le cueur trop joyeux, ains se complaigny a soy meesmes, disant: «Hellas Orange!» fet il, «comme doibt le mien cueur estre dollant de vous voir en telle ruyne et ainssy abatue et confondue. Bien sçay que ce fist Desramés qui n'osa par avanture cy seiourner pour doubte du secours que je ammeyne.[3] Mais ja ne lessay a le trouver pour tant[4], se il ne s'en est allé oultre mer.» Si ne se sceut tenir de lermoier de pitié, et trop se doubta que Guibour, la noble dame, n'eust aulcum empeschement. Et pour tant chevaucha le plus tost qu'il peust vers le palaix et regarda amont la tour, disant de cueur triste et dolloureux: «Ouvrés la porte! bonnes gens,» fet il, «Ouvrés la porte! et me laissiés leans entrer; car je suy Guillaume qui viens de voustre secours impetrer.» Sy l'entendi bien Guibour, la noble dame, la quelle [394 r] se avança lors[4] et se hasta de respondre, disant: «Ne sçay qui vous estes [264 c], sire vassal,» fet elle, «tout aves[5] ung tel langaige que Guillaume qui au secours est allé voirement ung peu trop tart; car tout ont brulé les Sarrassins cy environ cestuy palaix. Et si ne suy point asseure de celluy qui tient ce grant perchant a son col; car myeulx samble estre ung deable issu d'enfer que aultre faicture de homme cree comme ung aultre.[6]» Et lors souvint a Guillaume de l'autreffois qu'elle l'avoit descongneu. Si osta son heaulme comme il fist quant les Sarrassins le chacerent et ce monstra en face, disant: «Maintenant me poués vous bien reconnoistre, doulce amye,» fet il, «si faictes le pont abaisser et moy et cest escuier qui de si pres me poursieut mectre en ce palaix. Si vous diray de mes nouvelles, et comment j'ay pour le voustre secours besongné par la.[7]»

3, [L]a dame Guibour, veant Guillaume qui son heaulme avoit osté de son chief a ce qu'elle le ravisast, fut moult joyeuse et[1] commanda le pont abaissier et la porte ouvrir hastivement. Mais vous devés savoir que elle ne demoura

2. 1. trotoit a pié] *B* a pie trotoit — 2 *B* Folatisse — 3 *in A wiederholt* — 4 *B f.* — 5 *B* aies — 6 cree — aultre] *B f.* — 7 par la] *A* pardella

3. 1 *A f.* —



mye sur le portail ne aux guerites amont[2], ains dessendy hastivement et vint a l'audevant de Guillaume qu'elle acolla moult doulcement. Et il la baisa courtoysement et par doulce et loialle amour, en lui disant que depuis son departement il n'avoit de sa bouche touché a homme nul, ne a dame, ne a damoyselle du monde: «Si ay je,» fet il, «veu la noble dame Hemengart, ma mere, mais je suy de ce faire excusé et dit que ainssy le vous avoie je convenancé.» Sy fut Guibour, la noble dame, moult joyeuse, et assés regarda le grant Renouart qui son tinel avoit tousiours sur son col. Et[3] puis lui demenda qui il estoit et ou il l'avoit trouvé. — «En nom Dieu, dame,» ce luy respond[4] Guillaume, «on m'a dit qu'il est de sarrasine gent estrait et de sy noble lieu ne et issu comme ung fils de roy. Si le trouvay a Paris a la court du roy qui [264d] d'Espaigne l'amena ja a bien .viiii. ans, ce me dist il. Et pour tant que ses offices et serviteurs batoit et formenoit par iniures et villenies que chascum lui faisoit, le vouloit faire prendre, noyer ou emprisonner le roy qui lors le me donna, et je le pris pour vous en faire ung present. Si le gardés si chier que vous avés l'amour de moy; car j'ay espoir qu'il me aidera contre les Sarrasins, et qu'il emploiera sa force a tout ce tinel, dont nul se savra si bien garder qu'il ne les courousse mortellement; car j'ay son corps veu combatre et mectre a si grant deffence que pour [394v] deux cens hommes n'eust la place guerpie. Adont luy respondi: «Gardé sera de par moy, sire,» fet elle, «puis que il est a voustre plaisir. Mais une chose me dictes, se le savés, se il fut crestiënnés ou nom[5], quant on le donna ou vendi au roy de France; car parce que vous me dictes et que aparçoy qu'il n'a encores barbe ne grenon estoit il moult jeune d'aaige[6] adoncques,» — «De ce ne demanday je riengs, dame,» fet il, «quant le roy le me donna. Mais je cuide myeulx qu'il ne soit mye encores baptisié[7] que aultrement sy croist il en Dieu par ces parolles, et a les Sarrasins en si grant hayne qu'il les menassa de[8] cravanter et occire, en soustenant la foy que nous croyons. «Et a[1] ces parolles sont montees ou planchier. Et Renouart a cerchiee la cuisine et la c'est allé reposer.

---

2 ne aux guerites amont] *B f.* — 3 *B f.* — 4 ce luy respond] *B* fet — 5 *B* non — 6 *B* de age — 7 *B* baptisies — 8 de] *A* que de



4. [O]r sont Guillaume et Guibour montés ou palaix, et la ont de leurs besongnes devisé assés par loisir et de leurs avantures. Et Guillaume premier; car Guibour lui demenda se il avoit rien trouvé que bien après son partement. Et il lui respondi: «Nannil certes, dame[1],» fet il, «ains m'en alay d'ici a Orleans par mes journees, et la fus moquee en plain marchie d'um[2] qui se disoit chastellain de la ville. [265[a]] Si le tuay, pour tant qu'il mist la main a la bride de mon cheval. Mais tellement me trouvay assaily de la comune que partir me firent, voussise[3] ou nom, et voulentiers me destournay de leurs dangiers; car ce sont esquyeulx n'a en tel cas raison[4] ne advis. Et lors fu de mon frere Hernais[5] poursieuuy, le quel ne me sceust congnoistre. Si nous convint jouster l'un a l'autre, et lors le portay par terre et criay «Orange», a quoy il me congneust et me festoia et remmena en la cité. Et le lendemain m'en alay a Paris ou la court estoit assamblee grande et plainiere. Sy vint la Aymery, le noble conte, Hemengart la contesse, et maint aultre[1] homme de grant auctoricté, devant les quyeulx je me presentay et expossay mon cas, dont ja ne feusse[6] venu affin telle comme je tendoie a venir, se je ne me feusse haultement eslevé. Et au fort me bailla le roy cent mil combatans que j'ay amenés avecques moy, comme vous poués[7] veoir parmy ces larris[8].» Et lors se mirent le noble conte et la dame a une fenestre et virent entour Orange logier les Francçois[9], dont elle fut tant joyeuse que merveilles.

5. [395 [r]] [P]our les Francçois[1] logier se entremist chascum endroit soy; car nul ne vouloit nuire a l'autre, pource que ils attendoient les freres et le pere Guillaume qui venoient après. Et veritablement ils eussent trop foullé le païs d'avoir arrivé tous emssamble et estre venus par ung chemin. Sy avint que Guillaume, en regardant au plain des champs avisa une grant pouldriere levee en l'air, en devisant aveques Guibour. Et la moustra a la dame, disant: «Veés, dame,» fet il, «ceste pouldriere qui ainssy hault se monte, et[2] devinés quelx gens se peuent[3] estre, et se ne le savés, saichiés que je le[4] vous diray.» Et lors lui respondi la noble contesse: «Je croy bien que ce soient crestiëns, sire,» fet elle; «car cy entor n'oseroit

---

4. 1 *B f.* — 2 *B* dun — 3 *B* voulsissent — 4 *B* esqueulx en t. c. na raison — 5 *B* Hernaiz — 6 ne feusse] *B* neusse — 7 *B* pourres — 8 parmy ces l.] *B f.* — 9 *B* Francois

5. 1 *B* Francois — 2 *B* or — 3 *A* peeuent — 4 *B f.* —

nul maintenant nul Sarrasin habiter[5] et a bon droit. Mais les banieres [265 b] ne savoie[6] mie congnoistre d'icy.» — «Saichiés, dame,» fet il, «que c'est Hernault, le mien frere, qui a dix mil chevalchiers, escuiers et vassaulx, qui[7] vient en mon aide pour vous secourir. Et grant mestier en sera[8], se Sarrassins ne ont passé mer.» Sy les regarda assés la noble dame, puis vist d'aultre part venir une aultre bataille grant et bien serree. Sy la moustra a la dame et lui dist: «Veés de l'autre part, dame,» fet il, «ceste compaignie parmy ces pres espandue. Saichés que c'est le mien frere Beuffvon, cellui de Commarchis. Il vient cy pour deux chosses en especial: l'une pour moy aidier et secourir, comme il y est fraternellement tenu; car je lui ay fait le pareill cas, et l'autre cause pour les siens enffans, Gerart et Guitelins[9], gecter de prison, se ainssy est qu'il y soient, ou pour leur mort venger, se Sarrassins les ont par avanture fait mourir.» Si fut la dame de ce moult joyeuse et assés les regarda; car plus estoient que les aultres. Si les estima Guillaume a quinze mil combatans.

6. [P]ar ung aultre chemin arriva le conte Aymery en si noble arroy comme il avoit myeulx peu faire son armee, et tant avoit de gentils hommes assamblés, de chevalliers, d'escuiers et d'autres soudoiers par sa terre, qui avecques lui chevaulchoient .xxx. mil combatans qui tous desiroient l'amour de leur seigneur garder, son honneur acroistre de myeulx en myeulx; car il avoit en son temps eu tout le bruit du monde. Si lui demenda la dame qui cellui estoit qui si grant gent menoit avecques luy. Et il luy respondy: «Le sien nom ne fait mie a celler ne a taire, dame,» fet il, «ains fait bien a ramentevoir, car il est assés renommé en plusieurs lieux. Saichiés que c'est le mien pere Aymery qui a tout son pouoir me vient visiter. Si se pourra bien vanter Desramés d'avoir [395 v] malle estrainne [265 c], se il est encores deça la mer par les crestiëns trouvé.» Et lors lui respondi la dame: «Je croy que ouy certes[1], sire,» fet elle; «car aprés lui envoiay pour son ost espiër, quant il se party d'icy devant. Mais saiches qu'il me fut dit que il ne s'en estoit point allé, ains avoit ses trefs[2], ses pavillons tendus en Arleschant. Dieux doint que ce soit a sa confusion!» Et ainssy que la par-

5 Et lors lui respondi — habiter] *B* que sont crestiens, car cy entour noseroit Sarrasin habiter — 6 *B* sauroie — 7 *A f.* — 8 mestier en sera] *B* murtre en fera — 9 *B* Guielin

6. 1 *B f.* — 2 ses trefs] *B f.* —

lementoient virent de[7] senestre costé arriver Bernart de Braibant qui en sa route conduisoit .xii. mil hommes, blancs[4] comme signes, chaulx et estourdis en bataille. Sy fut plus joyeux Guillaume que paravant et les monstra a la dame qui mie n'en fut moings joyeuse que lui, et ausques se tint pour toute[1] asseuree et recumfortee en son couraige, qui paravant avoit esté troublé des menasses du sien pere Desramés.

7. [D]ieux! comme fut Guillaumc, le noble chevallier pencifs, quant il vist celle compaignie arriver. Il regarda Guibour, et elle lui adonq, en luy gectant ses bras au col et en le baisant par grant amour. Et il se prist a lermoier, car il lui souvint de Viviën qu'il[1] lessa mort soubz l'arbre les le vivier en Arleschant. Si lui demenda la dame qu'il avoit, et il lui respondi: «Ce que le mien cueur esmeust a plourer, dame,» fet il, «fut le souvenir que j'ay en mon cueur eu de la mort du noble prince Viviën que je laissay en Arleschant soubz .i. arbre, car je ne peux[2] avant moy emporter. Mais ce qui me donne reconffort est que ses[3] parans et amis, qui sont venus en mon secours, aideront a sa mort vengier, comme j'espoir.» Et ainssi, comme Cuillaume tourna sa veue aparceut une aultre armee grosse et espesse ou estoient .xxvi. mil hommes, si bien en point comme on en eust nuls trouvés. [255 d] Si les conduisoit Guibert, le fils au conte Aymery moings ne, le quel estoit rois et seigneurs d'Andrenas. Si le congnut legierement son frere Guillaume qui ja vouloit dessendre du palaix; car plus n'attendoit personne, quant Guibour vist d'aultre part une compaignie serree[4] venir. Si la moustra a Guillaume et lui demenda que ce pouoit estre. Et il lui respondi a chief de piece, quant il eust ausques[5] les enseignes aparceus, que c'estoit le sien frere Aÿmer, seurnommé le chetif pource que nul d'eulx n'y avoit si fortuné comme luy.

8. [E]n la compaigne du noble Aÿmer le fortuné estoient sept mil combatans, tous chevalliers, escuiers et nobles hommes qui rien ne doubtoient a encontrer. Ceulx la avoient leurs escus rompus, leurs haulbers desmaillés, leurs heaulmes [396 r] empirés et leurs corps suans et travailliés; car ils avoient en leur chemin trouvé une compaignie de dix mille payens qu'ils avoient en bataille combatus et decoppés, et en amenoient plus de cent aveques eulx des meilleurs prisonniers pour presenter

3 *B* du — 4 *B* blans

7. 1 qu'il] *A* qui — 2 *A* peeus — 3 *A* ces — 4 *A* serre — 5 *B f.*

a Guillaume et pour luy valloir s'il feust mestier. Et si avoient plus de .iii.c chevaulx et sommiers chargiés de vitaille qui bien leur fut duisant. Sy se dessendi Guillaume lors et dist que a l'antree de celui le convenoit il aller, car c'estoit le plus vaillant de leur linaige. Et quant Guillaume fut sur Follatisse, le riche destrier, monté, il s'en yssy d'Orange et tant chevaulcha qu'il vint rencontrer Aÿmer et Aÿmer luy pareillement.[1] Si s'entreacollerent par grant amour et moult aimablement se baiserent. Puis voulu Gulllaume mener Aÿmer en son palaix; mais il jura Dieux et ja l'avoit juré paravant que jamais en ville, en cité ne en bourc, si nom en son pavillon, le sien [266 a] corps ne reposeroit jusques a ce que la bataille d'eulx et des Sarrassins eust pris fin. Mais a cellui mot le voulurent prendre Guillaume et Aymery leur pere qui lui dist: «De ton serment es bien aisee a dispencer, beau fielx,» fet il; «car je tiens les Sarrasins pour descumfils, en tant qu'ils ont le sieige lessié et que d'icy devant se sont levés. Sy irons veoir Guibour la belle, pour l'amour de la quelle nous sommes cy venus.» Et a ces parolles em menerent Aÿmer qui pour son pere ne l'osa[2] reffusser.

9. [S]ainte Marie! comme fut grande la chiere que firent les seigneurs a Guibour, quant ils la virent, et comme elle les repceut honnorablement! Car bien le sceut faire et bien l'avoit acoustumé, tant par frequentacion comme par droicte honneur et bonté amyable qui de sa propre nature lui venoit. Et quant assés se furent festoiés, lors vint ung varlét qui l'eaue corna, et les aultres officiers se avancerent de servir chascum de son mestier. Si se seirent les princes, car le mengier estoit prest, et Aymery, qui le chief et le pere[1] de eulx tous estoit, ne se feist guieres prier, ains se sey delés sa fille Guibour qui bien le sceut conjouir. Et quant ils furent ainsi comme ou millieu de leur disgner, lors vint Renouart en salle, ainssi comme il avoit acoustumé a Paris devant le roy, quant il estoit servy de tous ses mees, et a tout son levier se vint apuier en salle devant les barons nerbonnois, franççois[2], gascons, normens[3], picars[4], flamens, bretons, brebançons[5], poitevins, angevins, avergnois[6], champenois, lombars, bourguignons[7], bidaulx, alle-

---

8. 1 et Aÿmer luy p.] *B f.* — 2 *B* qui son pere nosa reffusser —

9. 1 *B* le pere et le chief — 2 *B* francoiz — 3 *B* normans — 4 *B* picquars — 5 *B* brebancois — 6 *B* auuergnoiz — 7 *B* bourgoignons —

mans, thoulousains[8] et thiris. Si devés parce savoir qu'il en y avoit de diverces nactions. Sy le regarda Aymery et l'apella par son nom. Et il qui guieres ne se fist prier[9] s'en alla den costé lui seoir. [396 v] et sans estre en rien honteux [286 b], beust et menga et mist son tinel emprès luy bel et courtoysement.

10. Or est en salle bien venu Renouart, le fils Desramé, soubx esperance qu'il se porte bien en la[1] bataille et qu'il aide a Guillaume contre les Sarrasins. Sy le viennent arguer les serviteurs et font samblant de vouloir son levier mussier, mais .iiii. hommes le pourroient a peine manier. Si les regarde a costé le noble Renouart, comme par despit, et hoche le chief, comme en les menassant; mais ne se ose ou veult lever pour doubte et paour qu'il ne courouce Guillaume et qu'il ne trouble Aymery et la compaignie crestiënne et francçoise[2]. Sy le sert Aymery et si fait Aÿmer qui siet devant Guibour, la dame, la quelle met son entente toute a la regarder, comme le sien cueur lui en deust quel que nouvelle[3] signifiër; et moult le honnoure, sert et prise pour l'amour de son seigneur Guillaume qui la en grace. Mais les aultres ne peust elle mie destourner que chascum ne face mie son plaisir. Et veritablement le metent en tel point, avant que il parte de leur compaignie, qu'il est ausques mené a yvresse; et peu s'en fault qu'il ne oublie son tinel, le quel il prent au fort et l'emporte sur son col en la cuisine ou il se va couchier, ainssy comme a Paris avoit acoustumé du faire, quant il estoit a la court du roy Louys[4] de France. Et ainssi se depart la court pour celle journee et se retrait ung chascum en son logeis. Mais le conte Aymery ne se bouge du palaix, car la est en une chambre son giste preparé. Et Renouart, dont vous avés cy ouy[5], est en la cuisine, son levier couchié[6] de costé lui, et si yvré qu'il ne requiert si nom a reposser qui le lassaist faire, mais chascum lui fait haïre, peine et meschief.

11. [E]n la chambre ou Aymery se coucha [266 c] estoient Guibour, la noble contesse, et Guillaume, son seigneur, pour le couchier, ainssi comme il apartenoit. Et en lieu de parler de leurs besongnes necessaires par ennuy pour passer temps et aultrement pour prendre recreaction, leur souvint de Renouart

---

8 *B* tholosains — 9 qui guieres — prier] *B f.*

10. 1 *B f.* — 2 *B* francoise — 3 *B* chose — 4 *B* Loys — 5 dont — ouy] *B f.* — 6 *B* couchie son leuier

qui ainssi s[1]'estoit enyvré a leur table, dont guieres ne le blasmerent; car ainssi avient[1] comunement que une personne, a qui les biens ne sont a plain habandonnés, en prent, quant il en peult par avanture avoir, si largement qu'il ne les peult bonnement porter, si convient que sa malle façon soit lors veue. Et ainssi fut il adonq de Renouart, au quel, il estoit a court, on donnoit largement a menger et a boire non. Mais depuis changa il coustume par ung certain [397 r] temps que raison le gouverna. Et puis se remist ja a son premier mestier, ainssi que l'istoire le vous racomptera. Et quant assés eurent Aymery, Guibour et Guillaume devisé et que Aymery fut couchié, au prendre le[1] congié lui dist Aymery: «Guillaume, se me croiés vous ferés pencer de Renouart et vous en donnés garde demain au matin, car je croy que en bataille le devrés trouver vaillant champion.» Sy s'en partirent Guiltaume et Guibour a itant et s'en allerent reposser jusques a lendemain. Ne puis ne leur souvint de Renouars[2] qui s'estoit allé couchier en la cuisine, ou les cuisiniers alloient tous les soirs pour leurs besongnes preparer et mectre en point pour servir le lendemain et faire leur apareil sellon la maniere acoustumee[3]. Si vint la ung des maistres queux de Guibour, le quel, quant il vist Renouart ainssy couchié au long du feu, et son tinel au long de luy, et it ouy haultement ronfler il prist ung tison de feu et aveques ung peu d'estrain ou des couppes lui brulla les sourcilx des yeulx, car il n'avoit encores barbe ne grenon.

12. [A]u resveil de Renouart qui soudainement se leva quant il se[1] senti brullé [266 d] et villené, fut grant le dangier pour le queux qui si legierement ne s'en sceut fuïr que il ne le prenist aux poings et lors le gecta dedans le feu, ou il y avoit grant braisier pource que a cellui jour on y avoit fait grant appareill. Si ne se sceut celluy queux saulver et non fist mye homme ne varlét ne serviteur qui la feust; car de Renouart n'eussent osé aprouchier, ne faire bruit ne demy pour ceste heure. Et lors se recoucha Renouart et son tinel au long de luy, comme s'il eust espoussé[2], car tant l'aymoit que a nulle heure ne s'en vouloit dessaisir. Si s'endormy jusques a l'eure qu'il est temps d'aller en la cuisine pencer du disgner. Et lors sont les varléts, garçons et aultres cuisiniers

11. 1 *B f.* — 2 *B* Renouart — 3 la maniere acoustumee] *B* la coustume

12. 1 *A f.* — 2 comme s'il eust espoussé] *B f.* —

leans entrés et ont Renouart, qui au long du feu estoit couchié, regardé et d'aultre part ont leur maistre veu tout mort emmy le foier. Si se sont si haultement escriés si que leur chameur est venue jusques aux oreilles de Guillaume qui ja estoit levés, le quel leur demende pour quoy ils meinnent ainssy grant bruit. «C'est a bon droit certes, sire,» fet[3] lors l'un d'iceulx,» car en la cuisine avons le maistre queux trouvé mort,[4] ars et brouy[5] ou foyer. Et la est couché Renouart le grant, qui si grant hideur nous a fait que le plus hardy de nous a esté de le veoir seullement tout espardu, et doubtons que il ait vouste cuisinier ainssy occis, ars et bruÿ, et autant[6] nous en pouroit il faire par avanture.»

13. [397ᵛ] Guillaume au court nez, oyant les cuisiniers qui ainssi se complaignoient de Renouart, pençant a son maistre queux qu'il avoit gecté ou feu, se[1] courouça par samblant a eulx adonq, affin que ils se tenissent de villener ou iniurier Renouart et leur dist: «Fuiés d'icy,» fet il, «gloutons, que mal de l'eure qu'il ne vous assomma tous de son tinel, quant vous le gabastes, et bien a le queux [267ᵃ] mort desservie; car bien sçay que ja ne ne lui eust fait desplaisir se desservy ne luy eust. Si veil que le souffrés boire, mengier, chauffer et dormir a son plaisir, sans lui faire mal, vilenie ne yniure, par quoy il se doie couroucier, se ne voullés voustre follie comparer.» Si s'en retournerent adonq en la cuisine pour le mengier aprester. Et Guillaume vint a Guibour, la dame, et lui dist comment le noble damoysel Renouars[2] avoit son maistre queux occis, dont nul des aultres n'osoit aller en la cuisine pour le mengier apareillier. — «Et pour tant, dame, fet il,» vous prie que aller y veilles voir comment il en va et rapaisier les cuisiniers, affin que le mengier soit prest a heure. Sy faictes tant que par vos belles parolles soit Renouart cy amenés ou en salle, affin que il n'empesche les cuisiniers et saichés doulcement comment de lui pourrés myeulx convenir sans ce que le couroussiés, car j'ay de luy a besongner autant ou plus que je euz oncques de homme nul vivant.» Si s'en party la noble dame a itant, et se mist a chemin droit vers la cuisine ou Renouart estoit tout argué de ce que les garçons, varlés et escuiers lui faisoient; car l'un le tiroit, l'autre le boutoit ou lui gectoit quel que ordures[3] après lui

---

3 fet] *A* fet celui respond — 4 *B* mort trouué — 5 et brouy] *B f.* — *B* tant

13. 1 se] *A* il se — *B* Renouart — 3 *B* ordure

et il couroit après eulx son tinel en son poing, enflambé de deill et de couroux qu'il avoit que merveilles.

14. Ainssi comme la dame Guibour alloit en la cuisine par le commandement de son seigneur Guillaume, estoit Renouart couroussé et disoit, en parlant a ceulx de qui il estoit ainssy argué: «Fuiés d'icy,» fet il, «faulx gloutons, et me lessiés ester que de mon tinel ne vous courousse; car ja n'y avra celluy que j'en espargne tant soit haultement peigné[6] et tant veil je que ung chascum saiche[1] que je ne suy point venu du lieu que on se doie de moy gabber, quoy que je soie ou service de [267[b]] Guillaume au court nez. Ainçois[2] me tien de lignee royal, fils du roy Desramés, cousin des rois Bauldus[3], Clariaus, Morgant, Malaquin et du fort roy Jsorés; mais tant y a que ils sont Sarrassins de quoy ils sont a desprisier. Si leur feray sy forte guerre que le plus hardy d'entre eulx en sera esbahy pour l'amour de Ihesus en qui ils ne veullent avoir creance,» Et lors seurvint la noble dame, la quelle l'appella par son nom moult courtoisement[4] [398[r]] et lui dist: »Laissiés ces garçons Renouart, doulx amys,» fet elle, «et venés avecques moy en ma chambre. Sy vous esbatrés la endroit et me deviserés de voustre estat; car j'ay grant desir d'en savoir et de vous veoir en habillement tel qu'il vous convendra, quant vous irés en la bataille; car d'um tel tinel comme est le voustre ne seriés vous mye suffissamment armé entre tant de Sarrassins, comme il en y a en Arleschant.» Et lors la regarda Renouart moult doulcement et lui respondi: «Du voustre plaisir faire, dame,» fet it,[5] «suy je tout prest. Si me menés la ou vous vouldrés; mais que je ne treuve qui me contralie, mefface ou mesdie en rien, car tost avroie le mien chief fumé et de mon tinel assommé .iii. pautonniers ou quatre, sellon l'avanture, qui legierement seroit escheué.» Si l'em mena Guibour lors en sa chambre ou plusieurs dames et damoyselles s'esbatoient a deviser les unes aveques les aultres, et les quelles repceurent Renouart moult doulcement, ainssi que Guibour la contesse leur avoit enchargié de faire.

15. Longuement furent Renouart, Guibour sa seur et les aultres nobles damoyselles en la chambre. Et tandis que ilz y furent, fist Guillaume, au quel il tenoit pres du cueur, publier et faire notoirement savoir que après disgner chascum feust apresté de partir pour aller sur les champs contre les Sarrassins

---

14. 1 que ung chascum saiche] *in A wiederholt* — 2 *B* ains — 3 *B* Baudus — 4 moult c.] *B f.* — 5 *B f.* — 6 *AB* pigme



en Arleschant; car[1] guieres ne pouoient seiourner, [267 c] ne ils ne vouloient aussi faire long seiour de paour que ils n'eussent nouvelles d'eulx et que ilz ne se boutassent en leurs vesseaulx pour passer mer et eulx en aller; car parce eussent les crestiëns pardue leur peine. Si ouirent Guibour et Renouart la nouvelle du cry et de la publictacion qui avoit esté faicte, dont Renouart fut tant joyeux que merveilles et dist que moult lui tardoit que on eust disgné, affin que on se partist pour aller en Arleschant. Et lors le regarda la dame moult ententifvement[2] et lui dist: «Or me dictes Renouart, beau sire,» fet elle, «par celle fois que vous aviés myeulx tenir tant que serés vivant, dont vous estes, de quelles gens et qui sont vos parans et amys.» Et qui demenderoit la cause pour quoy elle le desiroit savoir, dit l'istoire que ce estoit pour les parolles, les quelles elles avoit ouyes qu'il disoit aux cuisiniers, quant il arriva sur eulx, tandis que Renouars[3] se couroussoit. Si lui respondi Renouart lors: «Haultement m'avés coniuré, dame;» mais né vous desplaise pour le present; car qui je suy, ne dont, ne diray je a vous ne a aultruy jusques au retour de la bataille d'Arleschent que nous avrons, se il plaist a Dieu, les Sarrasins desconfils.» Et lors se teust la noble dame, car mye ne le voulu presser si nom[4] tout a point.

16. Guibour la contesse, oyant Renouart[1] qui grant desir avoit d'aidier au conte Guillaume et de soy]398 v] vaillanment porter et maintenir en la bataille, ouvry ung sien cofre lors, et de cellui[2] tira ung haubert de fine maille, tout garny d'or fin et d'argent; et si bon estoit que il ne doubtoit taillant d'espee ne d'aultre ferrement, tant estoit bien treslissié et mis en point. Puis en tira une coifecte pour mectre dessus [267 d] en lieu de chapel. Et si en sacha une espee large comme d'um[3] piét, longue sellon le temps qu'il couroit lors, et si bien tranchant que l'istoire tesmoigne qu'il n'avoit sa pareille en vint milliers. Et qui demenderoit dont vindrent ces armes, dit l'istoire que Thibault d'Arrabbe[4] en avoit estrenee Guibour le jour que la fiança, et estoient venues du roy Corsuble le grant, frere du roy Aussibier, qui si merveilleux jaiant estoit que de plus grant, de plus grox, ne de myeulx fait n'eust l'en

---

15. 1 *A f.* — 2 *B* curieusement — 3 *B* Renouart — 4 *B* non

16. 1 *B* Renoart — 2 de cellui] *B f.* — 3 *B* dun — 4 *B* dArrabe —

trouvé en dix royaulmes sarrassins. Et quant la dame eust du coffre saichiees les armeures, elle les moustra a Renouart, lors disant: »C'est pour vous, sire Renouars,» fet elle, »que j'ay ces bonnes armes mises hors de cest escrin ou elles ont esté par longtemps. Si vous prie que m'en lessiés le voustre corps adouber. Si en serés plus seurement en la bataille contre les Sarrasins, quant vous y serés, et plus hardiëment vous pourrés contre eulx habandonner.» Sy luy acorda Renouars bonnement, disant[5]: «De moy poués faire tout voustre bon, dame,» fet il, «et le mien corps met en voustre commandee; car bien voy que vous le faictes humblement et de bon couraige, certain et amoureux. Si le desserviray[6] a Guillaume, se Dieux plaist, et pour voustre amour aussy y fraperay tels dix coups de mon tinel que Desramé[7] n'avra ja cause de s'en louer.»

17. [G]uibour, la noble dame, regardant Renouart qui si grant, si grox et si beau bascheller estoit, pençant a elle meesmes que il estoit son frere, et disant a son cueur que c'estoit cellui qui fut emblé au roy Desramé, pour le temps qu'elle envoya a Cordes les deux convertis pour le lui amener, lui vesty le haulbert qui [286 a] grant lui fust, large et si bien fait qu'on n'eust peu myeulx. Et si large estoit que il flotoit sur son corps de toutes pars. Puis lui affubla[1] le chapel d'acier, qui si fin estoit de forgeure et de trempeure qu'il n'en estoit nul meilleur ou monde pour ung chief de homme garantir de mort. Et ce fait elle[2] lui seindi l'espee grande, large, dure et bien tranchant a merveilles. Sy la saicha Renouars du fourrel et la vist bien clere et reluisant, car elle avoit esté bien gardee; mais au manier ne lui sambla rieng. Si la gecta contre le planchier et s'asproucha de son tinel, disant: «De voustre branc ne me savroie [399 r] aidier, dame,» fet il, «mais tant vous dy que, quant je seray en la bataille et j'aye[3] ce[4] tinel en ma main, jamais Guillaume ne me nourisse en sa court, se d'um seul coup je ne cravante ung Sarrassin et son cheval tout en ung mont.» Si le regarde la dame de plus en plus et trop voulentiers l'appellast son frere; car tousiours pence que c'est il, mais dire ne lui ose, pource que ja lui avoit une fois reffusé et convenancé de lui dire après la bataille. Si se[5] taist a itant, et commence a lermoyer de pitié et de joye si que bien s'en est Renouart aparceu et lui dist: «Rapaisiés voustre deill,

---

5 *A* disans — 6 *A* dessuiray — 7 *B* Desrames

17. 1 *A* affluba — 2 *A f.* — 3 j'aye] *A* je — 4 *B* cest — 5 *A* ce —

dame,» fet il, «et de Guillaume ne vous doubtés, car je le vengeray de ses ennemis si que bien vous en pourrés apar-cevoir, et tant est le mien cueur desireux que je me voye entre les Sarrassins qu'il m'est advis que jamais n'y seray a[6] temps.»

18. [L]a noble dame, veant Renouart[1] qui si beau damoysel estoit, oiant le reconfort[2] qu'il leur donnoit a ce qu'elle ne se couroućast, le regarda moult aimablement et leva l'espee que Renouart avoit gectee emmy le [268b] planchier, puis lui dist: «Dieux vous doint grace de bien faire, sire Renouars[1],» fet elle, «et puis que pour l'amour et souvenance de moy vous devés vaillamment porter en la bataille, ainssy comme dit m'avés[3], orendroit vous prie que cestuy branc emportiés en voustre fourrel, si vous en aiderés se besoing vous en prent[4]; car voustre tinel ne pourra mye par avanture toute journee durer, et plus aisement pourrés sacher voustre espee que de conquester ung nouvel baston.» Sy lui respondi Renouart que voulentiers la porteroit par souvenance et pour amour d'elle. Et quant il fut bien apointee, il se mira et regarda en son habillement. Si s'en orguilly ausques pource que oncques mais ne s'estoit en tel habillement veu, et moult lui tarda que on le veist ou palaix. Sy requist a Guibour que elle[5] lui donnast congié et si fist elle, car l'eure du disgner aprouchoit.[6] Et lors se party Renouart et s'en alla, ainssy habillié comme il estoit, droit en la cuisine; car la estoit a toute heure son retour et son reffugge. Et est a savoir que sellon les heures qu'il y venoit se emploioit abesongnier, ainssi comme par acoustumance[7] l'avoit apris a la court du fils Charlement.[8]

19. A l'eure que Renouart entra en la cuisine estoient encores les cuisiniers embesongnés du menger aprester, et les broches et les[1] hastes plaines de viandes. Si s'en alla celle part et se prist a tourner le rost ainssy qu'il souloit, veans les queux, escuiers, maistres d'ostel, clercs d'offices et aultres et, ainssi armé comme il estoit, mist son tinel au loing de lui, a ce qu'on ne lui nuissast ne destournast. Et quant le disgner fut apresté, lors allerent seoir[2] a table Aymery,

---

6 a] *B* asses a

18. 1 *B* Renoart — 2 *B* confort — 3 *B* maves dit — 4 en prent] *B* emprent — 5 *A* que lle — 6 *B* car leure estoit du disgner — 7 *B* coustumance — 8 *B* Charlemaigne

19. 1 *B f.* — 2 allerent seoir] *B* seirent —

Guillaume, Hernais[3], Beuffves[4], Bernart, Aÿmer, [899ᵛ] Guibert [268ᶜ] et les nobles princes de France, les quyeulx se hasterent[5] au plus qu'ils peurent, tandis que Renouart se disgnoit avecques Guibour et les dames. Et moult lui tardoit qu'ils eussent disgné, affin qu'il veist les grans osts deslogier. Sy se leverent les barons, quant ils eurent disné et firent sonner par le palaix et parmy l'ost leurs trompes, leurs cors et leurs araines, affin que chascum se tirast aux champs, car ja estoit temps de partir. Sy vindrent en la chambre de la contesse Guibour les nobles princes et barons Guillaume, Aÿmer, Beuffves[4] et Bernart[6], pour le congié demander a Guibour, a Sallatrie et aux nobles damoyselles, les quelles avoient de griefs doulleurs endurees pour le damaige que Guillaume avoit receu en Arleschant, et du couroux qu'elles avoient eu au cueur pour les barons et nepveux de Guillaume, qui estoient demourés prisonniers es vesseaulx des Sarrasins en la griefve d'Arleschant. Et quant Guibour vist les barons qui en sa chambre venoient, elle se leva[7] honnourablement lors[8] et les requeilly[9] comme dame de grant honneur garnie. Et ils se esbatirent non mye par gabois, ne par moquois a Renouart qui a eulx se feust couroucié en peu de heure, car il avoit bien beu et fort mengié[10] a l'avenant.

20. [T]out entour de Renouart se assamblerent les nobles chevaliers pour eulx desduire et esbatre graccieusement. Et pour son tinel manier s'aproucha premier Guillaume qui bien le cuida lever de terre et mectre sur son col. Mais oncques ne le sceut plus hault[1] lever que d'un pié de haulteur, et si estoit il le plus grant et le plus fort de tous ses freres. Et lors se avança Renouart qui legierement le mania de main en aultre, puis s'en escarmoucha autour de luy et contre ung mur ala ferir [268ᵈ] si grant horion qu'il sambloit que la chambre deust fondre en ung mont. Et ce fait, ce retourna devers Guillaume, disant: «Trop poués demourer[2], sire Guillaume,» fet il; «car Sarrassins nous attendent ou ils s'en sont fouis, dont je seroie plus dollant que de chose nulle qui me peust par avanture avenir.» Et lors prirent congié aux

---

3 *B* Hernaiz — 4 *B* Beufuez — 5 *B* hastoient — 6 *B* Bernard — 7 *AB* seleua — 8 h. l.] *B* l. h. — 9 *B* receupt — 10 fort m.] *B* m. fort

20. 1 *B* plus hault ne le sceut — 2 *B* demoures —

dames et damoyselles, qui tost furent prests et enscelés.[3] Si monta Guillaume sur Follatisse et Renouart gecta son tinel par terre et tint l'estrier, quant il monta a cheval. Et lors s'en party Guillaume et Renouart après, ainssi armé comme il estoit, mais tant avoit beu que de haste qu'il eust de sieuuir Guillaume, il oublia son tinel. Chascum tira au plain des champs finablement[4] et tant exploicterent que ils vindrent a ung petit tertre monter. Et lors se retourna Guillaume [400 r] pour voir le traÿn qui[5] derriere lui venoit, et aparceut Renouart qui pié a pié le sieuuoit et qui ne portoit point de[6] tinel. Si lui demenda qu'il en avoit fait.

21. Dieux! comme fut couroucié Renouart[1] de son tinel qu'il avoit ainssi par mespranture oublié! Il se prist a criër lors, a braire et batre ses paulmes et arachier ses cheveulx et faire si forte fin que merveilles, quant Guillaume mist peine de le repaisier, disant: «Ne vous aïrés Renouars[2], beaux compaings,» fet il, «car voustre tinel ne perdés vous mye, se Dieux plaist; ains le vous envoieray querir et feray après vous amener, comment qu'il soit. Sy avés vous assés de quoy vous deffendre, puis que si riche espee voy a voustre saincture pandue.» Si se courouça Renouart plus que devant et respondi: «De m'espee ne tien je compte, ne de toutes les voustres aussi, sire,» fet il, «car plus feroie de mon tinel a ung seul horion que ne feroient cent coups de espee; et bien le verrés, se Dieux donne que contre Sarrassins nous puissions essaier.» [269 a] Et lors envoia Guillaume ung escuier par devers Guibour la dame[3], et lui manda comment que ce feust qu'elle feist diligence d'envoier le tinel de Renouart que il avoit oublié, quant il lui aida a monter. Et lors se party l'escuier qui tant exploicta qu'il retourna a Orenge devers Guibour, a la quelle il dist ce que Guillaume lui[4] mandoit du tinel Renouart[1], qui estoit oublié par mespranture, par haste et par le vin qu'il avoit beu. Sy fut la dame moult dollante, car il n'y avoit homme nul non mye six qu'ils[5] l'eussent porté, et convint trouver une charrete et .viii. hommes qui le mirent dedans. Et ainssi fut charroié le tinel jusques a Renouart que de pié quoy le attendoit la ou Guillaume s'en estoit advisé.

---

3 qui tost — enscelés] *B f.* — 4 *B f.* — 5 pour — qui] *in A wiederholt* — 6 *B* de son

21. 1 *B* Renoart — 2 *B* Renouart — 3 *B* Guillaume deuers G. la d. ung escuier — 4 *B f.* — 5 *AB* il



22. [M]oult fut joyeux Renouart, quant il vist la charrete qui son tinel amenoit. Il courut audevant tout nus piés et nues jambes sans soullers et sans chausses, et lui batoient les pans et la menue maille du bon haubert qu'il avoit vestu jusques sur les genoulx et plus bas, tant le avoit l'en fait long. Et quant il arriva a la charrette, il le saicha a soy si lourdement que petit s'en failly qu'il ne rompy tout le charretis. Puis le paulmoia et mania comme s'il n'eust[1] rien pezé et s'en fuÿ a tout si legierement que ung dain, dont trop se esmerveillerent[2] ceulx qui le virent. Et finablement chevaulchierent celle vespree tant les nobles crestiëns[3] que la nuit s'aproucha [400ᵛ] et vint l'eure qu'il les[4] convint logier. Et lors firent leurs tentes et leurs pavillons dresser sur ung vivier qui la fut jusques a lendemain au matin. Mais a itant[5] se taist ores l'istoire d'eulx et retourne a parler des Sarrasins, les quyeulx[6] estoient en Arleschans[7].

[Kap. LXXXVII.]

400ᵛ = 269ᵃ. Comment Desramés fut adverty de la venue des crestiëns, et comment il ordonna ses grans [*B* gens] conrois [*A* et ses batailles].

1. [2696] [O]r dit l'istoire que, quant Desramé[1] le roy se fut party par le consentement de ses hommes dedevant Orange qu'il brula et ardy ou despit de Guillaume au court nez, et que il eust son grant ost deslogié et ses tentes, trefs et pavillons mis et dressiés devant la mer en Arleschant[2], la ou estoit son grant nafvire dont il avitailloit son peuple, il commist gens certains et propres pour aller par le païs chevaulchier et ouir et savoir se par aulcune avanture Guillaume et sa compaignie vendroient ou se ils ne vendroient mye; car il avoit ouy dire a aulcuns prisonniers d'Orange que il estoit alé au secours, et avoit pource[3] juré et fait grant serment que il attendroit en Arleschant la venue de Guillaume et le ramfort qu'il ameineroit, disant et concluant en soy que il ne lui convenoit que une bonne journee pour les crestiëns desconfire et conquerir toute France. Sy luy avint a ung jour que il estoit en son tref, pençant a joieuseté; car de trouble, de couroux, d'empeschement ne de deill ne lui sou-

---

22. 1 n'eust] *A f.* — 2 *B* merueillerent — 3 les nobles crestiëns] *B f.* — 4 les] *B f.* — 5 *B* tant — 6 les quyeulx] *B* qui — 7 *B* Arleschant

1. 1 *B* Desramez — 2 *A* Alleschant — 3 *A* pouce —

venoit, que ung sarrassin avanturier, assés privé de luy, arriva devant son tref sur ung cheval si travaillié et si lassé que a peine se pouoit il plus soustenir et lui dist: «Trop estes asseuré, sire,» fet il, «quant icy seiournés comme je voy et ne savés comment ne quelle avanture vous peult, a ce que je voy, seurvenir.» Si le regarda Desramés, qui ne savoit rien de la venue de Guillaume ne du secours d'Orange et lui dist[4]: Et pour quoy me dis tu ces parolles, vassal,» fet il? — «Pource, sire, le vous dy,» fet lors cellui qui les nouvelles lui en aportoit[5], «que mal pencés a voustre [401 r] fait, comme il me samble, car vos ennemis sont ausques pres de vous et rien n'en savés, dont je me [269 c] puis trop merveiller; et se me demandiés quelx gens ce sont, je vous diroie que c'est Guillaume, le marchis[6] au court nez, que les payens craignent autant comme ils aiment la loy de Mahom. Il est pres d'icy au moings d'une journee, se il a voulu chevauchier, et en sa compaignie sont plus de deux cens mil combatans; si ne vous donnerés de garde, quant il vous toudra voustre naïvire et vous sera par avanture si grant damaige que amander ne le savrés.»

2. [S]aincte Marie! comme fut Desramés esbahy d'ainssy ouir parler cellui qui de parler avoit envoié espiër le commine[1] de Guillaume et des crestiëns. Il se mist a raison lors et lui demenda quelx gens s'estoient, combien ilz estoient, et ou il les avoit lessiés. Et il luy respondi: «Ce que j'en sçay est droit que je vous die, sire,» fet il, «et mentir ne vous en quier, car bien sçay que d'aultres en avés envoiés que moy, par les quyeulx vous pourrés savoir se je sui menteur ou nom[2]. Saichiés que j'ay l'ost de Guillaume veu et chevaulchié au long, au[4] le et au travers. Il a en sa compaignie Aymery de Nerbonne, que plus devés haïr que crestiën vivant, Hernaiz[5] d'Orleans, Beuffves[6] de Commarchis, Bernart de Braibant, Aÿmer de Venise, Guibert de Andrenas, et toute la puissance et la[7] chevallerie de France, et ont esté a Orange deux jours, et non mye plus que ils ne se soient deslogiés[8]. Pencés a voustre fait se trop ne voullés avoir a[9] souffrir, car tant

---

4 *A wiederholt:* Trop estes asseuré — comme je voy] — 5 Pource — aportoit] *B* Pource fet lors le varlet — 6 le m.] *B. f.*

2. 1 qui — commine] *B* et de le commine — 2 *B* non — 3 Saichiés] *A* disant saichies — 4 *B* et au — 5 *B* Hernaiz — 6 *B* Beufuez — 7 *B f.* — 8 que ils — deslogiés] *B f.* — 9 *A f.* —

vous dy bien que ilz sont plus de. ii.[c] mille crestiëns.» Et quant Desramez[10] entendi cellui qui telle nouvelle lui aporta, il[11] ne se effroia si nom par[12] a point et fist au dehors de son tref ung grant cor bondir, au son du quel les barons de son ost venoient, car chascum en faisoit sonner ung a l'uis de son tente. Et finablement se assamblerent en ung moment a la tente du roy Desramés[13], [269 d] le quel, quant il les vist, parla a eulx moult haultement, disant:

3. «[N]ouvelles me sont venues, beaus signeurs,» fet il, «sur les quelles nous est besoing d'avoir avis emssamble; et l'un et l'autre conseillier chascum selon le meilleur sens qu'il avra, car la besongne est ausques pesante[1]. Vray est que Guillaume, que en Orange cuidasmes bien avoir par force asseigié, a esté en France a secours; et pour luy aidier a, comme j'ay entendu, aveques lui amené le sien pere Aymery et tous ses freres et amys, et si grant nombre de gent comme de deux cens mil, comme on raporte, les quyeulx ne peuent estre guieres[2] loings d'icy, car ja[3] a plus deulx jours qu'ils partirent d'Orange. Sy nous convient de nos batailles ordonner ad ce que par avanture ne soions [401 b] cautheleusement seurpris, et que nous les puissions descumfire, et de tous poins abatre l'orgueil de Guillaume et du sien pere Aymery. Si ne fauldrons ja se ainssi en peut avenir, comme je vous devise, a conquerir tout ce païs et entrer en France si avant que il n'y avra crestiën si hardi que ne factions devant trembler et fremir de grant paour meesmement; que ja est Guillaume apovry et defaugié de .viii. ou de dix des meilleurs vassaulx qu'il eust, les quyeulx sont en noustre naïvire prisonniers.»

4. [T]out maintenant que Desramé eust parlé aux princes et rois de sa compaignie, qui bien estoient .xxx., tous portans couronne et aians royaulmes, et grans cités et grans seignouries soubz leurs dominacions, est illecques ung aultre Sarrasim arrivé du nombre de ceulx qui de par Desramé estoit allé entour le Rosne[1] savoir se ils vendroient nuls crestiëns ou nom. Et quant il vist les rois assamblés en la tente du roy Desramé, il fut moult joyeux et parla pour

10 *B* Desrames — 11 *A* ilz — 12 nom par] *B* non bien — 13 *B* Desramez

3. 1 A pesance — 2 estre g.] *B* g. estre — 3 *A f.*

4. 1 *B* arriue qui estoit alle de par Desrames sur le rosne —

faire son raport, disant:[3] «Faictes vos hommes assambler et armer, [270a] beaus signeurs, «fet-il, «car je vous asseure de la venue des crestiëns. Se des quyeulx vous voullés ouir parler, je vous dy que Guillaume le desroye, ainssi le peuent bien nommer ceulx qui l'ont veu en bataille, ameine le plus grant secours que il amenast ne assamblast grant pieç'a. Mais ja n'eust, ce me semble, gent ademy pour durer contre voustre pouoir, ne feust ung jaiant qu'il a en sa compaignie nompareil a tous ceulx que oncques veissiés; car il porte en sa main ung grant fust[4], grox, lourt[5] et si pesant que a ung seul coup[4] en avroit dix hommes effrontés.» Sy se courouça lors Desramés et par grant despit roella les yeulx en son chief, mordi en ung baston qu'il tenoit et y ficha ses dens par grant aïr si que les yeulx en paroient les troux du large de ses maiselleries. Puis remua ses sourcilx, faisant hochier les paupieres et troter ses yeulx ça et la, en regardant si maltalemtivement que grant paour eust cellui Sarrasim d'estre par lui occis, tant le regarda par grande fellonnie. Si n'osa plus cellui Sarrasin mot sonner. Et lors parla Aussibier le jaiant.»

5. [B]ien fut la voix ouye du roy Aussibier, quant il parla devant tous ceulx qui la estooient,[1] et grant estoit son pouoir. Si rapaisa Desramés[2] le grant au myeulx qu'il peust et lui dist: «En ce ne convient pas grant argu, sire,» fet il, «et bien le peult faire et estre vray ce que cestuy vassal vous a racompté de Guillaume, et de sa compaignie, et du jaiant ou grant crestiën qu'il ameine en son armee, car bon besoing lui avoient tels .xv. comme il dit que cellui la est. Sy conseille que vos batailles prepariés le plus tost que vous pourrés, [402r] affin qu'ils ne vous prennent comme gens arroiés. Car saichés que ils mectront toute peine de venger le damaige que nous leurs feismes dernierrement[3] en Arleschant. Et quant ils vendront, si les [270b] repcevons de prime venue asprement, car ils ne se[3] faindroient[4] mye de leur part, comme je croy.» Et lors commist Desramés la bataille premiere au roy Aussibier, le quel avoit .xxx. mil Sarrassins avecques lui, et tant estoit fier, grant et fort de soy que moult faisoit a redoubter, car trop fut merveilleusement armé. Il avoit deulx haubers endossés, l'un sur l'autre, qui tous deulx estoient si

3 et parla — disant] *B* et dist — 4 *AB f.* — 5 *A f.*
5. 1 ceulx — estoient] *B f.* — 2 *B* Desramez — 3 *B f.* — 4 *B* fauldront

fins comme on les sceut forgier. Et a son costé avoit deux espees grans, larges et tranchans, dont il fist trop grant damaige aux crestiëns. Il avoit aveques ce, pour son corps deffendre, ung grant espié de moienne longeur, qui avoit la lumelle large et[3] plus d'um grant espié et demy, et si bien asseré que il n'en frapoit homme que il n'entamast mortellement. Et trop fist grant damaige aux crestiëns, et plus eust fait sans comparaison; mais Renouart l'assomma de son tinel, ainssi que l'istoire dira.

6. [L]a deux[me] bataille bailla Desramés au roy Hommers, a .xxx. mil Sarrasins pareillement[1] qui grant desplaisir furent aux crestiëns. Si le occeist Renouart pareillement, et si estoit grant jaiant, fort, puissant et prouchain de lignage au[2] roy Desramés, a Renouart meesmes et a Guibour la dame. La troiesme bataille bailla Desramés au roy Sinagon qui en sa compaignie conduisoit .xxx. mil Sarrassins. La quarte bataille ordonna il au roy Mandas d'Ammarie, a tout .xxx. mile payens. La cinquiesme bataille fut le fort roy Manlus meneur, et, pour crestiëns guerroyer, avoit .xxx. mille payens en son armee,[3] les quyeulx menassoient saincte crestiënté et Guillaumes meesmes de[1] confondre et guerroier. Puis bailla la siesme bataille[4] au roy Archilion qui soubz sa baniere couduisoit[5] .xxx. mil hommes. Le fort roy Maquins mena la .vii.[me 6] a tout .xxx. mil Sarrassins finablement. Pour la .viii.[me] conduire fut le roy Bourrel ordonné[7] a tout .xv. mille Sarrasins et .xiiii. fieulx qu'il avoit en sa compaignie, les quyeulx donnerent moult a souffrir aux crestiëns. En la .ix.[me] bataille se mist Desramé aveques[8] .lx. mille Sarrasins [270[c]] qui rien tant ne desiroient que la mort de Guillaume et d'Aymery pource leur seigneur les haioit.[9] Et pour la dixiesme mener fut le roy Margot ordonné a tout cent mil Sarrassins, qui la grant baniere de Mahom eurent a garder. [402[v]] Et qui demanderoit qui estoit celluy Margot, et[1] dont il estoit venu, dit l'istoire que il estoit roy de Bossident, une lontaine contree, la quelle sciet vers l'un des bouts du monde; car plus n'a oultre icelle terre, la quelle est en une isle avironnee de mer si non païs et

---

6. 1 *B f.* — 2 *B* du — 3 La cinquiesme .... armee] *B* La cinquiesme bataille ordonna il au roy Manlus a tout .xxx. mille payens — 4 *B* La .vi.[e] bataille bailla il — 5 qui — conduisoit] *B* a tout — 6 *B* La .vii.[e] au fault roy Maquins — 7 *B* La .viii.[e] au roy Bourrel — 8 *B* La .ix.[me] bataille mena Desrames a tout — 9 pource — haioit] *B f.* —

dessers inhabités.[10] Et portoit celluy roy Margot en ses mains ung grant flael, dont il ne falloit coup a occire ung crestiën. Mais nul n'osoit de luy aprouchier; et tant le poursieuuy Renouart que tout lui[11] froissa le corps a son tinel, dont les Sarrasins ne valoient mye myeulx, car paravant faisoit moult mourir des[12] crestiëns. Et après celle bataille vint Bauldus[13] le grant qui plus jeune estoit que nul des aultres, mais de vaillance n'estoit mye moings garny que nul qui la feust. Et de ses faitz devisera ça après l'istoire et dira comment Renouart, qui son cousin germain estoit, le conquist. Si se taist a itant d'eulx l'istoire et retourne a parler des crestiëns.

[Kap. LXXXVIII.]

402ᵛ=270ᶜ. Comment Guillaume [*B* d'Orange] ordonna de ses batailles, quant ils virent la champaigne d'Arleschant, et comment il [*A* ils] donna congié a ceulx qui de paour s'en vouloient [*B* voulurent] retourner.

1. [O]r dit l'istoire que, quant Aymery de Nerbonne, Guillaume d'Orange et les aultres princes crestiëns se furent logiés sur le vivier dont l'istoire a pardessa[1] fait mencion, et il eust ordonné qui feroit le guet entour son ost pour la nuit, chascum se aisa endroit soy au myeulx qu'il peust et pencerent du souper et du repos de la nuit; car moult leur tardoit que le[2] lendemain feust venu pour eulx deslogier et savoir se les[2] Sarrassins[3] les attendoient en Arleschant, ou se ils s'en estoient fouis ou retraïs en leurs vesseaulx pour doubte d'estre combatus. Et finablement se passa celle nuit et vint le jour que chascum se leva au son des trompes que Guillaume commanda sonner et bondir haultement parmy son ost. Si se leverent lors et apresterent pour partir qui myeulx mieulx, et bouterent les feus en leurs logeis, ceulx qui de fueullie et jonchiee les avoient fais. [403ʳ] Puis se mirent aux champs pour chevaulchier, car ce jour vouloient voir la plainne d'Arleschans[4] et se Sarrassins[3] y estoient ou nom[5]. Sy avint ainssi que Renouart[6], qui dormoit en une loge legierement couverte, se troubla ne de son de

10 *B* si non dessers pais inhabites — 11 *A f.* — 12 *B* de — 13 *B* Baudus

1. 1 *B* pardevant ca — 2 *B f.* — 3 *B* Sarrasins — 4 *B* Arleschant — 5 *B* non — 6 *B* Renoart —



trompe n'ayoit rien ouy; et si longuement demoura après les compaignies que ja pouoient bien avoir chevaulchié demie lieue, quant il s'esveilla. Et ja ne ce feust desdormy, ce racompte l'istoire, n'eust esté le feu qui, par traÿnee[7] de lieu en aultre, ala jusques au lieu ou il gisoit, et meesmement le senty. Sy se resveilla lors et seursailly, quant il vist la loge embrasee, prist son tinel, cuidant qu'on se feust moquee de lui. Mais quant il vist tous les aultres logeis fumer et les trefs et pavillons descendus, lors pença il bien que Guillaume et son ost s'en estoient partis. Si se mist a chemin le plus diligemment qu'il peust après les aultres dont[8] oncques ne pardi le traïn, car il sceut bien et soigneusement tenir.

2. Longuement chemina Renouars sans aconssieuuir Guillaume et sa compaignie, car ils estoient plus d'une grosse heure partis[1] devant luy et tant avoient chevaulchié, monts[2] et vaulx, que ils estoient en lieu arrivés, dont ils peurent veoir[3] le plain d'Arleschant et la champaigne toute couverte et peuplee de Sarrassins. Si se arresterent la noble compagnie adonq; car il n'estoit nul besoing de plus avant aller jusques a ce que leurs [271ª] establissemens feussent faitz et les batailles baillés pour conduire et mener. Sy en y[4] eust plusieurs lors et assés qui tous furent eshidés de si grant peuple regarder, et qui bien eussent voulu estre en leurs maisons et es lieux, dont ils estoient partis pour la venir; et bien s'en aparceut Guillaume qui mye n'en fut trop joieux. Mais affin que les couarz ne feussent[5] aux hardis paour, parla Guillaume si haultement, disant: «Veez,» fet il, «beaus signeurs, le lieu ou je fus n'a pas grantment si fierement assailli que de plus de quarante mil hommes, que je amenay en ce val que la poués regarder[6], n'en ramenay ung seul homme que moy qui aschappay, ainsi que Dieux la voulu consentir. Or n'ay[7] guieres esté esbahy pour itant; ains m'en suy allé en France querir secours et aide pour moy et mes bons amis vengier. Et les paiens ont esté si orguelleux que ils ont l'aventure attendue et le hurd qui leur sera, si Dieux plaist, damaige se chascum de vous veult faire son devoir, comme je me fiëray en ceulx qui avecques moy vouldront leurs corps vaillamment exposser. [403ᵛ] Si vous prie a tous bonnement que, pour l'amour de moy, ne se face nul

---

7 *B* traynance — 8 *B* doncq

2. 1 heure partis] *B* lieue — 2 *B* et monts — 3 *AB f.* — 4 *A f.* — 5 *B* feissent — 6 poués regarder] *B* veez — 7 n'ay] *B* nen ay —

occire, ne mal mener. Ains s'en voise et se traïe a part qui aller s'en vouldra sans moy guerpir ne lessier ou plus dangereux du peril; et je donne de bon[8] cueur congié a ceulx qui ainssi le vouldront faire; et ceulx qui, pour l'onneur de crestiënté et pour le nom de Jhesus exaulcier et sa creance et sa foy, vouldront soustenir aveques moy et mes vrais exposser leurs corps et leurs vies, ne fauldront a ma compaignie jusques a la mort.»

3. [D]ieux! comme celle parolle fut[1] haultement notee des bons, vraix et loiaulx Catoliques! Les plusieurs se prirent a lermoier lors et jurerent que pour mourir et estre sur le champ detranchiés et desmenbrés ils ne laisseroient Guillaume ne sa compaignie, ains [271 b] avantureroient leurs vies pour la foy du doulx Jhesus[2] soustenir. Et si en y[2] eust bien dix mille ou plus, qui de la parolle de Guillaume se voulurent aidier; et pour paour qu'ils eurent de tant voir de Sarrassins emssamble, et par le champ qui tout en estoit couvert si tirerent arriere a une part et se mirent au retour, dont ils venoient, et de la s'en feussent en France retournés. Sy les commanda Guillaume a tous les deables et leur donna congié, puis que prommis l'avoit, par ainssy que il les appella et commanda appeller a tousiours mais, couars, faillis et mauvaix. Mais depuis furent si vaillans en la bataille que de myeulx faisans n'en y eust nuls, comme vous orrés ça après. Et tout ce fut par Renouart, le quel venoit tant comme il pouoit après l'ost, son tinel sur son espaule, trotant fermement et, en regardant devant lui, vist, comme au passer ung pont, par soubz le quel passoit une petite riviere parfonde, assés les fuians, couars, faillis, mauvaix et recreans, les quyeulx s'en retournoient de la compaignie crestiënne. Si regarda les banieres et[2], a l'arroy que ils tenoient, pença legierement que ceulx la[2] s'estoient emblés et destournés pour eulx ent retourner et leurs corps, pour paour de mort, mectre a saulvecté.

4. [A] l'aprouchier du pont, gaigna premier Renouart le passage, et, son tinel abassié pour le sien corps apuier, leur demenda ou ils vouloient aller et ou estoit Guillaume. Si lui respondirent: «Nous en allons en France Renouart, beaux doulx amis,» font ils,[1] «car Guillaume nous a le congié donné, pour tant que il y[2] a gens assés en sa compaignie pour les

---

8 *A* bonne

3. 1 *B* fut celle p. — 2 *A f.*

4. 1 font ils] *B f.* — 2 *A f.* —

Sarrassins. Si te met a chemin et t'en viens avecques nous, si seras[8] noustre chief et cappitaine et a toy obeïrons tant que ta compaignie nous durera.» Si les regarda Renouart moult fierement et leur dit: [404[r]] «Ne sçay a quoy vous pencés ne [271[c]] comment vous l'entendés, seigneurs vassaulx,» fet il; «mais Guillaume m'a baillié le gouvernement de son ost et commis a cestuy pas garder a ce qu'il ne soit trahy par ceulx meesmes qui son honneur et l'onneur de France et de crestiënté deussent garder. Or aparçoy je que c'estes vous, gloutons, traitres faulx, mauvaix,» fet il, «qui ainssi failliement l'avés laissié ou dangier, ou quel il est de ses ennemis, dont vous deussiés valloir une bataille; et vous enfuiés, ainssi comme je voy, et le habandonnés comme a mort. Si est raison que vous le comparés et autant vauldrés mors que vifs, puis que sans coup ferir vous en allés.» Il haulce le tinel adonq et a chascum cop[2] qu'il en fiert en couchie par terre dix ou xii. Si n'y a cellui qui l'ose aprouchier ne destourner de sa voie, en eulx repentant de lacheté qu'ils ont moustree, et concluent[4], en parlant les ungs aux aultres, que myeulx leur vault exposser leurs[5] corps sur les Sarrassins que de eulx lessier ainssi meschaintement[6] occire et mehaignier. Si treuvent maniere de parler a luy et lui convenancent de retourner et de vivre ou de mourir en sa compaignie.

5. [T]ant a fait Renouart par crainte, par force et aultrement que il a la foy et prommesse des fuians. Et lors se sont mis a chemim vers l'ost de Guillaume qui ses batailles vouloit ordonner. Et quant Renouart[1] vint la, il lui racompta l'avanture qui lui estoit avenue et lui requist qu'il[2] lui octroiast une requeste. Guillaume lui acorda lors et luy dist que il ne se feignist du demander; «Je aparçoy, sire,» fet lors Renouart[3], «que de vos batailles voullés ordonner pour les payens combatre, les quyeulx sont ja certains et advertis de noustre venue et croy que leurs establissemens soient ja fais. Si vous prie que me donnés le lieu et l'octroy de mener la premiere bataille a l'aide des fuians qui plus seront hardi aujourduy que lions.» [271[d]] Si lui acorda Guillaume ce qu'il lui requist. Et lors commanda le noble baschelier Renouart[1] a ses hommes qui plus estoient de dix mille que

---

3 *A* series — 4 et concl.] *B* Si conclurent — 5 *A* leur — 6 *B* meschanment

5. 1 *B* Renoart — 2 qu'il] *A* qui — 3 *B* fet il —

ils passasent avant pour estre les devanctiers. Et si furent ils; mais nompourtant que Guillaume les avoit habandonnés a ung chascum a leur dire desplaisir, pource qu'ils en avoient eu paour, se moquerent ils tous d'eulx en passant, si que tous en furent honteux et ja s'en feussent retournés par despit, quant le damoisel Renouart les apaisa et jura Dieu qui s'il y avoit la cellui qui jamais leur en aprouchast ou deist vilenie ne desplaisir, il les assommeroit de son tinel. Si n'y eust puis cellui qui ung seul mot leur osast dire ne reproucher.

6. [A]inssi fut la bataille premiere livree au damoysel Renouart[1]. Puis appella Guillaume Hernais[2], le sien frere, qui ainsné estoit de eulx tous. Et [404 v] eust cellui en sa compaignie quinze mil de bonne gent de Beausse, de Heruppe et de Sauloigne, celui eust l'octroy Guillaume[3] de cuiduire la deux.me bataille. En la .iii.e bataille se mist Guillaume aveques le sien pere Aymery, le quel avoit .xxx. mil combatans certains et si bien duis de guerre que on ne savroit ou eust sceu[4] nuls meilleurs trouver. Et bien le monstrerent aux Sarrassins, quant ils se furent entremellés. La .iiii.e eschielle bailla Guillaume au sien frere Beufvon qui tant avoit le cueur en grant de ses deux fils, Gerart et Guiëlin, qui prisonniers estoient, vengier et ravoir, que pource eust il grant vouloir d'estre des premiers aux horions donner et repcevoir, et avoit en sa compaignie .xii. mil hommes qui tous le servoient de bon couraige et voulentiers. Puis bailla Guillaume la cinquiesme eschielle a Aÿmer, le duc de Venise, qui dix mille Lombars, Tosquens et[5] Venissiëns avoit avecques;[6] mais il n'y avoit cellui a qui il ne convenist pieç'a ou plateau de son [272 a] escu ou de ses armeures, et qui de sang, de chault ou[7] de suëur, ne feust pas le visaige broullié. Mais tous estoient chevalliers preux et gens adurés de[8] guerre et qui, pour .xx. ou pour[5] .xxv. mille Sarrasins, n'eussent deigné le champ guerpir ne esloigner[9] d'um tout seul pié, car tous estoient en guerre nourris et avoient esté[10] toute leur vie. En la .vi.me fut Bernart de Braibant commis,[6] aveq .xvi. mille Brebançons et Flamens qui grans, fors et lours estoient sur mer nourris[11]; si[12] estoient de plus grant peine pour souffrir travail, le chault et le froit. Et moult menassoient les payens

---

6. 1 *B* Renoart — 2 *B* Hernaiz — 3 *B* par Guïllaume — 4 ou eust sceu] *B f.* — 5 *A f.* — 6 *B f.* — 7 *B* et — 8 *B* adurcis de la — 9 ne esloigner] *B f.* — 10 et avoient esté] *B f.* — 11 sur mer nourris] *B f.* — 12 *B* et

pour l'amour de Bertran et de Guion, son frere, que ils tenoient en leurs nafvires prisonniers.

7. [L]a septiesme bataille mena Guibert d'Andrenas, le fils moingzné de Aymery de Nerbonne. Celui avoit en sa compaignie trente mil combatans, tous bons hommes et vassaulx, noblement armés et montés et habilliés, et qui guieres ne aimoient les Sarrasins, comme bien le monstrerent cellui jour[1]. Puis ordonna Guillaume deux batailles de gens que Charlemaine lui avoit livrees[2]. Et quant tous furent bien apointés et assés pres des Sarrasins, Guillaume chevaulcha de bataille en autre[3] pour ses hommes encouraigier et leur prier que ils pençassent de[4] bien faire et de eulx en telle maniere contenir[5] que ce peust, aveques la grace de Dieu, estre a l'onneur de luy et[6] au prouffit des crestiëns, et a la confusion et mescheance des ennemis de la foy crestiënne. Si furent tous si hardis en ung moëment, du bien faire desireux et entalentés, qu'il n'y eust [405 r] celui qui n'eust a icelle heure[7] le couraige de Rolant,[8] d'Ogier et d'Olivier, quant ils vivoient, et par especial les couars que Renouart[9] conduisoit par l'octroy que Guillaume lui en avoit fait. Il[10] se pena de les doulcement mener par[11] bonne entretenue et les amonnestoit de hardiesse en leur prommetant butin, se fortune les vouloit ce jour conforter; et tant les conduisi par belles parolles qu'il les mist au plus pres de la bataille premiere des Sarrassins que le[12] rois Aussibier faisoit avancier et cheminer tant comme il pouoit, comme cellui qui mieulx estoit[13] de gens garny [272 b] deux fois que n'estoit Renouart.

8. [O]r aproucha tant Renouart la bataille des Sarrasins que[1] il ne convint si nom[2] traire l'un dedans l'autre et de lancer de dars et de ferir des[3] espees et de caployer les ungs dedans les aultres. Si appella lors Renouart ses hommes et leur escria haultement: «Or ne s'en peult nul de vous plus fuïr ou[4] retourner, beaus signeurs,» fet il, «car l'eure est venue que il vous convient aux Sarrasins combatre. Si vous

---

7. 1 et qui — jour] *B f.* — 2 *A* liures — 3 en autre] *A* lors — 4 *A* du — 5 et de eulx — contenir] *B f.* — 6 *A f.* — 7 *B* a icelle heure qui neust — 8 *B* Rollant — 9 *B* Renoart — 10 *B* Si — 11 *B* pour — 12 *A* les — 13 mieulx estoit] *B* estoit mieulx

8. 1 *A* que que — 2 *B* non — 3 *A* de — 4 *B* ne —

prie que nul ne se feigne, et que de fuïr ne soit nesung[5] encouraigié. Car par la foy que je doi a Guillaume, qui a moy vous donna, et a la noble dame Guibour, qui est ma seur, se j'en voy nul qui maniere en face l'effronteray a ce tinel.» Si prommirent tous du bien faire, et tous se tindrent ausques fiers en eulx meesmes de ce qu'il leur dist qu'il estoit frere Guibour et fils du roy Desramés.

[Kap. LXXXIX.]

405 r = 272 b. Icy parle l'istoire de la grant bataille qui fut en Arleschant et des grans faitz d'armes et vaillances de Renouart au tinel, et dit comment Renouart delivra les nobles chevalliers qui estoient prisonniers es vesseaulx des Sarrassins, les quyeulx avoient esté pris, quant Viviën [*A* Renouart] fut occis [*B* et cetera].

1. [272 c] [Q]uant Renouart eust ses hommes asseurés et leur foy et prommesse reprise de nouvel, et il vist les Sarrassins assés pres de luy, il se hasta le plus tost qu'il peus lors et commanda a ses hommes que ils se ferissent dedans; et si firent ils, car ils n'eussent osé a son[1] commandemnnt desobeïr. Sy [405 v] convint les Sarrasins mectre a deffence se mourir n'eussent voulu soudainement. Mais si asprement les assaillirent pour complaire a leur seigneur Renouort que plus de deux mille en mirent mors a l'encontre premiere. Et quant Renouart les vist ainssi prouver, il fist .iiii. saulx adonq et se fery ou millieu d'eulx adonq; et, le tinel haulcé, en abaty a .iiii. horions pres d'um cent, et fist faire tel renc devant lui que bien aiseement y peuent entrer ses hommes. Si le fuïrent ceulx qui belle merveille lui virent faire et pour nulle rien ne l'eussent attendu. Si se desranga lors[2] celle bataille et plus n'em tindrent longuement conroy. Ains se mirent une partie a chemin vers la bataille Desramé, qui Baldus[3] avoit aveques lui a icelle heure, et lui escriërent haultement et si effroyement que grant paour en deussent avoir eue: «Halas! sire Desramé,» font ils, «comme mal vous est aujourdui avenu de ce que n'avés esté adverty certainement de la venue des crestiëns. Saichiés que Guillaume a avecques lui amené un vassal a la grandeur du quel nul homme ne se compara oncques. Sa force est moult merveilleuse, sa puissance est redoubtable et son maintien si

5 *B* nul

1. 1. *A* leur — 2 *A f.* — 3 *B* Baudus —



criminel que lui seul a en peu de heure plus de deux mil hommes occis et chassiés du champ, si que nul homme n'ose de son corps aprouchier de la largeur d'um quartier de terre. Il queurt a pié plus tost q'um cheval et d'um sault emjambe plus de deulx toisses, et de[3] son fust qui est si grant, grox, lourt et ferré a bandes de fer tout a l'entour, assomme .xx. hommes tous [272 d] a cheval a chascum coup qu'il en fiert devant, derriere, et[4] ainssi comme bon lui samble. Si vouldroit myeulx vous retraire, tandis que loisir en avés, que de plus avant chevaulchier.»

2. Moult fut le roy Bauldus[1] dollant, quant il ouy ainssy parler de Renouart. Il regarda celluy qui ainssy avoit l'avanture de la premiere bataille racompté. Puis lui respondi par grant maltalant: «Fuiés d'icy glouton, pautonnier,» fet il, «que mal ait celluy qui vous aprist telles[2] nouvelles a porter.» Puis s'en retourna vers Desramés qui son oncle estoit de par sa femme la mere Renouart et Guibour: «N'aiés paour, sire,» fet il, «et ne croiés ces truans qui de voir ung vaillant homme sont en ung moëment effroiés. Myeulx leur venist garder le bestial aux champs ou les buissons que de eulx veoir ne trouver en ung tel[3] estour. Saichiés que pour vous vengier de Renouart qui tant est grant, fort et puissant, comme vous l'avés cy ouy blasonner, ne quier que moy pour le vous rendre mort ou vif, se je ne pers mon mail de fer dont il sera estreiné, se je le puis aconssieuuir.» Et ainssy se [406 r] devisoit le roy Baudus le grant. Mais tellement le combati a[3] celui jour Renouart que il le conquist et mist en subgection. Mais vous devés savoir que ce ne peust il mie faire sans grant peine et grant meschief endurer, car Baudus estoit jaiant grant, fort, fier et oultrageux.

3. [E]n peu d'eure se avancerent les aultres batailles et se ferirent emssamble pesle mesle, desirans couroucier les ungs les aultres mortellement, et, monstrans signe de grant inimitié, verçoient[1] l'un l'autre des chevaulx et gectoient[2] par terre, ou ils estoient a grant destresse foullés, mehaigniés et si destroictement tenus, que moult estoit cellui eureux qui relever s'en pouoit sain et sauf. Car chascum se fery en la bataille, et Aymery [273 a] de Nerbonne meesmes ou premier, au quel il tardoit que il y feust pour Renouart[3] et ses compaignons aider.[5] Si se fery le conte Guillaume pour aidier a

---

4 *B* ou

2. 1 *B* Baudus — 2 *A* a telles — 3 *B f.*

3. 1 *B* vercerent — 2 *B* gecterent — 3 *B* Renoart —

son pere qui mie n'eust voullentiers habandonné ou dangier. Et d'aultre part y vindrent Sinagon, le roy de Palerne, et ses gens. Si fut lors grant le peril et la bataille plus fiere qu'on ne l'avoit puis dix ans avant si merveilleusement[4] veue; car chascum se hasta tant d'assambler, tant d'um costé comme d'aultre, voire par especial les batailles, les quelles Desramés avoit ordonnes, les aultres s'y vindrent comme par ramfort et s'estoient icelles par l'ordonnance du roy Desramés retraictes jusques a ce que tout seroit pesle mesle pour tout[5] enclorre et confondre a ung faits; car contre ung crestiën furent plus de .vi. Sarrasins, qui bien les eust comptés.

4. [G]rant fut le huy et le bruit en Arleschant, quant les crestiëns et les Sarrassins furent mellés les ungs parmy les aultres. Aymery cria «Nerbonne» a haulte voix; Guillaume cria «Orange» a haulte son; Hernais[1] cria «Orleans[2]» et «Sauloigne»; Beuffves[3] cria «Commarchis[4]» et «Barbastre[5]» tant comme il peust[6]; Aÿmer cria «Venise»; Bernart cria «Breibant»; Guibert crioit[7] «Andrenas». Les Franccois se crioient «Montjoie», et Renouart y crioit a grosse voix et rude «Saint Denis[8]». Et d'aultre part y eust l'en ouy criër «Cordes[9]», a hault cry. Acquim[10] y crioit «Valfondee»; Mandas, le fils Acquim[10], crioit «Aumarie» a haulte alaine, et si fierement se contenoit que contre lui ne duroit crestiën. Sinagon ne se feignoit de criër «Palerne», et chascum son ensseigne si haultement que toute la terre en retentissoit. Et pour les tenir en leur fierté, tant d'une part comme d'aultre, sonnoient cors, buisines, trompes et araines, qui si grant noise faisoient que a peine y pouoit l'en l'un l'autre ouir. Mais si vaillamment se prouverent[11] les crestiëns que la bataille Acquin fut par fine force desbaretee [406v] et desarroie. Et s'en alloient [273b] les Sarrassins[12] fuians comme bestes seulles et[13] esgarees, quant Mandas son fils les ravoya. Cellui Mandas fut de soy grant, fort et fier et moult[14] estoit d'um grant couraige garny. Il portoit ung grant faussart en ses poings, dont il frapoit ça et la, quant il estoit au large, et bien se savoit faire voye pour passer; car tant estoit dollant du sien pere Acquin que crestiëns

4 si m.] *B f.* — 5 *A f.*

4. 1 *B* Hernaiz — 2 *B* Orliens — 3 *B* Beufuez — 4 *B* Commarchiz — 5 *B* Barbatre — 6 tant — peust] *B f.* — 7 *B* cria — 8 *B* Les Francoiz crioient saint Denis pour Renoart leur conduiteur — 9 *B* Cordres — 10 *B* Aquin — 11 *B* sesprouuerent — 12 *B* Sarrasins — 13 seulles et] *B f.* — 14 *B f.* —

avoient ainssi ledement reculle, que il n'espargna ne ung ne aultre. Ains se fery parmy la bataille criant comme tout desesperé: «Prenés couraige, nobles et frans Sarrasins,» fet il; «car aujourduy nous est toute honneur habandonne ou tollue, sellon ce que nous le savrons conquerir et garder.» Et en ce disant fery ung crestiën, nommé Guion d'Orange, si aïreement que mort le porta enmy le champt[15] devant Aymery qui moult en fut dollant, mais amander ne le peust, car a lui ne pouoit avenir pour le venger. Et quant il eust cellui coup feru, il tira avant lors et occist ung chevallier, nommé Millon de Montargin, et .xii. aultres soudoiers en pourssieuuant ses cops, dont Aymery fut si dollant qu'il jura Dieux que plus ne endureroit.

5. [T]rop fut Aymery de Nerbonne dollant d'ainssi voir ses hommes occire au roy Mandas. Il tenoit en son poing une espee et, en aprouchant de luy, en fery sur le heaulme qui tant fut fin qu'il ne l'empira d'um petit rien. Sy convint l'espee gracer et le coup cheoir sur le costé, si que le bras lui emporta par terre. Et lors gecta le Sarrasim ung cry si hault que merveilles; et sans plus mectre le sien corps a deffence, se mist en fuicte par ou il peust mieulx passer. Et Aymery, qui mie ne le voulut lessier après lui[1], le quel pourssieuui tant qu'il l'occist. Mais au retourner y eust eu grant maniere; car de toutes[2] pars fut en ung moëment assailly si asprement que son cheval Florentim[3] lui occirent soubz lui; et tellement et si mal le menerent que ja le[4] eussent pris ou fait mourir a glefve, quel que [273 c] deffence qu'il eust faicte, quant il s'escria «Nerbonne» a haulte alainne. Or n'estoient mie ses enfans loings de lui, quant ils ouirent bien le cry qu'il fist. Et bien y paru ad ce que Hernault[5], Guibert, Beufves[6] et Bernart[7] y vindrent hastivement. Et Guillaume, qui la nouvelle entendy, poigni Follatisse; et tant comme il peust poigna Follatisse; et tant comme il peust, l'espee haulcee, frapa a destre et a senestre[8], et tant fist d'armes a icelle heure, comme eust peu faire Rollant[9], quant il vivoit ou se la eust esté; et veritablement il representoit en son temps sa personne et avoit sur tous la grace et la renommee d'estre le plus vaillant chevallier du monde, tout

15 enmy le champt] *A f.*

5. 1 après lui] *B f.* — 2 *A* toute — 3 *B* Florentin — 4 *A f.* — 5 *B* Hernaiz — 6 *B* Beufuon — 7 *B* Bernard — 8 poigna — senestre] *B f.* — 9 *A* Rolland —

aînssi comme avoit ou temps du roy Artus Lancelloit[10] du lac, qui emportoit le bruit et le cry de[11] beaux faits d'armes et des advantures [407 r] qui couroient pour adonq.[12]

6. [L]a ou Guillaume et les .iiii. fils Aymery arriverent pour leur[1] pere resqueurre fut grant le hutin et le peril dangereux, et mie ne fut bien eureux celui qui la fut de nul d'eulx assené; car ils estoient comme esraigiés, et si desmesureement[2] se contenoient que devant leurs coups n'avoit nulluy duree. Et se ils faisoient bien en leur endroit, vous devés savoir[3] que mie ne si faignoit Aymery, ains se deffendoit vaillamment et double estoit sa deffence; car aveques ce que de l'espee se savoit bien aidier et ses ennemis chascier, detranchier et occire, il crioit souvent «Nerbonne» si haultement que tous ou ausques[4] estoient pour son cry les Sarrasins[5] esbahis, et s'esforçoient ses amis de luy donner secours a leur pouoir, et par especial Guillaume le marchis. Celuy rompy la presse a force de cheval, de corps, de bras et d'espee et au grant vouloir qu'il avoit fist finablement tant qu'il aproucha le lieu ou Aymery se combatoit a pié, l'espee ou poing destre et l'escu devant sa poictrine, dont il se couvroit[6], quant il en estoit mestier. Sy fut moult joyeux Guillaume, quant il vist ses freres [273 d] devant lui, qui toute peine mectoient a despechier la voye pour leur pere remonter, et pour leur donner couraige de ferir avant, s'escria haultement: «Or y perra», fet il, «beaus signeurs, comment chascum se travaillera du noustre pere secourir, qui si vaillamment se maintient que pour ung Rollant le peust l'en[7] tenir. Et grant damaige seroit et pour nous grant meschief se mourir le lessions failliement; car reprouche nous seroit a tousiours.» Mais il se fery emmy eulx si aïreement adonq que tout fist fremir et fendre par ou il passa, et pour gaigner ung cheval, pour Aymery remonter, passa oultre celle bataille jusques devant le tref du roy Malatrix; et la encontra ung roy sarrassim qu'il assena si rustement amont sur son heaulme que rien ne dura contre Joieuse. Ains le pourfendi jusques en la saincture du grant aïr qui au cueur le destraignoit pour le sien pere qui en si grant dangier estoit. Si convint le Sarrasim cheoir; car Guillaume le bouta, puis prist le bon

---

10 *B* Lancelot — 11 *B* des — 12 *B* pour adonq couroient

6. 1 *B* *wiederholt* leur — 2 *A* desmesuremement — 3 *B* sauoir deues — 4 ou ausques] *B f.* — 5 *B* les S. p. s. cry — 6 *A* couueroit — 7 l'en] *A f.* —



cheval et l'em[8] mena, maulgré en eussent tous ceulx qui la estoient.

7. [M]oult fut joieux Aymery, quant il vist le destrier que le marchis Guillaume lui amena. Il monta dessus adonc a l'aide que lui firent ses .iiii. fils[1]; car vieulx estoit a merveilles et de si forte terre que il ne doubtoit homme vivant en bataille a cheval ou a pié per a per. Si ne vousist de cellui cheval avoir cent mil florins, car trop tost se feust lassé de faire batailles ne autres armes a pié. Il se refery en ses ennemis aveques ses enffans, comme devant, et tant porterent en cellui quartier de damaige aux Sarrassins[2] que tout fut une de leurs plus grosses batailles [407v] desbaratee et rompue par vive force de horions donner. Et est a croire [274a] que en plusieurs lieux se combatoient ainssi comme chascum se trouvoit estre de sa bataille esloignié. Aÿmer de Venise, qui tant estoit duit de guerre et bien *sedillié*[3] que chevalier, duc ne prince du monde, entretenoit ses hommes en une aultre partie au myeulx qu'il pouoit, et tant firent de Sarrassins[2] mourir, lui et ses chevalliers, que nul ne les eust nombrés. Et en ung aultre lieu ung peu plus bas estoit Renouart[4] aveques ceulx que le conte Guillaume lui avoit donnés, quant il les ramena par[5] fine craincte, le quel se combatoit asprement pour tousiours bouter avant ses hommes; et tant fery devant et derriere de son tinel ferré que tout en joncha le champ devant lui, et a chascum horion en abatoit .v. ou .vi. du moings. Si le fuioient comme la brebis fuït le loup pour leurs vies avoir saulvés[6]; et de haste qu'ils avoient eulx enfuïr et garder de luy se laissoient cheoir a grans monceaux pour doubte de mort. Et lors les occioient et mirdrissoient[7] ses hommes, et tellement se archarnerent que tout mectoient a execucion sans pitié, et estoient tous taings de sang et tachiés de cervelles qu'ils effondroient après leur seigneur.

8. [G]rant fut le murtre en la plaine d'Arleschant, que firent Renouart[1] et ceulx qui le sieuuoient; et tant alla avant Renouart[1] que il chaça les payens jusques a la mer, tuant et occiant sans misericorde nulle tout ce que devant lui et a costé

---

8 *B* len

7. 1 ses .iiii. fils] *B f.* — 2 *B* Sarrasins — 3 et bien *sed.*] *B f.* — 4 *B* Renouars — 5 *B* pour — 6 avoir s.] *B* sauluer — 7 *B* murdrissoient

8. 1 *B* Renoart —

pouoit a son tinel ferré aconssieuuir; et ce qui par derriere lui demouroit estoit en la grace de ses hommes, les quyeulx n'avoient mercy ne petié d'eulx neant plus que de chiens. Si se avança Renouart, quant il vist la marine et le nafvire ou les payens se cuidoient saulver et retraire. Il estoit hault, grant et si fourny que merveilles. Si se avança, et a grans andains se hasta[2] tant qu'il sailli en ung vessel et de cellui[3] entra en ung [274[b]] grant[4] dromont, ou quel avoit bien .iiii.[c] Sarrassins, les quyeulx estoient de par Desramés et les aultres commis a garder les nobles prisonniers crestiëns qui ou fons d'icelle nef estoient mis comme chetifs, attendans de jour en jour la mort. Et quant il fut dedans sailli, il haulça son tinel adonq, et[4] sur eulx commença[5] a ferir par si grant aïr que le plus hardi fut si espardu que oncques n'eurent vouloir de nulle deffence monstrer. Ains saillirent hors le bort pour eulx saulver, et de vessel en aultre se espandirent tellement qu'onques Sarrassim[6] n'y demoura se Renouart ne l'avoit assommé et occis. Et disoient tous l'un a l'autre: «Fuions, fuions! car vecy ung deable qui nouvellement est d'enffer issu et deschené!» Et quant Renouart a veu que plus n'y avoit qui devant lui se moustrast, il ne se tint mie a itant[7], [408[r]] ains se devala une estaige plus bas et la trouva Bertran, Guiëlin, Gerart, Hunault[8] de Sainctes, Jehan d'Auvergne, Gerardin le frere Viviën et tous ceulx que Esrofle avoit en la[4] bataille conquis et envoiés aux vesseaulx, lors que Viviën fut occis et Guillaume fut tout seul chacié de la bataille, de la quelle homme n'eschappa si nom lui comme ouy avés.

9. [D]ieux! comme furent les nobles crestiëns prisonniers esperdus, quant ils virent Renouart devant eulx ainssi habillié de haulbert et de tinel, sans escu ne heaulme avoir en son chief ne aultre harnois pour soy covrir si non le chapel de fin assier que Guibour la dame lui avoit mis soubz la maille de son haubert. Il le regarderent tremblans de paour, car rien n'avoient, dont ils se peussent deffendre, ne nul pouoir n'en eussent eu; car ils estoient acouplés les ungs aux aultres, si[1] que bien le vist Renouart qui legierement pença que c'estoient prisonniers et que mal feroit de les occire s'il ne savoit [274[c]] premierement qui ils estoient. Si leur demenda,

2 et a — hasta] *B f.* — 3 *B* dicelluy — 4 *B f.* — 5 *B* et c. — 6 *B* Sarrasin — 7 *B* tant — 8 *B* Hunaut

9. 1 *A f.* —



et ils lui respondirent: «Nous sommes de France, sire,» font ils, «et sommes ceans prisonniers comme vous veés.» Et lors modera Renouart son langaige, disant: «De quelx gens estes vous de France, beaus signeurs,» fet il, «que or le me dictes, si en pourrés par avanture amander plus que pis valloir.» Et lors lui[2] respondy Bertran, le fils Beuffves[3] de Commarchis: «Dont nous sommes ne voulons nous mie niër, sire,» fet il, «ne du lieu nous sommes nous mie issus que pour paour de mort ne de meschief le doions faire. Saichiés que tels que cy nous veés sommes nous du linaige Aymery de Nerbonne et nepveux du preux conte Guillaume d'Orange, pour le service du quel nous sommes ceans ja a plus de deux moies.» Si fut Renouart moult joieux et leur respondy moult graccieusement: «Pour l'amour de Guillaume serés vous delivrez, beaus signeurs,» fet il, «car en son service suy venu de Paris ou j'estoie a la court de Louys[4], le[2] fils Charlemeine. Que benoiste soit l'eure que si a point vous ay trouvés! car moult sera joieux le conte Guillaume de voustre delivrance.» Et lors leur osta les carcans en quoy ils estoient enserrés et les mist a delivre, dont ils louerent Dieu, et au pié voulurent tous aller, mais oncques ne le voulu souffrir, ains leur deist que armes leur livrera assés la dedans et de chevaulx les pourvoiera si tost qu'ils seront en la bataille.

10. [O]r sont les .vii. nobles chevalliers moult joyeux, quant ils se voient ainssi delivrés du dangier ou quel ils estoient. Renouart les fait armer lors, car du harnois treuvent assés en leur vessel. Sy s'en adoubent [408 v] a leurs[1] plaisirs, puis saillent dehors; car tart leur est que ils soient en la bataille que bien peuent[2] clerement veoir, et sieuuent Renouart[3] qui ainssi estoit endurcy de bataillier, comme il souloit estre de tourner le rost en la cuisine et de redresser les plateaux et humer le demourant des broues en plainne salle. Si le regardoient [274 d] voulentiers les vaillans chevalliers et disoient l'un a l'autre que bien les avoit Dieux pourveus, quant de sa grace leur avoit Renouart et[4] ung tel secours envoyé. Ils se feussent ferus avant, mais ils n'avoient nuls chevaulx, dont ils estoient moult dollans et, en parlant a Renouart, lui requirent que ils leur feist avoir ung ou deux pour les autres aidier a remonter. Et il leur respondi: «Ne vous deloussés, beaus signeurs,» fet il, «car a chascum en donray ung assés pre-

2 *B f.* — 3 *B* Beufues — 4 *B* Loys —
10. 1 *A* leur — 2 *A* peueuent — *AB* Desrame — 4 *A f.*

sentement, si me aiderés a trouver mes hommes, les quyeulx me habandonnerent, quant je sailly ou vessel ou quel je vous trouvay.» Et lors s'avança Renouart vers un Sarrassim[5] qu'il vist bien monté, et de son tinel le fery tellement que tout le froissa et fist par terre tresbuchier. Puis prist le cheval et le livra a Bertran qui joyeusement le repceut.

11. [O]r est Bertran monté qui plus hardiëment se fiert en l'estour qu'il n'eust fait avant[1]. Et quant Gerart voit le sien cousin monté il se trait vers Renouart lors et lui dit assés courtoisement: «Le mien cousin avés remonté, sire,» fet il, «si vous prie que ung cheval me donnés plus tost que plus tart. Si aideray au mien oncle vengier des Sarrassins[2] que je doy autant haïr que homme du monde, car ja me ont par .iii. fois tenus en leurs prisons.» Si le regarda Renouart adonq, disant: «De chevaulx ne vous soussiés, sire Gerart,» fet il, «car assés en avrés presentement; et saichiés que je vous remonteray tous l'un après l'autre, mais que vous aiés pacience d'attendre l'avanture ainssy qu'elle pourra avenir.» Et a[3] ces parolles c'est emmy la presse bouté, en faisant ung sault, et a ung Sarrassin[4] veu a costé de lui, bien en point d'armeures et de cheval. Si l'a de son levier[5] assommé amont sur le heaulme ung coup si desmesuré que tout a froissié et[6] confondu par terre. Puis rehaulça son tinel et fery Samuel, .i. amiral, qui contre [275 a] son coup ne se tint sur son cheval ne tant ne quant, car il le crevanta en ung mont. Et puis fery le roy Mariaus, qui estoit de deves[7] Inde la minour, si aïrement que mors gecta par le sablon lui et son cheval[8]. Si le doubterent tant les Sarrasins [409 r] que chascum lui fist voie, et demoura illecques comme tout seul, excepté de Gerart de Commarchis et des aultres cinq chevaliers qui n'avoient encores nuls chevaulx a leur gre.

12. [D]ieux! comme furent dollant les crestiëns de ce que ils ne pouoient des chevaulx a leur plaisir recouvrer! Renouart les confortoit le mieulx qu'il pouoit, mais Gerart lui dist: «Ja de par vous ne serons remontés, sire Renouart[1],» fet il, «tant comme vous faciés ainssi comme je vous ay veu faire, car après les coups que vous donnés, ne demeure

---

5 *B* Sarrasin

11. 1 *B* parauant — 2 *B* Sarrasins — 3 *A f.* — 4 *B* Sarrasin — 5 *B* tinel — 6 froissié et] *B f.* — 7 *B f.* — 8 *B* lui et s. ch. p. l. sablon —

12. 1 *B* Renoart —

maistre ne cheval.» «Trop estes hatifs, Gerart beau sire,» celui respond lors[2] Renouart, «ne vous ay je mie dit que il vous convient avoir ung peu de pacience.» Et en ce disant venoit celle part ung Sarrasim[3], menant chiere desvee et mortellement menassant les crestiëns par ou il passoit; si[4] dist a Gerart que il lui donnoit son cheval. Et lors vint bruiant le Sarrasin comme fine tempeste, et si durement fery ung chevallier francçois[5], nommé Milon[6], devant Renouart et Gerart de Commarchis que mort le porta de son cheval, sur le quel monta Hunault de Sainctes qui moult en fut esiouy. Et lors s'en cuida le Sarrasim[3] fuïr pour Renouart qu'il avisa. Mais si tost ne le peust esloignier que le tinel ne cravantast luy et le cheval, dont Gerart, qui bien se attendoit a l'avoir, se argua en soy meesmes, disant que ja ne avroit cheval que Renouart lui donnast: «Si avrés certes, Gerart,» fet il, «mais quant j'ai mon tinel haulcié et mon coup esmé pour ferir, a grant peine le say je retenir, tant frape sur ces payens de grant couraige.» «Si frapés en boutant, sire Renouart,» fet il, «car aultrement ne serai [275[b]] je par vous assés a temps remonté, a ce que je puis aparcevoir.» Si lui promist Renouart que ainssi le feroit il comme il lui avoit consaillié, et lui dist que en peu d'eure en avoit ung, comment que ce feust.

13. [G]erart de Commarchis attendant la prommesse de Renouart le regarda besongnier lors et vist ung Sarrasim[1] grant, grox et bien fourmé, armé si bien[2] que on ne savroit mieulx et monté a Lequipollent[3], le quel faisoit d'armes tant qu'il y avoit crestiën qu'il ne le[4] doubtast. Et quant Renouart l'aparceut, vous devés pencer qu'il fut moult dollant, et bien le monstra, car il le fery si aïreement que lui et le cheval froissa de son tinel comme si[4] ce eust esté ung frommage. Si ne se peust Gerart tenir de parler lors et lui dist que ce n'estoient[5] mie coups de homme, mais d'um[6] deable, qui ainssi faisoit fouldroier devant lui. Et quant cellui fut occis, lors en revint ung aultre moult richement monté, armé doublement en toutes guises excepté d'escu, car sur son corps n'en [409[v]] avoit que ung; le quel comme forcené alloit par

---

2 celui — lors] *B* fet — 3 *B* Sarrasin — 4 *B* il — 5 *B* francois — 6 *B* Millon

13. 1 *B* Sarrasin — 2 si bien] *B* selon — 3 *B* Lequippollent — 4 *A f.* — 5 n'estoient] *B* ne sont — 6 *B* dun —

la bataille, abatant et occiant les crestiëns, et faisant[7] tant d'armes que parmi eulx le leisserent les crestiëns passer, voire a leur grant damaige et au desplaisir de Renouart qui bien lui vist occire ung chevallier norment[8], nommé Lambert de Rouain. Sy ne se feust tenu lors Renouart de s'en vengier pour dix mil mars d'or fin. Ains marcha contre lui, et du tinel qu'il avoit haulcé l'assena tellement que son double harnois ne le sceut garantir que tout le sien corps ne froissast jusques a la selle du cheval qui le coup senty si pesant que tout fut de cellui arrené et[9] confondu, dont Gerart fut ausques desplaisant et lui dist:

14. «[P[our quoy ne frapés vous d'estoq, sire Renouart», fet il, «que bon gre en ait Saincte Marie, quant avoir ne puis ung [275c] cheval pour aller en la bataille, si me vengasse des Sarrasins que je hez plus que dire ne savroie». Si lui respondy le damoysel[1] Renouart: «Ne vous couroussés, sire Gerart», fet il, «car certainnement je l'avoye oublié, mais au premier qui vendra bailleray du bout de mon tinel ung coup si grant que a cheval avoir[2] ne fauldrés mil, se je puis jusques a lui a point avenir.» Il se rebouta en la bataille lors et vist le roy Coluabel qui par la bataille faisoit tout rompre et vercer devant lui, si que par force lui faisoient voie les crestiëns. Et lors baissa son tinel, affin que le Sarrassin[3] n'eust paour de luy, et, en l'aprouchant a deux grans pas qu'il fist en sautelant[4], lui apointa le tinel audevant de son pis, et si aïrement le fery que le cueur lui creva ens[2] ou ventre, et le porta si[2] esternu[2] jus de son[5] cheval que ung seul mot ne sonna en tresbuchant. Et lors s'avança Gerart pour le cheval prendre, dont il fut plus joieux que on ne pourroit dire, et monta dessus legierement; car moult lui tardoit que il peust le sien pere veoir, le sien oncle Guillaume et ses amis, et que il se vengast des Sarrassins[6], et luy sambloit visiblement que oncques n'avoit esté en bataille. Si se fery dedans et, comme vassal aduré d'armes porter, se combati si vaillamment que nul devant ses coups n'avoit duree. Si rencontra[7] le roy Malaquins qui grans posnees[8] demenoit sur ung destrier bon, legier et mouvant; et si grant coup lui donna en son escu que jus du cheval le porta par terre plus

7 *B* faisoit — 8 *B* normand — 9 de cellui — et] *B f.*

14. le d.] *B f.* — 2 *B f.* — 3 *B* Sarrasin — 4 *B* saultant — 5 de son] *B* du — 6 *B* Sarrasins — 7 *B* encontra — 8 *B* pompees

de .vii. piéts derriere le dos du bon cheval. Puis prist le bon cheval et le presenta a son cousin Girardim le petit qui fut frere du noble chevallier Viviën, le quel ne se fist mie prier de monter dessus legierement.

15. [410[r]] [M]oult fut Girardim[1] joyeux, quant il se vist monté ou destrier. Il ne donnast mie [275[d]] pour cent mille florins qui la[2] les lui eust presentés; ains jura Dieux que la mort du sien frere Viviën seroit vengiee, et le roy Aussibiers[3] assailli et combatu, se rencontrer le pouoit en son chemin, car on lui avoit dit que ce fut cellui qui plus lui avança sa mort. Mais il se debatoit pour neant, car le roy Aussibier n'avoit gardé de lui et guieres ne pouoit prisier ses menasses. Il se fery en la bataille au fort, et si fist Renouart qui bien se prouva que en peu d'eure furent les .vii. cousins remontés. Et quant ils se trouverent en point, lors conclurent eulx de requerir[4] Guillaume qui plus desiroient voir que homme du monde, pour tant que il les avoit ainssi menés et duis a la guerre. Sy fut Renouart ausques joyeux, quant de[2] Guillaume que pieç'a n'avoit veu lui ouirent parler. Il se bouta devant eulx adonq, disant: «Laissés moy aller devant, beaus signeurs,» fet il, «pour Guillaume trouver que je desire autant comme nul de vous, et mieux aymeroie avoir la moitié de mes hommes pardus que ce qu'il feust en dangier de son corps[5]. Et si vous moustreray du quel tour je me savrai mieulx aidier de mon tinel, ou de ferir a plains coups brasse levee, ou du bouter devant moy ainssi que Gerart de Commarchis le me aprist.» Il se fery enmy les Sarrassins et a force de bras, en frapant devant lui a plains horions, assommoit, effrontoit et abatoit hommes et chevaulx, si que rien ne demouroit debout par devant lui.

16. [G]rant fut le deluge que faisoit Renouart des Sarrassins a paser parmi eulx. Il ne falloit point a les abatre et crevanter .x. et .x., .xv. et .xv., ou[1] .v. ou .vi. du moings a la fois; et tant le craignoient que par tout le laissoient passer voussisent ou nom[2]. Mais de loing [276[a]] ne le laissoient mie les .vii. cousins et nom faisoient mie ses hommes qui moult joieux estoient de la avoir retouvé, car pardus les avoit, quant il entra ou vessel ou quel il trouva les .vii. cousins prisonniers. Et qui me[1] demenderoit comment ils le peurent retrouver pour la presse qui si grant y estoit que la champaigne

---

15. 1 *B* Girardins — 2 *B f.* — 3 *B* Aussibier — 4 *B* querir — 5 son corps] *B* mort

16. 1 *A f.* — 2 *B* non —

en estoit ausques couverte, et en plusieurs lieux estoient les batailles si entremelles que fort estoit et eust esté au pere du sien fils savoir la retrouver, si nom[2] ainssi que avanture le amenoit souventeffois, respond l'istoire que ils congnurent plus a son tinel qu'il levoit souvent et diligemment sans cesser, comme fait ung bateur en une grange son flael. Et si grant estoit le tinel et si hault de soy que on le veoit par dessus les plus grans chevaulx de la compaignie plus de .vi. piéts amont. Et si lui faisoit chascum si grant place [410 v] que a ce aussi le virent ils legierement et raviserent. Si firent tant que ils se raliërent aveques lui et moult eureux se tindrent les .vii. chevalliers prisonniers qui si vaillanment si prouverent que Sarrasim[3] nul se dureroit[4] contre leur effort.

17. [D]ieux! comme se merveillerent les .vii. chevaliers du noble homme Renouart qui ainssi chastioit les Sarrassins![1] Ils en parlerent assés les ungs aux aultres, disans que Dieux l'avoit envoié a Guillaume pour vengier la mort des bons chevalliers crestiëns qui la avoient receu mort aveques Viviën: «Vous dictes voir, certes,» ce respondi[2] Bertran, le fils au duc Bernart,[3] «a nous meesmes a il esté si bien fait que par lui sommes des Sarrasins delivrez. Si le devons aymer, prisier et cherir et louer le nom de Dieu haultement de sa venue. Or pençons de le sieuuir et faire tant que nous aions [276 b] Guillaume rencontré, car encores n'ay je de luy nulle nouvelle ouye en cest estour, puis que nous y entrasmes.» Et finablement ont tant caplé que ils ont Guillaume veu assés bas vers la marine. Mais a ce l'ont congneu qu'il estoit grant de corps et si haultement monté que il ne se eust sceu sceller. Si arriva Bertran sur lui premier,[4] qui lui demenda comment il faisoit. Et lors le recongnut Guillaume au langaige, et vist Gerart de Commarchis, Gerart d'Anseüne,[5] Hunault de Sainctes, Guiëlin le fils Beuffvon,[6] Jehan d'Auvergne et ceulx qui avecques eulx avoient esté prisonniers; et si grant chiere leur fist qu'on ne pouvroit plus. Mais mie ne se peust longuement durer pour les Sarrasins qui la estoient. Si leur demenda seulement par qui et par quelx moiens ils avoient esté delivrés. Et ils lui respondirent que ce avoit esté par cellui qui portoit le grant tinel sur son col. Et lors loua Guillaume le nom de noustre seigneur de la grace qu'il leur avoit faicte; et de Renouart

---

3 *B* Sarrasin — 4 *B* duroit

17. 1 *B* Sarrasins — 2 ce respondi] *B* fet — 3 *B* Bernard — 4 *B* tout premier — 5 *B* Aussenne — 6 *B* Beufuon

qui delivrés les avoit fut[7] si contant que merveilles. Mais a lui meesmes fut il bien duisans cellui que jamais ne feust de mort eschappé se il ne lui fust venu a secours, car en ceste bataille avoit ung roy, nommé Margos de Bossident, tant criminel que nul ne se comparoit a luy.

18. [C]elui roy Margos, du quel l'istoire fait menction estoit jaiant grant, cruël et si merveilleux que nul ne s'osoit devant lui trouver en bataille, ne attendre les coups qu'il donnoit d'um grant, grox[1] flael qu'il portoit en ses poings; de sa façon a comme je croy l'istoire parlé ça arriere. Il estoit si puissant qu'il possedoit la terre destours d'Arcalde jusques en habisme ou les vens dessendent; et dist l'en que la est la gueulle d'enffer ou les deables habitent les plus souvent. Et oultre celluy [411 r] lieu n'a royaulme, terre [276 c] ne seignourie habitable si nom[2] a bestes et oyseaux sauvages, et n'y croist pain, vin ne ble si nom[2] d'aulcunes espices, dont on aporte aucuneffois par deça. Celui Margos estoit si grant seigneur qu'il chevaulchoit une grant jument de noir poil,[3] courant ainssi tost que um carrel, et toute estoit couverte de drap si riche et si pompuesement et subtillement ouvré que la couverture valloit de tresor d'une grant cité, et le flael[4] qu'il portoit en son poing estoit d'or fin, grant,[5] grox et pesant, si que on eu eust[6] assommés[6] dix thoureaux qui a ung coup les eust peu assener. Et estoit celui flael si bien fait que la batiere y pendoit a une chesne doree, bien ouvree et faicte noblement. Il avoit vestu par dessoubz son haulbert, qui double avoit la maille, une pel d'um vielx serpent qui ne doubtoit armeure tranchant ne coup de ferrement nul du monde. Et s'en alloit par la bataille querant Renouart[7] qu'il ne pouoit trouver, dont il estoit si dollant que merveilles.

19. [T]rop fut dollant en son couraige le roy Margos pour itant[1] qu'il ne peust Renouart rencontrer, car moult le hay, quant il ouy de lui parler, et voulentiers l'eust trouvé. Et tant avoit cerchié, hault et bas, que moult en estoit desplaisant. Si le menassoit de mort et de mehaing; et quant longuement l'eust cerchié et il ne peust trouver, lors haulça il son flael, et comme ung ouvrier laboure en grange, baty et lapida tant de crestiëns que moult en fist merveilleux

— 7 *B* et fut

18. 1 *B f.* — 2 *B* non — 3 de n. p.] *B* noire — 4 *B* flaier — 5 *A f.* — 6 *B* peust assommer — 7 *B* Renoart

19. 1 *B* ce —

meurtre. Et fist devant lui fuïr les plus hardis et n'y avoit celui qui lui eust sceu aulcum mal faire; et tant en coucha devant lui que trop desplaisant en fut Cuillaume, et jura Dieux que de lui se vengeroit, car sa longue vie n'estoit que la destruction chrestiënne. Si s'aproucha de lui lors et l'espee haulcee, l'assena sur le chief amont le plus aïreement qu'il peust, et ja eust de cellui coup ung aultre entamé et pourfendu jusques ou pis, [276 d] mais a lui ne mesfist ne tant ne quant, dont il fut plus aïré que paravant et assés mauldisi qui de telles armeures l'avoit garny. Et lors haulça le roy Margos le flael pour en ferir Guillaume qui jamais n'eust le coup attendu, ains se mist a la fuicte pour sa vie saulver, car bon cheval avoit en Follatisse. Mais myeulx estoit monté sans comparaison le roy Margos sur la jument noire qui couroit comme fouldre. Et si estoit son flael si pesant que en peu d'eure eust Guillaume esté cravanté et occis, quant avanture le mena a garant au lieu ou Renouart estoit, qui ung grant monceau de payens avoit d'entour luy chaciés. Sy devés savoir [411 v] que Renouart fut moult dollant, quant il vist ainssi chacier Guillaume qui mie n'avoit coustume de fouir.

20. [E]n l'ombre de ses hommes se mussa Renouart, quant il vist le Sarrasim venir, affin que il ne s'en fuïst, car merveilleusement estoit monté. Et Guillaume chevaulcha celle part, et le roy Margos après qui si avant se lança que Renouart lui vint le tinel levé, et si lourdement l'en fery amont sur le chief que tout fondi, froissa, cravanta en ung mont, et la jument meesmes, qui tant valloit d'argent qu'onques ne l'eust sceue trop prisier. Puis dist a Guillaume: «Du Sarrassim[1] estes vous bien vengié,» fet il, «sire Guillaume. Si poués bien maintenant voustre cheval tenir, car mort est cellui qui naguieres vous chassa et dont vous aviés paour par samblant, quant devant lui vous enfuiés ainssi hastivement.» Si fut Guillaume ausques honteux, quant il ouy Renouart qui ainssi le ramposna, pour tant que il l'avoit veu fuïr voirement et lui dist: «Myeulx vaut fuïr a temps que trop attendre, sire Renouart,» fet il, «et bon me a esté a[2] voustre secours a celle envaÿe, car bien croy que mort feusse se il m'eust de son flael assené. Or m'avés vous de lui vengié dont je me loue; mais d'itant ne puis [277 a] joieulx estre que[3] la jument sur quoy il seoit avés occise, car elle valloit ung tresor pour la monteure d'um[4] bon chevallier crestiën.» «Il ne m'en chault certes,

20. 1 *B* Sarrasin — 2 *B f.* — 3 *B* car — 4 *B* dun —



sire Guillaume,» fet il[5], «car de cheval n'ay je que faire tant comme je savray bien aller a pié. Mais tant vous veill je bien dire que je n'espargneray Sarrasin, tant soit grant, soit cousin, frere ou parant, et nommé le roy Desramé meesmement, a qui je suy fils, se rencontrer le puis avantaigeusement.» Sy fut Guillaume moult joieux, quant il ouy certifiër a Renouart encores une fois que il estoit fils Desramé, car par ce estoit il frere Guibour la noble contesse.

21. [L]a ou fut occis le roy Margos fut la bataille dure et moult crimimelle, car la vindrent plus de cinquante mille payens après leur seigneur en qui ils se fioient ausques du tout, pour tant qu'il deffendoit la presse devant eulx comme Renouart faisoit de son costé. Mais quant ils le virent mort, vous devés savoir que ils ne furent guieres joyeux et que ils en pardoient partie de leur force; et bien y parut, car ils furent requeillis aux fers des lances esmolus, aux espees fourbies, aux grans costeaux larges et tranchans, aux haiches [412[r]] danoises et aux grans horions departir. Mais plus y fist Renouart que nul aultres, car en son tinel les effrontoit, et tant en abati en peu d'eure que le champ demoura a lui et aux siens. Et devés savoir que mie ne se feigni Guillaume, ains se maintenoit en son estour comme homme desmesuré et qui a en son cueur desplaisance, car contre ung crestiën furent a icelle heure .lx. Sarrasins, mais tant en occist Renouart que ce estoit grant orreur a voir. Et finablement, comme dit est, le champ lui demoura et lui fist chascum voie, se a son tinel ne voulut estre confessé[2], mort et assoubz[3]. Et quant Renouart [277[b]] a les Sarrassins veu fuïr et lesser la place aux crestiëns, et le champ pres de deux arpens jonchié de mors payens, l'un sur l'autre, esservellés, desrompus, pourfendus, mors et decoppés, il s'est d'entre ses hommes esloignié adonq et trait a une part pour prendre l'air entre deux ou .iii. batailles. Si s'est appuié sur son tinel en reprenant ung peu son alainne. Et quant il y a ung peu esté a veu acourir[4] vers lui ceulx qui voulentiers l'eussent assommé, detranchié ou[5] occis, et qui cuidoient certainement qu'il feust si travaillié que il ne peust plus cheminer avant ne pas ne trot[6]. Si le ont enclos et assailli lors et tant ont sur son corps feru que,

---

5 *B* Renoart

21. 1 *AB* dauoises — 2 *B f.* — 3 et assoubz] *B f.* — 4 *B* courir — 5 *B* et — 6 ne p. ne t.] *B f.*

se il n'eust eu bon harnois et fin, il n'eust ja eu contre eux duree ne demie.

22. [L]onguement et tout voulentiers se laissa assaillir Renouart, qui la teste avoit ausques baissiee en son corps, reposant sur son tinel, regardant par dessoubz, comme en soubz guiart, ainssi comme fait ung regnart les gelines alors qu'elles veult le[1] myeulx engigner. Et quant il se fut assés reposé et raffrachy en repcevant maint coup nonpourtant, il se resvigueure[2] adonq et a dit, en levant son tinel, que plus n'en endurera et que jamais n'espergnera Sarrasim[3], se il ne renonce a sa loy pour croire en celle du doulx Jhesus pour qui il se combat. Et lors a le tinel haulcé et c'est par si grant aïr referu emmy les Sarrasins que plus le doubtent que paravant et le maudient de leur Dieu, car aultre mal ne lui peuent faire. Et quant il voit qu'il a fait chemin, il se fiert parmy les plus durs alors, et si avant se boute que il treuve Bourrel le grant, le quel avoit moult des gens Aymery occis. Et d'une grant loque ferree qu'il portoit les assommoit sans espargnier, et trop eust esté grant damaige aux crestiëns, quant en sa voie rencontra le noble damoysel Renouart qui legierement le congnust aux armes qu'il porta[4], [412v] car il estoit de son linaige et cousin Desramés et [277c] ausques prouchain. Si le hurta de son tinel si aïreement par le doz que mort le mist devant lui, veant Guillaume qui moult joieux en fut et assés pria Dieu que il luy vousist saulver, car sans son aide eust il cellui jour mal impestré; et bien dit a soy que se il[5] peult cellui jour sain et sauf de la bataille issir, il le festoiera et honnorera comme a noble homme apartient; et bien voit qu'il est fils de roy et frere de Guibour, sa femme, de quoy il est tant contempt que merveilles. Si se taist de luy ung peu l'istoire et parle de Desramés et de Guillaume.

[Kap. XC.]

412v=277c. Comment Desramés et Guillaume d'Orange [*A* jousterent et] combatirent l'un a l'autre.

1. [En] faisant les establissemens et ordonnant les batailles, retint Desramés aveques soy pour estre a son aide bien[1] dix ou .xii. rois, les quyeulx il avoit tousiours gardés jusques au

---

22. 1 *B f.* — 2 *B* remue — 3 *B* Sarrasin — 4 *B* portoit — 5 *A* il le

1. 1 *B f.* —



besoing, et jamais n'eust cuidié que les crestiëns eussent peu tant fournir ne durer contre eulx, comme ils avoient ja fait et non eussent ils a la verité [277 d], comme croit l'istoire, ne feust la grace Dieu et la grant vaillance de Renouart qui tout faisoit fremir devant lui, et Guillaume aussi qui moult des[2] fois s'eschampoit[3] et couroit de[4] bataille en aultre, dont le roy Desramés, qui bien le veoit ainssi aller et venir, fut si argué qu'il jura sa loy et ses Dieux que plus ne se tendroit la ou il s'estoit tenu, ains iroit combatre comme les aultres et le sien corps avanturer aux armes et querir Guillaume, pour soy venger de luy et des desplaisirs[5] qu'il lui avoit fais[6] cellui jour et par plusieurs fois. Si commanda ses batailles toutes desrangier lors, cuidant tout convaincre[7] et legierement avoir les crestiëns desconfils. Si se assamblerent avecques les crestiëns qui mie ne recullerent de prime encontre; ainçois se combatirent rigoureusement et receurent vaillamment leurs ennemis, car bon besoing avoient de eulx entretenir et deffendre. Si devés savoir que grant fut le debat et le chaple mortel, quant ceulx qui nouveaulx et frests furent venus assaillirent Guillaume et ceulx de sa compaignie. Et si la n'eust esté Renouart, le peril [413 r] y eust esté moult grant; mais il se faisoit tant doubter du costé ou quel il estoit que nul ne osoit les coups de son tinel attendre ne recepvoir; ains le fuïrent[8], quant ils eurent ausques veu de son maintien, et disoient que il n'estoit mie homme, mais deable et[1] ennemi inferal, que nul n'osoit ne devoit[9] atendre en bataille, se il n'estoit plain de trop grande oultrecuidance et de son bon sens desvoié.

2. [O]r estoit Desramés horz d'aveques ses hommes, et pour avanture trouver, car il estoit grant, fort, fier et hardy, se estoit mis au large, courant ça et la par les rencs, une lance forte et roide en son poing, querant Guillaume que bien eust recongneu aux armes et au cheval se il [278 a] l'eust veu, criant a haulte voix: «Ou es tu, Guillaume» fet il, «qui mon païz veulx malgré moy tenir, et ma fille Orable me as tolue? Viengz contre moy, car j'ay ta mort ou fer de mon glefve[1] aportee.» Et en ce disant rencontra en son chemin ung chevalier nommé Gaudins. Sy le fery et assena tellement que mort le porta emmy le sablon[2], veans plus de mil crestiëns,

---

2 *B* de — 3 *B* seschauffoit — 4 *A* de la — 5 *B* desplaisances — 6 *B* faictes — 7 *B* conuaincee — 8 *B* fuioient — 9 ne devoit] *B f.*

2. 1 *B* lance — 2 *B* champt —

les quieulx ne sceurent oncques remediër au contraire. Et quant il eust fait celui coup, il tira l'espee, dont il fist d'armes tant que nul plus, et ocist plus de .xv. crestiëns, et tellement se contint que chascum luy fist voie pour passer. Mais tousiourz crioit comme homme desmesuré: «Ou es tu Guillaume,» fet il, «et que ne viengs tu contre moy qui huy ne cessay de toy querir pour moy vengier des maulx que tu m'as fais?» Sy ala tant et vint, que Guillaume l'encontra et bien le congnut au langaige et aux armes qu'il portoit en son blason. Sy luy respondi haultement: «Veés cy Guillaume que tu demandes, faulx Sarrasin,[3]» fet il. Et en ce disant, s'adressa Desramez[4] verz lui et, le brant entesé, fery sur lui de tout son pouoir. Mais si bien lui avint que mie ne le nafvra en char, car l'espee tourna d'autre part a costé du heaulme si asprement que son escu lui pourfendi et presque le col de son destrier ne luy coppa.

3. [D]ieux! comme fut Guillaume dolant, quant il senti le coup que Desramez[1] lui donna! Il dist bien a soy meesmes que ce n'estoit mie coup de garçon ne de meschant homme, mais il pence a lui rendre en autelle maniere comme il luy a presté. Et lorz haulce l'espee et pour soy vengier fiert sur Desramé[1] si aïreement de toute sa force sans l'espargnier que tout estourdy le verce du cheval a terre, et le nafvre plus d'une paulme en parfont en l'espaule. Et quant il le voit deschevaulchié [278 b] il s'aprouche de lui et, en soy baissant, lui cuide le heaulme arrachier du chief pour l'occire, ce que bien eust fait, quant la seurviendrent plus de mil paiens tout a ung fais, les quieulx ont le sien corps par[2] [413 v] vive force resqueux et remonté, malgré Guillaume et tous ses aidans. Sy doit chascum pencer que ce ne peust estre fait sans grant vasselaige, sans maint coup donner et recevoir, sans grant peine, sans grox[3] murdre et sans tres grande occision, tant d'une[4] comme d'aultre partie.[2] Et si merveilleuse fut la journee qu'onques telle ne fut veue en histoire, car plus y avoit de mours couchiez et estenduy ou champ, pales et frois et sans couleur nulle qui puis n'en releverent, et d'aultres nafvrez, blessez en dangier de leurs corps, que il n'en y avoit demouré en vie. Et si passoient les vifs par dessus les mors sans pitié. Mais se la n'eust esté le tres noble et vaillant[5] escuier Renouart, jamais de l'estour ne s'en feussent les vaillans

3 *B* Sarrazin — 4 *B* Desrames

3. 1 *B* Desrames — 2 *B f.* — 3 *B* grant — 4 *B* dune part — 5 et v.] *B f.*

Crestiëns partiz a leur honneur et a leur salvacion. Et tant le doubtoient les Sarrasins que nul n'osoit de lui aprouchier.

4. [S]aincte Marie! comme fist celui jour Renouart mourir de Sarrasins et comme fut sa seur Guibour joieuse, quant elle ouy de sa grant vaillance parler! Il avoit tant feru et le sien corps tellement traveillié, qu'il ne queroit ou n'avoit mestier que de repoz; mais jamais ne l'eust fait ne il ne feust arresté ne reposé pour soy raffreschir si non ou millieu d'un champ. Et la aloit il soy reposer de foiz a aultre sur son tinel entre deux batailles pour veoir et aviser ça et la ou mielx pourroit trouver son avantaige. Sy se osta de la presse d'aveques ses hommes et entra en ung gairet pour soy ung petit ou ausques[1] raffreschir. Et tandiz que il y fut se assamblerent, trouverent et mirent emssamble [278 c] comme joints et serrez Aymery de Nerbonne, Guillaume d'Orange, Hernaiz d'Orleans, Aÿmer de Venise, Bernart[2] de Braibant et leur chevalerie redoubtee. Et si avant conduisirent la baniere de France que bien les virent les rois Desramez[3], Sinogon, Baudus et les .xiii. fils du roy Bourel, le quel Renouart[4] avoit celui jour ociz. Sy metoient ses fils toute leur entente pour[5] leur pere vengier et faisoient deablerie d'ocire Crestiëns; et tellement se maintenoient que devant eulx ne se osoit Crestiën nesung[6] trouver. Et mie n'estoit de merveille se vertueuesement se prouvoient en bataille, car Desramé les encouraigoit, disant a haulte voix: «Or y perra,» fet il, «beaus seigneurs, qui mon honneur aidera a garder contre ces Crestiëns mauldiz qui tous sont en voie de pardicion se ilz sont fierement assailliz, car contre ung de eulx sommes plus de .x. qui bien les avroit estimez; ne plus ne voy en leur fait de remede que mourir ne les conviengne a douleur, meesmement que aveques eulx n'a plus homme de grant deffence sy non Guillaume d'Orange et cellui qui [414 r] porte a son col ung tinel, dont on m'a dit que il fait merveilles. Mais se je le puis rencontrer, de tant vous puis je bien asseurer que de m'espee le pourfendray jusques en l'eschine, et si feray je Guillaume qui tant m'a huy et aultreffois couroussié.»

5. [E]n disant ces parolles a Desramés veu assés pres de lui Bauldus le grant, jeune Sarrasim[1], qui en son poing, pour la deffence de lui et de ses hommes, portoit ung grant mail de fer en haute d'une grosse perche, dont il eust quatorze

4. 1 ou ausques] *B f.* — 2 *B* Bernard — 3 *B* Desrames — *B* Renoart — 5 *B* a — 6 *B f.*

5. 1 *B* Sarrasin —

hommes assommés, se il les eust a son plaisir assenés et ferus. Si l'appella Desramés et lui dist: «A cellui dont[2] ne feriés vous rien du voustre mail, beaux nieps,» fet il, «car tant est son tinel ferré au long et aux costés grox, fier, pesant et cruël, et le sien corps si grant et si bien fourmé que d'um seul coup, ainssi que l'en m'a dit, a terre en abat devant luy[3] .xx. ou .xxv. paiens.» Si en fut si mal comtempt [278[d]] le roy Bauldus qu'il respondi a Desramés: «Si envoiés en nos vesseaulx, sire oncles,» fet il, «et faictes que par ceulx qui y[4] iront me soit icy[5] ung grant mast ou ung fust[6] aporté[7], se le quel je puis une fois tenir et manier, croiés que du Crestiën qui le tinel porte en bataille n'avrés jamais nouvelle qui ne vous soit joieuse; et jamais Mahom ne soit de moy aouré, se tant ne le quier que trouvé l'avray et a lui me combatray a oultrance, qui que en doie avoir du pis ou du myeulx.» Si se partirent a ces parolles soixante compaignons, les quyeulx lui aporterent ung grant mast de vessel, dont chascum d'eulx fut empesché[8] et suant de la peine qu'ils avoient eue a la porter. Si fut moult joieux Bauldus, quant il le vist, et d'une haiche le recoupa et fist le plus maniable qu'il peust. Puis le leva Bauldus plus legierement que ne eussent fait .viii. compaignons, puis le palmoia et moult menassa Renouart. Et qui demenderoit de quelle longueur il pouoit bien estre, quant il fut recoppé, dit l'istoire que il avoit bien quatorze piéts de grosseur[9] plus que le tinel que Renouart portoit en bataille.

6. [M]oult se tint orguelleux le roy Bauldus, quant il se[1] senti garny d'un tel baston. Il vint devant Desramés lors et lui dist en paulmoiant son grant fust: «Bien vous poués reposer, sire,» fet il, «et aller seoir a l'estandart, puis que je suy garny de ce fust. Saichiés que mat et recreandi vous ameineray Renouart, se je le puis en mon chemin rencontrer. Et [414[v]] Guillaume meesmes occiray a demi coup, se rendre ne se veult ou que en vie ne le puisse avoir. Si serés de vos plus fors ennemis vengié.» Si s'en party lors, le feust sur son espaule; et moult a par Arleschant et par les batailles quis et cerchié Renouart, dont il est si dollant quant il ne le treuve qu'il en maulgroie[2] ses Dieux et dist a soy meesmes

---

2 *A* dont je — 3 *B* en abat d. l. a terre — 4 *A f.* — 5 *A* cy — 6 ou ung fust] *B f.* — 7 *A* aportes — 8 *A* empestre — 9 *B* longueur —

6. 1 *B* se se — 2 *B* malgroie malgroie —

que chascum le rencontre fors que lui. Si se catit et mice[3] en une faviere au large des champs pour veoir environ Arleschant, se veoir le pourra ou nom[4], car a nul aultre ne vouloit essaier[5] sa force si non a luy pour la prommesse qu'il avoit faicte au roy Desramés; et[6] bien lui avoit dit que Renouart[7] ne se tenoit jamais en forte presse, et nom estoit il mie a icelle heure, ainçois avoit tant chaciés les Sarrassins qu'il s'estoit embatu jusques vers la griefve de la mer. Et quant chascum l'eust habandonné et qu'il se vist des payens esloignié, il se mist au plain d'um[8] champ adonq et se apuia sur son tinel ainssi comme il[9] avoit acostumé pour soy reposer. Et en regardant a costé de la mer aparceut une grant compaignie de Sarrassins, ne savoit mie queulx[10] qui tiroient vers la bataille aprés Desramés et Baudus. Et qui demenderoit qui les menoit, car plus estoient de cinquante mille, respond l'istoire que les rois Aussibiers[11], Valegrappe[12], Ysorés, Vateblés et Mathamars en[13] estoient chiefs. Et tout devant chevaulchoit Aussibiers qui tant estoit fellon Sarrasim que nul plus, et estoit comme ja a cy[6] racompté[14] l'istoire, armé doublement et monté noblement sur ung noir destrier[15] nommé Bruyant qui moult valoit d'argent a le loyaulment prisier.

7. [C]ellui Aussibiers avoit a son costé deux espees seintes; il avoit deulx haubers endossés merveilleusement fins, en son chief avoit ung heaulme affublé, qui ne doubtoit taillant ne ferrement tant feust bon et bien asseré, et en son poing portoit ung mail de fin acier, dont il menassoit les Crestiëns. Et qui le veoit[1] en face, il estoit plus noir que n'est ung Morien. Si l'avisa Renouart[2] aux armes qu'il portoit et ala encontre lui tant comme il peust marchier et lui dist, en aprouchant de lui: «Par cy vous convient passer, rois Aussibier,» fet il, «car a moy est la commission [279 b] octroie de garder le passaige de Arleschant de par le conte Guillaume.» Si le regarda assés le roy Aussibiers, puis lui demenda qui il estoit. Et il luy respondi: „Au combatre le pourrés savoir, Sarrassim,[3]» fet il lors, «car sans bataille ne vous en poués [415 r] bonnement partir.» «De bataillier a ung homme avroie

---

3 *B* catie et musse — 4 *B* non — 5 *A* essoier — 6 *B f.* — 7 *B* Renoart — 8 *B* dun — 9 comme il] *B* quil — 10 *A* qui eulx — 11 *B* Aussibier — 12 *B* Vallegrape — 13 *B* qui — 14 *B* rarompte cy — 15 *B* destrier noir

7. 1 *B* Et quant ilz le virent — 2 *B* Renoart — 3 *B* Sarrasin —

9*

peu d'onneur,» fet il, «car tu es, comme il peult sambler a l'abillement que tu portes, que ung truant et ung ribaut qui a sa robe joué aux des et tout son vaillant despendu. Si seroie je d'acort de moy combatre encontre toy, se je te voie en tel estat que nul[4] vaillant homme ne te deust reffuser et que tu feusses chevallier de noble ligne issu, comme est Guillaume le fils Aymery que je vouldroie bien avoir rencontré.» Sy lui respondi Renouart[2]: «Trop t'ay ouy cy le mien corps despreser, rois Aussibiers,[5]» fet il, «et sambleroit qui bien noteroit tes parolles que je n'eusse point de couraige, pour tant que je suy mal vestu ou que je soie povrement habillié. Saiches que le cueur n'est mie soubs[6] les habis ne soubs les riches draps, ains est ou ventre envelopé de hardiesse assés pres de bon espoir qui le reconforte et dit que il pourra parvenir encores a grant honneur et tant te dy que j'ay intenction d'estre une fois en ma vie roy et seigneur de toute Espaigne a l'aide de Dieu, ou quel est ma vraie creance.»

8. [D]ieux! comme fut Aussibiers couroussé, quant il ouy ainssi parler Renouars et soy vanter qu'il seroit en aulcum[1] temps roy d'Espaigne! Il roulla les yeulz alors et ne se peust tenir de respondre: «Tais toy, glouton,» fet il, «car peu s'en fault que je ne te assomme de cestuy mail pour la parolle que tu as or[2] dicte; mais honte m'en tient et destourne. Or me dy ou je pourray Guillaume trouver, car de moy vengier de luy suy je tant desireux que pour nulle chose ne le croiriés.» «Il est en Arleschant, faulx Sarrasim,» ce lui respond[3] Renouart, «et tant m'a donné de charge qu'il me convient que [279c] je me donne garde qui par cy passera. Si suy toust apresté d'en faire mon loial devoir et de toy livrer bataille, si tu la veulx cy presentement repcevoir. Si m'en respons ta pencee, affin que je soie deliberé de besongner par aultre maniere si tu la reffuses.» «Et qui es tu, vassal,» fet lors Aussibiers[4], «qui ja m'as bataille par deux fois demandee? Es tu fils de homme mortel ou d'um[5] deable? Je le cuide myeulx que autrement.» Si lui respondy Renouart en soubzriant[6]: «En toy n'a mie grant sens, Sarrasim,» fet il, «qui fils de deable me nommés par ta parolle. Saichiés que je suy filz[2] de homme naturel engendré et est mon pere le roy Desramé, au quel je fu emblé ja a .xiiii. ans accomplis

4 *B f.* — 5 *B* Aussibier — 6 mie soubs] *in A wiederholt*
8. 1. *B* aucun — 2 *A f.* — 3 ce lui respond] *B* fet — 4 *B* Aussibier — 5 *B* dun — 6 *A* soy riant —



et vendus aux Crestiëns, les quyeulx [415v] me ont la loy de Ihusucrist endoctrinie et aprise tellement que jamais ne croiray[7] en aultre Dieu, et[8] toy meesmes amonneste je d'y croire, si feras le sauvement de ton ame.»

9. [M]oult fut dollant Aussibier de Renouart qui ainssi estoit fermé en la foy crestiënne et ausques l'aima pour tant que fils de[1] Desramé se disoit et qu'il estoit estrait de noble ligniee. Il lui respondy courtoisement adonq: «Je ne vouldroie mie le tien corps avoir occis Renouart, beaux amis,» fet il, «puis que tu es du linaige Desramé qui tant est vaillant Sarrasim[2] qu'il n'aima oncques Crestiën en sa vie, et non feroies tu, se[3] tu avoies esté[1] ausques de temps nourry aveques nous, et follie te fait croire en leur loy, car ce n'est si non abus en une broullerie trouvee puis ung peu de temps ença. Sy te conseille que tu te[4] reclames de toy meesmes, comme fait le bon oyseil et croy Mahom et la loy peannie qui tant est aprouviee et ancienne que nulle plus. Si seras voiement[5] roy de toute Espaigne et honnouré et servy de plus de trente roy.» Sy se couroussa tant Renouart de ceste parolle qu'il leva le tinel amont et, cuidant assommer Aussibier, le fery sur son capel d'acier qui tant estoit fin [279d] et bien trempé qu'onques de celui coup ne le sceut effondrer, casser ne empirer, ains resorty son tinel encontreamont, dont il se argua en soy meesmes, car il lui sambloit qu'il avoit frapé assés coup pour l'avoir estonné. Et si avoit il veritablement, ja soit ce qu'il ne s'en remuast de sa selle, et bien y parut a ce que Aussibier ne s'en mist oncques a deffence; ainçois atendy que Renouart recouvrast. Il rehaulça le tinel lors et de toute sa force l'assena sur son chief tellement que tout cravanta maistre et cheval en ung mont voire si vertuesement que il rompy son tinel en deux piesses.

10. [G]rant fut le coup que Aussibier receut, quant luy et son cheval furent cravantés et occis et le tinel, qu'il chaÿ sur une pierre dure[1], cassé et rompu. Les Sarrassins qui le virent vindrent sur lui adonq et de toutes par lui livrerent assault, cuidans l'avoir occis, pris ou conquesté en ung moëment, puis que il avoit son tinel pardu. Mais tant estoit bien armé qu'il ne lui chaloit de coup qu'on lui donnast, et de ses poings

---

7 *A* croieray — 8 *B f.*

9. 1 *B f.* — 2 *B* Sarrasin — 3 *B* si — 4 *B* toy — 5 *B* vraiement

10. 1 *B* dure pierre — 2 *B* la —

seulement se metoit a deffence. Si en assomma maint, estourdy et esservella, tandis que de son espee n'avoit mie souvenance. Si le presserent les Sarrasins tellement que trop lui eussent fait de grief, quant du branc [416 r] lui souvint qui au costé lui pendoit. Il le tira du fuerre lors et moult le regarda reluire avant qu'il en ferist; et, en le maniant, lui sambloit si pou de chose, comme se il eust esté embastonné de neant. Et au fort en fery ung roy, nommé Goullias de Balesgués, et si bien l'ateigny que armeure qu'il eust ne sceust a ce prouffiter qu'il ne pourfendeist jusques es espaulles. Puis l'a paulmoié, disant que bien s'en aidera doresnavant[8]; et assés lui souvint en son cueur de celle qui la luy avoit donné, priant a Dieu qu'il la [280 a] vousist de mal garder. Sy fut Aussibier mort comme ouy avés. Et s'en taist l'istoire, car plus n'en scet que dire, et parle du roy Desramés et de Bauldus le Sarrasin.

[Kap. XCI.]

416 r = 280 a. Comment Bauldus [*B* le roy Baudus] le grant fut conquis par Renouart, et Desramés et .viii. rois sarrasins deconfils et chassés jusques en mer, ou ils se saulverent a quel que peine.

1. [O]r dit l'istoire que, quant Aussibier fut occis par Renouart qui rompy son tinel, et les Sarrasins qui bien le virent l'eurent de toutes pars assailly pour le cuidier occire, et il eust l'espee tiree de son[1] fuerre et occis Goulias[2], le roy de Balesgués, il se combaty ausques longuement et tant que de s'espee enpourfendist et decoppa plus de soixante, et devant lui les faisoit fuïr, comme cellui que trop craignoient. Si avint que, quant il eust place et il eust fust ung peu hors[3] de presse, il regarda emmy les champs et aparceust Guillaume qui son cheval Follatisse galoppoit en tirant vers lui, ce lui sambloit et aussi fait il; car Guillaume [280 b] avoit celle coustume de visiter et cerchier tousiours les batailles pour savoir qui c'estoit pour le secourir, s'il feust besoing, et pour ses hommes encouraigier et entretenir, tandis que son secours vendroit la. Et quant Renouart l'eust aparceu et il vist qu'il fust pres de lui, il luy escria haultement adonq: «Venés me aidier, sire Guillaume,» fet il, «car me donnent ces paiens cy a besongner, et grant est le dangier pour moy se je n'ay

---

8 *B* doresennauant

1. 1. de son] *B* du — 2 *B* Goullias — 3 *B f.* —

voustre secours puis que j'ay mon tinel pardu.» Et quant Guillaume, qui mie n'eust pencé que [416ᵛ] Renouart eust son tinel pardu, le recongnut, vous poués pencer que il fut moult dollant. It tira son frain adonq et, en retournant dont il venoit pour avoir aide et compaignie, cria «Orange» si haultement que clerement fut sa voix entendue. Et lors le sieuuirent plus de .xx. mil chevalliers, escuiers et vassaux[4], et se ferirent es Sarrasins par si grant maniere que tout vercerent, fondirent et cravanterent devant eulx. Et veult l'istoire certiffiër que plus de .xx. mil Sarrasins mirent mors par terre a icellui[5] poindre, les quyeulx n'eurent puis le pouoir d'eulx relever. Et fut si grant le desaroy des Sarrasins adonq que tous les plus hardis eurent paour.

2. [T]ellement furent les Sarrassins effroiés que la bataille se rompy; et puis n'y eust ordre ne conroy tenu par les rois Desramés, Malaquins, Vares, Bauffumés, Tempestés, Malars, Sinagon et aultres, les quyeulx se mirent en fuicte vers le nafvire, ou ja se feussent a saulvecté retrais[1], quant Renouart qui bien l'aparceut[2] fuïr leur ala audevant a tout l'espee que Guibour lui avoit donnee, si que bien le virent les aulcuns, les quyeulx se escriërent a Desramé: «Par la vous gardés, sire rois,» font ils, en le nommant par son nom, «car vecy[3] le deable de Renouart qui tous nous avra en [280ᶜ] ung moëment occis.» Et lors s'aproucha Renouart vers Desramés qui bien avoit ouy nommer et lui dit: «Honteusement t'en voy fuïr, roy Desramés,» fet il, «de quoy je ne me doy point esiouir, pource que[4] tu es mon pere et je suy ton enfant que tu pardis a Cordes en ton palaix, assés tost après ce que tu eus ma seur Orable pardue, et ton païs d'Orange pardu par Guillaume, et toy meesmes vaulx pardu ou occis, si mon conseil ne veulx croire presentement. Et se tu me demandoies quel je te conseille, prise et requier pour le saulvement de ton ame et pour la seureté de ton corps que tu guerpisses la loy Mahom qui rien ne vault et croy en cellui Dieu qui fist le ciel, la lune, le souleil et les estoilles, la terre, l'omme, la femme et ce qui est en ce monde compris, qui voulut pour noustre redempction naistre d'une vierge Marie, nommee Marie, et voulut mourir en une croix et rexuciter au tiers jour, comme je l'ay ouy au noble conte Guillaume[5] racompter piteusement,

---

4 chevalliers — vassaux] *B* Crestiens — 5 *B* cellui

2. 1 vers le — retrais] *B* a sauuete retrais — 2 *B* laparceurent — 3 *B* veez cy — 4 pource que] *A* pour — 5 *A f.*

si le croy fermement et seray baptisié, car oncques ne le feus encores.»

3. [M]oult fut dollant Desramés, quant il entendy Renouart qui de soy faire Crestiën lui parla et de ce que Crestiën vouloit estre comme il disoit. Mais pour itant que il estoit encores a baptisier, cuidant le reduire a sa loy, lui dist courtoisement: «Hellas beaus fieulx!» fet il, »comme tu me as mains maulx donnés et pourchacez depuis que je te pardy et comme je t'ay fait querir [417 r] par estranges contrees! Je suy ton pere voirement et moult suy joieux de te veoir et avoir trouvé. Si te prie que aveques moy en viengnes et laisse la folle erreur en quoy tu es bouté par introduction mauvaise et legiere, et te ferai couronner et servir comme roy ou soudant; et si te pardonnerai le couroux que tu as donné a mon cueur tant de avoir[1] pris peine de toy faire cerchier en plusieurs lieux comme d'avoir mes hommes occis, mors et cravantés huy tout ce jour dont si mal as [280 d] besongné que pis ne pourriés; car tu n'as en ce faisant espargnié homme de quel que estat qn'il ait esté, et non mye tes parans meesmement, les quyeulx, comme j'ai sceu par vrai raport, tu as a ton tinel et a t'espee cravantés, detranchiés par pieces et livrés a tourment.» Sy ne voulut Renouart taisir alors, ainçois[2] lui respondi: «En moy n'a point d'amitié, roy Desramés,» fet il, «ne je ne veil homme congnoistre, s'il ne croit en la loy de Jhesus, ne toy meesmes, qui mon corps engendras, se tu ne relenquis ta loy; et ja ne t'eusse tant de parolle tenu ne feust vraie nature qui le mien couraige a desmeu de toy assaillir et occire. Si entre en ta nef diligemment et mect le tien corps a saulvecté ou croy ma parolle et renonce la loy du faulx dieu Mahommet.»

4. [D]ieux! comme fut Desramés dollant, quant il ouy ainssi vilener Mahom et diffamer! Il haulça l'espee lors et en aprouchant de Renouart, disant par grant despit: «Celle follie te ferai comparer, fils a putain,» fet il, «qui le puissant prophete Mahommet, du quel tous vraix paiens tiennent les commandemens, en gardant la loy que j'ai tout mon vivant tenue, as cy present moy blafemé et vilené.» Lors le fiert amont sur le chief ung coup si merveilleux que se ne feust la coifecte de fin acier, il eust esté en mortel peril. Si en fut Renouart si aïré que par fin aïr jura que se il devoit estre en enfer dampné si le occiroit il ou en feroit son loyal pouoir.

---

3. 1 tant de avoir] *B* et tant auoie — 2 *B* ains

Et lors haulça l'espee et comme a demi esraigié lui vouloit courir seure[1] et ja eust Desramé occis. Mais il doubta sa force. Renouart se esloigna pour fuïr et chaÿ le coup sur ung fils, frere de Guibour et de luy meesmes, et tellement l'assena que mort le mist emmy le pre. Et lors lui coururent seure[1] les paiens et il ne leur failli mie, car il en joncha tout le champ environ [281ᵃ] lui; et si souefvement tranchoit l'espee dont il se combatoit que moult lui pleust et dist a soy [417ᵛ] que desoremais en veult porter deulx a son costé, affin que se l'une lui falloit par avanture, ainsi comme son tinel lui estoit peu faillir[2], au moings avroit[3] de quoy soy combatre et revangier. Et finablement se mist Desramé en fuicte et ceulx qui mieulx le peurent sieuuir, et de fait trouverent une nef en la quelle Desramez[4] et .xiiii. rois paiens s'en entrerent, comme recreans, mates et desconfils.

5. [C]omme vous oiés se desarroierent les Sarrasins et bien se cuiderent lors retraire en mer pour eulx en aller aprės Desramés. Mais trop grant empeschement y trouverent, car leurs vesseaulx estoient froissiés, depeciés et rompus par Renouart qui ainssi les adouba a son tinel, quant il saulva les chevalliers crestiëns, dont l'istoire a fait menction; pour quoy il les convint retourner vers Arleschant pour combatre ou eulx saulver par aultre maniere que par leur nafvire. Si avint que, en traverçant par la plaine virent Bauldus[1] le grant, le quel sailli d'une faviere en la quelle il s'estoit embuchié, comme l'istoire le doibt avoir dit; et quant ils le virent, ils en furent moult joyeux et legierement le congnurent[2]. Si lui escriërent moult haultement: «Que or nous aidés, Bauldus[1], beaux sire, »font ils, «car par Crestiëns sont toutes nos batailles mises en desarroy et les Sarrasins meesmes tournés en fuicte, si que plus de remede ne savons trouver si non de vous que bien avons a point rencontrés.» Et lors leur respond Bauldus: «Soiés seurs, beaus signeurs,» fet il, «et ne vous doubtés de ces Crestiëns, car a mon fust le verrés ja tost douloureusement manier;[3] et Guillaume meesmes ne[4] celui au grant tinel, si je le puis par avanture rencontrer, ne vouldray je nullement espargnier, car trop ont luy cuidié la loy Mahommet par leur force abaisser.» Il sailli ung grant fossé

4. 1 *B* sus — 2 lui — faillir] *B* auoit fait — 3 *B* rauroit il — 4 *B* Desrames

5. 1 *B* Baudus — 2 comme l'istoire — congnurent] *B f.* — 3 *B* morir — 4 *B* et —

adonq, le quel avoit plus de .xvi. piés de largeur, et tant comme il peust soy [281 b] avancier, couru vers les Crestiëns qui plus de cent mil paiens avoient occis et mis en chasse, si effroiés qu'ils ne savoient ou fuïr. Ains s'esquartoient les ungs ça les aultres la, comme ceulx qui leur nafvire ne savoient recouvrer ne entrer[5] en mer.

6. [A]inssi comme Bauldus[1] cheminoit vers la flote des Crestiëns le mast de bois sur son col, lui vint Renouart que avanture lui amena, tenant l'espee nue et clere en son poing. Et lors lui escria [418 r] Bauldus qui bien[2] pença qu'il estoit Crestiën et lui demenda ou il alloit et qui il estoit: «Saiches, sire[3] Sarrasin,» fet il lors[3], «que je vois a l'audevant de toy qui es seul demouré sur terre voire de tous les hauls princes sarrasins; car tant te dy je pour verité que je convoiay a m'espee jusques aux nefs le roy Desramés, le roy Vatablé[4], les rois Sinagon, Tenebrés, Baufumés[5], Malars; Vares, Valegrape[6], Malaquins et d'autres rois et amiraulx plus de .lx., les quyeulx se sont en mer par fine paour de mort esquipés. Et plus n'y a nafvire, ou quel tu peusses mectre a saulvecté, pource convient que tu te rendes a moy et que tu te combates, car[3] aultrement ne me peux tu mie eschaper.» Et quant Bauldus[1] entendi parler Renouart qui si grant vist, si grox et si merveilleusement fourmé[7], il le regarda assés lors, puis lui demenda: «Qui es tu,» fet il, «doulx amis qui es de[3] si grant et terrible corsaige. Saiches, si tu es Sarrasim, croiant en la loy de Mahom, tu n'as garde de moy ne de mon fust. Mais si tu es de ceulx qui noustre loy mesprisent et que Guillaume a amenés en Arleschant[8] pour nous combatre et guerroier[9] tout l'or de ce monde ne te savroit de mort garantir[10].» Et lors lui respondy Renouars[11]: «Pour tes menasses ne quier je ja celer mon non, Sarrasin, ne pour le merrain que te voy porter au col n'en[12] quier je mie mentir. Saiches que je suy Crestiën si grant comme tu ne me peux cy[13] veoir et est mon droit nom Renouart, non mye que je feusse ainssi appellé en baptesme, [281 c] car onques encor ne fus baptisié; mais je le serai, se Dieux plaist, quant je te

---

5 *B* en terre ne

6. 1 *B* Baudus — 2 Bauldus qui bien] *in B wiederholt* — 3 *B f.* — 4 *B* Vatebles — 5 *B* Bauffumes — 6 *B* Vallegrape — 7 qui si — fourmé] *B f.* — 8 en A.] *B f.* — 9 et guerroier] *B* en Arleschant — 10 *B* garantir de mort — 11 *B* Renouart — 12 n'en] *B* ne — 13 *A f.*



pourrai avoir convainqu ou occis, dont petit me soussie, puis que il n'y a plus que toy de tous les jaians sarrasins que Desramés ait par deça amenés.» «Trop te voy foloier Renouars,» fet il lors[8], «de moy vouloir combatre, qui ne suy Crestiën neant plus que tu es. Qui doncques te meult de ce faire, ne pour quelle querelle? Et si me dy avant tout ce ou tu fus nes et de quelle gent tu es estrait.»

7. [R]enouart au tinel, oiant Bauldus qut ainssi arguoit a luy, respondi lors: «Saiches Sarrasim,» fet lors Renouart, «qui a bataille ne peux tu faillir contre moy, ja soit ce que baptisié ne soie, car je croy en Dieu le tout puissant qui pour racheter son peuple des tourmens d'enfer se voulut laissier par les juifs crucifiër et au tiers jour de sa passion rexuciter par sa puissance, ainssi comme je le croy certainement, et en ceste loy et creance vouldray combatre jusques au mourir. Et pour toy dire de quelle gent je fus atrait[1], la quelle chose tu m'as, ce croy je, bien[2] demendé, pour tant que je t'ay dit que je ne fus oncques encores baptisié, savoir te faits que je suy fils Desramés, [418 v] et cellui qui fut pardu a Cordes ja a .xiii.[3] ans ou environ. Sy ay esté nourry en France a la court du fils Charlemaigne, ou j'ai nouvelle loy aprise, et la quelle je veil doresnavant tenir.» Et quant Bauldus l'eust assés par loisir escouté, il fut ausques esmerveillié adonq, pour tant qu'il estoit de son linaige et lui respondi: «De toy me bailles enseignes suffisans et congnoissables, amys,» fet il, «et moult me desplaist de ta convercion, car tu es mon cousin germain et grant a esté huy le renom[4] de toy et d'um[5] tinel qu'on disoit que tu portoies, du quel tu as, comme l'en m'a racompté, tant fait de maulx aux hommes Desramés que pour ceste cause ay je ce merrean que je porte envoié querir en ung vessel pour[6] ton grant orgueil abaisser et toy mectre a mort, se tu ne revoques et renonces [281 d] a la loy que tiennent les Crestiëns, la quelle je te conseille laisser et toy mectre a la creance de nos Dieux. Si seras,[7] en ce faisant honnouré, prisié[7] et servy sur tous les rois et princes sarrasins, ou si nom[8] va ton tinel querir et te viens contre moy combatre pour esprouver qui avra meilleure querelle, car sans ton tinel avroies petite duree contre moy, comme tu peux clerement veoir.»

---

7. 1 *B* extrait — 2 tu — bien] *B* ce croy je tu mas — 3 *B* .xiiii. — 4 *B* nom — 5 *B* dun — 6 *B* par — 7 *B* Si serons . . . honnoures prisies — 8 *B* non



8. [R]enouart, oiant Bauldus[1] le grant qui de soy faire Sarrasin l'amonnestoit, disant: «J'ai mon tinel rompu, Sarrasim,» fet il, «et n'ai que ceste espee pour moy deffendre contre toy; mais tant souef tranche que en peu d'eure l'avray conquis, se subtillement ne te sces contenir et garder. Si te deffie de Dieu on qui tous bons Crestiëns croient.» Et lors se retraÿ Renouart, et Bauldus[1] haulça le mast a deux bras pour en cuidier assommer Renouart[2] qui fut legier a icelle heure, car il fist ung sault et lessa cheoir le mast contre terre tellement que il rompy en deux pieces par la moitié, dont il fut tant joieux que merveilles; et quant Renouart vist le fust en deux moitiés, il courut en prandre l'une et remist l'espee en son fourrel[3], et l'autre moitié demoura es poings du roy Bauldus qui tant fut dollant qu'on ne le savroit racompter; et bien s'en aparceut Renouart, si lui dist: «De toy me prent pitié, Bauldus,» fet il, «pour tant que tu es nepveu du mien pere Desramé[4], et parce es du linaige Orable ma sueur et de moy. Si te prie que tu laisses ta folle creance et t'en viengs a Orange. Si nous ferons, toy et moy, baptisier et serons amis et compaignons emssamble et conquerons toute Espaigne, sans ce que jamais sarrasim roy, amiral ou soudant y saiche ou puisse remediër.» Si fut de ces parolles le Sarrasin tant dollant que plus ne peust. Et lors commença la bataille grant et merveilleuse.

9. (419 r, 282 a). [Q]uant Renouart se vist assailli du roy Bauldus, vous devés croire que il mist toute peine de son corps revenger de tout son pouoir. Si se donnerent maint coups des perchans qu'ils tenoient en leurs poings, et si longuement se combatirent que chascum souffry grant peine et moult se travaillerent pour cuidier l'un l'autre desconfire ou mectre en subgection; et tant se ferirent sur leurs heaulmes que tous furent[1] leurs chiefs[2] estonnés et malsains. Et fin de compte rompy Renouart son fust. Si lui convint saichir son espee, se mourir ne vouloit failliement; mais trop en fut Bauldus[3] orgueilleux et plus pressa Renouart et s'efforça de le grever que il n'avoit point fait par devant[4] et, en pourchassent ses horions, fery Renouart si aïreement que mort

8. 1 *B* Baudus — 2 *B* Renoart — 3 et quant R. — fourrel] *B* Si lui courut sus Renouart et en print l'une des pieces et remist sespee ou fuerre — 4 *B* Desrames

9. 1 *B* furent furent — 2 leurs chiefs] *B f.* — 3 *B* Baudus — 4 *B* parauant —

l'eust et en ung mont confondu, comme racompte l'istoire, se a plain coup l'eust assené; mais le tronsson lui volla des poings, par quoy Renouart[5] fust de mort garanty, dont il loua le nom du doulx Jhesus[6] pour le grant peril du quel[7] il estoit issu. Et quant Bauldus se vist de son tronson dessaisi il haulça le poing par grant aïr et si lourdement en fery Renouart sur l'ouÿe que vercer le fist par terre tout restourdy, vousist ou nom[8]. Puis s'aproucha de lui et tout par loisir lui araicha l'espee de son poing, si en fery .iii. ou .iv. horions sur Renouart[5], mais oncques mal ne lui sceut faire tant fut le haulbert, qu'il avoit endossé, de mallé fine[9] et bien ouvré.

10. [D]ieux! comme fut le roy Bauldus dollant, quant il vist ses coups ainssi pardus! Il regarda l'espee par moult grant maltalant lors[1]; et tandis se releva Renouart et vist, en soy levant, le tronsson qui estoit volé des poings au Sarrasin. Si couru celle part et le plus hastivement qu'il peust[2] le leva, puis se adreça vers Bauldus[3], disant: «Trop mal m'avés, manié, sire Sarrasin,» fet il, «et m'espee m'avés par voustre force tollue. Si m'en convient prendre vengement, puis que je suy [282 b] de baston garny pour moy deffendre.» Et en ce disant a le fust dessendu sur le heaulme de Bauldus[3] si aïreement que malgré lui le fist vercer ou pre. Puis prist l'espee et lui araicha des poings, tout ainssi comme avenu luy estoit paravant; et quant le roy Bauldus se senti ainssi abatu et despourveu de bastons deffençables, veant que a ung seul coup eust esté occis et desfroissié, s'escria haultement: «Ne me veillies occire, beaux doulx cousins,» fet il, «mais me acorde et fay tant de courtoisie que je puisse faire le mien corps baptisier, car je aparçoy clerement que rien ne vault la loy que [419 v] je tiengs et que en Mahommet n'a point d'atente, ne de fiance, ne de seureté. Pour tant y renonce et veil croire a cellui de par qui telle grace de vient comme de moy avoir conquis corps a corps.» Et lors se leva Renouart qui tant fut joieux que merveilles et aida a Baudus a soy relever, puis le baisa moult debonnairement en graciant la bonté divine et lui demandant en quel point il se sentoit.

---

5 Renouart — **6** du — Jhesus] *B* de dieu — **7** du quel] *B* dont — **8** *B* non — **9** de malle fine] *B* fin

10. **1** *B f.* — **2** *A f.* — **3** *B* Baudus

11. [B]auldus le grant, sentant le sien cueur ausques mal sain du mal que Renouart lui avoit fait, respondy lors, en faisant mate chiere: «Ostés moy mon heaulme, sire cousin,» fet il, «si prendray ung petit de vent, car le cueur me siet ausques mal ou corps de la peine que vous m'avés faicte. Puis me querés Guillaume, celui[1] d'Orange, au quel je diray present vous partie de mes voulentés, car a plus proudomme, ne a plus vaillant homme de lui ne pourroie le segret de mon cueur esclarcir.» Si lui deslassa Renouart son heaulme lors et l'assist emmy de champ. Puis s'en party pour aller Guillaume cerchier qu'il trouva ausques tost et luy racompta l'avanture qu'il lui estoit avenue. Et quant Guillaume qui avoit cerchié hault et bas pour Renouars[2] querir le vist en bon point et il [282 c] eust entendu comment il avoit Bauldus le grant conquesté, vous devés savoir que il fut moult joieux a son cueur, car plus n'y avoit Turc, paien, Auffriquant, Bedoÿn ne Sarrasin qui tenist conroy ne ordonnance de bataille. Si se mist a chemin avecques Renouart qui le conduisi jusques en la jachiere, la ou la bataille d'eulx deulx avoit esté faicte. Et lors se leva Bauldus[3] devant Guillaume qui voulentiers le receut a mercy en la presence de Renouart, le quel lui fist prommectre volumtairement qu'il recevroit le saint baptesme, en soy faisant Crestiën. Et lors l'en menerent Guillaume et Renouart[4] jusques[1] en l'ost des Crestiëns, les quyeulx, pource qu'il estoit ja nuit obscure et trouble, si estoient tous retrais emssamble pour tous dangers et faisoient leurs trefs et leurs logeis drecer pour passer celle nuit ou champ meesmes, ainssi comme il est acoustumé de[5] faire a ceulx qui avoient eu victoire par jour. Et celle nuit fut Hernaulx[6] d'Orleans commis a faire le guet, ainssi comme il escheÿ a son tour.

12. [L]endemain matin se leverent les ungs et les aultres pour aller au pillaige et au butin, car tant y avoit a gaigner que chascum se peust tenir pour riche. Mais ainssi ne fist mie Renouart[1], car il s'en party a tout le feust, dont il avoit combatu [420 r] au roy Bauldus et tant traverça, ala, vint et cercha parmy les champs qu'il trouva une grant faviere ou plus de cinq cens Sarrasins s'estoient muciés et couchiés contre terre, cuidans leurs vies de mort garantir. Sy fut tant[2] joieux que nul ne le diroit[3], car tant les haioit que au deable celluy qui

---

11. 1 *B f.* — 2 *B* Renouart — 3 *B* Baudus — 4 *B* Renoart — 5 *A* du — 6 *B* Hernaiz

12. 1 *B* Renoart — 2 *B* moult — 3 que — diroit] *B f.* —

de mort eschappast. Et ce fait retourna devers Guillaume et Bauldus qui estoit mal sain des horions que Renouart[1] lui avoit donnés. Et quant Bauldus aparceut le sien cousin Renouars[4] qui ausques estoit rouge et suant et si eschaufé que merveilles des Sarrasins qu'il avoit occis en la faviere, il se mist a raison adonq, disant devant Guillaume, Aymery, Hernauls[5] et les barons crestiëns: «Par voustre vasseleige m'avés conquis, sire cousins,» fet il, «et de bon cueur me suy a vous rendu, desirant mourir [282 d] Crestiën et repcevoir baptesme, ce que j'ai intenction de faire a voustre bon plaisir. Mais je vous prie que congié me donnés d'aller en mon païs moy faire garir et ordonner ausques de mes affaires, et je vous jure, par la foy de mon corps, de retourner vers vous a Orange et la ferai lors ce que j'ai prommis sans faillir.» Si lui acorda Renouars, en lui priant que il ne lui faillist mie a tenir couvenance. Et lors lui fust ung vesselest quis et pourchacié. Si[6] s'en party a itant[7] Bauldus[8] et Renouart, Guillaume, Aymery[9] et les[10] barons crestiëns le convoierent tant comme voir le peurent. Si se taist a itant[11] l'istoire de lui et racompte.

[Kap. XCII.]

420 r = 282 d. Commant Renouart lessa Guillaume d'Orange et la compaignie crestiënne pour soy vouloir rendre Sarrasin par despit.

1. [O]r dit l'istoire que, quant les Sarasins eurent esté deconfils, mors en Arleschant et chaciés confusement du champ[1] a leur grant damaige, et le butin fut par les Crestiëns a leur prouffit et bon loisir requeilli, et Bauldus s'en fut party par le congié de Renouart et des barons de France, et le souleil [283 a] fut hault, cler et bel, et que plus n'y eust de doubte de paien, d'Arrabes ne des Sarrasins, lors fut il temps de retourner et lessier le champ. Sy s'en [420 v] party la compaignie qui myeulx myeulx chevaulchans vers Orange; et de leur voiaige, combient ils mirent a aller, quel chemin chascum prist et quant ils y arriverent ne fait mie l'istoire trop grant menction, pource qu'il est a savoir que chascum le plus qu'il peust. Mais mie ne peust si tost exploictier Renouart ne cheminer

---

4 *B* Renouart — 5 *B* Hernaiz — 6 *B* il — 7 *B* tant — 8 *B f.* — 9 *B* Guillaume Aymery Renoart — 10 *A* le — 11 a itant] *B f.*

1. 1 *A* champ confusement —

comme les aultres qui faisoient grant diligence de chevaulchier, ains le[2] laisserent derriere et ne pencerent point a le contreandre[3] a propos d'um[4] mot que l'en dit voulentiers en langaige commun[5]; quant les besongnes sont faictes les ouvrierz sont avilliés et povrement paiés. Tout ainssi pouoit dire ou pencer Renouart qui par son vasseleige avoit la bataille vainque et les Sarrasins mors et chaciés du champ. Ils exploiterent tant au fort qu'ils arriverent a Orange, non mye tous emssamble, mais les premiers et plus hatifs par diligence. Et leur enquist la dame Guibour de leurs nouvelles, par les quelles elle sceut que les Sarrasins avoient esté desconfils et que la victoire avoit esté pour les Crestiëns. Si devés savoir qu'onques dame ne fut plus joieuse que elle fut a icelle heure, et bien le monstra a ce que elle vint audevant du[6] sien seigneur que elle desiroit moult voir sain et en bon point; et si faisoit elle Aymery et les nobles baron de son sang, comme vous[7] devés assés savoir et par especial ceulx qui par Renouart avoient esté deprisonnés[8], comme ouy avés.

2. [Q]ue vous esloigneroit l'en le compte, ils chevaulchierent tant que ils vindrent a Nerbonne, et la furent festoiés comme il esconvenoit. Et quant ils furent desarmés et le disgner fut apresté, lors se seirent ils a table et racompterent de leurs avantures joieusement, comme ceulx qui plus rien ne doubtoient, puis que mors, desconfils estoient les [283ᵇ] Sarrasins. Et plus ne pençoient a Renouart qui par son vaseleige leur avoit aidié vaillamment et mis au dessus de leur honneur. Et qui demenderoit ou il estoit et pour quoy il desiroit ainssi comme ils faisoient, respond l'istoire que il ne pouoit pas si tost cheminer comme ils avoient chevaulchié. Si estoit demouré derriere lassé et travaillié de la journee, de la chaleur, de la suëur et de la peine qu'il avoit prise en la grant bataille. Et quant Renouart se vist ainssi [421ʳ] de sa compaignie seul, a pié, chault, suant et las de cheminer, et il sceut que les seigneurs pouoient estre assis au disgner, et veant que chascum se hastoit pour y venir a heure, sentant la fain qui le prenoit, par l'apetit et pencement qu'il avoit, il se arresta tout regardant Orange, et si emflambé de courroux, de grant argu qui[1] au cueur le seurprist dit a soy meesmes par maniere de complainte: «Helas!» fet il, «que tant suy je chetif, et chetif doy bien

2 *A* se — 3 *B* de le contretendre — 4 *B* dun — 5 *A* commin — 6 *A* de — 7 *B f.* — 8 *B* mis hors de prison

2. 1. *A* qun

estre clamé, quant me remembre du service que j'ai fait a Guillaume qui ores tient si peu de compte de moy que je m'en repenteroie voulentiers se je pouoie repentir, voire certes repentir et en tant que possible m'est et que repentir m'en puis le fay je et dy du bon du cueur et non sans cause; car je ay laissié la maison du plus noble roy des Crestiëns pour le venir garandir et donner secours contre ses ennemys, les quyeulx sont par[2] moy mors et chaciés du champ honteusement. Je lui ay despechié et mis au net son païs que pardu eust sans nul remede. Je lui ay ses nepveux et plus prouchains amis delivrés de prison et du danger mortel en quoy[3] ils estoient, et ay pour son amour mes cousins, parains et amys confondus de tout mon pouoir[4], occis et cravantés. J'ai Desramés, le mien pere, chacié et desconfist, et Bauldus mon germain cousin[5] conquis en champ mortel. Et en recompençassion de tous les plaisirs que je lui ay fais, il [288 c] me leisse cy seul et habandonne de pié comme ung chetif, si me doibt l'en pour tant ainssi apeler. Et il est a sa table, seant a son disgner avecques ceulx qui servir me deussent, amer, chierir et plus honnourer que homme nul du monde, car après grace Dieux ne tiennent vie si nom[6] de moy. Mais par le Dieu qui a tout pouoir je ne lui feis oncques tant desservice ne desplaisir que je lui ferai de honte et de damaige se je ne meurs de mort prochainne[7].»

3. [A] ces parolles s'est retournés Renouart, le fust, dont il avoit Baudus conquis et les Sarrasins mors et chaciés, sur son col, et se remist ou chemin d'Arleschant par ou il estoit venu, pençant et ymaginent en son couraige par grand ire, dont il avoit le corps et le visaige esmeu et changié; et, en menassant de mort et de mehaing Guillaume et les barons, princes et chevalliers crestiëns qui a ce n'eussent jamais en leur vie pencé, encontra deux chevalliers, les quyeulx [421 v] estoient pour aulcum butin ou aultrement demourés derriere. Si lui demanderent les deux chevalliers, quant si hastivement le virent retourner on il alloit. Mais si grant paour n'eurent onques mais, quant Renouart les regarda, car il parla a eulx moult aïreement et haultement, disant: «De mort ne poués eschapper, seigneurs,» fet il, «ou despit de Guillaume qui d'Orange se dit seigneur si non que me prommetiés[1] de faire

2 *B* pour — 3 en quoy] *B* ou — 4 de — pouoir] *B* et — 5 *B* cousin germain — 6 *B* non — 7 *B* bien prochainne

3. 1 *B* promectres —

ung messaige a luy, au conte Aymery et a tous ceulx de son apartenance, si tost comme vous serés en son palaix arrivés, car plus le doy mortellement haïr que je ne l'aymay en ma vie.» Sy devés savoir que mie ne furent les deux chevalliers asseurés, quant ils virent Renouart[2] qui de fin argu escumoit par la bouche, comme ung senglier alors que il est ausques[3] eschaufé[4]. Il esroilloit ses ieulx qui comme deux charbons luy estoient [283[d]] rengés ou chief; il remuoit les sourcils, ronfloit des narilles comme ung cheval, et lui crouloit le menton ou encor n'avoit barbe ne demie et lui *livrepoient* les cheveulx de sa crine si hideusement que pour son regart terrible et hideux eussent voulu estre dedans Orange ou a Paris.

4. [L]es deux chevalliers, veant la face espouvantanble de Renouart le grant, doubtans son ire et la mort sur toutes riengs, lui respondirent que ils feroient tout ce que il vouldroit commander. Et lors s'apuia Renouart sur son tinel et, en soy fort complaignant de Guillaume au court nez, leur dist: «Mal se congnoist Guillaume le marchis, beaux seigneurs, et trop a le couraige orgueilleux et fier, quant[1] si peu de compte tient de moy qui suy fils du roy Desramés, le quel a soubz lui .xxx. rois, tous portans couronne, tant dela la mer comme deça. Je lui ai ses ennemis desconfils, ses nepveux de mort et de prison saulvés et son honneur contre ceulx de mon linaige soustenue et gardee, si que de lui, d'Aymery ne de leur chevallerie ne feust rien maintenant. Et il m'a cy seul habandonné et lessié derriere sans moy prisier qu'il me ait avecques lui mené, dont je ne suy ne jamais ne serai contempt pour quelle avanture que il me doie ou puisse avenir; et bien s'en pourra aparcevoir en brief terme, car je m'en irai oultre mer, dont je fuy ne, et la feray si grant assamble de Sarrasins que ja contre mon pouoir ne avront Guillaume, Aymery ne tous leurs amys duree; ains conquerray Rommeinne[2], dont je me feray empereur, Lombardie, Bourgoigne, Gascoigne et [422[r]] France; si me feray a Saint Denis couronner, et avray pour femme Aalix[3], la fille Louys[4] de France, seur de Guillaume, de Hernais[5] et de leurs freres. Si lui dirés ces choses que cy m'avés ouyes racompter et deffierés de lui et son linaige de par moy [284[a]], et par ainssi avrés les vies saulves.» Si lui convenancerent d'ainssi

---

2 *B* Renoart — 3 *B f.* — 4 *A* eschaufes

4. *B* qui — 2 *B* Rommenie — 3 *A f.* 4 *B* Loys — 5 *B* Hernaiz

faire les deux chevalliers, les quyeulx se departirent de Renouart le plus hastivement qu'ils peurent.

5. [T]ant ont esré et chevaullchié les deux nobles hommes que ils sont a Orange venus, et moult leur estoit tart que ils feissent leur messaige. Ils dessendirent aux degrés du palaix au fort[1] et monterent en salle ou ja desnoient Guillaume et les nobles barons. Si saluerent la compaignie et en maniere d'entremes servirent Guillaume des nouvelles de Renouart en racomptant de fil en lisse les parolles que il leur avoit dictes, la deffiance qu'il faisoit et les causes principales qui le mouvoient a ce faire et a vouloir crestiënté menasser et confondre. Si est a croire que Guillaume fut moult dollant. Il regarda le sien pere Aymery et ses freres, aveques les quyeulx il estoit a table, voire en changant et muant coulleur. Puis appella des chevalliers, qui au disgner estoient assis en salle, et dist a ceulx qu'il apela:[2] «Assamblés[3] jusques a mil nobles hommes et vassaulx, beaus signeurs, et après Renouart en allés aveques ces deulx qui vous conduiront le chemin par le quel Renouart s'en va en Arleschant; et faictes tant que par doulcement parler et autrement sans faire effort que avecques vous le puissiés remener, car mal me feroit se ainssi s'en vouloit d'avecques moy departir.» Et lors se mirent les chevalliers et nobles vassaulx en point par[4] toutes avantures perilleuses, et tant chevaulcherent que ils virent Renouart et aprouchierent de lui. Puis lui dirent courtoisement: «Vers vous nous envoie Guillaume, sire Renouart[5],» font ils, «et vous mande, prie et requiert que en son palaix veilliés vers lui retourner et la presens tous ses barons et ceulx de France vouldra envers vous traictier et tellement faire que vous [284 b] lui devrés pardonner l'offence qu'il a faicte de vous ainssi habandonné et laissié[6], et serés son ami aussi bien ou mieulx que vous feustes oncques en voustre vie. Si vous en venés avecques nous, beaux sire,» font ils. «Car ils vous atent au disgner.»

6. [S]aincte Marie! comme fut dollant Renouart, quant il ouy et vist ceulx que Guillaume lui avoit [422 v] envoiés! Il fut ausques surpris d'orgueill pour tant qu'on le pria et respondi ausques malgracieusement: «De Guillaume n'ay je que faire, beaus signeurs,» fet il, «ne aultre amande ne veil

---

5. 1 au fort] *B f.* — 2 dist a ceulx — apela] *B* leur dist — 3 *B* assambles vous — 4 *B* pour — 5 *B* Renouars — 6 habandonné et lassié] *B* sabandonne

je de lui avoir du desplaisir qu'il m'a fait et pour son grant orgueil abaisser si non d'ardoir Orange et conquerir Guibour ma seur et son palaix Gloriëtte qui a moy compete et doibt apartenir[1] a cause du roy Desramé, mon pere; et tant vous dy que il n'a mie suffisamment recongneu la grant courtoisie que je lui ay faicte. Si[2] n'en parlerai plus tant que[3] a present. Mais ce lui poués vous bien dire seurement que il a pardue l'amour de moy a tousiours mais.» Et, en ces parolles disant, s'en est Renouart parti d'eulx et mis a chemin comme devant, dont les chevalliers furent dollans comme[4] en leur couraige, et dist l'un aux aultres. «Trop sommes gens faillis, beaus signeurs,» fet il, «et mal nous porterons se mil que nous sommes d'une sorte ne prenons ce pautonnier qui ainssi menasse Guillaume em mener, certainement nous en ferons noustre effort qui vouldra le mien conseil croire.» Ils conclurent d'ainssi faire adonq, et vindrent vers lui qui jamais ne se feust doubté de la pencee qu'ils avoient, et le tirerent par devant et par derriere, si que son fust lui eschappa. Et lors se courouça il a certes et fist tant par force, en frapant de ses poings et en soy destourdant, que il leur eschapa, vousissent ou nom[5]. Mais malgré [284 c] lui l'eussent ramené, car il n'avoit de quoy soy deffendre, quant il vist une croix de bois, grande et droite que ung saint hermite avoit fait planter emmy ung chemin croisié[6].

7. [M]oult fut joieux Renouart, quant il aparceut celle croix de fut. Il s'aproucha de la le plus tost qu'il peust adonq et en tira la tige, dont il combaty si longuement que plus de quarante en abaty, estourdy et assomma et le demourant mist en chasse. Et finablement eschapperent de luy ceulx qui furent plus eureux, et vindrent a Orange, monterent ou palaix[1] et racompterent a Guillaume et aux aultres seigneurs l'avanture, la quelle leur estoit cellui jour advenue. Si en fut Guillaume plus dollant que on ne vous[2] savroit racompter et manda querir son[3] cheval, disant que lui meesmes y[4] iroit. Si s'en fut party adonq tout seul, quant les chevalliers lui dirent affin de l'en destourner: «N'y allés mye sans compaignie, sire,» font ils, «car Renouart n'est mie homme a qui on doie main-

---

6. 1 *B* si non dardoir Orange qui a moy compete et doit apartenir et conquerir ma seur Guibour a cause — 2 *B* et — 3 *B* quant — 4 *B f.* — 5 *B* non — 6 *B* croiste

7. 1 monterent ou p.] *B f.* — 2 *B f.* — 3 querir son] *A f.* — 4 *A f.* —

tenant parlementer, ains est ung deable vif venu d'enfer pour les corps des hommes tourmenter; et tant vous disons que [428 r] mal vous en prendra se garder ne vous savés, ne savons se follie l'a ainssi entrepris ou qu'il lui peust estre avenu, mais en lui ne se fait il mye bon fiër.» Et quant les nobles princes entendirent les chevalliers qui ainssi mal asseuroient Guillaume, ils ne voulurent mie lessier aller tout seul; ainçois[5] firent ensceler leurs chevaulx, et meesmement Guibour sa sueur fut amonnestee par bonne amour naturelle qui assés lui signifioit en sa pencee qu'il estoit son frere et fils du roy Desramé, commanda qu'on lui affeustrast[6] ung mulét, et ala avecques les princes, disant qu'elle mectroit toute sa peine de le remectre et reunir[7] aveques le sien seigneur Guillaume.

8. [O]r chevaulchent Guillaume, Aymery, Bernart, Guibour et bien cent chevalliers preux, hardis et vaillans après le vaillant bascheler Renouart, [284 d] le quel ils aconsieuuirent au fort. Et tant fist Guillaume que il parla a lui, disant: «Que vous ay je meffait, sire Renouars,[1]» fet il, il, «que or le me dictes et pour quoy lessier me voullés; ja vous ay par mes chevalliers mandé que je vendroie vers vous a[2] amandement, si aulcum desplaisir vous avoie fait. Si suy encores apresté de ce faire au dit de prousdeshommes et de la voustre seur Guibour qui cy est venue pour vous querir.» Et lors a Renouart, si dollant qu'il estoit, respondu: «Aveques vous ne quier je plus retourner, sire marchis,» fet il, «car, a ce que je puis aparcevoir, petit y pourroie proufiter. Et tant saichiés que je suis de linaige et d'amis a la vallue d'estre servi, honnouré et prisié comme vous, qui comme ung garçon après la grant desconfiture ou j'ay pris grant peine pour voustre pris amonter et pour voustre honneur acroistre, m'avés habandonné et lessié seul aux champs comme ung *befier*, la quelle chose je ne pourroie oubliër. Et bien me souvient[3] aussi que Louys[4], le fils Charlemaigne, qui bien savoit que j'estoie et suy fils de roy noble et puissant et riche, m'a tenu en sa cuisine comme ung soullart pour servir aux cuisiniers pour tourner le rost et laver les plateaux et escuelles. Si ferai a vous et a luy comparer ce mesfait et le deshonneur que lui et vous avés fait contre l'onneur de noblesse.» Et lors s'est la noble dame Guibour sa seur avancee, car Guillaume estoit tant dollant que fines[2] merveilles et lui dist, en soy humiliant

5 *B* ains — 6 *B* apretast — 7 *B* reuenir

8. 1 *B* Renouart — 2 *B f.* — 3 *B* souuent — 4 *B* Loys

devant Renouart le genoill par terre: «Ne te veilles mariër, Renouart, beaulx doulx frere,» fet elle, «et me donnes ung don en honneur de celui qui pour tout son peuple voulu souffrir passion, c'est que tu veilles [423ᵛ] de cestui couroux demouvoir et pardonner a monsseigneur Guillaume le maltalant que tu as contre lui et soies son amy comme tousiours [285ᵃ] tu as esté tousiours. Si ne sera rien en ce mortel monde qui a cestui païs puisse nuire, car rien ne pourroit la guerre de toy et de lui pis valloir.»

9. [A]inssi fist la noble princesse sa requeste au sien amy et frere charnel Renouart, le quel eust le cueur si comme assouply et desmeu de son ire pour le doulx parler d'elle. Et pour tant que il lui vist les grosses lermes chaïr des yeulx au long de son visaige, et quant il peust parler, il respondi, en la relevant de terre: «Pour voustre amour, dame,» fet il, «vouldray a tout bon[1] droit moy incliner et a Guillaume tout maltalant pardonner, car a la longue ne le savroie par nulle voie du monde haïr.» Si le mercia la dame moult doulcement, et Guillaume meesmes se voulut envers lui humilier, mais mie ne le voulut[2] souffrir Renouars[3]. Ains se mella parmy Aymery et ses fils, les quyeulx estoient la venus pour Guillaume compaignier. Ils l'em menerent en la cité au fort, et des lors en avant le commancerent a honnourer et servir a table et ailleurs comme fils de roy, ce dont ils n'avoient rien sceu paravant. Si pourroient aulcums demender sur ce pas se il en faisoit point mal a ceulx qui autreffois l'avoient veu tourner le rost en la cuisine, laver les plateaulx, broier les saulces, desservir en salle et humer les broués devant tout le monde, respond l'istoire que honneur ne quiert tousiours que honneur, et que nobles hommes festoient les ungs les aultres par droicte coustume. Si firent ils a Renouart, quant ils le congnurent et le servirent premier que nul des aultres, et le premier et plus hault le firent seoir pource que il[4] estoit fils de roy et disgne par sa vaillance de royaulme tenir et gouverner.

10. [P]our myeulx estre asseurés et savoir veritablement de son estre a ce que en honneur faisant ils ne feussent depceus et par lui abusés, le mena Guibour la contesse après le[1] disgner en sa chambre priveement et lui dist: «Voulentiers vous feroie une demande, sire[2],» fet elle, «si je savoie certainement que vous ne vous en couroussissiés et vous preceroie de moy

9. 1 *A* bon bon — 2 *A* voulu — 3 *B* Renouart — 4 *A* ils
10. 1 *B f.* — 2 *A f.* —

faire savoir qui vous estes; car quant je vous adoubay en ce lieu cy, dont bien suy memorative, le vous demenday, et vous me respondeistes que vous le me diriés se je le vous demandoie, quant la bataille [424 r] seroit faicte et les Sarrasins desconfils. Or est il advenu, la mercy Dieux, si vous somme et requier[3] de la voustre prommesse acquiter.» Et lors la regarda Renouart, le quel pour tant que il lui avoit enconvenancé voirement et que ja l'avoit dit ailleurs ne le voulu mie celer, ains lui respondi: «Parolle de noble homme ne doibt nullement varier, dame,» fet il, «pource n'en quier je[4] ja mentir, quis que vous le me demandés. Saichiés que tel comme me veés et tellement atourné comme j'estoie, quant Guillaume me trouva a Paris a la court du roy de France, suy je fils de noble roy, riche et puissant autant que Sarrassin[5] qui soit en Espaigne; et se son nom me demendiés, je vous diroie qu'il est Desramés appellé.» Sy fut la noble dame si serree au cueur a celuy mot que la coulleur lui commança a changer et toute la pence a fremir, car parce sceut elle veritablement qu'il estoit son frere. Mais nul samblant ne lui en fist, car elle vouloit de lui plus avant enquerir et savoir que elle n'avoit sceu adoncques.

11. [A]ssés regarda Guibour, la noble princesse le sien frere Renouart et moult se merveilla de sa grandeur, de sa beaulté et de sa force qu'il avoit de son aaige, car adonq n'avoit il mie .xxii. ans. Et quant elle l'eust a son plaisir regardé et ymaginé en son cueur sa filozomie, la grandeur et croissance qu'il prenoit en son jeune aaige, elle creust veritablement que c'estoit il. Mais pour tant qu'elle voulut estre plus certaine ad ce qu'elle ne feust en aulcune doubte, le mist a raison de rechief, disant: «Encor vous veil je faire une demende, sire Renouars[1].» fet elle, [285 c] «mais que ce soit le voustre plaisir de moy respondre. Or me dictes par la foy que vous avés a la chose que vous avés en ce monde plus chiere et que vous plus desirés et avés desiree, comment partistes vous du voustre pere Desramés, le fort roy qui tant est grant seigneur, noble, puissant et riche, pour venir en France servir a la court d'um prince, ainssi comme j'ay ouy racompter.» Si la regarda Renouars qui ausques l'avoit bien ravisee et qui bien savoit pour certain que c'estoit sa sueur Orable, pour la quelle Desramé avoit si grant doulleur demenee, quant Guillaume la conquesta premierement, et pour tant que moult l'aymoit, lui

3 *A* requiers — 4 *A* je je — 5 *B* Sarrasin
11. 1 *B* Renoars —

dist assés courtoisement: «Saichiés, dame,» fet il, «que ja d'um seul mot ne vous en mentiray a mon pouoir.» Lors luy racompta comment deux [424v] Crestiëns le prirent et emblerent ou palaix du roy Desramez[2], a Cordes, et le gecterent en ung vessel qui alloit en Espaigne; comment le vessel fut conquis et comment il chaÿ en main de marchans, les quyeulx le vendirent au roy de France qui pour adonq estoit a Burs. Puis lui compta comment il occeist ung chambellain pour tant qu'il lui reproucha son mengier, et comment le roy l'en haÿ petit a petit; et finablement lui dist comment Guillaume l'avoit au roy requis. «Pour quoy,» fet il, «je l'ayme et ay aymé plus que homme nul du monde et tant saichiés que jamais en jour de mon vivant ne lui fauldray, car plus l'ay trouvé proudomme de vaillance, de loyalté garny que chevalier qui vive aujourduy.»

12. [M]oult fut joieuse Guibour la noble dame, quant elle sceut la voulenté de Renouart. Elle lui mist les bras au col adonq et par grant amour l'abaisa, disant: «Vous estes mon frere, sire Renouart,» fet elle, «et je suy Orable voustre seur[1] et fille au fort roy Desramé qui Thibault, le roy d'Arrabbe[2], espousa ja pieç'a; et saiches que ce feust[3] par mon moien que vous feustes pris a Cordres[4] et emblé au roy Desramé en son palaix, car voullenté avoie de vous avoir [285d] aveques moy. Mais fortune donna que les souldoiers que j'avoie vers vous transmis furent mors et pardus par avanture. Si avés eu parce moult a souffrir; mais or est le jour venu que vous avrés seignourie et terre a gouverner, la quelle Guillaume vous donrra, et si estes grant, puissant et fort bien a la valleur d'en conquerir au plaisir Dieu qui tousiours est en l'aide de ses serviteurs et bons amis. Si convient que vouste corps soit avant toutes autres choses baptisié.» Et quant Renouart entendi Guibour qui pour frere le tint, il l'acolla moult destroictement; et lors s'entrebaisierent par si grant amour que a chascum d'eulx failli le cueur, si que pasmer les convient de joie piteuse. Mais la vindrent Aymery, Guillaume, Hernault, Gerart de Commarchis et maint aultre noble baron, des quyeulx ils furent confortés, et legierement redreciés. Puis fut Renouart baptisié sans changier le sien nom, ja soit ce que Guillaume le tint sur fons comme parrain avecques Aymery le noble conte.

---

2 *B* Desrames

12. 1 *B* voustre seur Orable — 2 *B* dArrabe — 3 que ce feust] *in A wiederholt* — 4 *B* Cordes

13. [G]rant fut la joie qui celui jour fut faicte après le baptisement du vaillant chevallier Renouart. Guillaume fist le disgner moult richement apointer et donna a Renouart[1], veans tous les princes qui la furent, Nismes, Thoulouse et Pourpillart, aveques grant païs pour l'amour de sa sueur Guibour, en [425 r] intencion de sa sueur aussi[2] qu'il aidast a garder le païz et conquerir ce que les Sarrasins tenoient encor en Espaigne; car depuis que Charlemaigne en fut party et que il eust faicte sa conqueste, en recouvrerent grant partie les Sarrasins après la desconfiture et mortelle, grant[2] bataille de Raincevaulx, ou Guennes trahy[3] Rolant[4], Olivier et les pers et chevaliers de France, et depuis en furent ils chaciés les ungs après les aultres. Que vous diroit l'en. Tous les princes firent chiere joieuse pour l'amour de Renouart[1] qui ses meurs et ses[5] condictions changa; et [286 a] tant avoit aimee la fille du roy Loïs de France[6] que mectre ne la pouoit en oubli. Si appella ung jour et tost après Guillaume et lui dist: «Moult m'avés fait d'onneur, sire frere,» fet il, «et moult suy a vous tenu des terres par especial que donnés[7] m'avés, des quelles j'eusse voulentiers prise pocession, mais trop me pourroit ennuyer seul. Si avroie voulentier femme se querir et pourchacier la me voulliés. Et pour vous descouvrir ma pencee et le segret de mon cueur, saiches que je n'ayme rien tant en cestui monde comme je fay Alix voustre niepce[8], la fille du roy Louys[9] de France et de Blancheflour[10], voustre seur. Si vous prie qu'elle me soit donnee, car tant vous fay je a savoir que a nulle aultre ne seray mariee en ma vie pour l'amour que je ay a elle. Et se j'estoie en estrange contree, elle cousteroit les vies de cent mil hommes, ou je la conquesteroie ainssi comme vous conquestes ma seur Guibour qui cy est.»

14. [S]aincte Marie! comme fut Guillaume joieux, quant il entendy Renouart qui de sa niepce avoir a femme se guermenta. Il lui convenança qu'il en feroit son devoir le plus brief qu'il pourroit. Et lors manda Aymery, Hernault, Bernart et la plus grant partie de ses amis, et leur desclaira la voulenté de Renouart[1], en leur remonstrant le grant bien qui pouoit

---

13. 1 *B* Renoart — 2 *A f.* — 3 *A* fut trahy — 4 *B* Roullant — 5 *B f.* — 6 Loïs de F.] *A f.* — 7 *B* donne — 8 voustre n.] *B f.* — 9 *B* Lois. — 10 et de Bl.] voustre niepce fille de Blanchefleur

14. 1 *B* Renoart —

avenir a cause de ce mariaige, et que Renouart[1] estoit de lieu si noble issu que bien estoit a la vallue de la fille d'um roy tel comme le roy de France estoit, tant pour le païs garder et deffendre comme pour l'aliance d'eulx et de leur linaige. Et tant parlamenterent emssamble que ils se acorderent a envoier a Paris devers le roy qui avecques sa femme estoit a seiour et deliberent[2] d'attendre la responce que leur feroit le riche roy. Et lors appellerent Aymery et Guillaume, Hernais[3] d'Orleans et Bernart de Breibant[4] et leur dirent: «A Paris en irés, beaus seigneurs,» font ils, »salver le roy de par nous, et lui dirés que nous avons, la mercy Jhesucrist, la bataille [286 b] gaigniee, les Sarrasins mors, desconfils et chaciés par l'aide, force et vaillance de Renouart, le quel est fils du roy du roy[5] Desramés, [425 v] frere de madame Guibour, et si noble que bien vault avoir en mariaige la fille d'um empereur. Si lui avons sa fille Alix prommise en mariaige, pource que nulle aultre n'en veult avoir et bien a de quoy la douer se mestier est, car son intencion est de conquerir toute Espaigne qui a lui doibt apartenir par raison; et tant lui soit par vous remonstré qu'il n'ait cause d'en faire reffus, car nous n'en pouons que myeulx valloir.»

15. [L]endemain au matin se preparent les nobles chevalliers pour aller en leur voiaige, et firent leurs chevaulx et leurs hommes apointer pour leur besongne haster; car Aymery, Beufves[1] de Commarchis, Guibert, Aÿmer et les aultres leur convenancerent que dela ne partiroient si nom quant[2] ils avoient nouvelles d'eulx. Mais bien les pria Aymery a leur departement d'abregier le leur voiaige et d'esploictier le plus tost qu'ils pourroient. Si se taist a itant[3] l'istoire d'eulx et parle des messaigiers et du voiaige que ils firent[4].

[Kap. XCIII]

425 v = 286 b. Comment Aalix, la fille du roy Louys [*B* Loys] de France, fut donnee en mariaige a Renouart [*B* Renoart] au tinel, fils du roy Desramés [*A* de Cordres].

1. [286 c] [O]r dit l'istoire que, quant Hernault d'Orleans et Bernart de Breibant, son frere, eurent conclud de leur

2 *B* delibererent — 3 *B* Hernault — 4 *B* Braibant — 5 du roy] *B f.*

15. 1 *B* Beufuon — 2 *B* si non que — 3 *B* tant — 4 et du — firent] *B f.*



departement et ils eurent le congié pris a leur pere, a leurs freres, nepveux et amys, et ils furent partis d'Orange a tout leur simple estat, chascum d'eulx mist peine de diligenter tant, sans faire long sermon et sans nulle avanture qui leur venist ramentevoir que ils vindrent a Paris a ung jour[1]. Ne dit point l'istoire quel, mais bien racompte que ils se logierent et firent joieuse chiere celle journee, en enquerant des nouvelles, comme il est acoustumé de faire en tel cas, et sceurent que le roy et la rayne estoient a Paris. Ils se reposerent cellui jour au fort, et le[2] lendemain se vestirent et parerent pour aller a court a heure que bien savoient leur estre propre, et[3] finablement se mirent a chemin vers le palaix, monterent les degrés et arriverent en salle ou estoit le roy qui legierement les avisa, [426 r] et pource que ses parans et amis estoient. Si vint audevant d'eulx presenter et en les brassoient, acollant et festoiant, leur demenda de leurs nouvelles: «Pour en[4] faire savoir sommes nous cy venus, sire,» font ilz[5], «et de par Aymery et de par Guillaume, les quyeulx vous salluent et mandent que nous avons le sieige, qui estoit devant Orange, levé, les Sarrasins combatuz en Arleschant, mors et chaciés par la[6] grace Dieu et par le bon aide du noble vassal Renouart qui fut voustre cuisinier hellas, et c'est le plus vaillant Crestiën qui on pourroit jamais parler.» Et bien monstrent ses faits que il est de noble lieu issu et que haulte honneur lui est deue, voire si comme a fils de roy. «Il est frere Guibour, la noble dame, femme Guillaume, il est fils Desramé le grant qui toute Espaigne tient soubz sa seignourie, et si l'a[7] luy meesmes du[8] champ chacié et tant fait par sa force, que nous sommes victorieus et les plus fors demourés. Or lui a donné Guillaume grant terre pour son païs garder et en honneur l'a tellement monté que plus ne lui convient que femme; mais nulle rien[9] veult se elle n'est a son plaisir et d'ainssi noble maison nee et [286 d] atraicte comme il est. Finablement les princes lui ont voustre fille Aalix acorde et donne en mariaige, se ad ce se veult voustre plaisir acorder[10], et Renouart meesmes leur a requise. Si sommes par deça transmis pour la venir demander et querir.»

---

1. 1 a ung jour] *B f.* — 2 *B f.* — 3 se vestirent — propre et] *B f.* — 4 *A* ent — 5 font ilz] *A* fet il — 6 *A f.* — 7 si l'a] *B f.* — 8 du] *B* la du — 9 nulle rien] *B* rien ne — 10 et donnee — acorder] *B f.*

2. [D]ieux! que le roy Louys[1] fut joieux, quant il ouy la desconfiture des Sarrasins ramentevoir et compter l'estraction et la vaillance du noble vassal[2] Renouart! Il pença a ce que les messaiges lui aportoient de par Aymery et respondi assés courtoisement: «De la desconfiture des Sarrasins suy je moult joieux, beaus signeurs,» fet il, «de la santé de Aymery, le noble conte, de Guillaume, le mien frere, et de tout noustre linaige et du chevallier Renouart qui tant est vaillant comme vous dictes, m'avés vous ausques tout reconforté; car bien ay ouy dre a ceulx qui le me vendirent en Espaigne qu'il estoit de noble lignee, si n'ay je mie ma nourriture pardue. Et au regart de ma fille qu'il[3] veult avoir en mariaige, croy je assés que jamais Guillaume, vous et vos freres, qui estes oncles de la pucelle, ne me conseilleriés[4] mye que je la mariasse a homme, se elle n'estoit bien assentee[5] en luy, et croy aussi que Aymery, qui est pere de Blancheflour, sa mere, n'eust ja esté conptent [426 v] du mariaige, se il n'eust sceut veritablement que se feust son prouffit et l'onneur d'elle et de moy. Si saichiés que je la vous delivreray[6] moult voullentiers, mais que j'aie sur ce parlé a sa mere et au conseil de ma court, affin que je n'en feusse par aucune avanture blasmé.»

3. [L]e noble roy s'est departi des princes a itant[1] et a mandé[2] la dame et les conseilliers et gouverneurs de son hostel et leur a vulgamment voire en plain consistoire ouvert le cas, pour quoy il les avoit assamblés. Si furent les plusieurs ausques esbahis de telle chosses[3], comme de donner sa fille a celluy qui plus de .xii, ans avoit servy en la cuisine de son hostel. Et finablement se y[4] acorderent tous et la dame Blancheflour meesmement[5] pour l'amour de son pere Aymery et du noble prince Guillaume. Et lors retourna le roy vers les [287 a] deux freres[6] et leur acorda la demende qu'il avoient faicte. Que vous diroit l'en? Ils seiournerent, ne dit point l'istoire quans jours, et[7] jusques a ce que leurs besongnes furent aprestees. Mais qui demenderoit se la pucelle le sceut bien et se elle en fut contempte ou non, respond l'istoire que quant le roy et la rayne lui en parlerent, elle se acorda assés delegier pour le blason qu'on lui en fist. Et veritablement

2. 1 *B* Loys — 2 *A* combatant — 3 qu'il] *A* qui — 4 *B* conseilleroies — 5 *B* assenee — 6 *A* deliuray

3. a itant] *B f.* — 2 *A* mandes — 3 de telle chosses] *B f.* — 4 se y] *B* si — 5 *B* mesmes — 6 deux freres] *in B wiederholt* — 7 *B f.* —

elle estoit bien assignee, comme racompte l'istoire, se elle eust esté longuement aveques Renouart, ce que non, car elle mouru au bout de l'an par l'enfantement d'um fils qu'elle compceut de Renouart, du quel elle ne peust faire la delivrance, tant fust grant, grox et materiël. Si convint pour ce cas ouvrir la noble dame et fut l'enfant tirés de ses entrailles sain et vivant. Mais la dame ne peust avoir la vie saulve, et fut emblé aux nourices par Sarrasins qui tant le firent nourrir qu'il fut depuis si vaillant qu'il combati le sien pere Renouart[8], comme vous pourrés ouir en l'istoire.

4. [P]our la matiere continuer et mener affin de point en point fut la damoiselle paree et[1] mise en ung char notablement, comme fille de roy et delivree aux princes Hernault et Bernart[2] ses oncles, les quyeulx se mirent a chemin quant il fut temps. Si les convoierent le roy et la rayne, puis la baiserent et commanderent a Dieu moult doulcement et s'en retournerent a Paris. Et les nobles barons chevaulchent tant par leurs journees qu'ils vindrent a Orange, au quel lieu estoient encor Aymery de Nerbonne, Guibert d'Andrenas, Beuffves[3] de Commarchis, Gerart son [427 r] fils Aÿmer de Venise, Renouart au tinel et maint autre prince, attendans le responce du roy de France et de la rayne. Et quant il vist les .ii. princes il pença bien que il avoit nouvell de ce que tant avoit desiré. Si se traÿ vers Guillaume et lui demenda des nouvelles. Guillaume, qui ja avoit sceu ausques de ce qu'ils avoient besongné a Paris avecques le roy et la rayne sa sueur, lui respondi ausques gratieusement, sans lui rigoller, car en Renouart [287 b] n'avoit nul esbatement, quant il avoit quel que chose pourpencee, dont il vousist avoir expediction: Bonnes nouvelles nous ont Bernart et Hernault aportees, sire Renouart,» fet il, «car ils ont a Paris tellement besongné que le roy m'envoie sa fille Alix[4], fille de Blancheflour; si l'espouserés a la guise de France, se elle se veult a ce acorder.» Et lors se hasta Renouart d'aller audevant, car moult lui tardoit qu'il la veist. Et quant le char, ou quel elle estoit, fut arrivé, lors[5] s'aproucha Renouart et vint voir la pucelle qu'elle congnut legierement, et si fist elle lui, ja soit ce qu'il ne fust mie en l'estat en quoy il souloit estre a la court du roy, son pere; car il estoit tout changié, bien

8 *B* Renouars

4. 1 parce et] *B* par ce — 2 *B* Bernard — 3 *B* Beufues — 4 *B* Aalix — 5 *B* et lors

vestu, et comme hault princtier habillié. Si l'embrassa Renouart et du char la dessendi, en la baisant moult doulcement devant Guillaume et Guibour, la dame, qui moult en fut joieuse.

5. [A]alix la noble damoyselle, veant Renouart qui bel damoysel lui sambla, savant ce que on lui avoit de lui racompté des fais d'armes et des grans vaillances et prouesses dont il estoit garny et paré, fut ausques joieuse pour la noblesse en especial plus que pour nulle aultre rien, et consenty legierement le mariaige d'elle et de luy. Si fut lors le souper apresté et fut la pucelle menee en salle et receue comme estre.[1] Puis fut le jour pris, et assigné a lendemain pour espousser. Et de fait fut faicte la feste et sollempnité des nopces, ainssi qu'il estoit desadonques et encores est acoustumé[2] du faire. De la joie qui y fut a cellui jour menee ne savroit l'istoire faire mencion; ne des menestrels[3], ne joieux instrumens, des dances, des esbatemens, des entremes et du service se passe l'istoire du racompter aussi tant que[4] a present. Mais du couchier et de la nuit parlera assés l'istoire, disant que, quant chascum se fut festoié, ainssi comme il apartenoit, et l'eure du couchier fust venue, les ungs et les aultres se partirent et retrairent. Et fut [237 c] Alix[5] menee couchier par Guibour, par les aultres dames, par les quelles [427 v] elle fut instruicte de soy avecques Renouart maintenir, en gardant l'ordre de mariaige, ainssi comme il[6] apartient du garder; comme si fist elle car elle endura celle nuit l'esbatement d'amours et souffry que Renouart[7] amoureusement engendra en elle ung fils, du quel elle ne sceut naturellement delivree, comme vous orrés racompter en l'istoire.

6. [C]elle nuit se passa au fort et vint le lendemain qu'il convint la feste joieusement recommancer[1]; et jusques a .viii. jours dura la feste, après les quels la court[2] se departi. Et s'en retourna a Nerbonne le noble conte Aymery; a Orleans s'en retourna Hernault[3], Bernart en Breibant[4], Beuffves[5] a[6] Commarchis, Guibert a[6] Andrenas et tous les aultres, chascum en leur contree. Puis s'en party Renouars et s'en alla a Nismes et de la a Pourpaillart, pource que c'estoit le prouchain

5. 1 comme estre] *B f.* — 2 acoustumé] *B* de coustume — 3 *B* menestriers — 4 aussi — que] *B* quant — 5 *B* Aalix — 6 *A* ils — 7 *B* Renoart

6. *B* racomptermancer — 2 la court] *B f.* — 3 a Orleans — Hernault] *B* Hernaut a Orliens — 4 *B* Braibant — 5 *B* Beufues — 6 *B* en —

port et[7] la droicte venue des Sarrasins. Mais vous devés savoir que Guibour les convoia ausques longuement et bien ensseigna a Renouart, son frere, comment il devoit avecques sa femme gouverner et maintenir et la marine soigneusement garder pour les avantures. Si lui creanta Renouart que ainssi feroit il, disant qu'il ne doubtoit homme nul vivant. Et lors s'en party la noble princesse et revint a Orange, ou elle trouva Guillaume son seigneur, le quel estoit pencif et dollant, si que plus ne pouoit. Et quant il aparceut la dame, lors lui souvint des maulx et des grant meschiefs qu'elle avoit pour lui souffers ou temps passé, et des partes qu'il avoit faictes es grans estours, es merveilleuses[8] batailles, es rencontres, es assaulx et es lieux perilleux, es quyeulx il s'estoit trouvé par avanture; et si pençoit aux fortunes dures et perverces, des quelles il estoit tant de fois [287 d] eschappé. Puis regreta ses bons amis qu'il avoit pardus en plusieurs lieux. Et de Viviën, son nepveu, lui souvint, qui tant avoit esté plain de grant vasseleige et que tant avoit amé. Si ne se post plus le sien cueur dollant endurer[9] qu'il ne plourast par grant regret, dont Guibour la dame fut si doulante[10] que merveilles, et moult mist grant peine a le repaisier, car bien savoit l'achoison du deil qu'il demenoit.

7. Deil sur dueil[1] n'est mie santé, comme on dit souvent en ung commun langaige, et bien le monstra[2] le noble marchis a icelle heure. Car il ne ploura mie seullement pour les pertes qu'il [428 r] avoit faictes es temps passés[3], ainçois ploura pour le sien pere Aymery, pour ses freres, pour ses nepveux et pour ses amis, les quyeulx s'estoient fraschement de lui departis, car il ne savoit, quant il les pourroit jamais voir. Et tout ce deil lui venoit de nature et bonne amour qui jusques au cueur le poignoient[4]. Et qui demenderoit se il estoit seul, quant il faisoit[5] son deil avant ce que la noble dame Guibour arrivast et comment il se contenoit, dit l'istoire que il estoit seul voirement en sa chambre, ou il estoit allé par ennuy, et estoit en une chaire assis, pençant a maintes choses et aiant la main a son menton sans parler ne dire ung tout seul mot[6] non mie a peine, quant Guibour arriva pour l'amour de la quelle le cueur, qui gros et enflé estoit, se dessera, quant il la vist, et creva si que par les yeulx lui en monta blanc

---

7 *B* de — 8 es m.] *B* et es grans — 9 post endurer] *B* peust tenir — 10 *A* dollant

7. 1 *A* aultre — 2 le monstra] *in A wiederholt* — 3 *B* ou temps passe — 4 *B* poignoit — 5 *A* fait — 6 *B* ung mot seul —

et chaÿ a grosses gouttes jusques au long de sa face, veant la noble dame qui, comme il est a croire, n'en fut guiere joieuse, mais moult dollante, ja soit et qu'elle tenst son cueur en fermetté, affin qu'elle ne plourast comme lui et qu'elle n'eust son grant deill enforcé. Et qui vouldroit [288ᵃ] ce present livre mectre en fourme notable et escripre en parchemin pour plus durer et pour le mieulx et soigneusement garder, on pourroit cy endroit faire la pourtraicture de Guillaume et figurer ainssi que l'en peult avoir en plusieurs lieu veu et y mectre, qui vouldroit par rime les mos du romant ancien, les quyeulx dient ainssi:

[G]uillaume pleure, Guibour le conforta
En disant: «Sire, ne vous esmaiés ja,
Car tel est povre qu'encor enrichera;
Tel a pardu qui encor gaignera.
Mort est Adam que Dieux premier crea,
Et ses enfans, quanqu'il en engendra.
Dieux par Noël le monde estora
Qui ores dure et encor durera.
Mains en sont mors et encor en mourra,
Voire trestous nul n'en eschappera,
Pour tant est il que tant comme on vivra,
On se maintiengne au plus bel qu'on savra,
De servir[7] Dieux bon guerdon avra.
Cils est eureux qui preude femme a;
Et s'il est saiges de bon cueur l'aymera;
Se bon conseil lui donne il la croira.
A ces parolles Guillaume la baisa.

8. [428ᵛ] [D]ieux! comme fut Guillaume joieux du bon confort que la noble dame Guibour lui donna! Il eust le sien couraige en peu d'eure tout apaisié et manda massons, ouvriers et charpentiers en plusieurs lieux; et du grant tresor, qu'il avoit gaigné en Arleschant fist charpenter, massonner et rediffiër[1] Orange et mectre en point ainssi[2] fort ou plus a son pouoir que paravant la demolicion, et furent longuement sans avoir guerre. Et aussi fut Renouart[3], le quel estoit a Pourpaillart joieusement aveques Aalix, la noble princesse, qui le sien corps avoit plain d'enffant vif et bouchant[4] dont Renouart [288ᵇ] estoit tant joieux que merveilles, et si doulcement se

7 *Lorenz, a. a. O. p. 431 schreibt:* Descouir *statt* De servir

8. 1 *B* redresser — 2 *B* aussi — 3 *B* Renoart — 4 et bouchant] *B f.* —

maintenoit aveques elle que c'estoit toute amour et douleur que de l'assamblée d'eulx deulx. Et finablement se passa ainssi le temps de l'agrossese. Puis vint le[5] terme qu'il convint de son fruit delivrer. Et lors agista la noble dame malade; car tant plain estoit son ventre que plus n'en pouoit, et de plus en plus engroissisoit et doulloureux mal[6] enduroit, dont nul ne la savoit ne pouoit conforter. Si en fut Renouart moult dollant, mais remede de soy ne d'aultre n'en savoit trouver si nom[7] de la grace de Dieu qu'il requeroit soigneusement. Et quant la dame se vist et senti si malade, lors manda elle Guibour, sa sueur Renouart[5], la quelle ne se fist mie prier, ains s'en parti hastivement et .viii. jours devant qu'elle eust enfant[8] arriva en Pourpaillart. Si devés savoir que grant fut le deil qu'elle fist, quant elle vist la noble dame si griefvement martiree, que elle ne pouoit par nulle voie enfanter, ainsi naturellement comme les aultres enfantent communement[5]. Et finablement au jour et a l'eure du terme qu'elle se devoit delivrer eust tant a souffrir d'angoisse, de grief et de tourment que plus ne post; ains luy failli le cueur et mourra la dame entre les mains des dames, matrosnes et ventrieres[9] qui la estoient.

9. [S]aincte Marie! quelle douleur demena Guibour pour l'angoisseuse[1] destresse qu'elle vist souffrir a sa sueur! Et moult furent les aultres dames espovantés de lui voir la face, que tant soulloit avoir belle et coulouree, destaindre et pallir. Et que plus ne le sentirent mouvoir ne alener, ils virent et sceurent bien que mort la pressoit adonq, car ses membres lui reffredissoient. Si prirent grans cousteaux et ferremens, des quyeulx ils ouvrirent[2] hastivement le ventre de la dame[3] et a toute peine entirerent [429 r] l'enffant vif et mouvant si grox, et si fourni, et si bel qu'ou monde n'en avoit ung tel de [288 c[son aaige. Et pour tant que on l'avoit par force trait a cousteaux, a ouvrir la mere, a mailler dessus les ferremens, l'envoierent baptisier et nommer Maillefer. Puis pencerent du corps de la dame enterrer, et convint que Renouart le sceut, le quel en fut tant dollant que pour rieng ne le pouoit l'en apaisier, ne il ne vouloit creature nulle du monde ouir parler ne recongnoistre, non mie veoir le sien fils Maillefer, dont

5 *B f.* — 6 *A* maulx — 7 *B* non — 8 devant — enfant] *B* auant quelle enfanta — 9 et ventrieres] *B f.*

9. 1 *B* langoisse — 2 *B* louurirent — 3 le — dame] *B f.* —

Guibour et les autres le cuiderent conforter. Mais il n'en tient mie[4] compte, ains crioit, hurloit et se demenoit comme ung homme qui avoit son sens pardu, et plus ne se voulloit tenir aveques ses princes ne veoir homme ne femme. Si en[4] empira du corps tellement qu'il sambla estre mieulx mort que vif. Et quant Guibour vist que il ne se vouloit autrement contenir, elle bailla Maillefer a nourice. Si se taist a itant[5] l'istoire d'eulx et parle du roy Desramés et de la grant guerre qu'il fist pour venir destruire Guillaume et tout[6] son linaige.

4 *B f.* — 5 *B* tant — 6 *A f.*

Druckfehler.

	— è —		lies		— é —
	— ès		„		— ės
	Orléans		„		Orleans
	crestiën (Sb.)		„		Crestiën
	crestiens (Sb.)		„		Crestiëns
	varles, varlet		„		varlés, varlét
	brouet, broues		„		brouét, broués
p. 42	Zeile 5	parquoy	lies	par quoy	
p. 43	„ 12	par ce	„	parce	
p. 46	„ 7	pourtant	„	pour tant	
p. 50	„ 11	ét	„	et	
p. 50	„ 38	[379 r].	„	[379 r]	
p. 52	„ 13	par ce	„	parce	
p. 52	„ 24	deïst	„	deist	
p. 54	„ 34	pourquoy	„	pour quoy	
p. 60	„ 4	hardiement	„	hardiëment	
p. 60	„ 12	d'eulx.	„	d'eulx,	
p. 60	„ 36	chevailliers	„	chevalliers	
p. 61	„ 35	l'assamblé	„	l'assamble	
p. 66	„ 12	deüssiés	„	deussiés	
p. 70	„ 38	occeïst	„	occeist	
p. 86	„ 11	esquyeulx	„	es quyeulx	
p. 88	„ 8	Guillaumc	„	Guillaume	
p. 89	„ 9	Gulllaume	„	Guillaume	
p. 90	„ 4	seoir.	„	seoir,	
p. 92	„ 3	chameur	„	clameur	
p. 102	„ 20	jaiant.»	„	jaiant.	
p. 125	„ 7	par ce	„	parce	
p. 135	„ 16	Vares	„	Varés	
p. 138	„ 16	Vares	„	Varés	

Lebenslauf.

Am 26. April 1886 wurde ich, Fritz Reuter, als Sohn des Fabrikbesitzers Franz Reuter zu Halle a. S. geboren. Ich bin Preuße und evangelisch. Meine Schulbildung erhielt ich zunächst auf der Mittelschule und einer Privatschule meiner Heimatstadt. Von Ostern 1901 besuchte ich die Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen. Ostern 1906 erhielt ich das Zeugnis der Reife. Dann bezog ich die Universität Halle, um mich dem Studium der neueren Sprachen, der Geschichte und Geographie zu widmen. Im Sommer-Semester 1907 war ich in München immatrikuliert, im Winter kehrte ich nach Halle zurück. Ostern 1908 bestand ich am Realgymnasium zu Magdeburg eine Ergänzungsprüfung im Lateinischen.

Am 21. November 1910 bestand ich das Examen Rigorosum.

Meine akademischen Lehrer waren die Herren Professoren und Dozenten:

in Halle:

Bremer, Brode, Carré, Counson, Ebbinghaus (†), Förster, Fries, Goldschmidt, Lindner, Menzer, Meumann, Philippson, Ritter, v. Ruville, Schädel, Schenck, Suchier, Wagner (†), Walther, Wüst, Zachariae;

in München:

Bitterauf, Burger, Espenberger, v. Heigel, Lindl, Notthaft, Paul, Schermann, Schick.



Zu Seminarübungen wurde ich zugelassen von den Herren Professoren: Suchier, Wagner, Ritter.

Allen meinen verehrten Herren Lehrern, besonders aber Herrn Prof. Dr. Suchier, der mir die Anregung zu der vorliegenden Arbeit gab und mich bei Abfassung derselben stets bereitwilligst unterstützte, fühle ich mich zu großem Dank verpflichtet.

